

70-785
(27)

Beiträge zur Statistik

des

Herzogtums Braunschweig.

Herausgegeben

vom

Herzoglichen Statistischen Amt.

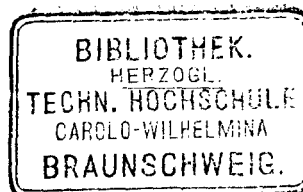
Heft XXVII.

Stand und Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebs- und Bevölkerungsverhältnisse
im Herzogtum Braunschweig.

Bearbeitet

vom

Kammerpräsident Dr. F. W. R. Zimmermann
zu Braunschweig.



1914.

912.54.4.

Druck von Joh. Heinr. Meyer, Braunschweig.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Verhältnis der Grundbesitzverteilung im Herzogtum Braunschweig zu der im sonstigen Deutschen Reich	3
Tabelle I	64
1. Einleitung	3
2. Verhältnis der Grundbesitzverteilung im allgemeinen	3
3. Verhältnis der Grundbesitzverteilung im besonderen	5
4. Verhältnis zu den preußischen Provinzen und Regierungsbezirken	7
5. Entwicklung in der Grundbesitzverteilung	8
6. Endergebnis	9
II. Grundbesitzverteilung innerhalb des Herzogtums	9
1. Einleitung	9
2. Grundbesitzverteilung nach absoluter Zahl	9
Tabelle II	66
3. Grundbesitzverteilung nach Verhältniszahl	10
Tabelle III	67
a) Kleinbetriebe	10
aa) Daten für das Herzogtum in weiterer Ausscheidung	10
bb) Daten für die Kreise	11
b) Mittelbetriebe	12
c) Großbetriebe	13
d) Endergebnis	14
4. Entwicklung in der Grundbesitzverteilung	15
Tabelle IV	68
a) Entwicklung für das Herzogtum insgesamt	15
aa) Entwicklung nach den Einzeldaten der Betriebsstatistik	15
bb) Gesamtergebnis unter Berücksichtigung der Daten der Gutszertrümmerungsstatistik	16
b) Entwicklung für die einzelnen Kreise	18
aa) Entwicklung nach den Einzeldaten der Betriebsstatistik	18
bb) Gesamtergebnis unter Berücksichtigung der Daten der Gutszertrümmerungsstatistik	20
5. Endergebnis	21
III. Einleitung zu den Bevölkerungsnachweisen und Verhältnis der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung im Herzogtum Braunschweig zu der im sonstigen Deutschen Reich	25
1. Einleitung	25
2. Allgemeine Bevölkerungsentwicklung	25
IV. Bevölkerungsentwicklung im Herzogtum Braunschweig 1880/1910 unter charakteristisch landwirtschaftlicher Bezirksausscheidung	26
Tabelle V	70
1. Einrichtung und Einteilung der Tabelle V	26
2. Herzogtum insgesamt	27
3. Stadt Braunschweig	28
4. Landwirtschaftliche Landgemeinden	28
a) Landwirtschaftliche Landgemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb	28
b) Landwirtschaftliche Landgemeinden mit landwirtschaftlichem Großbetrieb	29
5. Von anderen wirtschaftlichen Einflüssen berührte Landgemeinden (Industrie-Landgemeinden)	30
a) Allgemeiner Gegensatz zu den landwirtschaftlichen Landgemeinden	30
b) Industrie-Landgemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb	31
c) Industrie-Landgemeinden mit landwirtschaftlichem Großbetrieb	31

	Seite
6. Kleine Städte	33
7. Mittlere Städte	33
8. Bevölkerungsentwicklung in den Landgemeinden unter Gegenüberstellung derer mit Bevölkerungszunahme und derer mit Bevölkerungsabnahme	34
Tabelle 1	35
a) Landgemeinden insgesamt	35
b) Landwirtschaftliche Landgemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb	36
c) Landwirtschaftliche Landgemeinden mit landwirtschaftlichem Großbetrieb	36
d) Von anderen wirtschaftlichen Einflüssen berührte Landgemeinden	37
9. Landgemeinden mit Bevölkerungsabnahme nach der absoluten Höhe der Abnahme	37
Tabelle 2	38
10. Endergebnis	39
V. Intensität der Landflucht nach Dr. Mendelson's Methode	40
Tabelle VI	72
1. Dr. Mendelson's Methode zur Festlegung der Intensität der Landflucht	41
2. Ausgestaltung der Tabelle VI	41
3. Verhältnis in der Bevölkerungsabnahme	42
4. Intensitätsgrad der Landflucht	42
5. Stand der Grundbesitzverteilung und Intensitätsgrad der Landflucht	43
Tabelle 3	44
6. Entwicklung der Grundbesitzverteilung und Intensitätsgrad der Landflucht	44
a) Entwicklung der landwirtschaftlich benutzten Fläche und Intensitätsgrad der Landflucht	44
Tabelle 4	44
b) Entwicklung der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und Intensitätsgrad der Landflucht	45
Tabelle 5	45
c) Endergebnis	46
VI. Wanderungsgewinn und Wanderungsverlust nach Professor Dr. Sering's Methode	46
Tabelle VII	73
1. Dr. Sering's Methode zur Feststellung der Zu- und Abwanderung	47
2. Ausgestaltung der Tabelle VII	47
3. Ergebnis im allgemeinen	47
4. Einzelergebnisse	48
5. Stand der Grundbesitzverteilung und Abwanderungsprozentsatz	50
Tabelle 6	51
6. Entwicklung der Grundbesitzverteilung und Abwanderungsprozentsatz	51
a) Entwicklung der landwirtschaftlich benutzten Fläche und Abwanderungsprozentsatz	52
Tabelle 7	52
b) Entwicklung der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und Abwanderungsprozentsatz	52
Tabelle 8	52
VII. Vergleich einiger landwirtschaftlicher Berufs- und Betriebsdaten des Deutschen Reichs und des Herzogtums Braunschweig	53
1. Einleitung	53
2. Ausübung des landwirtschaftlichen Betriebes auf eigenem Boden und auf Pachtland	53
Tabelle 9	54
3. Verteilung der landwirtschaftlich benutzten Bodenflächen auf eigenes Land und auf Pachtland	56
Tabelle 10	56
4. Eigentümer, Pächter und sonstige Betriebsleiter unter den Selbständigen in der Landwirtschaft	57
Tabelle 11	57
5. Alter der selbständigen Landwirte im Vergleich zu dem der Selbständigen in Industrie und Handel	58
Tabelle 12	58
6. Inhaber der landwirtschaftlichen Betriebe nach Hauptberuf und Selbständigkeit	59
Tabelle 13	59
7. Landwirte und Nichtlandwirte als Betriebsinhaber in den einzelnen Betriebsgrößenklassen	60
Tabelle 14	60
8. Endergebnis	61
VIII. Schlußbetrachtung	61

I. Verhältnis der Grundbesitzverteilung im Herzogtum Braunschweig zu der im sonstigen Deutschen Reich.

1. Einleitung.

Über die Verteilung der landwirtschaftlich benutzten Fläche auf die einzelnen für die Nutzung dieser Fläche in Frage kommenden Betriebe erbringen für das Deutsche Reich und die einzelnen Teile desselben die großen Berufs- und Betriebszählungen von 1882, 1895 und 1907 allgemeine zahlenmäßige Nachweisungen, welche sich einerseits auf die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, andererseits auf die Größe der genutzten Flächen beziehen. Diese Nachweisungen geben ein klares und festes Bild über die bezügliche Grundbesitzverteilung innerhalb des Deutschen Reiches. Wenn wir gesondert für das Herzogtum Braunschweig die Eigenarten, welche im einzelnen in bezug auf die Verteilung des Grund und Bodens zur Erscheinung kommen, nach ihrer Entwicklung und ihrem derzeitigen Stand näher prüfen wollen, so haben wir zunächst davon auszugehen und nachzuweisen, wie sich im allgemeinen die Grundbesitzverteilung des Herzogtums Braunschweig in die des Deutschen Reiches eingliedert, wie sich erstere im Verhältnis zu der Durchschnittsgrundbesitzverteilung für das Deutsche Reich und zu den Sonderverteilungen in den einzelnen Bundesstaaten stellt. Das sich hieraus ergebende Verhältnis muß den Ausgangspunkt und die Unterlage für die weiteren Untersuchungen über die für das Herzogtum hervortretenden Eigenarten bilden. Die Tabelle I dient dazu, das Erforderliche zur Anschauung zu bringen.

Sie weist für das Jahr 1882, 1895 und 1907 das Prozentverhältnis nach, in welchem sich innerhalb des Deutschen Reichs und der ausgeschiedenen Gebiete desselben einerseits die Betriebe nach ihrer Zahl und andererseits die landwirtschaftlich benutzte Fläche nach ihrem Raumgehalt auf die verschiedenen Größenklassen der Betriebe nach der abgekürzten Gliederung der Reichsstatistik verteilen. Als Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe scheidet die Reichsstatistik in ihrer abgekürzten Gliederung aus: erstens die Kleinbetriebe (unter 2 ha), welche weiter in Zwergbetriebe (unter 0,5 ha) und in Kleinstellenbetriebe (0,5 ha bis unter 2 ha) zerfallen, zweitens die Mittelbetriebe (2 ha bis unter 100 ha), die dreifach in kleinbäuerliche Betriebe (2 ha bis unter 5 ha),

in mittelbäuerliche Betriebe (5 ha bis unter 20 ha) und in großbäuerliche Betriebe (20 ha bis unter 100 ha) geschieden sind, drittens die Großbetriebe (100 ha und darüber), aus denen wiederum die größeren Großbetriebe (200 ha und darüber) besonders herausgehoben werden. Im Anschluß an das vorhandene Material bzw. aus Zweckmäßigkeitsrücksichten ist in der Tabelle bei den Daten über die Zahl der Betriebe in der Kategorie der Großbetriebe die weitere Ausscheidung der größeren Großbetriebe (200 ha und darüber) allgemein fortgelassen; ebensmäßig fehlt für das Jahr 1882 sowohl bei den Daten über die Betriebszahl wie auch bei denen über die Fläche die Abtrennung der Zwergbetriebe (unter 0,5 ha) in der Kategorie der Kleinbetriebe; im übrigen ist die berührte Gliederung nach Größenklassen voll durchgeführt. Als Gebiete innerhalb des Reiches sind die sämtlichen Bundesstaaten berücksichtigt mit Ausnahme der drei Hansestädte, deren Ausscheidung bei ihrem nicht vergleichbaren Sonderverhältnis berechtigt erschien; demgegenüber sind, weil sie nach ihren allgemeinen Verhältnissen oder auch ihrer angrenzenden Lage mit dem Herzogtum in gewissen Beziehungen besonders in Vergleich gebracht werden können, von den preussischen Provinzen Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Hannover und Westfalen, sowie von den preussischen Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg, Hannover, Hildesheim und Lüneburg mit ihren bezüglichen Daten einbezogen.

2. Verhältnis der Grundbesitzverteilung im allgemeinen.

Wir wollen zunächst die allgemeine Grundbesitzverteilung auf die Größenklassen der Betriebe, wie sie sich für die einzelnen deutschen Bundesstaaten aus den Daten der Tabelle I ergibt, näher ins Auge fassen. Da für die vorliegende Darstellung die Besitzverteilung das Wesentliche bildet, so berücksichtigen wir hierbei nur die bezüglich der landwirtschaftlich benutzten Fläche festgelegten Daten, die aber denen bezüglich der Zahl der Betriebe im großen und ganzen entsprechen müssen und entsprechen, so daß eine beiderseitige Berücksichtigung zu wesentlich gleichem Ergebnis führen würde und deshalb schon der Kürze wegen unterbleiben kann. Wir

legen selbstredend die neuesten Daten vom Jahr 1907 zugrunde.

Danach entfallen nach dem Durchschnitt für das Deutsche Reich 5,4 % auf die Kleinbetriebe — darunter 1,1 % für die Zwergbetriebe —, 10,4 % auf die kleinbäuerlichen Betriebe, 32,7 % auf die mittelbäuerlichen Betriebe, 29,3 % auf die großbäuerlichen Betriebe, 4,7 % auf die geringeren Großbetriebe und 17,5 % auf die größeren Großbetriebe. Von diesem Durchschnitt entfernen sich die Bundesstaaten in einer größeren Verschiedenheit im einzelnen sowohl nach der unteren wie nach der oberen Grenze zu. Sie gruppieren sich von den unteren Abweichungen nach den oberen zu etwa in folgender Weise aneinander, wobei aber nur die großen Züge ins Auge gefaßt, kleinere Unterschiede außer Acht gelassen sind. Gegenüber einem Zurückbleiben der großbäuerlichen Betriebe und der Großbetriebe treten in stärkerem Maße die Kleinbetriebe sowie die klein- und mittelbäuerlichen Betriebe in Württemberg, Baden, Hessen, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Schaumburg-Lippe und Elsaß-Lothringen hervor. Ähnlich, nur mit einem verstärkten Vortreten der mittelbäuerlichen Betriebe, zeigt sich das Verhältnis in Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Reuß älterer und Reuß jüngerer Linie. Daran schließen sich dann Bayern und Sachsen (Königreich), bei denen gleichfalls die mittelbäuerlichen Betriebe stark vorragen, demgegenüber aber die Kleinbetriebe zurückbleiben, während solches bei den großbäuerlichen Betrieben schon nicht mehr der Fall ist. Nunmehr wird Waldeck einzureihen sein, bei dem die sämtlichen Kategorien von unten bis zu den großbäuerlichen Betrieben hin, diese sogar eingeschlossen, einen Prozentsatz über dem Durchschnitt des Reichs aufweisen und nur bei den Großbetrieben das Umgekehrte sich zeigt. Durch einen besonders hohen Prozentsatz bei den großbäuerlichen Betrieben charakterisieren sich sodann Oldenburg, Sachsen-Altenburg und Lippe; bei den beiden ersteren bleiben die Sätze der Kleinbetriebe zurück, während die der mittelbäuerlichen Betriebe den Durchschnitt immerhin noch überragen; bei letzterem erhöht sich der Prozentsatz der Kleinbetriebe in einem nicht unerheblichen Grade.

An dieser Stelle würde Braunschweig einzugliedern sein; die großbäuerlichen Betriebe gehen noch über den Durchschnitt hinaus, wenn auch nicht in einem so erheblichen Maße wie bei den vorbehandelten Staaten; das Zurückbleiben der Großbetriebe verringert sich in nennenswerter Weise, bei den geringeren Großbetrieben steigt der Prozentsatz schon über den Durchschnitt an; die klein- und mittelbäuerlichen Betriebe erreichen den Reichsdurchschnitt nicht ganz, wogegen die Kleinbetriebe ihn wesentlich überschreiten, darunter auch die Zwergbetriebe.

Dem Durchschnitt für das Reich nähert sich am meisten Preußen, wie sich dieses ja auch natürlich aus dem Überwiegenden seiner größeren Zahlenmassen erklärt; es macht sich hier ein stärkeres Vortreten nach oben bemerkbar; die Prozentsätze für die großbäuerlichen Betriebe und für die Großbetriebe überragen den Durchschnitt, bei den übrigen Kategorien tritt das Umgekehrte in Erscheinung. Wiederum verschärft hebt sich der Prozentsatz der Groß-

betriebe bei Anhalt hervor; bei ihm sind jedoch die mittel- und großbäuerlichen Betriebe noch beachtenswerter vertreten, die kleinbäuerlichen bleiben zurück; die Kleinbetriebe zeichnen sich wie bei Braunschweig durch einen höheren Satz aus. Den Abschluß nach oben bilden Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz; bei ihnen geben die Großbetriebe weitaus den Ausschlag, daneben weisen die großbäuerlichen Betriebe allein noch einen ansehnlichen, aber doch den Durchschnitt nicht erreichenden Satz auf; die sämtlichen unteren Kategorien sind demgegenüber nur in geringer Weise vertreten.

Aus der vorstehenden allgemeinen Übersicht über die Flächenverteilung auf die Betriebsgrößenklassen innerhalb der einzelnen Bundesstaaten ergibt sich ein für Braunschweig durchaus günstiges Bild. Braunschweig nimmt gegenüber den verschiedenen Abweichungen nach oben und nach unten eine scharf ausgesprochene mittlere Stellung ein, wie solche, abgesehen von Preußen, in dem Maße bei keinem andern Bundesstaate erscheint.

Das starke Vorwiegen der bäuerlichen Betriebe ist mit insgesamt 71,1 % fast genau das gleiche wie im Reich zu 72,4 %; es übertrifft das von Preußen um etwas. Innerhalb der bäuerlichen Betriebe zeigen sich die kleinbäuerlichen und ebenso die mittelbäuerlichen Betriebe etwas schwächer, die großbäuerlichen dagegen entsprechend stärker als im Reich; diese Verschiebung ist aber verhältnismäßig untergeordneten Grades und kann als ein irgendwie nachteiliges Moment nicht angesehen werden; sie dürfte vielmehr der hohen Entwicklung des Landwirtschaftsbetriebes, wie sie die wesentlichsten Teile des Herzogtums auszeichnet, besonders auch der stärker ausgebildeten Rübenkultur entsprechen.

Der Großbetrieb ist insgesamt mit einem niedrigeren Prozentsatz wie im Reich vertreten, wobei jedoch die geringeren Großbetriebe stärker als im Reich vorwalten, so daß der Ausfall verschärft die größeren Großbetriebe trifft. Im Vergleich zu der großen Masse der Bundesstaaten ist aber der braunschweigische Satz immerhin noch ein hoher, welcher nur von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Anhalt und Preußen übertroffen wird. Auch dieses Verhältnis kann nicht als ein Nachteil betrachtet werden, sondern umgekehrt eher als ein Vorteil; denn eine neben der anderen gleichberechtigte Betriebsform ist hierdurch zu sachgemäßer Geltung gebracht, wie solches wiederum mit der allgemeinen landwirtschaftlichen Entwicklung des Herzogtums im Zusammenhang stehen, solcher förderlich sein dürfte.

Besonderes Gewicht wird vielleicht gerade dem Umstande beizulegen sein, daß die Kleinbetriebe, und zwar sowohl die Zwergbetriebe wie die Kleinstellenbetriebe, in ihrem Prozentsatz über den des Reiches hinausgehen. Man wird darin einen gewissen gesunden Ausgleich gegen das die große Mehrheit der Bundesstaaten überragende Prozentverhältnis der Großbetriebe erblicken können. Auf der anderen Seite ist aber der Prozentsatz der Kleinbetriebe keineswegs derartig hoch, daß daraus an sich Bedenken hergeleitet werden könnten. Eine ganze Reihe von Bundesstaaten zeigt uns höhere, zum Teil sogar erheblich höhere bezügliche Prozentzahlen,

namentlich aber auch solche, in denen ein ähnlich starkes Vorwalten der bäuerlichen oder Mittelbetriebe hervortritt wie in Braunschweig. Eine Erklärung findet die höhere Prozentzahl der Kleinbetriebe bis zu einem gewissen Grade in dem ausgedehnten Spargel- und Konservengemüseanbau Braunschweigs, der gerade für den Kleinbetrieb besondere Vorteile bietet; mit der größeren Entfaltung jenes Anbaus steht gleicherweise die Zunahme der Prozentziffer gegen die Neuzeit hin in einem ursächlichen Zusammenhang. So ist denn auch das sich für die Kleinbetriebe zeigende Ergebnis keineswegs ein ungünstiges; es wird dadurch vielmehr lediglich das Bild eines durchaus normalen, keinerlei ungesunde Auswüchse zeigenden Verhältnisses in der Verteilung der landwirtschaftlich genutzten Fläche auf die einzelnen Betriebsgrößenklassen vervollständigt.

3. Verhältnis der Grundbesitzverteilung im besonderen.

Wenn wir hiernach auf Grund der allgemeinen bezüglichen Gliederung der deutschen Bundesstaaten zu einem für Braunschweig günstigen Staß gelangt sind, so dürfen wir uns dabei doch bei der großen Bedeutung der Frage für die Wirtschaftspolitik nicht begnügen. Wir müssen vielmehr genau auch die Einzeldaten prüfen und ermitteln, ob in diesen nicht doch vielleicht einzelne besondere Erscheinungen zutage treten, die Bedenken erregen müssen, denen folgeweise weiter nachzugehen wäre. Durch die an sich bedeutendere Masse der bezüglichen Verhältniszahlen der Tabelle, wie sie durch die Festlegung für drei Zeitpunkte und die Ausscheidung in eine größere Zahl von Größenklassen bedingt ist, wird die Übersichtlichkeit sehr erschwert, auch würde eine genaue textliche Darstellung einen sehr umfassenden Raum in Anspruch nehmen. Wir werden deshalb nur eine schematische Übersicht, die sich als Auszug aus der Tabelle darstellt, für die einzelnen Größenklassen nach der Betriebszahl sowohl als nach der Flächengröße geben, die zugleich die Veränderung von 1882 zu 1907 berücksichtigt. Wir wollen dabei die braunschweigischen und die Reichsdaten anführen und sodann diejenigen Staaten, welche einen höheren und einen niederen Prozentsatz wie Braunschweig aufweisen, sowie diejenigen, welche eine gleiche oder eine abweichende Entwicklung zeigen.

1 a. Kleinbetriebe (unter 2 ha) nach der Zahl der Betriebe (Spalten 2, 8, 14 Tabelle I).

Braunschweig: 78,3 %; Zunahme. Reich: 58,9 %; Zunahme. Höherer Prozentsatz wie Braunschweig: Mecklenburg-Strelitz (83,8), Lippe (79,8), Anhalt (78,9). Niedrigerer Prozentsatz: Mecklenburg-Schwerin (76,6), Schaumburg-Lippe (74,4), Sachsen-Altenburg (70,7), Schwarzburg-Rudolstadt (70,6), Reuß älterer Linie (67,1), Schwarzburg-Sondershausen (65,6), Sachsen-Coburg-Gotha (65,2), Sachsen-Meiningen (63,7), Hessen (63,3), Elsaß-Lothringen (62,2), Preußen (61,8), Baden (59,0), Sachsen (Königreich) (57,3), Oldenburg (54,6), Reuß jüngerer Linie (54,6), Waldeck (53,4), Württemberg (53,3), Sachsen-Weimar (52,1), Bayern (36,1). Seit 1882 Abnahme: Bayern, Sachsen (Königreich), Württemberg, Mecklenburg-Schwerin; unverändert: Mecklenburg-

Strelitz, Waldeck, Reuß jüngerer Linie; sämtliche übrige Staaten Zunahme.

1 b. Kleinbetriebe (unter 2 ha) nach der landwirtschaftlich benutzten Fläche (Spalten 19, 26, 33).

Braunschweig: 9,6 %; Zunahme. Reich: 5,4 %; Abnahme. Höherer Prozentsatz wie Braunschweig: Schaumburg-Lippe (15,9), Lippe (15,9), Baden (14,1), Schwarzburg-Rudolstadt (13,9), Hessen (12,4), Elsaß-Lothringen (11,8), Sachsen-Meiningen (11,2), Schwarzburg-Sondershausen (10,4), Sachsen-Coburg-Gotha (10,1), Württemberg (9,7). Niedrigerer Prozentsatz: Anhalt (7,2), Reuß älterer Linie (6,8), Waldeck (6,4), Sachsen-Weimar (6,2), Reuß jüngerer Linie (5,9), Sachsen-Altenburg (5,2), Sachsen (Königreich) (5,1), Preußen (4,8), Oldenburg (4,5), Bayern (4,0), Mecklenburg-Schwerin (3,6), Mecklenburg-Strelitz (3,3). Seit 1882 Abnahme: Preußen, Bayern, Sachsen (Königreich), Württemberg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Mecklenburg-Strelitz, Reuß jüngerer Linie, Elsaß-Lothringen; unverändert: Sachsen-Altenburg; sämtliche übrige Staaten Zunahme.

2 a. Zwergbetriebe (unter 0,5 ha) nach der Zahl der Betriebe (Spalten 7, 13).

Braunschweig: 52,3 %; Zunahme. Reich: 36,3 %; Zunahme. Höherer Prozentsatz wie Braunschweig: Mecklenburg-Strelitz (67,7), Mecklenburg-Schwerin (57,2), Sachsen-Altenburg (56,2), Anhalt (54,1). Niedrigerer Prozentsatz: Reuß älterer Linie (49,8), Lippe (42,2), Schaumburg-Lippe (41,5), Preußen (39,8), Oldenburg (39,2), Sachsen (Königreich) (36,4), Schwarzburg-Rudolstadt (36,2), Hessen (35,8), Elsaß-Lothringen (35,1), Sachsen-Meiningen (33,7), Schwarzburg-Sondershausen (31,7), Reuß jüngerer Linie (30,4), Baden (30,0), Württemberg (28,1), Waldeck (27,0), Sachsen-Weimar (26,8), Bayern (17,0). Seit 1895 Abnahme: Sachsen (Königreich), Sachsen-Coburg-Gotha, Waldeck, Reuß älterer Linie; sämtliche übrige Staaten Zunahme.

2 b. Zwergbetriebe (unter 0,5 ha) nach der landwirtschaftlich benutzten Fläche (Spalten 25, 32).

Braunschweig: 3,0 %; Zunahme. Reich: 1,1 %; unverändert. Höherer Prozentsatz wie Braunschweig: Schaumburg-Lippe (4,1), Lippe (3,8). Niedrigerer Prozentsatz: Schwarzburg-Rudolstadt (2,8), Hessen (2,5), Anhalt (2,4), Sachsen-Meiningen (2,3), Sachsen-Coburg-Gotha (2,2), Baden (1,9), Reuß älterer Linie (1,9), Elsaß-Lothringen (1,9), Schwarzburg-Sondershausen (1,8), Mecklenburg-Strelitz (1,6), Sachsen-Altenburg (1,6), Württemberg (1,4), Sachsen (Königreich) (1,3), Mecklenburg-Schwerin (1,3), Reuß jüngerer Linie (1,2), Preußen (1,1), Sachsen-Weimar (1,1), Oldenburg (1,1), Waldeck (1,1), Bayern (0,5). Seit 1895 Abnahme: Sachsen (Königreich), Reuß älterer Linie, Reuß jüngerer Linie; sämtliche übrige Staaten Zunahme.

3 a. Kleinbäuerliche Betriebe (2—5 ha) nach der Zahl der Betriebe (Spalten 3, 9, 15).

Braunschweig: 8,1 %; Abnahme. Reich: 17,5 %; Abnahme. Höherer Prozentsatz wie Braunschweig: Württemberg (26,6), Baden (26,1), Bayern

(24,2), Elsaß-Lothringen (22,1), Oldenburg (19,9), Hessen (19,0), Sachsen-Weimar (18,8), Waldeck (18,8), Schwarzburg-Sondershausen (16,6), Reuß jüngerer Linie (16,0), Sachsen-Meiningen (15,9), Preußen (15,3), Sachsen (Königreich) (15,3), Sachsen-Coburg-Gotha (14,8), Schwarzburg-Rudolstadt (14,8), Schaumburg-Lippe (12,7), Reuß älterer Linie (10,8), Lippe (10,4), Sachsen-Altenburg (9,1), Mecklenburg-Schwerin (8,7). Niedrigerer Prozentsatz: Anhalt (6,7), Mecklenburg-Strelitz (4,7). Seit 1882 Zunahme: Württemberg, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Meiningen, Waldeck; unverändert: Reuß jüngerer Linie; sämtliche übrige Staaten Abnahme.

3 b. Kleinbäuerliche Betriebe (2—5 ha) nach der landwirtschaftlich benutzten Fläche (Spalten 20, 27, 34).

Braunschweig: 7,5 %; Abnahme. Reich: 10,4 %; Zunahme. Höherer Prozentsatz wie Braunschweig: Baden (30,7), Württemberg (24,6), Elsaß-Lothringen (23,1), Hessen (21,5), Schwarzburg-Rudolstadt (15,5), Sachsen-Meiningen (15,4), Schaumburg-Lippe (15,4), Schwarzburg-Sondershausen (13,4), Bayern (12,9), Oldenburg (12,7), Sachsen-Coburg-Gotha (12,7), Lippe (12,3), Sachsen-Weimar (12,0), Waldeck (11,5), Reuß älterer Linie (10,2), Reuß jüngerer Linie (10,2), Sachsen (Königreich) (9,1), Preußen (8,1). Niedrigerer Prozentsatz: Sachsen-Altenburg (7,1), Anhalt (5,0), Mecklenburg-Schwerin (3,1), Mecklenburg-Strelitz (1,6). Seit 1882 Abnahme: Sachsen (Königreich), Oldenburg, Sachsen-Altenburg, Anhalt, Lippe, Elsaß-Lothringen; unverändert: Hessen, Mecklenburg-Strelitz; sämtliche übrige Staaten Zunahme.

4 a. Mittelbäuerliche Betriebe (5—20 ha) nach der Zahl der Betriebe (Spalten 4, 10, 16).

Braunschweig: 10,0 %; Abnahme. Reich: 18,6 %; Zunahme. Höherer Prozentsatz wie Braunschweig: Bayern (33,5), Reuß jüngerer Linie (25,2), Sachsen-Weimar (25,0), Waldeck (22,1), Sachsen (Königreich) (21,5), Reuß älterer Linie (19,5), Oldenburg (18,8), Sachsen-Meiningen (18,7), Württemberg (17,9), Preußen (17,1), Sachsen-Coburg-Gotha (17,0), Hessen (16,6), Sachsen-Altenburg (14,8), Schwarzburg-Sondershausen (14,8), Elsaß-Lothringen (14,1), Baden (14,0), Schwarzburg-Rudolstadt (12,7), Schaumburg-Lippe (11,2), Anhalt (10,9). Niedrigerer Prozentsatz: Mecklenburg-Schwerin (7,3), Lippe (6,6), Mecklenburg-Strelitz (4,6). Seit 1882 Zunahme: Preußen, Bayern, Sachsen (Königreich), Württemberg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Anhalt, Reuß jüngerer Linie, Elsaß-Lothringen; sämtliche übrige Staaten Abnahme.

4 b. Mittelbäuerliche Betriebe (5—20 ha) nach der landwirtschaftlich benutzten Fläche (Spalten 21 28, 35).

Braunschweig: 29,2 %; Zunahme. Reich: 32,7 %; Zunahme. Höherer Prozentsatz wie Braunschweig: Reuß älterer Linie (60,4), Bayern (52,1), Sachsen-Meiningen (51,7), Hessen (50,7), Reuß jüngerer Linie (50,5), Schaumburg-Lippe (47,5), Sachsen-Weimar (47,1), Württemberg (46,1), Sachsen-Coburg-Gotha (44,2), Baden (43,0), Waldeck (42,3), Sachsen (Königreich) (41,5), Elsaß-Lothringen (39,4), Schwarzburg-Rudolstadt (39,1),

Sachsen-Altenburg (37,2), Schwarzburg-Sondershausen (36,0), Oldenburg (33,8). Niedrigerer Prozentsatz: Preußen (27,7), Lippe (24,8), Anhalt (23,8), Mecklenburg-Schwerin (8,0), Mecklenburg-Strelitz (5,4). Seit 1882 Abnahme: Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Lippe; unverändert: Mecklenburg-Strelitz; sämtliche übrige Staaten Zunahme.

5 a. Großbäuerliche Betriebe (20—100 ha) nach der Zahl der Betriebe (Spalten 5, 7, 17).

Braunschweig: 3,3 %; Abnahme. Reich: 4,6 %; Abnahme. Höherer Prozentsatz wie Braunschweig: Oldenburg (6,6), Bayern (6,1), Mecklenburg-Schwerin (6,1), Mecklenburg-Strelitz (5,7), Sachsen (Königreich) (5,5), Waldeck (5,4), Preußen (5,2), Sachsen-Altenburg (5,2), Reuß jüngerer Linie (3,9), Sachsen-Weimar (3,7). Niedrigerer Prozentsatz: Lippe (3,1), Anhalt (3,0), Sachsen-Coburg-Gotha (2,8), Schwarzburg-Sondershausen (2,7), Reuß älterer Linie (2,5), Württemberg (2,1), Schwarzburg-Rudolstadt (1,8), Schaumburg-Lippe (1,7), Sachsen-Meiningen (1,6), Elsaß-Lothringen (1,5), Hessen (1,0), Baden (0,8). Seit 1882 Zunahme: Sachsen (Königreich); unverändert: Mecklenburg-Strelitz; sämtliche übrige Staaten Abnahme.

5 b. Großbäuerliche Betriebe (20—100 ha) nach der landwirtschaftlich benutzten Fläche (Spalten 22, 29, 36).

Braunschweig: 34,4 %; Abnahme. Reich: 29,3 %; Abnahme. Höherer Prozentsatz wie Braunschweig: Oldenburg (46,2), Sachsen-Altenburg (42,7), Lippe (39,3). Niedrigerer Prozentsatz: Preußen (31,3), Sachsen (Königreich) (30,5), Waldeck (30,5), Mecklenburg-Strelitz (29,7), Bayern (28,8), Anhalt (25,8), Mecklenburg-Schwerin (25,6), Sachsen-Weimar (22,3), Sachsen-Coburg-Gotha (22,1), Reuß jüngerer Linie (22,1), Schwarzburg-Sondershausen (21,9), Schwarzburg-Rudolstadt (20,0), Reuß älterer Linie (19,2), Elsaß-Lothringen (19,2), Schaumburg-Lippe (18,2), Württemberg (17,9), Sachsen-Meiningen (15,6), Hessen (10,9), Baden (9,2). Seit 1882 Zunahme: Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Altenburg, Reuß älterer Linie, Lippe; unverändert: Sachsen (Königreich); sämtliche übrige Staaten Abnahme.

6 a. Großbetriebe (100 ha und darüber) nach der Zahl der Betriebe (Spalten 6, 12, 18).

Braunschweig: 0,3 %; unverändert. Reich: 0,4 %; Abnahme. Höherer Prozentsatz wie Braunschweig: Mecklenburg-Schwerin (1,3), Mecklenburg-Strelitz (1,2), Preußen (0,6), Anhalt (0,5), Sachsen (Königreich) (0,4), Sachsen-Weimar (0,4). Gleicher Prozentsatz: Schwarzburg-Sondershausen (0,3), Waldeck (0,3), Reuß jüngerer Linie (0,3). Niedrigerer Prozentsatz: Sachsen-Altenburg (0,2), Sachsen-Coburg-Gotha (0,2), Bayern (0,1), Württemberg (0,1), Baden (0,1), Hessen (0,1), Oldenburg (0,1), Sachsen-Meiningen (0,1), Schwarzburg-Rudolstadt (0,1), Reuß älterer Linie (0,1), Lippe (0,1), Elsaß-Lothringen (0,1), Schaumburg-Lippe (0,0). Seit 1882 Zunahme: Württemberg, Baden; Abnahme: Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-

Rudolstadt, Waldeck, Reuß jüngerer Linie, Schaumburg-Lippe, Elsaß-Lothringen; sämtliche übrige Staaten unverändert.

6 b. Geringere Großbetriebe (100—200 ha) nach der landwirtschaftlich benutzten Fläche (Spalten 23, 30, 37).

Braunschweig: 6,7 %; Zunahme. Reich: 4,7 %; unverändert. Höherer Prozentsatz wie Braunschweig: Reuß jüngerer Linie (8,5), Sachsen (Königreich) (7,7). Gleicher Prozentsatz: Anhalt (6,7). Niedrigerer Prozentsatz: Sachsen-Weimar (6,6), Sachsen-Altenburg (6,2), Waldeck (5,9), Schwarzburg-Sondershausen (5,6), Preußen (5,5), Sachsen-Coburg-Gotha (5,4), Elsaß-Lothringen (5,4), Sachsen-Meiningen (4,8), Mecklenburg-Strelitz (4,4), Mecklenburg-Schwerin (3,8), Schwarzburg-Sondershausen (3,7), Lippe (3,7), Reuß älterer Linie (3,4), Hessen (2,8), Oldenburg (1,9), Baden (1,8), Bayern (1,4), Württemberg (1,2), Schaumburg-Lippe (0,6). Seit 1882 Abnahme: Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Sachsen-Meiningen, Anhalt, Reuß älterer Linie, Schaumburg-Lippe, Elsaß-Lothringen; sämtliche übrige Staaten Zunahme.

6 c. Größere Großbetriebe (200 ha und darüber) nach der landwirtschaftlich benutzten Fläche (Spalten 24, 31, 38).

Braunschweig: 12,6 %; Abnahme. Reich: 17,5 %; Abnahme. Höherer Prozentsatz wie Braunschweig: Mecklenburg-Schwerin (55,9), Mecklenburg-Strelitz (55,6), Anhalt (31,5), Preußen (22,6), Schwarzburg-Sondershausen (12,7). Niedrigerer Prozentsatz: Schwarzburg-Rudolstadt (7,8), Sachsen (Königreich) (6,1), Sachsen-Weimar (5,8), Sachsen-Coburg-Gotha (5,5), Lippe (4,0), Waldeck (3,5), Reuß jüngerer Linie (2,8), Schaumburg-Lippe (2,4), Hessen (1,7), Sachsen-Altenburg (1,6), Sachsen-Meiningen (1,3), Baden (1,2), Elsaß-Lothringen (1,1), Oldenburg (0,9), Bayern (0,8), Württemberg (0,5), Reuß älterer Linie (0,0). Seit 1882 Zunahme: Bayern, Baden, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß jüngerer Linie, Schaumburg-Lippe; unverändert: Sachsen-Weimar, Elsaß-Lothringen; sämtliche übrige Staaten Abnahme.

Aus der Gesamtheit dieser Einzeldaten macht sich zunächst der beachtenswerte Umstand ersichtlich, daß Braunschweig bezüglich keiner der nach Betriebszahl und Fläche nachgewiesenen Größenklassen sich allein durch einen besonders vortretenden Prozentsatz, sei es nach oben, sei es nach unten hin, heraushebt. Das Herzogtum nimmt in keiner einzigen der verschiedenen Ausscheidungen mit seinem Prozentsatz die erste Stelle ein, vielmehr sind stets nach beiden Richtungen hin Staaten neben Braunschweig verteilt, wenn solches auch bei einer Anzahl von Größenklassen in der für Braunschweig Ausschlag gebenden Richtung nur wenige sind. An und für sich wird dieses schon als ein vorteilhafteres Moment aufzufassen sein.

Dem Umstand, daß bei verschiedenen Größenklassen nur wenige Staaten in der Richtung, zu welcher Braunschweig hinneigt, stärker wie dieses vertreten sind, so bei den Kleinbetrieben nach Betriebszahl, den Zwergbetrieben nach Fläche, den kleinbäuerlichen und den mittelbäuer-

lichen Betrieben nach Betriebszahl, den großbäuerlichen Betrieben nach Fläche und den geringeren Großbetrieben nach Fläche, kann dabei keine besondere Bedeutung, namentlich aber keine nachteilige beigemessen werden. Er entspricht vielmehr durchaus der Natur der Sache, denn die allgemeinen Wirtschafts- und die Landwirtschaftsverhältnisse Braunschweigs stehen keineswegs lediglich auf dem Durchschnitt des Reiches, sondern erheben sich nach ihrer zum Teil hohen Entwicklung wesentlich über diesen, folgeweise müssen sich auch die Betriebsformen in einer dementsprechenden Richtung entfalten und mehr oder weniger von dem Durchschnitt sich entfernen. Ebenmäßig wirken dabei die althergebrachten Siedelungs- und Hofverhältnisse mit, welche in den einzelnen Staaten und Gegenden des Reichs sehr verschiedenartig sind, in der braunschweigischen Gestaltung aber für ein reges Fortschreiten der Landwirtschaft besonders günstige waren. In letzterem Verhältnis sind von vornherein besonders schwerwiegende, nicht leicht verwischbare Unterschiede begründet, die stärker von einem Durchschnittssatz abdrängen müssen.

Übrigens ist das schärfere Vortreten des braunschweigischen Prozentsatzes vielfach nur einseitig. Es findet ein gewisser Ausgleich statt, wenn man innerhalb der bestimmten Größenklasse die Daten nach Betriebszahl und Fläche zusammenfaßt; beide zeigen keineswegs immer das gleich scharf ausgeprägte Verhältnis. So ist es beispielsweise bei den Kleinbetrieben; nach der Betriebszahl zeigen nur drei Staaten einen höheren Prozentsatz wie Braunschweig, nach der Fläche aber zehn. Die gleiche Erscheinung macht sich bei den großbäuerlichen Betrieben ebenso ausgesprochen geltend, sonst nur in einer geringeren Weise.

Beachtenswert ist ferner, daß das Maß, um welches sich der braunschweigische Prozentsatz bei den einzelnen Größenklassen von dem Durchschnitt entfernt, durchweg nur ein geringeres ist, daß eigentlich nie besonders schwerwiegende Abweichungen sich geltend machen. Auch da, wo die zahlenmäßigen Abweichungen am vorragendsten sind, zeigt sich meist eine Reihe weiterer Staaten, die sich in ihren Sätzen mehr oder weniger eng an die braunschweigischen anschließen, so daß dadurch die Wirkung letzterer abgeschwächt erscheint. Vielfach sind hierbei sowohl wie auch sonst die sich enger angliedernden Staaten gerade diejenigen, deren allgemeine wie landwirtschaftliche Verhältnisse den braunschweigischen entsprechen bzw. nahe stehen.

In dieser Beziehung sind speziell die Daten für die preußischen Provinzen und Regierungsbezirke zu beachten, welche die Tabelle angibt, welche wir aber in der obigen textlichen Zusammenstellung nicht mit berücksichtigt haben, um letztere nicht zu umfangreich werden zu lassen.

4. Verhältnis zu den preußischen Provinzen und Regierungsbezirken.

Von den Provinzen, welche die Tabelle berücksichtigt, sehen wir im einzelnen den bezüglichlichen braunschweigischen Verhältniszahlen besonders nahe stehen: bei den Kleinbetrieben nach der Betriebszahl Westfalen

und Sachsen, nach der Fläche Westfalen; bei den Zwergbetrieben sowohl nach Betriebszahl wie nach Fläche Westfalen; bei den kleinbäuerlichen Betrieben nach der Betriebszahl Westfalen und Sachsen, nach der Fläche Brandenburg und Sachsen; bei den mittelbäuerlichen Betrieben nach der Betriebszahl Westfalen, nach der Fläche Schlesien und Sachsen; bei den großbäuerlichen Betrieben nach der Betriebszahl Westfalen und Schlesien, nach der Fläche Brandenburg, Westfalen und Sachsen; bei den Großbetrieben insgesamt nach der Betriebszahl Sachsen und Hannover, bei den geringeren Großbetrieben nach der Fläche Schlesien und Sachsen, bei den größeren Großbetrieben nach der Fläche Sachsen.

In gleicher Weise kommen von den berücksichtigten Regierungsbezirken Braunschweig in den betreffenden Prozentsätzen besonders nahe: bei den Kleinbetrieben nach der Betriebszahl Magdeburg und Hildesheim, nach der Fläche Hildesheim und Hannover; bei den Zwergbetrieben nach der Betriebszahl Magdeburg, Merseburg und Hildesheim, nach der Fläche Hildesheim; bei den kleinbäuerlichen Betrieben nach der Betriebszahl Magdeburg, Merseburg und Hildesheim, nach der Fläche Magdeburg und Merseburg; bei den mittelbäuerlichen Betrieben nach der Betriebszahl Magdeburg und Hildesheim, nach der Fläche Merseburg, Hildesheim und Lüneburg; bei den großbäuerlichen Betrieben nach der Betriebszahl Hannover und Hildesheim, nach der Fläche Magdeburg, Merseburg und Hannover; bei den Großbetrieben insgesamt nach der Betriebszahl Magdeburg und Hildesheim, bei den geringeren Großbetrieben nach der Fläche Merseburg, Magdeburg und Hildesheim, bei den größeren Großbetrieben nach der Fläche Merseburg und Hildesheim.

Es ist gewiß ein beachtenswerter Umstand, daß wir überall bei den einzelnen Ausscheidungen nach Größenklasse, Betriebszahl und Fläche von den Braunschweig oder Teilen von Braunschweig nach ihrer allgemeinen wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Lage als verwandt zu betrachtenden preußischen Provinzen und Regierungsbezirken — denn nach jener Verwandtschaft sind solche speziell ausgesucht und berücksichtigt — einige herausgreifen konnten, welche ein ganz ähnliches Prozentverhältnis zeigten wie Braunschweig. Gerade dieser Umstand muß schon an sich zu dem Schluß berechtigen, daß die behandelten braunschweigischen Verhältniszahlen nach alle den einzelnen Richtungen hin keineswegs als außerordentliche, zu besonderen Bedenken Anlaß bietende Erscheinungen anzusehen sind, daß sie sich in keiner Weise über das auch sonst in Deutschland zutage Tretende herausheben und unter diesem Gesichtspunkt als normale sich darstellen. Unsere früheren Ausführungen erhalten dadurch eine weitere nicht unerhebliche Bekräftigung.

5. Entwicklung in der Grundbesitzverteilung.

Die Tabelle I weist die bezüglichen Daten für drei einzelne Zeitpunkte nach; sie läßt folgeweise auch die Entwicklung ersehen, welche sich in den zwischenliegenden Zeiträumen 1882—1895—1907 vollzogen hat. Wir wollen hierauf nur im allgemeinen einen kurzen Blick wenden; die bezüglichen braunschweigischen

Daten werden uns demnächst näher beschäftigen. Als ein wichtiger und für unseren Zweck besonders zu beachtender Umstand ist vorweg geltend zu machen, daß die Veränderungen in den Verhältnisdaten, welche für den fünfundzwanzigjährigen Zeitraum nach der Tabelle zur Erscheinung kommen, durchweg nur untergeordneten Grades sind und irgendeine stärkere Verschiebung in der Gesamtgestaltung nicht bekunden. Dieses gilt sowohl für alle die einzelnen Ausscheidungen nach Größenklasse, Betriebszahl und Fläche, wie auch für alle die einzelnen Staaten und berücksichtigten Gebietsteile. Die geringfügige Veränderung in den Verteilungsdaten hat sich sodann in folgender Weise vollzogen.

Was die Zahl der Betriebe anlangt, so hat sich dieselbe bei den Kleinbetrieben, und innerhalb derselben bei den Zwergbetrieben, sowohl für Braunschweig, wie für das Reich und auch die überwiegende Zahl der Bundesstaaten etwas vermehrt, während ebenso durchgehend die kleinbäuerlichen und die großbäuerlichen Betriebe eine Verminderung aufweisen; bei diesen Größenklassen haben wir also für Braunschweig, Reich und Mehrheit der Bundesstaaten eine vollkommen gleichartige Entwicklung. Bei den mittelbäuerlichen Betrieben zeigt Braunschweig eine Abnahme in der Betriebszahl, das Reich dagegen eine Zunahme; die Mehrheit der Bundesstaaten hat aber mit Braunschweig übereinstimmend eine Abnahme. Bei den Großbetrieben endlich ist die Verhältniszahl für Braunschweig unverändert geblieben, wogegen sie für das Reich und für die Mehrheit der Bundesstaaten abgenommen hat. Diesen geringfügigen Unterschieden in der Entwicklung wird eine irgendwie nennenswerte Bedeutung nicht beigelegt werden können.

Zu dem gleichen Endergebnis wird man auch bezüglich der Flächendaten kommen, obwohl der Stand sich hier nicht ganz so gleichmäßig gestaltet. Eine volle Übereinstimmung zwischen Braunschweig, dem Reich und der Mehrheit der Bundesstaaten tritt nur bezüglich der mittelbäuerlichen Betriebe, der großbäuerlichen Betriebe und der geringeren Großbetriebe in Erscheinung, und zwar bei der ersten Größenklasse in einer Zunahme, bei den beiden letzteren in einer Abnahme der Fläche. Bei den Kleinbetrieben, den Zwergbetrieben und den größeren Großbetrieben macht sich lediglich eine Übereinstimmung zwischen Braunschweig und der Mehrheit der Bundesstaaten geltend, die für alle drei Größenklassen in einer Zunahme der Flächenverhältniszahl besteht; beim Reich ist abweichend die Fläche der Kleinbetriebe zurückgegangen, die der Zwergbetriebe und der größeren Großbetriebe unverändert geblieben. Bezüglich der kleinbäuerlichen Betriebe steht allerdings Braunschweig auf der Seite der Minderheit der Bundesstaaten, indem es eine Flächenabnahme aufweist, während das Reich und die Mehrheit der Bundesstaaten eine Zunahme haben.

Trotz dieser Einzelabweichungen wird man aber doch im großen und ganzen die Entwicklung, welche die landwirtschaftlichen Betriebe nach Zahl und Fläche in den fraglichen 25 Jahren genommen haben, für Braunschweig als gleichförmig mit der für das Reich und die Mehrheit der Bundesstaaten erachten müssen. Es bietet sich ebenmäßig aus den nachgewiesenen Daten keinerlei

Anhalt für die Annahme, daß in der Betriebsentwicklung für Braunschweig irgend ungesunde und anormale Erscheinungen gefunden werden könnten.

6. Endergebnis.

So kommen wir denn bezüglich der Tabelle als ganzes zu einem für Braunschweig durchaus günstigen Abschluß. Wir sehen im allgemeinen Braunschweig sich auf einer gewissen Mittellinie zwischen den einzelnen Bundesstaaten bewegen. Dabei macht sich durchweg ein mehr oder weniger enger Anschluß an die nach wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Verhältnissen verwandten Staaten und Gebietsteile bemerkbar. Überall schlägt der normale Stand durch, nirgends treten schroffe Gegensätze und Abweichungen in Erscheinung, welche auf ungesunde Verhältnisse schließen lassen könnten.

Keine der einzelnen Größenklassen hebt sich unter schroffer Abweichung zu ihrem Verhältnis in den übrigen Bundesstaaten zur allein ausschlaggebenden Stellung empor, dadurch andere verkümmern. Gerade die mittleren, die bäuerlichen Betriebe, zeigen sich besonders gekräftigt vertreten, wie solches dem allgemeinen Verhältnis im Deutschen Reich, besonders dem in Norddeutschland, entspricht. Daneben sind aber ebenso die Großbetriebe wie die Kleinbetriebe in beachtenswerter Stärke vorhanden. Wenn man im allgemeinen die Grundbesitzverteilung im Deutschen Reich als eine vorragend günstige und auf gesunden Unterlagen beruhende hinstellt, so zeigt sich das Herzogtum Braunschweig in diesen Stand als durchaus normal eingefügt und man wird folgeweise für sein Gebiet jenes vorteilhafte Urteil voll in Anspruch nehmen können.

II. Grundbesitzverteilung innerhalb des Herzogtums Braunschweig.

1. Einleitung.

Nunmehr haben wir die innere Ausgestaltung der bezüglichen Verhältnisse im Herzogtum Braunschweig spezieller zu betrachten, wie sich innerhalb desselben die landwirtschaftlichen Betriebe nach ihrer Zahl und der von ihnen landwirtschaftlich benutzten Fläche in den verschiedenen Gebietsteilen auf die einzelnen Größenklassen verteilen. Es dienen hierzu die Tabellen II—IV, und zwar weist Tabelle II die absoluten Zahlen, Tabelle III die Verhältniszahlen und Tabelle IV die Veränderungen in den Zeiträumen zwischen den einzelnen Aufnahmejahren nach.

Die Kleinbetriebe sind hier etwas anders und zwar in drei Unterabteilungen zerlegt, weil dazu die speziellen Daten übereinstimmend für die drei Erhebungen, welche wiederum durchgängig berücksichtigt sind, zur Verfügung standen. Es sind die Betriebe unter 0,20 ha, die von 0,20 ha bis unter 1 ha und die von 1 ha bis unter 2 ha ausgeschieden; wir werden mit Unterscheidung von der allgemeinen Bezeichnung die erste Unterabteilung geringere Zwergbetriebe, die zweite mittlere Kleinbetriebe und die dritte gehobene Kleinstellenbetriebe nennen. Die übrigen Größenklassen sind in allem die gleichen wie in Tabelle I.

Als Gebietsteile ist in den Tabellen auf die politische Einteilung, die Kreise, gegriffen. Weiter, etwa bis auf die Amtsgerichtsbezirke, zurückzugehen, erschien nicht angängig, weil die entsprechenden Daten nicht vollständig gegeben waren, und weil auch dabei die Zahlen für die einzelnen Größenklassen, namentlich für die oberen, zu geringfügig gewesen sein würden und folgeweise in den Verhältnisdaten mehr oder weniger zu Zufallsergebnissen geführt haben würden.

2. Grundbesitzverteilung nach absoluter Zahl.

Was zunächst die absoluten Zahlen (Tabelle II) anlangt, so steht der Kreis Wolfenbüttel sowohl nach der Betriebszahl wie auch nach der landwirtschaftlich benutz-

ten Fläche an erster Stelle unter den Kreisen, ihm schließt sich jedoch der Kreis Helmstedt als zweiter dicht an; in beiden Beziehungen sind die Unterschiede nur ganz geringfügig. Ebenmäßig eng aneinander gegliedert folgen die Kreise Braunschweig und Gandersheim; ersterer ragt bezüglich der benutzten Fläche, letzterer bezüglich der Betriebszahl ein wenig vor; bei beiden Kreisen bleiben die Flächendaten stärker als die Betriebszahlen hinter denen der erstgenannten Kreise zurück. In einem nur geringen Abstände folgt den Kreisen Braunschweig und Gandersheim nach Betriebszahl wie Fläche der Kreis Holzminden, so daß man ihn mit den vorgenannten auch zu einer Gruppe zusammenziehen könnte. Weiter abbleibend bildet Blankenburg den Schluß. Bei den Kreisen Wolfenbüttel, Helmstedt und Braunschweig macht die Flächenzahl nahezu das Vierfache der Betriebszahl aus, bei den Kreisen Gandersheim und Holzminden fast genau das Dreifache und bei dem Kreise Blankenburg etwas über das Doppelte. Dementsprechend wird man nach der allgemeinen landwirtschaftlichen Bedeutung den Kreisen Wolfenbüttel und Helmstedt den ersten Platz einzuräumen haben; eine mittlere Stellung nehmen die Kreise Braunschweig, Gandersheim und Holzminden ein; der Kreis Blankenburg steht allein als letzter zurück.

Von der vorbehandelten Gruppierung der Kreise nach dem landwirtschaftlichen Betriebsverhältnis insgesamt weichen die Daten, welche sich bei einer Ausscheidung nach den Größenklassen der Betriebe ergeben, in mannigfacher Weise ab. Es zeigt sich daraus im allgemeinen, daß für die einzelnen Kreise doch in verschiedener Beziehung wiederum eine eigenartige Ausgestaltung der fraglichen Verhältnisse in Betracht kommt.

So schiebt sich bei den geringeren Zwergbetrieben sowohl nach Betriebszahl wie nach Fläche Helmstedt vor Wolfenbüttel und ebenmäßig lediglich nach der Fläche Gandersheim vor Braunschweig, während sonst die allgemeine Reihenfolge verbleibt. Bei den mittleren Kleinbetrieben ist die Verschiebung noch weitergehend und außerdem nach Betriebszahl und Fläche verschieden ge-

staltet; nach der Betriebszahl tritt Helmstedt wieder vor Wolfenbüttel, ferner bleibt Braunschweig hinter Gandersheim und Holzminden zurück; bei den Daten nach der Fläche nimmt Wolfenbüttel die erste Stelle ein, ihm folgt Holzminden und sodann Gandersheim, so daß Helmstedt erst die vierte Stelle einnimmt; Braunschweig steht wie bezüglich der Betriebszahl zu vorletzt. Die gehobenen Kleinstellenbetriebe zeigen übereinstimmend nach Betriebszahl und nach Fläche eine noch buntere Verschiebung; die Kreise reihen sich in folgender Weise aneinander: Braunschweig, Holzminden, Blankenburg, Wolfenbüttel, Gandersheim, Helmstedt.

Wiederum in anderer Art, ebenfalls gleichförmig nach Betriebszahl und Fläche, ist die Gruppierung bei den kleinbäuerlichen Betrieben, nämlich folgendermaßen: Braunschweig, Helmstedt, Holzminden, Gandersheim, Wolfenbüttel, Blankenburg. Ganz in der letztgenannten Reihenfolge erscheinen die Kreise auch bei der nächsten Kategorie, den mittelbäuerlichen Betrieben, was die Betriebszahl anlangt; in den Daten nach der Fläche macht sich insofern eine Abweichung bemerkbar, als Wolfenbüttel vor Gandersheim tritt. Bei den übrigen drei Kategorien findet sich wieder eine volle Übereinstimmung zwischen den Daten nach der Betriebszahl und denen nach der Fläche; ebenso macht sich bei ihnen das Vortreten von Wolfenbüttel und Helmstedt in schärferer Weise bemerkbar. Die allgemeine Gruppierung kommt im großen und ganzen zum Durchbruch, nur haben bei den großbäuerlichen Betrieben Wolfenbüttel und Helmstedt die Stellen getauscht, bei den geringeren Großbetrieben bleibt Braunschweig hinter Gandersheim zurück, endlich bei den größeren Großbetrieben verschärft sich das Zurücktreten Braunschweigs insoweit, daß es erst in letzter Stelle, also nach Holzminden und Blankenburg, kommt.

Danach läßt sich die Eigenart der einzelnen Kreise etwa in folgender Weise in großen Zügen charakterisieren: Im Kreise Braunschweig schieben sich namentlich die gehobenen Kleinstellenbetriebe sowie die klein- und mittelbäuerlichen Betriebe vor, wogegen die mittleren Kleinbetriebe und namentlich die Großbetriebe zurücktreten. Für den Kreis Wolfenbüttel sind die Großbetriebe und ebenso trotz des Zurückbleibens hinter Helmstedt die großbäuerlichen Betriebe von wesentlicher Bedeutung; die klein- und mittelbäuerlichen Betriebe sind dafür geringer vertreten; die Kleinbetriebe zeigen etwa normalen Stand. Den Kreis Helmstedt kennzeichnet ein stärkeres Vorragen der großbäuerlichen Betriebe und der geringeren Zwergbetriebe, sowie demgegenüber ein scharf ausgesprochenes Zurückbleiben der gehobenen Kleinstellenbetriebe; die übrigen Kategorien entsprechen etwa dem Durchschnittsstand. Der Kreis Gandersheim erhebt sich über seinen Durchschnittsstand einerseits bei den mittleren Kleinbetrieben und andererseits bei den Großbetrieben beider Art; er bleibt hinter demselben namentlich bei den gehobenen Kleinstellenbetrieben zurück. In gewisser Beziehung entgegengesetzt verhält sich der Kreis Holzminden; er überragt seinen Durchschnittsstand gerade bei den gehobenen Kleinstellenbetrieben, in etwas auch bei den mittleren Kleinbetrieben und bei den klein- und mittelbäuerlichen

Betrieben, rückt aber nach unten nicht über seinen vorletzten Platz hinaus. Der Kreis Blankenburg endlich erhebt sich besonders bei den gehobenen Kleinstellenbetrieben zu einer im Verhältnis höheren Zahl, in geringem Maße gleichfalls bei den größeren Großbetrieben.

Alle diese Unterschiede, welche sich in den absoluten Zahlen der Tabelle nach dem Vorstehenden geltend machen, gehen über ein gewisses mittleres Maß, wie es für gesunde und normale Verhältnisse als vollkommen gerechtfertigt erscheinen muß, nicht hinaus. Es machen sich dabei keinerlei auffallende Erscheinungen oder schroffe Gegensätze bemerkbar, welche zu Bedenken oder Schlüssen auf eine nachteilige oder ungesunde Gestaltung in den einzelnen Kreisen Anlaß bieten könnten. Bei der Verschiedenheit, welche in den allgemeinen wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Verhältnissen innerhalb der einzelnen Kreise herrscht, müssen die Abweichungen unter ihnen, wie wir sie vorher zu berühren hatten, als auch unter normalem Stand vollauf erklärliche erscheinen.

3. Grundbesitzverteilung nach Verhältniszahl.

Die Verhältniszahlen, welche uns die Tabelle III bietet, beziehen sich nach der allgemeinen Duplizität einerseits auf die Zahl der Betriebe, andererseits auf den Umfang der landwirtschaftlich benutzten Fläche. Wir werden beide an sich zusammengehörige Daten innerhalb der einzelnen Größenklassen zusammenfassen und in eins behandeln, weil dadurch die Übersichtlichkeit im ganzen gewinnen dürfte.

a) Kleinbetriebe. aa) Daten für das Herzogtum in weiterer Ausscheidung. Bezüglich der Daten für das Herzogtum wird durch eine Vergleichung mit den Daten der Tabelle I infolge der verschiedenartigen Einteilung der Kleinbetriebe ermöglicht, in letzteren eine erweiterte Ausscheidung durch Vierteilung vorzunehmen. Es entfallen danach auf die Größenklasse unter 0,2 ha 28,2 % nach der Zahl der Betriebe und 0,8 % nach der landwirtschaftlich benutzten Fläche, auf die Größenklasse von 0,2 bis unter 0,5 ha 24,1 % (Betriebszahl) und 2,2 %, auf die Größenklasse von 0,5 bis unter 1,0 ha 18,0 % (Betriebszahl) und 3,4 % und auf die Größenklasse von 1,0 bis unter 2,0 ha 8,0 % (Betriebszahl) und 3,2 %. Unter den Zwergbetrieben, wie wir sie bei den Ergebnissen der Tabelle I berücksichtigten, nehmen danach die geringen Zwergbetriebe (unter 0,2 ha) nach Zahl die größere Hälfte in Anspruch, wogegen bezüglich der Fläche die obere Kategorie nicht unerheblich stärker vorwaltet. Wenn aus den hohen Verhältniszahlen, welche die Zwergbetriebe und die Kleinbetriebe überhaupt für das Herzogtum gegenüber dem Stand in den übrigen Bundesstaaten zeigen, an sich Bedenken herzuleiten wären, so würden diese durch die hier nachgewiesenen Daten in den weiteren Zerlegungen sich unbedingt abschwächen müssen.

Jedenfalls wird man nach den Daten von einer Gefahr, daß die Betriebe und die Nutzung der landwirtschaftlichen Fläche sich zu sehr in Kleinbetriebe zersplittere, nicht reden können. In vorwiegendem Maße handelt es sich nach dem Verhältnis in den Daten

darum, daß eine an sich größere Zahl von notwendig noch in anderer Art beschäftigten Personen — denn ein landwirtschaftlicher Betrieb von unter 0,5 ha und namentlich von unter 0,2 ha kann eine selbständige Nährquelle nicht abgeben — nebenbei eine kleinere Parzelle Land besitzt bzw. bewirtschaftet, um wesentlich den eigenen Bedarf an Früchten usw. zu decken. In allgemein wirtschaftlicher wie in sozialpolitischer Hinsicht wird aber ein solches Verhältnis nur als durchaus erwünscht zu erachten sein und es muß als ein günstiges Zeichen aufgefaßt werden, wenn ein derartiges Verhältnis im Herzogtum gerade in besonderem Maße hervortritt.

Die obere Kategorie der mittleren Kleinbetriebe (0,5—1,0 ha) bleibt in dem Satz nach der Betriebszahl schon wesentlich hinter den Sätzen der niederen Größenklassen zurück, wenn sie auch nach der Fläche, wie solches aus der Natur der Sache erklärlich, etwas mehr vortritt. Demgegenüber zeigen dann aber die gehobenen Kleinstellenbetriebe (1,0—2,0 ha) einen Abfall sowohl in den Betriebszahldaten wie in den Flächendaten, der bei ersteren sogar als ein recht beträchtlicher erscheinen muß. Hierdurch wird wiederum belegt, daß von einem zu starken Übergreifen der Kleinstellenbetriebe nicht die Rede sein kann, zumal der sehr ausgedehnte Spargelbau und der zunehmende Anbau von Konservegemüsen im Herzogtum an sich einen gesunden Boden für die Kleinstellenbetriebe schaffen.

b) Daten für die Kreise. Die einzelnen Kreise weichen in ihren bezüglichen Daten nicht unerheblich voneinander und damit auch von dem Durchschnitt für das Herzogtum ab.

Wir wollen zunächst die Kleinbetriebe (unter 2 ha) insgesamt zusammenfassen und danach die drei ausgeschiedenen Kategorien betrachten; für die Zusammenfassung ist eine Vergleichbarkeit bezüglich der Ergebnisse in den Bundesstaaten gegeben. Durch Zusammenziehung für die Kleinbetriebe insgesamt erhalten wir folgende Prozentdaten für die Kreise:

	Braunschweig	Wolfenbüttel	Helmstedt	Gandersheim	Holzminden	Blankenburg
nach Betriebszahl	67,7	84,1	78,8	80,2	78,0	79,1
nach Fläche . .	8,8	7,6	6,4	11,6	14,2	18,1.

Was die Betriebszahl anlangt, so hebt sich Wolfenbüttel besonders hervor, während Braunschweig in noch stärkerer Weise zurückbleibt; die vier übrigen Kreise, welche unter sich ziemlich gleich stehen, bewegen sich um den Durchschnitt des Herzogtums herum. Der Prozentsatz von Wolfenbüttel ragt allerdings noch über den höchsten Satz, der von einem Bundesstaate erreicht wird, hinaus, kann aber deshalb allein noch zu keinen Bedenken Anlaß bieten, weil ja für kleinere Bezirke die Gegensätze sich stets schon aus geringfügigerem Anlaß infolge der unbedeutenderen Zahlenmassen verschärfen müssen. Der Kreis Braunschweig steht nach der Höhe seiner Verhältniszahl etwa in der Mitte der Bundesstaaten, übertrifft aber noch den Durchschnittssatz für das Reich; er wird unter keinen Umständen als anormal anzusehen sein.

In dem Verhältnis nach der landwirtschaftlich benutzten Fläche ist die Gruppierung der

Kreise eine wesentlich andere. Blankenburg tritt mit nahezu einer Verdoppelung des Satzes des Herzogtums an die Spitze; wie wir demnächst aus den speziellen Daten noch näher sehen werden, sind hier die Kleinbetriebe vorwiegend mit größeren dem Maximum näher stehenden Flächen vertreten, die geringeren Zwergbetriebe bleiben zurück; es ist dieses wohl wesentlich auf den Einfluß der Harzorte zurückzuführen und hat in deren besonderen Verhältnissen seinen natürlichen Grund; irgend bedenklich wird mit Rücksicht hierauf der an sich höhere Satz nicht erscheinen können. Holzminden und Gandersheim schließen sich Blankenburg ininigem Abstände an, überragen aber beide den Durchschnitt des Herzogtums; unter den Bundesstaaten sind Sätze wie die ihren verschiedentlich vertreten, wogegen allerdings die Höhe des Blankenburger Satzes nicht erreicht wird. Braunschweig, Wolfenbüttel und Helmstedt stehen weiter zurück und kommen nicht auf den Durchschnitt des Herzogtums; sie gleichen in ihren Sätzen ungefähr der Mitte der Bundesstaaten, gehen jedoch sämtlich noch über den Satz des Reiches hinaus; bei dieser Sachlage ist ihr Verhältnis als ein durchaus normales zu betrachten. Wolfenbüttel, das sich nach der Betriebszahl so besonders hervorhob, nimmt nach der Fläche die zweitletzte Stelle ein; es geht daraus hervor, wie uns die Sonderdaten demnächst noch näher belegen werden, daß in Wolfenbüttel die Zwergbetriebe in stärkerer Weise vorherrschen; dadurch muß nach dem früher Ausgeführten die hohe Betriebszahl in ein günstigeres Licht treten; Anlaß zu Bedenken liegt um so weniger vor.

Gehen wir nunmehr zu einer Betrachtung der einzelnen Unterabteilungen der Kleinbetriebe über, so zeigt sich zwar bei den bezüglichen Verhältnissdaten für die Kreise eine mannigfache Abweichung von den Durchschnittszahlen des Herzogtums sowohl nach der einen wie nach der anderen Richtung hin. Alle diese Abweichungen gehen jedoch über ein gewisses Maß, wie es in dem freien Spielraum der verschiedenen gearteten Verhältnisse ohne weiteres begründet erscheint, nicht hinaus. In denselben kann daher irgendeine speziell ungünstige Richtung nicht erblickt werden; sie sind durchweg als mit einer gesunden Entwicklung im Einklang stehend bzw. eine solche nicht beeinträchtigend anzuerkennen. Das für die Zusammenfassung der Kleinbetriebe festgelegte Verhältnis kommt in den Spezialdaten naturgemäß in Einzelbeziehungen, wenn auch unter gewissen Verschiedenheiten, zum Durchbruch.

Bezüglich der geringeren Zwergbetriebe weisen nach der Betriebszahl Helmstedt und Wolfenbüttel einen höheren, Braunschweig und Gandersheim einen mittleren, aber doch schon unter den Durchschnitt für das Herzogtum herabgehenden, und Holzminden und Blankenburg einen niedrigeren Satz auf; nach der Fläche stehen Helmstedt, Blankenburg und Wolfenbüttel über dem Durchschnitt des Herzogtums, die anderen drei Kreise, von denen namentlich Braunschweig stark zurückbleibt, unter demselben. Bei den mittleren Kleinbetrieben hebt sich nach der Betriebszahl Gandersheim besonders hervor, dem aber Holzminden sich ziemlich dicht anschließt, dahinter stehen Blankenburg und Holz-

minden etwas zurück, aber noch über dem Durchschnitt des Herzogtums, Helmstedt und Braunschweig fallen stärker ab; nach der Fläche treten Blankenburg, Holzminden und Gandersheim besonders hervor, von den anderen Kreisen gehen Wolfenbüttel und Braunschweig weniger, Helmstedt nennenswerter unter den Herzogtumsdurchschnitt herab. Die gehobenen Kleinstellenbetriebe zeichnen sich nach der Betriebszahl bei Blankenburg durch einen besonders hohen Prozentsatz aus, es folgen in größerem Abstände, immer noch über dem Durchschnitt des Herzogtums, Braunschweig und Holzminden, während die übrigen Kreise, am weitgehendsten Helmstedt und Wolfenbüttel, unter dem Durchschnitt zurückbleiben; nach der Fläche ist die Stellung von Blankenburg und Holzminden etwa die gleiche, Braunschweig bleibt hinter den vorgenannten Kreisen mehr zurück und überragt den Durchschnitt nur unbedeutend, so daß Gandersheim, wenn auch unter dem Durchschnitt stehend, sich ihnen bis auf eine geringe Differenz nähert, Wolfenbüttel und Helmstedt zeichnen sich auch hier durch stärkeres Zurückbleiben aus.

Im Kreise Braunschweig treten demgemäß sowohl nach Betriebszahl wie nach Fläche die geringen Zwergbetriebe und die mittleren Kleinbetriebe im Vergleich zu dem Durchschnitt für das Herzogtum mehr zurück, während die gehobenen Kleinstellenbetriebe in den Vordergrund rücken; es entspricht dieses der Stellung des Kreises nach den Daten der Kleinbetriebe überhaupt, speziell dem stärkeren Vortreten der Verhältniszahl bezüglich der Fläche gegenüber der bezüglich der Betriebszahl. Der Kreis Wolfenbüttel zeigt ein nahezu umgekehrtes Verhältnis; die geringen Zwergbetriebe übertreffen den Herzogtumsdurchschnitt nach Zahl und Fläche, die mittleren Kleinbetriebe nach Zahl, aber nicht nach Fläche, die gehobenen Kleinstellenbetriebe bleiben in beiden Beziehungen nennenswerter zurück; auch dieses stimmt mit dem Verhältnis der Daten für die Kleinbetriebe überhaupt, dem starken Vorraten der Verhältnisdaten nach der Betriebszahl und dem im gleichen Grade bemerkbaren Zurückbleiben in der Verhältniszahl nach der Fläche. Für den Kreis Helmstedt schieben sich lediglich die geringen Zwergbetriebe weiter in den Vordergrund, die beiden anderen Kategorien treten zurück, überall nach Betriebszahl und Fläche übereinstimmend; es entspricht dieses dem Verhältnis bei den Kleinbetrieben überhaupt, insbesondere der dort bemerkten sehr geringen Verhältniszahl nach der Fläche.

Im Kreise Gandersheim macht sich besonders ein kräftigeres Vorwalten der mittleren Kleinbetriebe sowohl nach Betriebszahl wie nach Fläche unter entsprechendem Zurückbleiben der beiden anderen Kategorien, namentlich der geringen Zwergbetriebe, bemerkbar, wie es die mehr mittlere Stellung des Kreises bezüglich der Daten für die Kleinbetriebe überhaupt erklärt. Die Kreise Holzminden und Blankenburg stimmen im allgemeinen in ihren Verhältnissen überein; bei beiden weisen die geringen Zwergbetriebe sowohl nach Betriebszahl wie nach Fläche eine besonders niedrige Verhältniszahl auf, demgegenüber sind die Verhältniszahlen der beiden anderen Kategorien entsprechend höher; bei

Blankenburg tritt letzteres namentlich bei den gehobenen Kleinstellenbetrieben vorragender in Erscheinung; es steht dieses wieder im Einklang mit dem Verhältnis der beiden Kreise bei den Kleinbetrieben überhaupt, so ihren besonders hohen Daten nach der Fläche.

In allen diesen mannigfachen Unterschieden und Sondererscheinungen ist nach der ganzen Begrenzung derselben, bei der man noch im Auge zu halten hat, daß es sich um an sich kleine, die Gegensätze schärfer vortreten lassende Gebietsabschnitte handelt, irgend etwas Außerordentliches nicht zu erblicken; das Gesamtbild kann daher nach dem für die einzelnen Kreise Bemerkten nur als ein vollkommen normales angesehen werden.

b) Mittelbetriebe. Wir wenden uns nunmehr den Mittelbetrieben zu, in denen, was die landwirtschaftlich benutzte Fläche anlangt, der Schwerpunkt des Ganzen liegt, wie solches nicht nur in den Daten für das Herzogtum, sondern überall, wenn auch dem Grade nach etwas verschieden, bei den einzelnen Kreisen zum Durchbruch kommt. Nach der Zahl der Betriebe bleiben die Mittelbetriebe allerdings durchweg wesentlich hinter den Kleinbetrieben zurück, wie solches jedoch wiederum durchaus der Natur der Sache entspricht; auch in den Daten sämtlicher Kreise macht sich dieses geltend. Von dem eigentlichen Grundverhältnis des Herzogtums zeigt also kein Kreis eine Abweichung, wenngleich sonst im einzelnen mannigfaltig kleinere Verschiebungen und Verschiedenheiten zur Erscheinung kommen. Dieses allgemeine Verhältnis wird schon an sich begründete Vermutung für einen gesunden Stand geben.

Bei den kleinbäuerlichen Betrieben heben sich sowohl nach Betriebszahl wie nach Fläche die Kreise Braunschweig und Blankenburg mit besonders hohen Verhältniszahlen hervor; dabei tritt Braunschweig bei der Betriebszahl, Blankenburg bei der Fläche an die erste Stelle. Die Höhe der Verhältniszahlen ist aber in beiden Beziehungen keineswegs als eine irgend exorbitante anzusehen; für eine ganze Reihe von Bundesstaaten finden sich sowohl bei Betriebszahl wie bei Fläche gleiche und höhere, ja sogar nicht unerheblich höhere bezügliche Verhältniszahlen; der Durchschnitt für das Deutsche Reich, welcher dem Durchschnitt für das Herzogtum hier überlegen ist, wird allerdings noch überschritten. An die vorerwähnten Kreise schließt sich in einigem Abstand nach beiden Beziehungen Holzminden an, den Durchschnitt des Reiches zwar nicht erreichend, den Durchschnitt des Herzogtums aber überragend, bei der Betriebszahl in geringerem, bei der Fläche in stärkerem Maße. Nunmehr folgen in nicht zu großem Abstände die Kreise Helmstedt und Gandersheim, nach der Betriebszahl fast ganz gleich stehend, während bei der Fläche Helmstedt hinter Gandersheim etwas zurückbleibt. Durch besonders geringe Daten nach Betriebszahl wie nach Fläche macht sich endlich Wolfenbüttel bemerkbar; seine Verhältniszahl nach der Betriebszahl steht der niedrigsten bezüglichen Verhältniszahl, die sich bei einem Bundesstaat (Mecklenburg-Strelitz) findet, gleich, niedrigere Verhältniszahlen bezüglich der Fläche weisen zwei Bundesstaaten (Mecklen-

burg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz) auf. Etwas Bedenkliches ist in diesen geringfügigen Daten nicht zu erblicken.

Bei den mittelbäuerlichen Betrieben weichen die Stellungen der einzelnen Kreise nach den Daten bezüglich der Betriebszahl und nach denen bezüglich der Fläche in einer auffallenden Weise voneinander ab, was sich aber an sich schon ohne weiteres aus dem Umstande erklären läßt, daß der Spielraum zwischen der oberen und der unteren Grenze der Größenklasse ein größerer ist und daß deshalb ein Vorwiegen nach oben oder nach unten bei einem einzelnen Kreis einen einschneidenderen und leichter sichtbar werdenden Einfluß, speziell auf die Flächendaten haben muß.

Nach dem Ergebnis bezüglich der Betriebszahl hebt sich der Kreis Braunschweig besonders hoch heraus; im Vergleich zu den betreffenden Daten der Bundesstaaten ist diese Höhe jedoch keineswegs etwas Außerordentliches, sie bleibt sogar hinter dem Durchschnitt für das Reich zurück, welcher allerdings wesentlich höher ist als der für das Herzogtum. Nur wenig über letzterem folgt Holzminden, dicht unter demselben Gandersheim und Helmstedt, etwas weiter ab Blankenburg und als Schluß endlich Wolfenbüttel, unter dessen Verhältniszahl jedoch noch drei Bundesstaaten (die beiden Mecklenburg und Lippe) herabgehen, so daß auch dieses Minimum keineswegs als etwas Bedenkliches erachtet werden kann.

Nach der Fläche steht der Kreis Holzminden oben an, von dessen Maximum, das noch von einer ganzen Reihe der Bundesstaaten, wenn auch nicht vom Durchschnitt für das Reich, überholt wird, die Kreise Braunschweig, Gandersheim und Blankenburg in einer ziemlich regelmäßigen Stufenfolge bis auf den Durchschnitt des Herzogtums herabgehen, wogegen Helmstedt und Wolfenbüttel diesen Durchschnitt nicht erreichen; ganz wesentlich unter den Verhältniszahlen der beiden letzteren Kreise halten sich von den Bundesstaaten lediglich die beiden Mecklenburg, während Anhalt und Lippe nur einen geringen Unterschied, allerdings nach oben, bieten.

Aus der Verschiedenheit der Stellung der einzelnen Kreise nach Betriebszahl und nach Fläche dürfte sich namentlich ergeben, daß in den Kreisen Gandersheim und Holzminden die Betriebe sich mehr nach der oberen Grenze der Größenklasse (20 ha) zu gruppieren; in einem geringeren Maße dürfte solches auch bei dem Kreise Blankenburg der Fall sein. Umgekehrt wird für den Kreis Helmstedt ein stärkeres Vorwalten der Betriebe nach der unteren Begrenzung der Größenklasse (5 ha) zu konstatieren sein, während Braunschweig und Wolfenbüttel sich wohl in der Hauptsache auf der Mittellinie halten.

Für die großbäuerlichen Betriebe ist ebensmäßig das Verhältnis nach der Betriebszahl nicht ganz das gleiche wie das nach der Fläche. Mit den höchsten Sätzen stellt sich allerdings sowohl nach der Betriebszahl wie nach der Fläche der Kreis Helmstedt an die Spitze; dabei entspricht das Verhältnis nach der Betriebszahl genau dem Durchschnitt für das Reich und wird von einer ganzen Anzahl von Bundesstaaten überholt; die Verhältniszahl nach der Fläche geht allerdings stärker

über den Durchschnitt des Reiches hinaus und wird nur von einem Bundesstaat (Oldenburg) übertroffen, nahe steht dem Satz noch Sachsen-Altenburg; das ganze Verhältnis des Kreises bietet mithin nichts Außerordentliches, aus dem man Bedenken nach irgendeiner Richtung hernehmen könnte.

Nach der Betriebszahl schließen sich in einem Abstände die Kreise Braunschweig und Wolfenbüttel an, beide unter sich nur wenig voneinander abweichend, aber noch über dem Durchschnitt für das Herzogtum stehend. Darauf folgen wiederum zwei Kreise, Gandersheim und Holzminden, deren Verhältniszahlen ziemlich die gleichen sind, aber in etwas stärkerem Maße wie beim Übertreten der vorerwähnten Kreise unter den Durchschnittssatz des Herzogtums herabgehen. Den Schluß bildet der Kreis Blankenburg, dessen Verhältniszahl allerdings ziemlich erheblich hinter den anderen zurückbleibt; da von den Bundesstaaten einer (Baden) eine noch geringere Zahl, ein anderer (Hessen) die gleiche aufweist, ferner mehrere andere dem Satz ziemlich nahe kommen, so wird man auch hier in dem Stand nicht etwas ganz Besonderes zu sehen haben.

Nach der Fläche gliedert sich an Helmstedt zunächst nur in nicht sehr großem Abstände der Kreis Wolfenbüttel an, dessen Satz hier allein noch den Satz des Herzogtums übertrifft; auch im Vergleich zu den Bundesstaaten erscheint er verhältnismäßig hoch, denn nur die beiden oben genannten, Oldenburg und Sachsen-Altenburg, gehen über ihn hinaus, Lippe kommt ihm gleich. Nunmehr folgen wiederum zwei Kreise, Braunschweig und Gandersheim, beide ziemlich gleich, um etwas sich unter dem Durchschnitt des Herzogtums haltend. Stärker bleibt dann schon der Kreis Holzminden zurück, zeigt aber doch immer noch den doppelten Satz wie der Kreis Blankenburg mit dem Minimum; das letztere wird trotzdem von zwei Bundesstaaten (Baden und Hessen) unterboten.

Die Unterschiede, die sich bei den einzelnen Kreisen nach Betriebszahl und nach Fläche geltend machen, lassen darauf schließen, daß die Betriebe im Kreise Wolfenbüttel mehr nach der oberen Grenze der Größenklasse zu vorwiegen; in einem geringeren Maße ist das gleiche auch wohl beim Kreise Gandersheim der Fall, wogegen für den Kreis Holzminden ein Vorwiegen nach der unteren Grenze hin anzunehmen ist; für die übrigen Kreise sind aus den Daten bezügliche Schlüsse nicht gerechtfertigt.

c) Großbetriebe. Die geringeren Großbetriebe lassen nur kleinere Unterschiede in den Daten nach Betriebszahl und nach Fläche erscheinen; Vergleiche mit den Bundesstaaten sind hier nur in letzterer Beziehung möglich, da die Tabelle I eine bezügliche Ausscheidung bei den Betriebszahlen nicht macht.

Das Maximum nach Betriebszahl und Fläche zeigt der Kreis Wolfenbüttel, in beiden Beziehungen stärker über den Durchschnitt des Herzogtums herausgehend; der Satz nach der Fläche ist allerdings höher als der bezügliche Satz in sämtlichen Bundesstaaten, nur Sachsen (Königreich) und Reuß jüngerer Linie kommen etwas näher an denselben heran; man kann aber wohl an-

nehmen, daß die hochwertige Bodenqualifikation und der hohe Wirtschaftsstand, welcher den Kreis Wolfenbüttel auszeichnet und einen sehr ausgedehnten Rübenanbau hervorgerufen hat, einer Bewirtschaftung in größeren Betrieben, die sich aber in der Hauptsache noch als Bauerngüter charakterisieren, günstige Unterlagen bieten; es erklärt sich daraus auch wohl der Umstand, daß gerade diese Verhältniszahl in den letzten Jahren wesentlich in die Höhe gegangen ist; bedenklich wird der höhere Satz bei dieser Sachlage nicht zu erachten sein.

Die zweite Stelle nach Betriebszahl und Fläche nimmt der Kreis Helmstedt ein; er kommt in beiden Beziehungen auf einen nicht unerheblich niedrigeren Satz wie Wolfenbüttel, verbleibt jedoch noch über dem Durchschnitt für das Herzogtum; der Flächensatz wird nur von einem Bundesstaat (Reuß jüngerer Linie) übertroffen. An dritter Stelle schließt sich in beiden Beziehungen mit einem Abstände, der im Verhältnis bei der Betriebszahl größer ist als bei der Fläche, der Kreis Gandersheim an.

Nunmehr scheidet sich das Verhältnis nach der Betriebszahl von dem nach der Fläche, ohne daß allerdings im ganzen die Unterschiede nach der Höhe der Daten nennenswertere sind. Nach der Betriebszahl reihen sich die drei letzten Kreise folgendermaßen aneinander: Braunschweig, Blankenburg, Holzminden, nach der Fläche folgendermaßen: Blankenburg, Holzminden, Braunschweig. Unter dem Mindestsatz nach der Fläche bewegt sich noch eine ganze Reihe einzelner Bundesstaaten.

Die Kreisdaten in ihrer Verschiedenheit nach Betriebszahl und nach Fläche lassen eventuell den Schluß zu, daß in den Kreisen Gandersheim und Blankenburg, vielleicht auch Holzminden, die Betriebe mehr nach der oberen Grenze der Größenklasse zuneigen, im Kreise Braunschweig nach der unteren.

Bezüglich der größeren Großbetriebe gehen die Daten nach Betriebszahl wieder stärker durcheinander, so daß wir jedes der Verhältnisse für sich betrachten müssen.

Nach der Betriebszahl sehen wir auch hier Wolfenbüttel an der Spitze stehen, doch bleiben Helmstedt und Blankenburg nicht sehr viel hinter dem Satz des ersten Kreises zurück; alle drei Kreise stehen über dem Durchschnitt für das Herzogtum. Unter dem letzteren folgen zunächst mit ganz gleichem Satz die Kreise Gandersheim und Holzminden, während Braunschweig als letzter Kreis sich erst in weiterem Abstand anschließt.

Der Fläche nach hat der Kreis Blankenburg den höchsten Satz aufzuweisen, wenn er auch Wolfenbüttel nur um etwas übertrifft; Helmstedt bleibt mehr zurück, aber doch noch über dem Durchschnitt des Herzogtums. Die übrigen unter letzterem verbleibenden Kreise folgen wie bei den Daten nach der Betriebszahl, zunächst unter sich ungefähr gleich Gandersheim und Holzminden, endlich weiter absteigend Braunschweig. Das Maximum des Kreises Blankenburg wird immerhin noch von vier Bundesstaaten (Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Anhalt) übertroffen, unter das Minimum des

Kreises Braunschweig gehen zahlreichere Bundesstaaten herab; die Daten können daher als etwas Ungewöhnliches nicht angesehen werden.

Nach der Verschiedenheit in den Verhältniszahlen zur Betriebszahl und Fläche wird man schließen können, daß für die größeren Großbetriebe im Kreise Blankenburg mehr ein größerer Umfang, für die im Kreise Helmstedt mehr ein kleinerer in Betracht kommt; erhebliche Unterschiede werden nach den Daten aber kaum begründet erscheinen.

d) Endergebnis. Wenn wir zum Schluß in den charakteristischen Abweichungen den Gesamtstand für die einzelnen Kreise nach den berührten Verhältnisdaten hervorheben wollen, so wird uns dabei im allgemeinen ein ähnliches Bild wie bei der bezüglichen Zusammenfassung nach den absoluten Daten entgegentreten; solches wird auch lediglich der Natur der Sache entsprechen. Für den Kreis Braunschweig ergibt sich übereinstimmend bei Betriebszahl und Fläche ein Zurücktreten der Kleinbetriebe und der Großbetriebe, dagegen ein Vortreten der kleinbäuerlichen und der mittelbäuerlichen Betriebe; letzteres Vortreten findet sich bei der Betriebszahl auch für die großbäuerlichen Betriebe, nicht so aber bei der Fläche, wo übrigens der Satz nahezu dem Herzogtumsdurchschnitt gleichkommt. Die Kreise Wolfenbüttel und Helmstedt zeigen genau das gleiche Verhältnis; ihre Sätze sind nach Betriebszahl wie nach Fläche bei den großbäuerlichen Betrieben und bei den Großbetrieben höhere, dagegen bei den kleinbäuerlichen und mittelbäuerlichen Betrieben niederere.

Beim Kreise Gandersheim hebt sich in gleicher Weise bei Betriebszahl und Fläche der Satz für die Kleinbetriebe und umgekehrt bleiben die Sätze für die kleinbäuerlichen, die großbäuerlichen und die Großbetriebe zurück; bei den mittelbäuerlichen Betrieben scheidet sich das Verhältnis nach Betriebszahl von dem nach Fläche, bei ersterem macht sich ein Zurückbleiben, bei letzterem ein Vortreten bemerkbar, wobei ersteres allerdings von ganz untergeordneter Bedeutung ist. Der Kreis Holzminden läßt für Betriebszahl und Fläche einerseits die kleinbäuerlichen und mittelbäuerlichen Betriebe vortreten und andererseits die großbäuerlichen und die Großbetriebe zurückbleiben; bezüglich der Kleinbetriebe hat er ein Zurückbleiben nach der Betriebszahl und ein Vortreten nach der Fläche. Beim Kreise Blankenburg machen sich übereinstimmend nach Betriebszahl und Fläche höhere Sätze bei den Kleinbetrieben und den kleinbäuerlichen Betrieben geltend, niedrigere bei den großbäuerlichen Betrieben; die mittelbäuerlichen Betriebe und die Großbetriebe haben ein abweichendes Verhältnis bei Betriebszahl und bei Fläche, und zwar bei ersterer ein Zurücktreten, bei letzterer ein Vortreten.

In großen Zügen läßt sich das vorbehandelte Verhältnis für die einzelnen Kreise etwa so charakterisieren, daß sich beim Kreise Braunschweig der Schwerpunkt mehr nach der Mitte verschiebt, bei den beiden Kreisen Wolfenbüttel und Helmstedt nach oben und bei den übrigen Kreisen, Gandersheim, Holzminden und Blankenburg, nach unten.

4. Entwicklung in der Grundbesitzverteilung.

Die Veränderungen, welche sich in den beiden Perioden von 1882 bis 1895 und von 1895 bis 1907 sowie auch in dem Gesamtzeitraum von 1882 bis 1907 für die einzelnen Größenklassen in der Zahl der Betriebe und in der landwirtschaftlich benutzten Fläche vollzogen haben, weist uns für die einzelnen Kreise und für das Herzogtum nach absoluter und nach Verhältniszahl die Tabelle IV nach; angeschlossen ist eine Nachweisung über die bezüglichen Veränderungen in der Gesamtzahl der Betriebe und dem Gesamtumfang der landwirtschaftlich benutzten Fläche. Bei unserer weiteren Betrachtung werden wir, um nicht zu breit zu werden, in der Hauptsache nur die Daten für den Gesamtzeitraum von 1882—1907 berücksichtigen.

a) Entwicklung für das Herzogtum insgesamt. aa) Entwicklung nach den Einzeldaten der Betriebsstatistik. Für das Herzogtum hat in der Zeit von 1882—1907 die Gesamtzahl der Betriebe um 8909 oder um 16,62 % zugenommen, die gesamte landwirtschaftlich benutzte Fläche dagegen um 1846 ha oder 0,84 % abgenommen. Daß die landwirtschaftlich benutzte Fläche eine Abnahme aufweist, erklärt sich einerseits aus der schon durch die Bevölkerungszunahme bedingten Ausdehnung der Bebauung, die notwendig Grund und Boden der landwirtschaftlichen Nutzung entzieht, andererseits aus dem großen Aufschwung der Industrie und des Verkehrs, welche beide erheblichere Flächen in Anspruch nehmen müssen; für das Herzogtum ist namentlich auch der Erweiterung der alten und der Anlage neuer Eisenbahnlinien eine nennenswertere Bedeutung beizumessen. In Berücksichtigung dieser Umstände wird die Höhe der Flächenabnahme keineswegs als eine außerordentliche betrachtet werden dürfen, die etwa auf ungesunde oder anormale Zustände hätte schließen lassen können. Eine Zunahme der Betriebe in dem beachtenswerten Umfange, wie ihn uns die genannten Daten ausweisen, wird für ein Gebiet wie das des Herzogtums Braunschweig bei normalen Verhältnissen und unter sachgemäßer gesunder Entwicklung wohl nur möglich sein, wenn es sich dabei vorwiegend um Kleinbetriebe handelt. Letzteres wird durch die Einzeldaten bestätigt und stellt damit das Gesamtergebnis außerhalb jeden Bedenkens.

Die geringen Zwergbetriebe haben im Herzogtum um 5778 oder 48,69 % in den fünfundzwanzig Jahren zugenommen und die mittleren Kleinbetriebe in einem der absoluten Zahl nach ähnlichem Maße um 4059 oder 18,23 %; damit ist aber die Gesamtzunahme der Betriebszahl für das Herzogtum schon überboten. Die Zunahme der geringeren Kleinbetriebe an und für sich entspricht der Entwicklung, wie sie für das Reich und die größere Mehrheit der Bundesstaaten festgelegt ist. Auch die Höhe der bezüglichen Zunahme im Herzogtum wird nur günstig beurteilt werden können, da ja die Vermehrung der geringeren Kleinbetriebe wiederum auf eine Zunahme in der Seßhaftigkeit der Bevölkerung schließen läßt. In bezug auf die landwirtschaftlich benutzte Fläche berechnet sich die Zunahme für die

geringen Zwergbetriebe auf 458 ha oder 38,13 % und für die mittleren Kleinbetriebe auf 1995 ha oder 19,31 %. Bei den Verhältniszahlen zeigt sich mithin im großen und ganzen eine Übereinstimmung mit den Daten nach der Betriebszahl; in der absoluten Zahl bleiben die geringen Zwergbetriebe stärker zurück, woraus sich ergibt, daß die Zunahme hier vorwiegend auf ganz kleinen Betrieben beruht. Nachteilige Schlüsse lassen sich daraus nicht ziehen.

Im Gegensatz zu den beiden unteren Kategorien der Kleinbetriebe macht sich bei der dritten Kategorie, den gehobenen Kleinstellenbetrieben, eine Abnahme, wenn auch nur in geringerem Maße, bemerkbar; in der Betriebszahl beläuft sich diese Abnahme auf 480 oder 8,76 %, für die Fläche auf 659 ha oder 8,74 %. Aus dem Ergebnis für die drei Kategorien insgesamt ist zu folgern, daß die Entwicklung mehr auf geringere Kleinbetriebe, neben ganz minimalen vielleicht auf solche bis zu einer Größe von 0,5 ha, hindrängt, daß Betriebe derartigen Umfangs sich unter den allgemeinen Verhältnissen des Herzogtums am lebensfähigsten erweisen.

Das Zurückgehen der gehobenen Kleinstellenbetriebe schwächt die Gesamtzunahme der Kleinbetriebe zwar etwas ab; dieselbe bleibt aber trotzdem die sehr beachtenswerte von 9357 Betrieben und 1794 ha. In der Zunahme der Kleinbetriebe als solcher befindet sich das Herzogtum mit der großen Mehrheit der Bundesstaaten im Einklang; von letzteren zeigen nach der Betriebszahl 20 eine Zunahme und 2 eine Abnahme, nach der Fläche 12 eine Zunahme und 10 eine Abnahme; das Reich hat eine Zunahme nach der Betriebszahl, aber eine Abnahme nach der Fläche, woraus wiederum zu folgern, daß die Zunahme gerade der geringeren Kleinbetriebe, welche wir für das Herzogtum konstatiert haben, der allgemeinen Entwicklung im Reich entspricht.

Der Zunahme bei den Kleinbetrieben steht eine Abnahme bei den Mittelbetrieben gegenüber, die sich aber nicht durchweg auf alle Kategorien dieser erstreckt. Die kleinbäuerlichen Betriebe haben nach der Betriebszahl um 398 oder 7,33 % und nach der Fläche um 905 ha oder 5,22 % abgenommen; im Verhältnis bleibt mithin die Abnahme hinter der der gehobenen Kleinstellenbetriebe zurück. Den Bundesstaaten gegenüber kann hier von einem Ausnahmeverhältnis jedenfalls nicht die Rede sein; sie verteilen sich nach der Betriebszahl genau gleichmäßig mit je 11 auf Zunahme und Abnahme, zu ersteren tritt das Reich; nach der Fläche weisen 14 eine Zunahme und 8 eine Abnahme auf, hier ist das Reich unter letzteren.

Die mittelbäuerlichen Betriebe zeichnen sich nach der Betriebszahl durch eine Zunahme um 104 oder 1,69 % aus, nach der Fläche tritt aber auch hier eine jedoch nur sehr geringfügige Abnahme um 78 ha oder 0,12 % hervor. Bezüglich der Zunahme in der Betriebszahl herrscht Übereinstimmung mit der großen Mehrheit der Bundesstaaten und dem Reich, denn 19 Bundesstaaten haben eine Zunahme und nur 3 eine Abnahme aufzuweisen. Das Verhältnis nach der Fläche verschiebt aber Braunschweig auf die Seite der Minderheit; nur 4 Bundes-

staaten zeigen wie letzteres eine Abnahme, 18 dagegen und ebenso das Reich eine Zunahme.

Für die großbäuerlichen Betriebe macht sich in beiden Beziehungen eine Abnahme geltend, und zwar nach der Betriebszahl um 184 oder 8,10 %, nach der Fläche um 5510 ha oder 6,84 %; im Verhältnis ist die Abnahme ein wenig größer wie die der kleinbäuerlichen Betriebe. In dieser Erscheinung befindet sich aber das Herzogtum wieder mit der großen Mehrheit der Bundesstaaten in Übereinstimmung, denn ebenmäßig nach Betriebszahl und Fläche haben 18 Bundesstaaten, und so auch das Reich, eine Abnahme und nur 4 eine Zunahme aufzuweisen.

Insgesamt haben mithin die Mittelbetriebe, welche man als die eigentlich bäuerlichen bezeichnen kann, in den 25 Jahren 1882—1907 an der Betriebszahl 478, an der Fläche 6493 ha eingebüßt. An und für sich wird man ein derartiges Ergebnis, weil sich darin immerhin ein gewisses Zurückgehen des landwirtschaftlichen Mittelstandes kundgibt, als ein unliebsames und weniger günstiges hinstellen müssen. Bei näherer Berücksichtigung der Einzelheiten wird sich dieses jedoch zu untergeordneter Bedeutung abschwächen. Gegenüber der breiten Masse, welche die Mittelbetriebe nach Zahl und Fläche ausmachen, erweist sich der berührte Verlust nur als recht gering. Stellt man ihn zu den Gesamtdaten nach dem Stand von 1882 in Vergleich, so berechnet er sich für die Betriebszahl (insgesamt 13 837) auf 3,45 %, für die Fläche (insgesamt 161 761 ha) auf 4,01 %. Eine derartige Verschiebung während der Frist eines Vierteljahrhunderts wird man nicht besonders hoch bewerten können. Dazu kommt, daß die Umgestaltung im allgemeinen zum mindesten nicht im Gegensatz zu der bezüglichen Entwicklung im Deutschen Reich steht, eher dieser nach ihrer vorwiegenden Richtung entsprechen dürfte. Ein schroffes Ausnahmeverhältnis kann auf keinen Fall in Betracht kommen. Endlich wird anzunehmen sein, daß trotz des Verlustes bezw. auch durch denselben die verbliebenen Mittelbetriebe zum Teil in sich mehr gefestigt und entsprechend in ihrer Leistungsfähigkeit gekräftigt worden sind, wie wir demnächst bei Berücksichtigung der Daten aus der Gutszertrümmerungsstatistik näher erörtern werden. Demgemäß werden wir die Abnahme der Mittelbetriebe, wie sie sich für das Herzogtum ergeben hat, in allgemeiner wirtschaftlicher Beziehung keineswegs besonders hoch zu veranschlagen haben, keinesfalls können wir darin ein besonders ungünstiges, zu Bedenken Anlaß bietendes Moment erblicken.

Die Großbetriebe kennzeichnen sich im allgemeinen wieder durch Zunahme. Bei den geringeren Großbetrieben stellt sich dieselbe nach der Betriebszahl auf 28 oder 35,00 %, nach der Fläche auf 3914 ha oder 35,86 %; die höheren Verhältniszahlen sind hier zum Teil durch die abweichenden Sonderheiten in dem absoluten Zahlenstand bedingt und können dementsprechend nur weniger ins Gewicht fallen. Die größeren Großbetriebe haben der Betriebszahl nach sich um 2 oder um 2,35 % vermehrt, der Fläche nach aber sich um 1061 ha oder 3,72 % vermindert; es handelt sich bei ihnen also nur um eine ganz geringfügige

Veränderung. Insgesamt haben die Großbetriebe einen Zuwachs von 30 nach der Betriebszahl und von 2853 ha nach der Fläche erfahren.

Auch diese Veränderung kann keine Besorgnis begründen. Ein Hindrängen auf Latifundienwirtschaft, wie es hier in erster Linie gefahrbringend sein würde, darf in der Entwicklung nicht erblickt werden; dafür handelt es sich ja schon um viel zu geringe Zahlen. Im Vergleich zu den Gesamtdaten hat sich allerdings die Zahl der Großbetriebe (1882 165) um 18,18 % gehoben, die Fläche derselben (1882 39 444 ha) aber nur um 7,01 %. Die Bedeutung dieser Verhältniszahlen wird jedoch dadurch ganz wesentlich abgeschwächt, daß einerseits die Zunahme der Betriebszahl fast ausschließlich auf die geringeren Großbetriebe entfällt, andererseits bezüglich der Fläche die größeren Großbetriebe sogar eine Abnahme aufweisen, welche erst durch die höhere Zunahme der geringeren Großbetriebe zum Ausgleich gebracht werden mußte. Letzterer Umstand allein schließt schon Latifundienentwicklung aus. Nach dem Zusammenhang in den bezüglichen Einzeldaten kann man nur annehmen: die Zunahme der Großbetriebe ist dadurch bewirkt, daß eine Anzahl großbäuerlicher Betriebe durch Zuerwerb die 100 ha-Grenze in einem im ganzen nicht sehr ausgedehnten Maße überschritten haben. Bei dem an sich nicht gerade erheblichen inneren Unterschied dieser beiden Größenklassen — nach den allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen des Herzogtums wird man die geringeren Großbetriebe in der Hauptsache noch als bäuerliche ansehen können — dürfte jenem Umstande kein nennenswertes Gewicht beizumessen sein. Mit seiner Zunahme in den Daten für die Großbetriebe reiht sich das Herzogtum allerdings in die Minderheit unter den Bundesstaaten ein. Von den letzteren zeigen nach der Betriebszahl nur 6 eine Zunahme, 14 dagegen eine Abnahme, 2 haben ihren Stand nicht verändert; nach der Fläche haben wir 7 mit Zunahme, 15 mit Abnahme; das Reich gesellt sich in beiden Fällen denen mit Abnahme zu. Etwas Außerordentliches liegt in diesem Verhältnis nicht weiter vor.

b b) Gesamtergebnis unter Berücksichtigung der Daten der Gutszertrümmerungsstatistik. Bevor wir zu der Betrachtung der Daten für die einzelnen Kreise übergehen, wollen wir kurz das Gesamtergebnis in der Flächenverteilung auf die Betriebsgrößenklassen, wie es durch die Einzelveränderungen bedingt ist, ins Auge fassen und dabei gleichzeitig die Daten, welche uns die Statistik über die Gutszertrümmerungen an die Hand gibt, berühren.

Jenes Gesamtergebnis in der Flächenverschiebung drückt sich in dem Verlust der Mittelbetriebe aus, der sich auf 6493 ha berechnet. Von diesen 6493 ha gehen zunächst diejenigen 1846 ha ab, welche von der landwirtschaftlich benutzten Fläche in den 25 Jahren überhaupt in Wegfall gekommen sind, welche Baugrund, Forstgrund, Industriegelände wurden. Von dem Rest sind an die Großbetriebe 2853 ha und an die Kleinbetriebe 1794 ha gefallen. Im Verhältnis zu der gesamten landwirtschaftlich benutzten Fläche zu 220 275 ha bedeutet das für die 25 Jahre nur eine Verschiebung um

2,95 %. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich die Verschiebung aus der Mitte nach oben wie nach unten verteilt und daß der Unterschied darin nach Lage der Sache nicht als erheblich angeschlagen werden kann. Des weiteren ist dem Umstande Bedeutung beizumessen, daß eine derartige Verschiebung keineswegs vereinzelt im Deutschen Reiche dasteht, daß sie sich vielmehr in ähnlicher, zum Teil noch ausgesprochenerer Weise in einer ganzen Reihe von Bundesstaaten findet, und zwar gerade in denjenigen, deren allgemeine wirtschaftliche Verhältnisse denen Braunschweigs vorwiegender gleichkommen. Etwas außerhalb der regelmäßigen Bahn Stehendes kann unter diesen Umständen in der Betriebsveränderung weder nach Richtung noch nach Größe gesehen werden.

Um die Art und Weise, in welcher sich die Verschiebungen in den Betriebsgrößenklassen im einzelnen tatsächlich vollzogen haben, nach Möglichkeit klarzulegen, wollen wir die Ergebnisse der Statistik der Gutszertrümmerungen heranziehen, welche für das Herzogtum Braunschweig seit dem Jahre 1896 erhoben wird. Der Begriff der Gutszertrümmerung ist dabei im weitesten Sinne gefaßt; als Gutszertrümmerung soll jedes Geschäft angesehen werden, welches dazu geführt hat, daß ein bäuerliches Anwesen als solches nicht mehr fortbesteht oder durch Abtrennung von Grundstücken so wesentlich verkleinert worden ist, daß sich hieraus nachteilige Folgen für den Fortbestand und die gedeihliche Fortführung der betreffenden Wirtschaft ergeben haben. Jedes Jahr haben die Gemeindevorsteher — die Erhebung erstreckt sich nur auf die Landgemeinden — an das Herzogl. Statistische Amt durch Vermittlung und unter Kontrolle der Herzogl. Kreisdirektionen ein ausgefülltes Formular über die in ihrer Gemeinde vorgekommenen Gutszertrümmerungen einzusenden, in welchem in einer Reihe von Einzelrubriken das Wissenswerte über solche festgelegt wird. Das Material wird auf dem Herzogl. Statistischen Amt gesichtet und zusammengestellt.

Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist zunächst für das Jahr 1896 in Heft XIV der Beiträge zur Statistik des Herzogtums Braunschweig S. 17 ff. und sodann für die zehn Jahre 1896/1905 in Heft XX der genannten Beiträge S. 41 ff. erfolgt. Für die beiden Jahre 1906 und 1907 ist das Material zu den gleichen tabellarischen Nachweisungen wie in der letzteren Veröffentlichung verarbeitet; für die Folgezeit hat sich dieses wegen anderweiter starker geschäftlicher Inanspruchnahme des Herzogl. Statistischen Amtes noch nicht ermöglichen lassen.

Die Ergebnisse der Gutszertrümmerungsstatistik sind zu einer Vergleichung mit den hier festgestellten Betriebsdaten an sich durchaus geeignet, denn sie liegen in entsprechender Weise verarbeitet für die Zeit von 1896 bis 1907 vor, also gerade für den Zeitraum unserer zweiten Periode, nur daß diese von Juni 1895 bis Juni 1907 läuft; dieser geringfügigen Abweichung kann aber eine irgend Ausschlag gebende Bedeutung nicht beigelegt werden, sie wird die Vergleichung der beiderseitigen Daten in keiner Weise beeinträchtigen. Eine derartige Vergleichung kann jedoch lediglich in großen Zügen vorgenommen werden; mit einer auch nur an-

nähernden zahlenmäßigen Übereinstimmung wird niemals zu rechnen sein. Denn auf der einen Seite vollzieht sich eine große Masse — ja, man wird mit Rücksicht auf die vorragende Bedeutung der Kleinbetriebsveränderungen auch sagen können die Hauptmasse — der Betriebsveränderungen ohne Gutszertrümmerungen und auf der anderen Seite wird jede Gutszertrümmerung je nach ihrer Eigenart und Sonderheit in ganz verschiedener Weise auf die Betriebsveränderungen einwirken müssen.

In besonders schroffer Weise tritt uns dieses sogleich bei der Betriebszahl und der Zertrümmerungszahl entgegen. Die Betriebe haben sich in den 12 Jahren um 4429 insgesamt vermehrt; es ist dieses also die Veränderung in der Betriebszahl. An Gutszertrümmerungen sind aber im ganzen in der fraglichen Zeit nur 483 festgelegt. Diese Daten zeigen keinerlei unmittelbares Verhältnis zueinander. Es liegt auf der Hand, daß die geringeren Kleinbetriebe, um welche es sich bei der Betriebszunahme fast ausschließlich handelt, ebenso leicht und voraussichtlich weit zahlreicher durch eine einfache Abtrennung von einem größeren Betrieb ohne eine Zertrümmerung des letzteren begründet werden. Andererseits können auch durch eine einzige Gutszertrümmerung zehn und mehr Kleinbetriebe geschaffen werden, was jedoch tatsächlich nur ausnahmsweise der Fall ist, wie durch die Größenverhältnisse der einzelnen Abtrennungen bzw. Zerlegungen nachgewiesen wird.

Näher kommen sich die Daten schon, wenn man nach den Größenklassen scheidet und nur die von den Gutszertrümmerungen fast allein betroffenen Mittelbetriebe berücksichtigt. Von den insgesamt 483 Gutszertrümmerungen, entfallen 25 auf die Kleinbetriebe und 1 auf die Großbetriebe, so daß für die Mittelbetriebe 457 verbleiben. Die Mittelbetriebe haben in der Zeit von 1895—1907 insgesamt um 377 abgenommen. Nimmt man an, daß einzelne der zertrümmerten Güter trotz der Zertrümmerung sich noch als geringe Mittelbetriebe erhalten haben, und daß durch einzelne Gutszertrümmerungen mehrere Kleinbetriebe in die höhere Größenklasse gerückt sind, so wird man die beiden genannten Daten als ungefähr miteinander im Einklang stehend betrachten können. Wesentlich ist dabei jedoch der Zufall im Spiel.

Dieses zeigt sich sehr deutlich, wenn wir weiter auf die Unterabteilungen der Mittelbetriebe eingehen. Für die Gutszertrümmerungen sind nämlich in vorragendstem Grade die mittelbäuerlichen Betriebe in Mitleidenschaft gezogen, nämlich mit insgesamt 252; diese Kategorie hat aber in dem maßgebenden Zeitraum um 119 zugenommen, so daß sich also hier ein besonders scharfer Gegensatz zeigt. Nach Lage der Sache scheint es jedoch keineswegs ausgeschlossen, vielmehr eher wahrscheinlich — zahlenmäßige Nachweise lassen sich in dieser Beziehung aus dem verarbeiteten Material nicht erbringen —, daß durch die 252 Gutszertrümmerungen die Zahl der mittelbäuerlichen Betriebe nicht nur nicht verkleinert, sondern sogar vergrößert worden ist. Wenn bei der Zertrümmerung eines der oberen Grenze der Größenklasse nahestehenden Betriebes Parzellen von etwa 2 ha verschiedenen kleinbäuerlichen Besitzungen zugelegt wurden, welche ihrerseits der oberen Grenze dieser Größen-

klasse nicht entfernt waren, so wären auf diese Weise aus der einen mittelbäuerlichen Besitzung mehrere dieser Art geschaffen, während der Verlust bei der niederen Größenklasse zur Erscheinung trat. Daß derartige Fälle bei den Zertrümmerungen tatsächlich häufiger vorgekommen sein werden, liegt wohl auf der Hand. Es wird damit die speziellere Vergleichbarkeit zwischen den bezüglichen Zahlendaten in Wirklichkeit aufgehoben. Die Daten selbst können für sich dadurch aber an Wert keinen Abbruch erleiden; ihre Zuverlässigkeit ist voll anzuerkennen.

Bezüglich der Flächen d a t e n wird man das Verhältnis vielleicht etwas mehr als ineinandergreifend ansehen können, im ganzen jedoch auch nur in recht beschränktem Maße. Die zu den in den Jahren 1896—1907 zertrümmerten Anwesen gehörige Fläche belief sich auf 8301 ha; durch die Zertrümmerung von dem bisherigen Wirtschaftskomplex abgetrennt wurden 6962 ha; in letzteren ist die eigentliche zertrümmerte Fläche gegeben. Die Veränderung in der Betriebsfläche stellt sich in dem gleichen Zeitraum auf eine Zunahme bei den geringen Zwergbetrieben, den mittleren Kleinbetrieben, den mittelbäuerlichen Betrieben und den geringen Großbetrieben von insgesamt 3103 ha und auf eine Abnahme bei den gehobenen Kleinstellenbetrieben, den klein- und großbäuerlichen Betrieben sowie den größeren Großbetrieben von insgesamt 8899 ha; den Ausgleich zwischen beiden zu 5796 ha ergibt die für Baugrund, Industriegelände usw. in Anspruch genommene Fläche. Demgemäß stehen die Daten der Betriebsstatistik und der Gutszertrümmerungsstatistik hier allerdings näher zusammen, trotzdem kann aber die Vergleichung für irgend sichere Schlüsse keine Grundlage abgeben; es läßt sich eben nur eine gewisse allgemeine Übereinstimmung konstatieren.

In der Gutszertrümmerungsstatistik sind die durch die Zertrümmerung betroffenen Flächen nicht nach den Größenklassen der Betriebe ausgeschieden, so daß nach dieser Richtung kein weiterer Anhalt geboten ist. Die Gutszertrümmerungsstatistik erbringt leider auch keinen zahlenmäßigen Nachweis über den Verbleib der von den zertrümmerten Anwesen abgetrennten Grundflächen im einzelnen, wie er gerade für die vorliegende Betrachtung von besonderem Wert gewesen wäre. Ein derartiger genauer Nachweis hätte sehr große Schwierigkeiten und Weiterungen geboten; man mußte deshalb von vornherein darauf verzichten, die Spezialerhebung damit zu belasten. In den Fragebogen wurden allerdings zum Teil in der Rubrik Bemerkungen Angaben nach der fraglichen Richtung gemacht; sie waren aber zu unbestimmt und lückenhaft, um irgend zahlenmäßige Nachweise darauf zu gründen, wenn sie auch ein ungefähres Bild über den Verbleib geben konnten.

Die Bearbeitung der Statistik für 1896 bis 1905 sagt hierzu: „Es ist daraufhin aber wohl das mit Sicherheit anzunehmen, daß die in den Gutszertrümmerungen zum Ausdruck kommende Grundbesitzbewegung keineswegs einseitig einer extremen Ausgestaltung, sei es des Parzellenbesitzes, sei es des Großgrundbesitzes, zustrebt. Aus den Angaben über den Verbleib der abge-

trennten Grundstücke erhellt vielmehr, daß diese letzteren in einer verhältnismäßig bunteren Mischung bald großen, bald mittleren, bald kleinen Bauernbesitzungen zugeschlagen, bald auch zur Neubildung von Parzellenbesitzungen und Bauernbesitzungen aus Anbauerbesitzungen benutzt werden. Für die Regel steht zu erwarten, daß durch die Zuschlagung des Grund und Bodens das vergrößerte Anwesen auch zu einem wirtschaftlich leistungsfähigeren ausgestaltet ist und ebenmäßig werden die Zulegungen der zertrümmerten Grundflächen zur Folge gehabt haben, daß die vergrößerten Anwesen aus einer unteren in eine höhere Grundbesitzgrößenklasse gerückt, aus Anbauerbesitzungen Parzellenbesitzungen, aus Parzellenbesitzungen kleine Bauernbesitzungen usw. geworden sind, wodurch dann der Rückgang in den höheren Größenklassen, wie er bezüglich der zertrümmerten Anwesen selbst nach Obigem sich vollzogen hat, zum mindesten zu einem mehr oder weniger großen Teil wieder zum Ausgleich gebracht worden sein muß.“ Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch in ihrem Schluß die Bearbeitung der Gutszertrümmerungsstatistik für das Jahr 1896. Es wird dieses auch jetzt noch als zutreffend anzuerkennen sein.

b) Entwicklung für die einzelnen Kreise. Nunmehr wollen wir uns den Veränderungen zuwenden, welche für die Größenklassen der Betriebe in den einzelnen Kreisen zur Erscheinung kommen, wie sie uns ebenmäßig die Tabelle IV des Näheren nachweist. Wir werden dabei in der Hauptsache die Abweichungen, welche sich in den bezüglichen Daten für die Kreise gegenüber dem für das Herzogtum festgelegten und erörterten Verhältnis zeigen, berühren und in ihrer eventuellen besonderen Tragweite untersuchen.

aa) Entwicklung nach den Einzeldaten der Betriebsstatistik. Bei den geringen Zwergbetrieben verstärkt sich die für das Herzogtum insgesamt konstatierte, an sich schon höhere Zunahme nach Betriebszahl und Fläche für die Kreise Helmstedt, Wolfenbüttel und Braunschweig noch in beachtenswerter Weise, während andererseits die Kreise Gandersheim und Holzminden in etwa entsprechendem Grade nach beiden Beziehungen hinter dem Durchschnitt des Herzogtums zurückbleiben, der Kreis Blankenburg aber sogar nach der Betriebszahl zwar eine ganz geringfügige Zunahme, nach der Fläche jedoch eine Abnahme aufweist. Bis zu einem gewissen Grade wird dieser Sonderstand durch gegenteilige Abweichungen bei den beiden anderen Kategorien der Kleinbetriebe ausgeglichen.

So zeigen namentlich die Kreise Gandersheim, Holzminden und Blankenburg bei den mittleren Kleinbetrieben eine über den Durchschnitt gehende Zunahme, während Helmstedt, Braunschweig und Wolfenbüttel hinter demselben zurückbleiben, die ersteren beiden weniger, letzterer stärker. Bei den gehobenen Kleinstellenbetrieben zeichnet sich Blankenburg, entgegengesetzt dem Durchschnitt und dem Verhältnis bei sämtlichen anderen Kreisen, durch eine immerhin nennenswertere Zunahme sowohl nach Betriebszahl wie nach Fläche aus; die sonst sich bemerkbar machende Abnahme nach Betriebszahl und nach Fläche überschreitet

den Durchschnitt vorzugsweise stark beim Kreise Helmstedt und in einer etwas mäßigeren Höhe bei den Kreisen Wolfenbüttel und Gandersheim; sie ist beim Kreise Braunschweig etwa dem Durchschnitt gleich und geht beim Kreise Holzminden etwas unter solchen herab.

Trotz teilweisen bezüglichlichen Ausgleichs wird sich die Zunahme der Kleinbetriebe insgesamt für die Kreise Braunschweig, Wolfenbüttel und Helmstedt als über dem Durchschnitt des Herzogtums stehend erweisen, wogegen bei den übrigen Kreisen das Umgekehrte der Fall sein wird. Die ersteren Kreise sind die wirtschaftlich entwickelteren; in ihnen hat sich vorzugsweise die Industrie entfaltet. Wenn in diesen Kreisen sich die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe besonders verstärken und damit die Selbsthaftigkeit der Bevölkerung gefördert wird, so kann solches nur als ein günstiges Moment angesehen werden. Daß durch die Verstärkung die geringeren Kleinbetriebe in höherem Maße betroffen werden, kann wiederum nur als in der Natur der Sache liegend betrachtet werden, da wesentlich Nebenbetriebe in Frage stehen dürften, für den Industriearbeiter sich aber vorwiegender solche kleinster Art ermöglichen lassen werden. Wenn im Kreise Blankenburg die Zunahme sich vorwiegender auf die größeren Kleinbetriebe erstreckt, so wird dieses seine natürliche Erklärung in den besonderen Verhältnissen finden, speziell in dem Umstande, daß in den Gebirgsortschaften des Harzes auch ein Kleinbetrieb schon einer etwas umfassenderen Fläche bedarf. Der Höhe nach sind die Abweichungen, welche für die einzelnen Kreise hervortreten, keineswegs derart, daß sie zu Bedenken Anlaß bieten könnten. Insgesamt dürfen danach die Veränderungen bezüglich der Kleinbetriebe in den Kreisen als normale angesehen werden.

Die kleinbäuerlichen Betriebe, welche für das Herzogtum nach Betriebszahl und nach Fläche abgenommen haben, tragen die gleiche Erscheinung für sämtliche Kreise mit Ausnahme von Braunschweig; letzterer Kreis hat in beiden Beziehungen eine Zunahme etwa in gleichem Verhältnis wie die Abnahme beim Herzogtum. Den Durchschnitt der letzteren überragen Helmstedt, Wolfenbüttel und Blankenburg, Gandersheim kommt ihm nahezu gleich und Holzminden bleibt etwas hinter ihm zurück. Alle diese Abweichungen führen jedoch nur zu solchen Daten, welche an und für sich in keiner Beziehung etwa als exorbitant betrachtet werden könnten.

Die mittelbäuerlichen Betriebe haben für das Herzogtum der Zahl nach zugenommen, der Fläche nach abgenommen; ein gleiches Verhältnis tritt aber bei keinem der Kreise in Erscheinung, letztere scheiden sich vielmehr nur in solche mit Zunahme und in solche mit Abnahme nach beiden Beziehungen übereinstimmend. Die Kreise mit Zunahme sind, nach der Höhe derselben geordnet, Braunschweig, Holzminden, Helmstedt und Gandersheim, die mit Abnahme Wolfenbüttel und Blankenburg. Die Zunahme und ebenmäßig die Abnahme des Kreises Blankenburg bewegt sich in gemäßigten Schranken. Die Abnahme des Kreises Wolfenbüttel ist jedoch an sich und im Verhältnis eine höhere, die dieserhalb besondere Beachtung verdient; wir werden demnächst noch darauf zurückkommen.

Eine Abnahme der großbäuerlichen Betriebe nach Betriebszahl und Fläche, wie sie für das Herzogtum hervortritt, macht sich auch bei sämtlichen Kreisen bemerkbar; nur für den Kreis Blankenburg geht sie wesentlich über den Durchschnitt hinaus und erreicht eine Höhe, die immerhin zu beachten sein wird; bei den übrigen Kreisen bewegt sich das Verhältnis enger um den Durchschnitt, bald nach Fläche und bald nach Betriebszahl zurückbleibend und umgekehrt.

Ziehen wir für die Mittelbetriebe insgesamt das Ergebnis, so haben nur im Kreise Braunschweig zwei Kategorien derselben sich verstärkt und eine vermindert; die Folge davon ist, daß in diesem Kreise die Mittelbetriebe als Ganzes der Zahl nach um 251 und der Fläche nach um 740 ha zugenommen haben. In den drei Kreisen Helmstedt, Gandersheim und Holzminden zeigen umgekehrt zwei Kategorien eine Abnahme und nur eine eine Zunahme; trotzdem ergibt sich für Holzminden bezüglich der Gesamtklasse der Mittelbetriebe nach der Zahl eine Zunahme von 24 und nach der Fläche von 196 ha; gleich unbedeutend ist die Abnahme bei Gandersheim, nach der Zahl 54, nach der Fläche 25 ha; bei Helmstedt verstärkt sich demgegenüber die Abnahme etwas, nach Zahl 108, nach Fläche 1892 ha, sie stellt sich immerhin doch nur als ein Mittelverhältnis dar, das weniger Auffallendes bietet.

Etwas anders liegt die Sache jedoch bei den beiden letzten Kreisen Wolfenbüttel und Blankenburg, welche bezüglich aller drei Kategorien der Mittelbetriebe eine Abnahme aufweisen. Infolgedessen verstärkt sich die Abnahme der Gesamtheit der letzteren bei Wolfenbüttel nach der Zahl auf 440, nach der Fläche auf 4349 ha und bei Blankenburg nach der Betriebszahl auf 151, nach der Fläche auf 1243 ha. Dieses sind Erscheinungen von größerer Tragweite, deren speziellen Ursachen nachzugehen sein würde; wir werden uns demnächst noch näher damit beschäftigen.

Die geringeren Großbetriebe zeichnen sich für das Herzogtum durch eine Zunahme nach Betriebszahl und nach Fläche aus. Dieselbe Erscheinung findet sich im großen und ganzen bei sämtlichen Kreisen; die Kategorie hat nur nach der Betriebszahl bei Braunschweig um 1 abgenommen und ist bei Gandersheim unverändert geblieben; bei beiden Kreisen macht sich nach der Fläche trotzdem eine Zunahme bemerkbar. Der Grad der Zunahme verschiebt sich allerdings nach beiden Richtungen hin in nicht unerheblicher Weise. Bei den Kreisen Wolfenbüttel und Blankenburg erhebt sich die Zunahme weit über den Durchschnitt; sie kann hier schon als etwas Außerordentliches erscheinen, das mit der vorherberührten Abnahme in den Mittelbetrieben in einem ursächlichen Zusammenhange stehen dürfte. Die übrigen Kreise bleiben sämtlich bei Betriebszahl und Fläche nennenswerter hinter dem Durchschnitt des Herzogtums zurück; für Braunschweig und Gandersheim verringert sich die Zunahme zu einer ganz untergeordneten.

Die größeren Großbetriebe haben im Herzogtum nach der Betriebszahl zugenommen, nach der Fläche abgenommen. Das gleiche Verhältnis kommt jedoch bei keinem einzigen Kreise zum Durchbruch. Am nächsten

stehen dem Durchschnitt Holzminden und Blankenburg, deren bezügliche Betriebszahl unverändert geblieben ist, während die Fläche abgenommen hat; die Flächenabnahme ist aber eine verhältnismäßig geringfügige. Übereinstimmend nach Betriebszahl und Fläche macht sich bei Braunschweig und Gandersheim eine Abnahme bemerkbar, welche bei ersterem Kreis eine etwas höhere ist, bei letzterem jedoch kaum zu Buche schlägt. Umgekehrt ist für Wolfenbüttel und Helmstedt nach beiden Richtungen hin eine Zunahme zu verzeichnen, die bei Helmstedt ganz unbedeutend ist und auch bei Wolfenbüttel keine besondere Höhe erreicht. In den Daten insgesamt macht sich in keiner Beziehung etwas Außerordentliches geltend; sie bewegen sich durchweg auf einer gewissen Mittellinie.

Das Letztere wird man im allgemeinen auch bezüglich des Gesamtergebnisses für die Großbetriebe sagen können. Wir haben zunächst in der Gesamtheit der Großbetriebe sowohl nach Betriebszahl wie nach Fläche eine Abnahme bei Braunschweig (5 bzw. 1010 ha) und Gandersheim (2 bzw. 540 ha); dieselbe ist aber als wenig bedeutend zu erachten. Holzminden hat nach der Betriebszahl (1) zugenommen, nach der Fläche (376 ha) abgenommen; auch hier ist mithin die Verschiebung geringfügig. Wiederum übereinstimmend in beiden Beziehungen weisen die übrigen drei Kreise eine Zunahme auf; bei Blankenburg (2 bzw. 60 ha) und auch bei Helmstedt (6 bzw. 805 ha) hält sich diese in verhältnismäßig geringen Grenzen, höher rückt sie dagegen im Kreise Wolfenbüttel hinauf (26 bzw. 3914 ha) und zeigt hier immerhin ein Verhältnis, das nicht unbeachtet bleiben kann, mit der stärkeren Abnahme der Mittelbetriebe aber zusammenhängen muß.

b) Gesamtergebnis unter Berücksichtigung der Daten der Gutszertrümmerungsstatistik. Wir wollen schließlich das Gesamtbild kurz betrachten, wie es sich je für die einzelnen Kreise durch die Entwicklung in den Größenklassen ergibt. Bei der Ausscheidung nach Betriebszahl und nach Fläche treten uns allerdings einzelne Verschiedenheiten entgegen. So zeigten bei Braunschweig die geringen Großbetriebe nach der Betriebszahl eine Abnahme, nach der Fläche eine Zunahme und bei Blankenburg die geringen Zwergbetriebe umgekehrt nach der Betriebszahl eine Zunahme, nach der Fläche eine Abnahme. Außerdem hatte sich bei den geringen Großbetrieben im Kreise Gandersheim, den größeren Großbetrieben im Kreise Holzminden und im Kreise Blankenburg nichts verändert, während die Fläche im ersteren Fall zugenommen, in den beiden letzteren Fällen abgenommen hatte. Tatsächlich ist der Unterschied, auf den sich diese Verschiedenheit — in den drei letzten Fällen ist sie sowieso nur eine halbe — gründet, eine äußerst geringfügige, so daß wir sie unbedenklich außer Acht lassen und uns auf die Erörterung eines Verhältnisses als des maßgebenden beschränken können. Wir nehmen hierzu das nach der Betriebszahl.

In ihrem bezüglichen Verhältnis im großen und ganzen übereinstimmend erscheinen die Kreise Helmstedt, Gandersheim und Holzminden; sie weisen eine Zunahme für die ganz in der Mitte liegende Unter-

teilung (mittelbäuerliche Betriebe) und von da nach beiden Seiten (kleinbäuerliche Betriebe und gehobene Kleinstellenbetriebe nach der einen, großbäuerliche Betriebe nach der anderen Seite) eine Abnahme auf, die sich dann aber an den Enden sowohl unten (mittlere Kleinbetriebe und geringe Zwergbetriebe) wie nach oben (geringere und größere Großbetriebe) in eine Zunahme verkehrt; nur Gandersheim weicht etwas ab, indem es bei dem äußersten Ende nach oben statt der Zunahme eine Abnahme zeigt. Bei diesen Kreisen tritt mithin, wenn gleich durch die Zunahme der mittelbäuerlichen Betriebe etwas unterbrochen, als Charakteristikum eine Verschiebung der Betriebe von der Mitte aus nach oben wie nach unten zu auf. Voll ausgesprochen kommt dieses Verhältnis für die Kreise Wolfenbüttel und Blankenburg zum Durchbruch; übereinstimmend macht sich bei ihnen eine Abnahme für die sämtlichen Kategorien der Mittelbetriebe und eine Zunahme für die geringen Zwergbetriebe und die mittleren Kleinbetriebe sowie für die geringeren und größeren Großbetriebe bemerkbar; die gehobenen Kleinstellenbetriebe scheiden sich für Wolfenbüttel mit einer Abnahme, für Blankenburg mit einer Zunahme. Ganz isoliert stellt sich endlich der Kreis Braunschweig; auch bei ihm haben wir die Zunahme der geringeren Zwergbetriebe und der mittleren Kleinbetriebe und im Gegensatz dazu eine Abnahme der gehobenen Kleinstellenbetriebe; im weiteren haben aber die kleinbäuerlichen und die mittelbäuerlichen Betriebe zugenommen, wogegen alle übrigen Kategorien nach oben, also großbäuerliche Betriebe, geringere und größere Großbetriebe, abgenommen haben; es macht sich also hier mehr eine Verschiebung der Betriebe von oben nach unten bemerkbar.

Weder die allgemeiner sich zeigende Verschiebung der Betriebe aus der Mitte nach oben und nach unten, noch die vereinzelt auftretende Verschiebung nach unten kann an und für sich als eine Erscheinung angesehen werden, welche auf anormale Verhältnisse schließen lassen müßte. Wie wir sahen, halten sich die Verschiebungen, abgesehen von den für Wolfenbüttel und Blankenburg besonders hervorgehobenen, im allgemeinen in so engen Grenzen, daß schon deshalb die Umbildung im bezüglichen Verhältnis der einzelnen Kreise als eine nur untergeordnete anzusehen ist, die unter keinen Umständen bedenklich sein kann.

Ziehen wir weiter die Ergebnisse aus der Gutszertrümmerungsstatistik heran, so treten wieder einige beachtenswerte Sondererscheinungen hervor. Zunächst die Daten nach der Betriebszahl, für welche ja allein die Ausscheidung nach den Größenklassen vorliegt. Die insgesamt 483 Gutszertrümmerungen der Jahre 1896—1907 verteilen sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Braunschweig 73, Wolfenbüttel 110, Helmstedt 162, Gandersheim 76, Holzminden 42, Blankenburg 20. In diesen Daten muß die besonders hohe Zahl von Helmstedt auffallen; es kommt etwa ein Drittel sämtlicher Gutszertrümmerungen auf diesen Kreis. Als außerordentlich muß dieses namentlich auch im Verhältnis zum Kreise Wolfenbüttel erscheinen, da letzterer Kreis durch die vorbehandelten Betriebs-

verschiebungen in einem ungleich höheren Grade wie Helmstedt berührt wird. Wir werden in der Schlußbetrachtung dieses näher berühren und zu erklären suchen. Die übrigen Daten zeigen nichts Abweichendes. Gandersheim und Braunschweig bleiben entsprechend hinter Wolfenbüttel zurück; ebenso folgen sodann in Abständen zunächst Holzminden und endlich Blankenburg.

An der geringen Zahl der Zertrümmerungen von Kleinbetrieben (25) sind nur die Kreise Braunschweig (3), Wolfenbüttel (7), Helmstedt (5) und Gandersheim (10) beteiligt. Bei den an sich niedrigen Zahlen kann die Verschiedenheit in der Höhe derselben nicht besonders bewertet werden.

Die Zertrümmerungen der kleinbäuerlichen Betriebe (73), die auch eine ziemlich geringfügige Zahl ausmachen, treffen sämtliche Kreise, und zwar Braunschweig mit 12, Wolfenbüttel mit 22, Helmstedt mit 19, Gandersheim mit 12, Holzminden mit 7 und Blankenburg mit 1. Zu beachten ist hierbei der hohe Stand von Wolfenbüttel, der, namentlich im Verhältnis zu Helmstedt, den allgemeinen Betriebsverschiebungen keineswegs entspricht und durch anderweite Abtrennungen (ohne Zertrümmerung des abgebenden Anwesens) einen Ausgleich gefunden haben muß.

Die 252 Zertrümmerungen von mittelbäuerlichen Betrieben setzen sich zusammen aus 44 von Braunschweig, 55 von Wolfenbüttel, 73 von Helmstedt, 38 von Gandersheim, 31 von Holzminden und 11 von Blankenburg. Die oben schon hervorgehobene Sondererscheinung in der hohen Gesamtzahl der Zertrümmerungen, welche einer Zunahme in der allgemeinen Betriebsverschiebung gegenübersteht, macht sich ebenmäßig für die Daten der sämtlichen Kreise bemerkbar, die sich im großen und ganzen vollkommen in üblicher Reihenfolge halten, ohne daß zwischen den Kreisen, die nach der allgemeinen Verschiebung eine Zunahme haben, und denen, die eine Abnahme haben (Wolfenbüttel und Blankenburg) sich ein Gegensatz zeigt. Als etwas Außersordentliches ist jedoch die Höchstzahl des Kreises Helmstedt anzusehen, die um so schärfer mit der Zunahme der allgemeinen Betriebsverschiebung kontrastiert; wir werden demnächst darauf zurückzukommen haben.

Die großbäuerlichen Betriebe sind in der Statistik der Gutszertrümmerungen nochmals in zwei Unterabteilungen geschieden, in Betriebe von 20—50 ha und Betriebe von 50—100 ha; da diese Ausscheidung in manchen Beziehungen Interesse haben kann, so sind die bezüglichen Sonderdaten in Klammer mit zugefügt. Die Zertrümmerungen großbäuerlicher Betriebe zu insgesamt 132 (106 Anwesen mit 20—50 ha, bzw. 26 mit 50 bis 100 ha) setzen sich aus den Kreisen wie folgt zusammen: Braunschweig 14 (8 bzw. 6), Wolfenbüttel 25 (21 bzw. 4), Helmstedt 65 (49 bzw. 16), Gandersheim 16 (16 bzw. 0), Holzminden 4 (4 bzw. 0), Blankenburg 8 (8 bzw. 0). Auch hier muß es wieder auffallen, wie hoch Helmstedt sich über die übrigen Kreise heraushebt, wovon unten näher die Rede sein wird. Außerdem ist nicht außer Acht zu lassen, daß die großbäuerlichen Betriebe geringeren Umfangs (unter 50 ha) von den Zertrümmerungen weit stärker betroffen werden, wie die größeren

Umfangs; speziell im Kreise Wolfenbüttel ist der Unterschied in die Augen fallend; in den Kreisen Gandersheim, Holzminden und Blankenburg werden Betriebe größeren Umfangs gar nicht berührt. Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit läßt sich daraus schließen, daß die allgemeine konstatierte Verschiebung in den Betrieben nach der oberen Grenze zu schon früher als bei der unteren Grenze der Großbetriebe einsetzt.

Die einzige in den zwölf Jahren vorgekommene Zertrümmerung eines Großbetriebes entfällt auf den Kreis Wolfenbüttel. Es ist eine eigenartige Kontrastercheinung, daß hier gerade der Kreis Wolfenbüttel betroffen wird, der nach den allgemeinen Betriebsveränderungen die stärkste Zunahme in den Großbetrieben aufweist; eine Bedeutung ist dem Umstande sonst nicht beizumessen.

Bezüglich der landwirtschaftlich benutzten Fläche stehen in der Gutszertrümmerungsstatistik nur die Gesamtdaten ohne Unterscheidung nach Größenklassen zur Verfügung. Für die einzelnen Kreise berechnen sich diese hinsichtlich der 12 Jahre nach der Gesamtgröße der zertrümmerten Anwesen vor der Zertrümmerung folgendermaßen: Braunschweig 1093 ha, Wolfenbüttel 1774 ha, Helmstedt 3594 ha, Gandersheim 986 ha, Holzminden 453 ha, Blankenburg 401 ha; nach der Größe der vom Anwesen durch die Zertrümmerung abgetrennten Grundstücke aber wie folgt: Braunschweig 873 ha, Wolfenbüttel 1586 ha, Helmstedt 2894 ha, Gandersheim 822 ha, Holzminden 420 ha, Blankenburg 367 ha. Im allgemeinen zeigt sich das gleiche Verhältnis wie bei den Betriebszahlen. Nur tritt Helmstedt überhaupt und im Verhältnis zu Wolfenbüttel weiter wie bei jenen in den Vordergrund; der Kreis erreicht beinahe die Hälfte der Gesamtfläche und das Doppelte des Kreises Wolfenbüttel. Außerdem rückt Blankenburg nahe an Holzminden heran, so daß es mit letzterem eine ähnliche Gruppe bildet, wie Braunschweig und Gandersheim zusammen. Weitere Sonderheiten ergeben die Daten nicht.

5. Endergebnis.

Wollen wir nunmehr aus der Gesamtheit der vorerörterten Daten ein Schlußergebnis bezüglich der derzeitigen Ausgestaltung und der letzten Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe im Herzogtum Braunschweig ziehen, so wird dieses allgemein durchaus günstig ausfallen müssen. Wir konnten verfolgen, wie sich der Stand der landwirtschaftlichen Betriebe im Herzogtum nach den einzelnen Größenklassen vollkommen sachgemäß und regelrecht in das bezügliche Allgemeinverhältnis des Deutschen Reiches einfügte. Wenn innerhalb des letzteren für die einzelnen Bundesstaaten je nach ihren vortretenden wirtschaftlichen Eigenheiten eine gewisse Bewegungsfreiheit angenommen werden muß, so zeigt sich das Ergebnis dieser naturgemäß auch in den Einzeldaten für das Herzogtum, nach dessen Sonderverhältnissen ein volles Bewegen auf der Mittellinie des Reichs ausgeschlossen erscheinen muß. Dabei überschritten aber die Abweichungen von dem Reichsdurchschnitt niemals eine angemessene Grenze und bewegten sich stets nach derjenigen Richtung hin, die

durch die betreffenden Sonderverhältnisse im Herzogtum bedingt erscheinen mußte. Wir sahen niemals das Herzogtum das äußerste Extrem in irgendeiner Beziehung bilden, und zwar trifft solches nicht nur für die Daten des Herzogtums insgesamt, sondern ebenmäßig auch für die der einzelnen Kreise zu. Stets waren Bundesstaaten da, welche nach ihren ausgesprochenen Verhältnissen die braunschweigischen Sätze überholten.

Das gleiche Bild tritt uns auch wiederum innerhalb des Herzogtums entgegen. Das Herzogtum ist in seinen allgemeinen und wirtschaftlichen Verhältnissen keineswegs so aus einem Guß geformt, daß in ihm ein durchweg gleichförmiger Stand sich geltend machen könnte. Die einzelnen Kreise desselben bieten vielmehr mannigfache Verschiedenheiten, die auf die Ausgestaltung der landwirtschaftlichen Betriebe in eigener, vielfach entgegenlaufender Art wirken müssen. Dieses tritt in den bezüglichen Daten ganz der natürlichen Richtung entsprechend in Erscheinung. Ebenso hielten sich auch hier die Ausschreitungen, mochten sie nach dieser oder nach jener Richtung hin ausschlagen, stets in einer angemessenen Begrenzung. Die Daten erreichten niemals eine Höhe, welche als exorbitant oder als über das zulässige Maß hinausgehend anzusehen gewesen wäre. Die sozusagen mehr mittlere Begrenzung, welche sich in dem ganzen Stand des Herzogtums in dieser Beziehung zeigt, wird schon an und für sich als ein günstiges Moment aufzufassen sein.

Dabei ist die Zusammensetzung der landwirtschaftlichen Betriebe nach den einzelnen Größenkategorien, wie sie sich im Herzogtum Braunschweig findet, unbedingt als eine sehr vorteilhafte zu erachten. Sie bewegt sich gleicherweise auf einer gewissen Mittellinie und neigt sich nach keiner der beiden äußersten Begrenzungen scharf ausgesprochen zu, wie solches für andere Bundesstaaten zu beobachten ist. Wir sehen Kleinbetriebe, Mittelbetriebe und Großbetriebe in angemessener Weise miteinander vereint. Die Kleinbetriebe sind der Zahl nach gegenüber dem Durchschnitt des Deutschen Reiches verhältnismäßig stark vertreten; sie nehmen auch von der landwirtschaftlich benutzten Fläche einen entsprechenden Anteil in Anspruch, der aber der Natur der Sache nach doch immer in engeren Grenzen verbleibt. Unter den Kleinbetrieben herrschen die mit geringfügigerem Flächenbesitz besonders vor. Auch zeigt sich bei den Kleinbetrieben innerhalb des beobachteten Vierteljahrhunderts eine stetige, ein gesundes Maß jedoch keineswegs überschreitende Fortentwicklung. Dieser ganze Stand ist zweifellos ein günstiger, zumal aus ihm auf einen größeren Umfang und einen Fortgang in der Seßhaftigkeit der Bevölkerung geschlossen werden kann.

Der Schwerpunkt des Landwirtschaftsbetriebes, der in erster Linie nach der wesentlich ausschlaggebenden landwirtschaftlich benutzten Fläche zu bemessen ist, liegt im Herzogtum Braunschweig in den Mittelbetrieben, in dem gekräftigten Bauernstand. Auch hierin liegt an sich immerhin schon ein gutes Zeichen. Das Herzogtum steht im allgemeinen dem Durchschnitt des Reiches ziemlich nahe. In der Entwick-

lung der betrachteten 25 Jahre macht sich allerdings gerade ein Rückgang der Mittelbetriebe geltend, der die in der Landwirtschaft vorgeschrittensten Bezirke des Herzogtums am stärksten berührt. Dieser Rückgang, der an sich nur weniger günstig zu beurteilen wäre, ist für das Herzogtum insgesamt jedoch nur ein verhältnismäßig geringer, der die ausschlaggebende Stellung der Mittelbetriebe im ganzen nur in einem untergeordneten Grade beeinflusst.

Zudem ist dasjenige, was den Mittelbetrieben an Fläche verloren gegangen, nicht etwa einseitig allein einer anderen Betriebskategorie zugeflossen; es verteilt sich vielmehr im ganzen ziemlich gleichmäßig nach unten auf die Kleinbetriebe und nach oben auf die Großbetriebe, sowie endlich auf die Flächenabgabe an Baugrund, Industrie, andere Wirtschaftsart usw. Man wird daher nach Maßgabe des Grades und der Art der tatsächlich konstatierten Vorgänge namentlich in keiner Weise etwa von einem Aufsaugen der Mittelbetriebe durch eine andere Betriebskategorie sprechen können, ebenso wie es ausgeschlossen erscheinen dürfte, in jenen Vorgängen den Beginn einer derartigen Aufsaugentwicklung zu erblicken. Das Ergebnis im ganzen wird bei dieser Sachlage zu Bedenken keinen Anlaß bieten. Wir haben es lediglich mit Verschiebungen zu tun, wie sie stets im regelmäßigen Verlauf der Dinge unter dem Einfluß von gewissen, eventuell nur zeitweise auftretenden Sonderbedürfnissen, von bestimmten lokalen Eigenheiten, zum Teil sogar auch von bloßen Zufälligkeiten, zur Erscheinung kommen können und werden.

Wie schon bemerkt, ist der Rückgang der Mittelbetriebe für die einzelnen Teile kein gleichmäßiger; er verstärkt sich wesentlich in denjenigen Distrikten, die sich durch einen gehobeneren landwirtschaftlichen Betrieb und günstige Bodenverhältnisse am meisten auszeichnen. So ist vorzugsweise die Abnahme der Mittelbetriebe im Kreise Wolfenbüttel eine beachtenswerte, worauf wir oben schon hinweisen mußten. In den Erscheinungen für diesen Kreis kommt allerdings eine gewisse Umbildung zu größeren Betrieben zum Durchbruch, die sich aber doch nur in engeren Grenzen hält, und auf inneren Gründen, die sie unbedenklich erscheinen läßt, beruht. Die kleinbäuerlichen Betriebe des Kreises Wolfenbüttel haben nur einen untergeordneten Verlust an Fläche, welcher im wesentlichen den sich stark vermehrenden Kleinbetrieben zugute gekommen sein wird. Zu erheblicher Höhe steigt der Flächenverlust jedoch bei den mittelbäuerlichen und bei den großbäuerlichen Betrieben an; ihm steht ein Gewinn etwa gleichen Betrages bei den Großbetrieben gegenüber. Danach ist eine Verschiebung nach oben nicht zu verkennen. Nun haben aber die mittelbäuerlichen Betriebe weitaus am stärksten abgenommen, sie tragen über zwei Drittel des Flächenverlustes; andererseits entfällt die Zunahme in dem gleichen Maße zu über zwei Drittel auf die geringen Großbetriebe. Die tatsächliche Verschiebung bewegt sich also auf einer Mittellinie und nicht etwa extrem nach oben.

Bekräftigt wird dieses insbesondere durch die Zunahmedaten der Großbetriebe. Die ge-

ringeren Großbetriebe haben sich an Zahl um 21, an Fläche um 2650 ha vermehrt, so daß auf den einzelnen zugehenden Betrieb im Durchschnitt 126 ha entfallen würden. Bei den größeren Großbetrieben berechnet sich für die 5 hinzugekommenen Betriebe nach dem gesamten Flächenzuwachs von 1264 ha letzterer Durchschnitt auf 253 ha. In beiden Fällen überschreitet also der Durchschnitt nur um ein verhältnismäßig geringes die untere Begrenzung der Betriebskategorien. Tatsächlich hat sich die Entwicklung natürlich nicht so vollzogen, daß die genannte Zahl von Betrieben mit den fraglichen Durchschnittsflächen hinzugekommen ist; die zu Großbetrieben übergeleiteten Betriebe haben vorher schon Flächen besessen und sind eventuell durch geringeren Zuwachs in die höhere Kategorie hineingewachsen. Aus den Daten ergibt sich das aber mit absoluter Notwendigkeit, daß die Bildung besonders großer Großbetriebe, ja auch nur eines derselben, ausgeschlossen sein muß.

Wenn wir die Verschiebung in sich betrachten, so konzentriert sie sich in der Hauptsache um die Flächengröße von 100 ha. Die Betriebe unterhalb dieser Grenze zeigen eine Abnahme, die um so schwächer wird, je mehr die Betriebsgröße sich jener Grenze nähert. Die Betriebe oberhalb der Grenze weisen eine entsprechende Zunahme auf, die sich aber nach oben abschwächt und nahe der Grenze am stärksten auftritt. Die Betriebsgröße verschiebt sich also mehr nach der Fläche von 100 ha zu und über dieselbe hinaus, aber ohne dabei nennenswerter über 200 ha hinauszugehen. Nach der alten im Herzogtum herkömmlichen allgemeinen Einteilung der Ackergüter sind Betriebe von einem derartigen Umfang bis gegen 250 ha hin noch fast durchweg zu den bäuerlichen Besitzungen zu rechnen, wenn die Eigentümer umfangreicher Höfe neuerdings es auch meist vorziehen, sich statt Ackermann Gutsbesitzer zu nennen. Den besonderen landwirtschaftlichen Verhältnissen des Herzogtums nach verbleibt demnach die konstatierte Verschiebung mehr oder weniger ausschließlich in den bäuerlichen Betrieben. Dieselben haben insgesamt keine Verminderung erlitten, sondern in sich nur eine Verstärkung der größeren Betriebe zuungunsten der mittleren erhalten, die immerhin jenen mittleren Betrieben noch einen reichlichen Spielraum läßt.

Unter diesen Gesichtspunkten wird die Verschiebung als solche nicht ohne weiteres als nachteilig erscheinen können, namentlich sofern sich dafür noch eine besondere Begründung wird vorbringen lassen. Eine solche wird aber durch die hohe Stufe der landwirtschaftlichen Bodenkultur, wie sie durchweg und vorragend für den Kreis Wolfenbüttel zutrifft, in einem wohl ausreichenden Maße gegeben sein. Die Bodenqualität des Kreises kann man unbedenklich allgemein als erstklassig bezeichnen. Die Äcker sind seit langer Zeit in hoher Kultur; der Rübenanbau ist sehr ausgedehnt und seit seinen ersten Anfängen aufgenommen. Die landwirtschaftliche Bevölkerung ist eine fortgeschrittene, die sich alle Errungenschaften der Wissenschaft und Technik des Landwirtschaftsbetriebes nach Tunlichkeit zunutze zu machen sucht. Letzteres trifft nicht etwa nur für die größeren Betriebe, sondern auch für die mittleren

und speziell für die Bauernwirtschaften nach der älteren Gliederung im Herzogtum zu.

Dieser hohe Stand der landwirtschaftlichen Ackerkultur wird aber in mannigfacher Beziehung erst bei Betrieben von einem gewissen größeren Umfang bei gleichem Kostenaufwand intensiver nutzbringend. Als Grenze wird man hier vielleicht gerade die Größe von 100 ha in Betracht ziehen können. Die intensivere Bearbeitung des Grund und Bodens läßt sich für kleinere Flächen nicht so leicht durchführen; sie erfordert einheitliche Breiten von einem gewissen größeren Umfang. Mit Rücksicht auf die notwendige Fruchtfolge ist dadurch wieder eine größere Fläche für den Gesamtbetrieb bedingt. Ein wesentliches Moment bilden sodann die landwirtschaftlichen Maschinen, ohne welche der intensivere Betrieb nicht durchzuführen ist, die außerdem gegenüber den Schwierigkeiten bei der Beschaffung menschlicher Arbeitskraft eine stetig wachsende Bedeutung erlangt haben. Der größere Kostenaufwand für Maschinenbeschaffung wird sich voll erst bei Betrieben von einem größeren Umfang bezahlt machen, nur von solchen ist die Maschine vollkommen auszunutzen. Der größere Betrieb kann eine größere Maschine verwenden, die bei unerheblicheren Mehrkosten eine erheblich höhere Leistungsfähigkeit besitzt und folgeweise billiger arbeitet.

Wie die Benutzung der landwirtschaftlichen Maschinen mit der Größe der Betriebe zunimmt, welche große Bedeutung sie überhaupt hat, zeigen uns die Daten aus der Betriebszählung von 1907, bei welcher die Maschinenbenutzung allgemein festgelegt wurde. Im Deutschen Reich benutzten landwirtschaftliche Maschinen von der Gesamtheit der landwirtschaftlichen Betriebe bei den kleinbäuerlichen Betrieben 32,4 %, bei den mittelbäuerlichen Betrieben 72,5 %, bei den großbäuerlichen Betrieben 92,8 %, bei den Großbetrieben 97,4 %. Ebenmäßig erstreckte sich die Benutzung von Dampfpflügen: bei den klein- und mittelbäuerlichen Betrieben auf 0,0 %, bei den großbäuerlichen Betrieben auf 0,1 %, bei den Großbetrieben auf 10,8 %; die Benutzung von Mähmaschinen: bei den kleinbäuerlichen Betrieben auf 0,7 %, bei den mittelbäuerlichen Betrieben auf 12,9 %, bei den großbäuerlichen Betrieben auf 51,9 %, bei den Großbetrieben auf 82,4 %; die Benutzung von Dampfdreschmaschinen: bei den kleinbäuerlichen Betrieben auf 12,7 %, bei den mittelbäuerlichen Betrieben auf 19,1 %, bei den großbäuerlichen Betrieben auf 26,3 %, bei den Großbetrieben auf 74,1 %. Diesen Daten brauchen wir nichts hinzuzufügen; sie zeigen auf das Deutlichste, in wie hohem Maße die Maschinenbenutzung von der Betriebsgröße abhängig ist, wie sehr sie bei den größeren Betrieben vorwiegt.

Bei dieser Sachlage muß es natürlich erscheinen, wenn in Distrikten hoher landwirtschaftlicher Kultur die mittel- und großbäuerlichen Betriebe bestrebt sind, über ihre Flächenbegrenzung hinauszuwachsen, um so den intensiveren Wirtschaftsbetrieb mit vollem Nutzen durchführen zu können. Es dürfte darin, sofern nicht in das Extrem übergegangen wird, eine gesunde und für die Allgemeinheit nutzbringende Entwicklung zu sehen sein. Unter diesen Gesichtspunkt haben wir die Betriebs-

entfaltung im Kreise Wolfenbüttel zu stellen. Dementsprechend werden wir in derselben, auch soweit der Grad in Betracht kommt, nur eine sachlich gerechtfertigte und keineswegs nachteilige oder bedenkliche Erscheinung erblicken können.

Daß in unseren Daten eine derartig ausgesprochenere Betriebsentwicklung allein beim Kreise Wolfenbüttel hervortritt, gründet sich auf die größere Einheitlichkeit des Kreises in der maßgebenden Beziehung. Für ihn kommt in seiner Hauptmasse allein Grund und Boden mit hoher kultureller Entwicklung in Betracht, während bei den anderen Kreisen, in denen gleichwertige Bodenkultur sich findet, daneben in größerer Ausdehnung auch geringwertigere Bodenqualität vorherrscht. In besonderem Grade trifft dieses bei dem Kreise Helmstedt zu. In seinem südlichen Teile entspricht derselbe nach Kultur und Bodenwert vollkommen dem Stand im Kreise Wolfenbüttel; der nördliche Teil dagegen zeigt durchweg leichteren geringeren Boden, der in ausgedehntere Sand- und Heideflächen übergeht. In den beiden verschiedenen Teilen macht sich auf Grund ihrer besonderen Verhältnisse eine entgegengesetzte Entwicklung geltend, die wir zahlenmäßig allerdings nicht genau belegen können, da entsprechend ins einzelne gehende Nachweisungen fehlen.

Bei dem in intensiver landwirtschaftlicher Kultur stehenden südlichen Kreisteil wird bei gleichen Verhältnissen dieselbe Entwicklung wie im Kreise Wolfenbüttel Platz greifen, also eine vorherrschende Neigung zur Bildung von Betrieben gewissen größeren Umfangs. Gerade das Entgegengesetzte kommt aber für den nördlichen Teil zum Durchbruch. Hier führt das Bestreben, die weiten Sand- und Heideflächen nach den neueren Errungenschaften einer rationellen Landwirtschaft mit höherem Ertrag nutzbar zu machen, zu einer Verkleinerung der von Alters her bestehenden Betriebe.

Letztere waren mit jenen Flächen, welche sich früher lediglich als Od- und Unland, höchstens als Weideanger, charakterisierten, in größerem Umfange ausgestattet. Diese weiten Flächen in Gemeinschaft mit dem gleichfalls minderwertigen Ackerboden durch die neuere rationelle Bewirtschaftung auf einen höheren ertragreichen Stand zu bringen, waren die Betriebe ohne weiteres nicht in der Lage; es ging dieses über ihre nicht sehr hohen finanziellen Kräfte. Durch Abtrennung und Zerkleinerung ließ sich aber ein günstiger Erfolg erzielen und ist auch tatsächlich erzielt worden. Von den größeren Betrieben gelangten auf durchaus rationeller Grundlage Flächen an Anbauerstellen und Kleinbetriebe, welche von diesen in höhere Kultur genommen werden konnten; das gleiche war dem verkleinerten Anwesen nunmehr bezüglich der verbleibenden Länderei möglich. Auf diese Weise ist der nördliche Teil des Kreises Helmstedt auf einen ganz anderen Wirtschaftsstand wie früher gebracht.

Diese entgegengesetzte Tendenz nach Vergrößerung der Betriebe auf der einen Seite und nach Verkleinerung derselben auf der anderen Seite mußte naturgemäß zu einem gewissen Ausgleich in den Veränderungsdaten des Kreises insgesamt führen. Hieraus erklären sich also vollkommen sachlich die abweichenden Erscheinungen, welche

bezüglich der Verschiebungen in den Betriebsgrößen bei den Kreisen Wolfenbüttel und Helmstedt zu beobachten waren.

Ebenmäßig findet dadurch das auffallende Verhältnis des Kreises Helmstedt bei den Gutszertrümmungen, welches wir oben berührt haben, seine Erklärung. Die doppelte Tendenz wird eine verstärkte Wirkung ausgeübt haben und ist es namentlich die Verkleinerungstendenz, die sich in vorragendem Grade durchsetzte. Es beruht hierauf, daß gerade der Kreis Helmstedt eine so besonders hohe Gesamtzahl von Gutszertrümmungen und eine allen anderen Kreisen so weit überlegene Zahl von Gutszertrümmungen großbäuerlicher Betriebe aufweist, daß der Kreis Helmstedt in dieser Beziehung den Kreis Wolfenbüttel, den man hier nach den Veränderungsdaten an erster Stelle stehend hätte erwarten sollen, nicht unwesentlich übertagt.

Bei Berücksichtigung des vorstehend Ausgeführten wird der Rückgang der Mittelbetriebe im Herzogtum Braunschweig auch da, wo er für einzelne Teile nach den besonderen Verhältnissen stärker sich geltend macht und die Veränderungsdaten zu einer an sich beachtenswerteren Höhe anschwellen läßt, kaum noch in einem ungünstigen Lichte erscheinen können. Er beruht gerade da, wo er am schroffsten auftritt, auf allgemeinen und gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen und kann deshalb zu Bedenken keinen Anlaß bieten. Zu beachten ist dazu noch, daß die mittelbäuerlichen Betriebe, also sozusagen der bäuerliche Mittelstand, für die Mehrheit der Kreise keinen Rückgang, sondern umgekehrt eine Zunahme aufweist; aus dieser ist danach der allgemeine Rückgang der Mittelbetriebe nur auf Abbröckelungen von den kleineren und von den größeren Bauernbetrieben zurückzuführen. Man wird hierin immerhin ein in gewisser Weise vorteilhaftes bzw. ausgleichendes Moment erblicken können.

Was endlich die Großbetriebe anlangt, so sind dieselben im Herzogtum in durchaus normalem und gesundem, keineswegs überhohem Maße vertreten. Auch die Entwicklung der betrachteten 25 Jahre hat diesen Stand nicht geändert. Die Großbetriebe zeigen zwar eine Zunahme, die sich jedoch nur in verhältnismäßig engeren Grenzen bewegt und fast ausschließlich die geringen Großbetriebe trifft. Die Entwicklung für das Herzogtum insgesamt wird unter keinen Umständen als in das Anormale überschlagend angesehen werden können. Die Zunahme erstreckt sich zudem nahezu allein auf den Kreis Wolfenbüttel; für die übrigen Kreise bewegen sich die Zunahmedaten in ganz geringfügigen Zahlen, zum Teil macht sich sogar ein Überschlagen in Abnehmen geltend. Die besonderen, auf gesunder Unterlage beruhenden Verhältnisse, auf denen die Verschiebung zu den Großbetrieben im Kreise Wolfenbüttel beruht, haben wir oben bereits näher klargelegt; diese Entwicklung zeigt sich danach als eine unbedenkliche. Um so mehr muß dieses aber für die Gesamtentwicklung der Großbetriebe zutreffen, deren wesentlichsten Teil die Verschiebung im Kreise Wolfenbüttel ausmacht.

Nach allem ist das Bild, welches die Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählungen von 1882, 1895 und 1907

bezüglich der Größenverhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe und der landwirtschaftlichen Grundbesitzverteilung uns für das Herzogtum Braunschweig entrollen, insgesamt und in den Einzelbeziehungen ein durchaus günstiges. Wir kommen zu diesem Urteil, nachdem wir sorgfältig alle Sonderheiten, welche irgendwie sich aus dem Durchschnittsrahmen herausheben und deshalb zu Bedenken Anlaß bieten konnten, berührt haben. Absicht-

lich haben wir uns mehr in das einzelne vertieft und uns bemüht, für die Einzelercheinungen die maßgebenden Unterlagen zu finden, damit wir zu einem desto sichereren Ergebnis kommen würden. Unser abschließendes Urteil, daß in den bezüglichen Zuständen und in der Entwicklung derselben ein Anlaß zu Bedenken nicht gegeben sei, glauben wir danach als ausreichend begründet und zweifelsfrei hinstellen zu können.

III. Einleitung zu den Bevölkerungsnachweisen und Verhältnis der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung im Herzogtum Braunschweig zu der im sonstigen Deutschen Reich.

1. Einleitung.

Nachdem wir in den ersten Abschnitten unserer Bearbeitung die landwirtschaftlichen Betriebe in ihrem Größenverhältnis nach Zahl und Fläche, und zwar sowohl bezüglich ihres derzeitigen Standes wie bezüglich ihrer neueren Entwicklung für das Herzogtum Braunschweig näher geprüft und erörtert haben, werden wir nunmehr die Bevölkerungsverhältnisse des Herzogtums in besonderer Zuspitzung auf die ländliche Bevölkerung, wie sie sich in den letzten Jahrzehnten zu dem jetzigen Stand entwickelt haben, im einzelnen behandeln und dabei namentlich auch dasjenige, was man neuerdings allgemeiner als Landflucht zu bezeichnen pflegt, in der Einwirkung auf den Bevölkerungsstand im Herzogtum spezieller berühren. Wie die ersten Abschnitte, so sollen sich auch die folgenden wesentlich auf den zahlenmäßigen Ergebnissen der vom Deutschen Reich angeordneten allgemeinen Statistiken aufbauen; dort waren es die Berufs- und Betriebszählungen, hier sind es die Volkszählungen und die fortlaufenden Erhebungen über die Bewegung der Bevölkerung.

Wir werden wie oben die bezüglichen Verhältnisse des Herzogtums einerseits in sich und andererseits im Vergleich zu dem betreffenden Stand im Deutschen Reich und in den übrigen Bundesstaaten behandeln. Nach letzterer Richtung geben uns einige Sonderbearbeitungen für Einzeldistrikte im Deutschen Reich einen schätzbaren Anhalt durch ihre eigenartigen und speziellen Zahlennachweisungen, die wir in derselben Weise für das Herzogtum Braunschweig aufgestellt und dadurch einen bezüglichen tiefergreifenden Vergleich ermöglicht haben.

2. Allgemeine Bevölkerungsentwicklung.

Zunächst ist nachzuweisen, wie sich die Entwicklung der Bevölkerung im Herzogtum allgemein zu der im Deutschen Reich und in den deutschen Bundesstaaten stellt. Im Herzogtum Braunschweig hat sich die Gesamtbevölkerung in der Zeit von 1871 bis 1910 um 58,6 % vermehrt. Es entspricht dieses fast genau der Bevölkerungszunahme des Deutschen Reichs im fraglichen Zeitraum, welche 58,1 % beträgt. Das Herzogtum hält sich also bezüglich der Bevölkerungszunahme ganz auf dem Durch-

schnitt. Von den einzelnen Bundesstaaten sind es, abgesehen von den drei Hansestädten, die wieder ihres Sonderverhältnisses wegen außer Betracht bleiben können, nur fünf, welche sich über den Prozentsatz der Zunahme des Herzogtums hinaus erheben, nämlich Sachsen (Königreich) (88,0 %), Reuß jüngerer Linie (71,6 %), Anhalt (62,8 %), Preußen (62,7 %) und Reuß älterer Linie (61,4 %). Von den übrigen hinter Braunschweig zurückbleibenden Bundesstaaten überschreiten drei 50 %: Oldenburg (52,6 %), Sachsen-Altenburg (52,1 %) und Hessen (50,3 %), während andererseits drei unter 20 % herabgehen: Mecklenburg-Schwerin (14,7 %), Mecklenburg-Strelitz (9,8 %) und Waldeck (9,8 %).

In der gleichen Weise wie man nach diesen Daten den allgemeinen Stand des Herzogtums bezüglich der Bevölkerungszunahme im Vergleich zu Reich und Bundesstaaten als einen durchaus normalen anzusehen haben wird, ist solches bezüglich der Bevölkerungsdichte der Fall. Das Bild ist hier ein ähnliches wie vorher. Nach dem Durchschnitt für das Deutsche Reich entfällt 1910 eine Einwohnerzahl von 120,0 auf ein Quadratkilometer; für Braunschweig berechnet sich diese Zahl auf 134,6, also um etwas höher wie für das Reich, ein Unterschied, der jedoch in diesem Grade als bedeutungslos anzusehen ist. Von den Bundesstaaten (wiederrum unter Außerachtlassung der Hansestädte) überschreiten acht den Satz des Herzogtums: Sachsen (Königreich) (320,6), Reuß älterer Linie (230,1), Reuß jüngerer Linie (184,8), Hessen (166,8), Sachsen-Altenburg (163,3), Anhalt (144,0), Baden (142,2) und Schaumburg-Lippe (137,1). Unter den übrigen Bundesstaaten sind vier, welche gleicherweise noch über 120, den Satz des Deutschen Reiches, hinausgehen: Sachsen-Coburg-Gotha (130,1), Elsaß-Lothringen (129,0), Württemberg (125,0) und Lippe (124,2); nach unten zu verbleiben gleicherweise vier Bundesstaaten unter 100 zurück: Oldenburg (75,1), Waldeck (55,0), Mecklenburg-Schwerin (48,8) und Mecklenburg-Strelitz (36,3). Diejenigen Bundesstaaten, welche jetzt an Bevölkerungsdichte Braunschweig überragen, zeigten sämtlich 1871 schon das gleiche Verhältnis; außerdem ging derzeit der bezügliche Satz bei vier weiteren Bundesstaaten, nämlich bei Württemberg, Sachsen-Coburg-Gotha, Lippe und Elsaß-Lothringen über den braunschwei-

gischen Stand hinaus. Letztere Staaten sind also in dem etwa vierzigjährigen Zeitraum von Braunschweig überflügelt worden.

Die ganze Stellung, welche Braunschweig bezüglich des Bevölkerungsstandes und seiner Entwicklung im allgemeinen im Deutschen Reich und unter den Bundesstaaten einnimmt, läßt auf ein durchaus normales und ge-

sundes, ziemlich auf der Mittellinie sich bewegendes Verhältnis schließen. So können wir unter dem Gesichtspunkt einer dem allgemeinen nach regelrechten Gesamtlage in die genauere Prüfung der Einzelerscheinungen, welche sich innerhalb des Herzogtums bezüglich der Bevölkerungsverhältnisse und ihrer Entwicklung ergeben, eintreten.

IV. Bevölkerungsentwicklung im Herzogtum Braunschweig 1880/1910 unter charakteristisch landwirtschaftlicher Bezirksausscheidung.

Der innere Zweck unserer vorliegenden Bearbeitung läuft in der Hauptsache darauf hinaus, zahlenmäßig aus dem vorhandenen Material mit tunlichster Genauigkeit die Besonderheiten und eigenartigen Erscheinungen festzulegen, welche die Entwicklung der Bevölkerungsverhältnisse für die landwirtschaftliche Bevölkerung im weiteren Sinne und damit zugleich auch für den landwirtschaftlichen Betrieb als solchen gezeitigt hat. Im Hinblick hierauf mußten wir die Bezirksausscheidungen in der Tabelle V in einer ganz besonderen Weise ausgestalten, um den speziellen Einfluß des ländlichen und landwirtschaftlichen Elements entsprechend zum Ausdruck zu bringen.

1. Einrichtung und Einteilung der Tabelle V.

Nach dem gegebenen Material der Volkszählungen ist die kleinste Einheit, bezüglich derer zahlenmäßige Nachweise erbracht werden, die *Ortsgemeinde*. Um unseren Zweck zu erfüllen, müssen wir daher in erster Linie die Ortsgemeinden nach der landwirtschaftlichen Charakterisierung auseinander scheiden. Daraus ergibt sich als erstes die Trennung der Städte und der Landgemeinden. Von den Städten haben wir wieder nach ihrem Sonderverhältnis die Stadt Braunschweig in eine Abteilung für sich gestellt, zumal sie die einzige Stadt des Herzogtums ist, welche die Großstadtgrenze von 100 000 Einwohnern überschreitet. Die übrigen Städte sind sodann in zwei Klassen, kleine und mittlere Städte, getrennt und dabei die Grenze auf 4000 Einwohner gestellt. Bei den kleinen Städten kommt der Landwirtschaftsbetrieb meist noch in vortretenderer Weise in Betracht, während er für die mittleren Städte keine oder nur geringfügige Bedeutung hat.

Die Landgemeinden sind in zwei Klassen geordnet: Landwirtschaftliche Landgemeinden und von anderen wirtschaftlichen Einflüssen berührte Landgemeinden. Diese Ausscheidung ist mit ganz besonderer Sorgfalt und unter Prüfung der maßgebenden Verhältnisse jeder einzelnen Ortschaft durchgeführt, wobei frühere bezügliche Arbeiten einen gewissen Anhalt bieten konnten. Es kam namentlich darauf an, die Klasse der landwirtschaftlichen Landgemeinden sachgemäß und den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend zu bilden, um so die Prüfung der Bevölkerungsentwicklung für den gegebenen Zweck auf eine sichere und feste Unterlage zu bringen.

Zu den landwirtschaftlichen Gemeinden sind alle diejenigen gezählt, in denen der Landwirtschaftsbetrieb ausschließlich oder doch in ganz vortretendem Maße die wirtschaftliche Unterhaltsquelle für die Bevölkerung bietet. Dabei kann natürlich ein ganz untergeordneter Industriebetrieb und namentlich ein bezüglicher Gewerbebetrieb, wie er selbstständig auf die Bevölkerungsverhältnisse kaum einwirken wird, nicht schon einen Ausschließungsgrund abgeben. Der Charakter als einer landwirtschaftlichen wird einer Landgemeinde nicht schon dadurch genommen, daß in derselben eine Anzahl einzelner Gewerbetreibender angesessen ist, welche wesentlich für den Ort, eventuell aber auch zugleich für einige benachbarte Orte, arbeiten, oder daß dieselbe einen einzelnen Industriebetrieb besitzt, welcher besondere Arbeitskräfte nicht bedingt und so die Bevölkerung des Ortes nicht beeinflussen kann, welcher eventuell sogar mit der Landwirtschaft in mehr oder weniger unmittelbarer Beziehung steht. Dieses wird als der Natur der Sache entsprechend angesehen werden müssen.

Wie weiter im einzelnen dabei verfahren ist, ergibt sich am deutlichsten aus der Umgrenzung der zweiten Klasse. Als wirtschaftliche Einflüsse sind hier lediglich diejenigen berücksichtigt, bei denen eine besondere Einwirkung auf die Bevölkerungsverhältnisse anzunehmen steht. Als derartiger Einfluß kommt in erster Linie die Industrie in Betracht, jedoch nicht, wie schon das Vorhergesagte ergibt, die Industrie schlechthin, sondern nur sofern sie eine innere selbständige Bedeutung mit tatsächlich zur Erscheinung tretender Einwirkung erlangt hat.

In einer früheren Arbeit über die Bevölkerungszunahme und die Bevölkerungsdichtigkeit des Herzogtums Braunschweig im 19. Jahrhundert unter dem Einfluß der natürlichen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen (Beiträge zur Statistik des Herzogtums Braunschweig Heft XVII S. 1 fg.) hatten wir unter ähnlichen Bedingungen den Einfluß der Industrie zu betrachten. Derzeit kam es allerdings darauf an, die Industrie bis in ihre geringsten Wirkungen hinein zu verfolgen. Die Landgemeinden mit Industrie wurden deshalb nach der für sie in Frage kommenden industriellen Bedeutung in zwei Gruppen, Industrieorte I. Klasse und Industrieorte II. Klasse, geteilt, denen sodann die landwirtschaftlichen Ortschaften entgegengestellt wurden. Als Industrieorte erster Klasse

wurden betrachtet „alle Ortschaften mit einem oder mehreren größeren Fabrikbetrieben oder gewerblichen Etablissements oder auch mit einer allgemeinen großen gewerblichen Tätigkeit“; in die zweite Klasse sind „alle Ortschaften mit einem oder mehreren kleineren gewerblichen Etablissements oder mit einer regeren gewerblichen Tätigkeit, welche in einem solchen Maße hervortritt, daß sie der Landwirtschaft selbständig gegenübergestellt werden kann“, eingereiht. Unter dem jetzigen Zweck müßte es untunlich erscheinen, alle Landgemeinden beider Klassen als vorragender dem industriellen Einfluß unterliegend anzuerkennen. Bezüglich der Orte der Klasse I war solches zwar wohl durchweg notwendig, aber von den Orten zweiter Klasse mußte eine ganze Reihe ausgeschieden werden, weil die Einwirkung der Industrie doch nur als zu untergeordnet betrachtet werden konnte. Als unter industriellem Einfluß stehend sind hier alle diejenigen Orte angenommen, deren allgemeine industrielle Betätigung derart ist, daß von ihr eine erkennbare Einwirkung auf die Bevölkerungsverhältnisse zu erwarten steht.

Daneben ist aber auch der industrielle Einfluß, der über den eigentlichen Sitz des industriellen Unternehmens hinaus sich geltend macht, in Rechnung gezogen. Folgeweise sind diejenigen Orte gleichfalls unter die von anderen wirtschaftlichen Einflüssen berührten Landgemeinden eingegliedert, deren Einwohnerschaft wesentlich mit die Arbeitskräfte für ein in einer benachbarten Gemeinde liegendes größeres industrielles Etablissement stellt, wie z. B. Essinghausen für das Peiner Walzwerk, Oelsburg und Neu-Oelsburg für die Ilseder Hütte, Lenne für die Vorwohler Zementfabrik usw.

Des weiteren ist der Einfluß des Verkehrs berücksichtigt. Unter diesem Gesichtspunkt sind vorzugsweise solche Landgemeinden in die Kategorie der nicht landwirtschaftlichen Orte eingereiht, die sich zu nennenswerteren Stationen des Eisenbahnnetzes herausgebildet haben. Auch hier ist aber der Bedeutung der Entwicklung Rechnung getragen; es ist nicht etwa schematisch jeder Ort mit einer Eisenbahnhaltestelle eingestellt. Dafür ist wiederum die Einwirkung über den eigentlichen Stationsort hinaus anerkannt; Ortschaften, die sich wesentlich unter dem Einfluß eines benachbarten Eisenbahnstationsortes entwickelt haben und für letzteren hauptsächlich mit die Arbeitskräfte stellen, sind dem Eisenbahnstationsort gleich behandelt.

Ferner ist auf den Einfluß der Stadtnähe Rücksicht genommen, der sich als ein vorzugsweise schwerwiegender erweist. In erster Linie kommt hier natürlich die Stadt Braunschweig in Betracht, die eine ganze Reihe Landgemeinden von sich abhängig gemacht hat. Beschränkter findet dieses aber auch bei anderen Städten statt.

Endlich ist noch gewissen besonderen Entwicklungsmomenten Rechnung getragen, die eine eigene Einwirkung auf die Bevölkerungsverhältnisse ausüben mußten, so namentlich der umfassenderen Ausgestaltung für den Fremdenverkehr, Umbildung zu einem Luftkurorte, Badeorte usw. Fälle dieser Art kommen jedoch nur vereinzelt vor. Nicht selten wurde dagegen eine einzelne Landgemeinde von verschiedenen der hervorgehobe-

nen Einflüsse zugleich berührt; wenn dabei die Einwirkung des einzelnen Einflusses sich vielleicht nicht stark genug erwies, um die Einreihung in die Kategorie der nicht landwirtschaftlichen Landgemeinden zu begründen, so schien solches doch unter dem Zusammenwirken der verschiedenen Einflüsse als gerechtfertigt.

Auf diese Weise haben wir unter weitgehendster Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse jeder einzelnen Gemeinde die Ausscheidung in landwirtschaftliche Landgemeinden und in von anderen wirtschaftlichen Einflüssen berührte vorgenommen. Wir glauben damit die zweckentsprechendste und sicherste Grundlage für eine Festlegung der Entwicklung der Bevölkerungsverhältnisse, wie sie sich einerseits rein unter der Einwirkung des Landwirtschaftsbetriebes und andererseits unter der vorragenden Einwirkung sonstiger wirtschaftlicher Bildungen zeigt, geschaffen zu haben. Unsere danach festgelegten Zahlen-ergebnisse erbringen namentlich mit tunlichster Genauigkeit den Nachweis, wie sich die Entwicklung der Bevölkerung da vollzogen hat, wo der Landwirtschaftsbetrieb allein oder weitvorwiegend als Erwerbsquelle in Frage kommt. Sie können daher als typisch für die Entwicklung der eigentlich landwirtschaftlichen Bevölkerung in sich hingestellt werden.

Die beiden so gebildeten Klassen der Landgemeinden sind je noch einmal in zwei Unterabteilungen zerlegt, in eine solche ohne landwirtschaftliche Großbetriebe und eine solche mit landwirtschaftlichen Großbetrieben. Es erschien nicht ohne Interesse, die Einwirkung der Großbetriebe hier besonders festzustellen und ist, um diese Möglichkeit zu geben, die Ausscheidung erfolgt. Als Großbetriebe glaubten wir hier nur die sonst als größere bezeichneten mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 200 ha und darüber berücksichtigen zu sollen, weil diese erst nach den allgemeinen landwirtschaftlichen Verhältnissen im Herzogtum sich über die bäuerlichen Besitzungen besonders hervorheben.

Bezüglich jeder einzelnen Klasse und Unterabteilung — natürlich mit Ausnahme der Klasse, welche die Stadt Braunschweig allein bildet — sind die Daten getrennt für die einzelnen Kreise und daneben auch wieder für das Herzogtum zusammengezogen gegeben. Ebenmäßig ist aus den sämtlichen Klassen das Gesamtverhältnis für das Herzogtum, gleichfalls getrennt nach Kreisen und für das Herzogtum insgesamt, gezogen und in den Schluß gestellt.

Für alle diese Klassen, Unterabteilungen und Bezirke gibt uns die Tabelle V zunächst die Zahl der Gemeinden an, demnächst die Bevölkerungszahl für die Jahre 1880, 1890, 1900 und 1910 je nach den bezüglichen Ergebnissen der einzelnen Volkszählungen und endlich die Bevölkerungsverchiebung für die Perioden 1880/90, 1890/1900, 1900/10 und 1880/1910 nach absoluter und Verhältniszahl.

2. Herzogtum insgesamt.

In den Daten unserer Tabelle kommt mit größter Deutlichkeit die außerordentliche Verschiedenheit zur Erscheinung, welche bezüglich der Bevölkerungsentwicklung

zwischen denjenigen Bezirken besteht, welche als landwirtschaftliche in mehr oder weniger vorragender Weise anzusehen sind, und denjenigen, für welche sich andere wirtschaftliche Einflüsse geltend machen. Nach dem Gesamtdurchschnitt für das Herzogtum hat sich die Bevölkerung in den dreißig Jahren von 1880 bis 1910 überhaupt um 41,50 % vermehrt, eine Vermehrung, die im großen und ganzen der bezüglichen Bevölkerungszunahme im Deutschen Reich entspricht. Schon in den Durchschnittsdaten der Kreise sehen wir beachtenswerte Verschiedenheiten hervortreten, welche wir aus unseren Spezialdaten demnächst auf den Gegensatz zwischen der Einwirkung durch den Landwirtschaftsbetrieb und der von sonstigen wirtschaftlichen Einflüssen durch strikten Nachweis zurückzuführen in der Lage sein werden.

Unter dem sich naturgemäß besonders scharf geltend machenden Einfluß der Stadt Braunschweig erhebt sich der Kreis Braunschweig auf den Satz von 71,37 %. In erheblichem Abstände, nur dicht über dem Durchschnitt des Herzogtums, folgt mit 43,39 % der Kreis Blankenburg, in dem das landwirtschaftliche Element verhältnismäßig stärker zurücktritt, der auch bei seiner kleinen Gemeindenzahl in verschiedenster Weise den mannigfaltigsten Einflüssen unterliegt und daher im einzelnen vielfach Sonderverhältnisse in den Daten zeigt, die nach Lage der Sache weniger ins Gewicht fallen können. Dann folgen unter sich nicht weit voneinander stehend die beiden Kreise Helmstedt mit 35,82 % und Wolfenbüttel mit 30,13 %, beide ebenso durch hochkultivierte Landwirtschaft wie durch stärkeres Vorwalten von Industrie und Verkehr sich auszeichnend. Den Schluß bilden ebenmäßig dicht nebeneinander stehend die beiden Kreise Holzminden mit 16,84 % und Gandersheim mit 14,24 %, in denen die Landwirtschaft hauptsächlich als vorherrschend angesehen werden muß. Die Abstufung unter den Kreisen vollzieht sich also ganz nach dem Zurück- und Vortreten der Landwirtschaft auf der einen und dem Vor- und Zurücktreten der übrigen wirtschaftlichen Einflüsse auf der anderen Seite.

Um den uns in erster Linie interessierenden Gegensatz von vornherein in seiner ganzen Schroffheit recht deutlich vor Augen zu führen, wollen wir unsere Betrachtung der Spezialdaten bei den äußersten Grenzen der Stadt Braunschweig und den landwirtschaftlichen Landgemeinden beginnen.

3. Stadt Braunschweig.

Die Stadt Braunschweig zeigt eine Bevölkerungszunahme von 91,31 %, also eine Zunahme, die schon nahezu an eine Verdopplung der Bevölkerung herankommt. Auf der anderen Seite haben die landwirtschaftlichen Landgemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb um 4,59 %, die mit landwirtschaftlichem Großbetrieb um 1,52 % zugenommen; für einen Zeitraum von dreißig Jahren ist dieses eine so geringfügige Zunahme, daß schon von einem Bevölkerungsstillstand zu reden berechtigt sein könnte. In scharfer Zuspitzung hat man mithin Bevölkerungsverdopplung und Bevölkerungsstillstand einander gegenüberstehen. Dabei ist aber besonders hervorzuheben, daß die Zunahme der Stadt

Braunschweig sich gegenüber der Zunahme der sonstigen Großstädte im Deutschen Reich keineswegs als hoch erweist; sie steht vielmehr noch unter dem Mittel der letzteren.

4. Landwirtschaftliche Landgemeinden.

Wenn man im allgemeinen die Bevölkerungsentwicklung im Deutschen Reich seit dem Bestehen desselben und ebenmäßig die im Herzogtum Braunschweig als eine durchaus günstige wird betrachten können, so zeigen unsere Daten mit unzweifelhafter Deutlichkeit, daß diese günstige Entwicklung keineswegs gleichmäßig Platz gegriffen und sich für alle Bezirke im Reich in entsprechendem Maße durchgesetzt hat. Wir sehen letztere gerade für diejenigen Distrikte versagen, die auf der Landwirtschaft, der früher wichtigsten und jetzt noch äußerst wichtigen Erwerbsquelle im Deutschen Reich, beruhen. Das, was man auf Grund allgemeiner Erscheinungen über die Entvölkerung der rein landwirtschaftlichen Bezirke, des platten Landes, ausgeführt hat, findet in unseren Daten eine zahlenmäßige Bestätigung. Daß diese Daten aber nicht etwa auf einem Ausnahmestand beruhen und in Sonderverhältnissen ihren Grund haben, daß sie vielmehr tatsächlich allgemeiner Zutreffendes nachweisen und mehr oder weniger als typisch angesehen werden können, wird ein näheres Eingehen auf die Einzelheiten, die dabei allgemeiner vortretende Übereinstimmung in solchen zeigen. Zu berücksichtigen ist dabei wiederum, daß der Allgemeinstand des Herzogtums in fraglicher Beziehung innerhalb des Deutschen Reichs und gegenüber den deutschen Bundesstaaten, wie wir dieserhalb oben zahlenmäßig näher belegt haben, als ein durchaus regelrechter und normaler anzusehen und damit die Vermutung, daß möglicherweise außerordentliche Umstände die betreffenden Daten beeinflußt und zu sonderlichen gestaltet haben könnten, allgemein ausgeschlossen ist.

a) Landwirtschaftliche Landgemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb. Bei den landwirtschaftlichen Landgemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb, welche nach dem Durchschnitt für das Herzogtum eine Bevölkerungszunahme von 4,59 % aufweisen, zeigen die Kreise durchweg einen ähnlich niedrigen Satz, wenngleich Unterschiede zwischen ihnen hervortreten. So erheben sich drei Kreise ziemlich gleichmäßig über den Durchschnitt: Braunschweig mit 7,79 %, Helmstedt mit 7,66 % und Wolfenbüttel mit 7,15 %. Diese drei Kreise sind im großen und ganzen als die wirtschaftlich am meisten entwickelten anzusehen und steht hiermit auch wohl ihr etwas höherer Prozentsatz der Bevölkerungszunahme in Verbindung. Die Kreise zeichnen sich fast durchweg durch eine größere Wohlhabenheit aus; ebenso steht die Landwirtschaft auf hoher und höchster Stufe. Folgeweise ist für jene örtliche Industrie, die wir oben als untergeordnet neben der Landwirtschaft zur Erscheinung kommend erwähnten, ein besserer Boden gegeben; sie wird sich lebenskräftiger entwickeln können. Im Verein mit der vorgeschritteneren und wohlhabenderen Landwirtschaft wird dieses sehr wohl die etwas stärkere Bevölkerungszunahme veranlaßt haben können.

Blankenburg steht mit 4,41 % nahezu auf dem Durchschnitt des Herzogtums, was einem gewissen Ausgleich in der Wirkung seiner Sondereinflüsse entsprechen dürfte. Holzminden und Gandersheim mit ihrer zweifellos geringsten wirtschaftlichen Entfaltung innerhalb des Herzogtums, die für ihre bezügliche Stellung den voll rechtfertigenden Grund abgeben wird, stehen an letzter Stelle, Holzminden mit einer Bevölkerungszunahme von 2,45 %, Gandersheim mit einer Bevölkerungsabnahme von 1,76 %. Letzteres bildet eine besonders charakteristische Erscheinung, indem für rein landwirtschaftliche Gemeinden schon für den dreißigjährigen Zeitraum bei geringerer Bodenqualität und landwirtschaftlicher Entwicklung — das geringer bezieht sich jedoch nur auf den Vergleich mit den zuerst genannten Kreisen; es bedeutet keineswegs absolut minderwertige Bodenqualität oder zurückgebliebene landwirtschaftliche Entwicklung — eine Bevölkerungsabnahme hervortreten kann. Als auf anormalen Verhältnissen beruhend darf diese Erscheinung aber nicht angesehen werden; die Betrachtung der Entwicklung in den einzelnen Jahrzehnten wird uns dieses bestätigen.

In den Daten für die drei Jahrzehnte unserer Gesamtperiode tritt eine rückgängige Entwicklung der Bevölkerung mit großer Deutlichkeit zutage. Der Durchschnitt für das Herzogtum weist dieses ohne weiteres aus, denn im ersten Jahrzehnt 1880/90 haben wir eine Bevölkerungszunahme von 3,42 %, im zweiten 1890/1900 nur eine solche von 2,22 %, im dritten 1900/10 schon eine Bevölkerungsabnahme von 1,06 %. Das gleiche rückschreitende Verhältnis macht sich mit derselben Regelmäßigkeit bei den drei Kreisen Braunschweig, Wolfenbüttel und Helmstedt bemerkbar; die beiden letzteren gelangen dabei für das letzte Jahrzehnt ebenfalls zu einer Bevölkerungsabnahme, während Braunschweig bei der Zunahme, allerdings nur in ganz geringfügigem Grade, verbleibt.

Die drei anderen Kreise heben sich dadurch ab, daß das zweite Jahrzehnt noch ein Fortschreiten im Bevölkerungsverhältnis erkennen läßt, das dritte dann aber durchweg einen um so größeren Rückgang. Gandersheim, das schon im ersten Jahrzehnt eine Bevölkerungsabnahme hat, erhebt sich im zweiten auf eine unbedeutende Zunahme, um im dritten Jahrzehnt zur Abnahme zurückzukehren. In Holzminden erhöht sich die frühere Bevölkerungszunahme in etwas stärkerem Grade für das zweite Jahrzehnt, in Blankenburg nur ganz unwesentlich; Holzminden zeigt dann im dritten Jahrzehnt einen beträchtlicheren Rückschlag zu einer Bevölkerungsabnahme, wogegen Blankenburg sich die Zunahme, jedoch nur in ganz untergeordnetem Grade, erhält.

Demgemäß tritt für das letzte Jahrzehnt bei vier Kreisen bereits eine Bevölkerungsabnahme in Erscheinung und bei den übrigen beiden nur eine Bevölkerungszunahme so geringfügigen Grades (1,00 %; 0,27 %), daß sie sich von einer Abnahme kaum wesentlich abhebt. Setzt sich die bisherige Entwicklung fort — und es ist keinerlei Grund vorhanden, das Gegenteil anzunehmen oder irgend für wahrscheinlich zu erachten —, so werden wir schon für das laufende Jahrzehnt allgemein

auch nach dem Kreisdurchschnitt eine Bevölkerungsabnahme bei den landwirtschaftlichen Landgemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb zu beobachten haben.

b) Landwirtschaftliche Landgemeinden mit landwirtschaftlichem Großbetrieb. In einem noch weniger günstigen Lichte wie die landwirtschaftlichen Landgemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb erscheinen diejenigen mit einem solchen Großbetrieb. Bei letzterem treten allerdings die Sonderheiten und Gegensätze etwas schärfer hervor, so daß dadurch das allgemeine Bild wieder verdunkelt wird. Der Natur der Sache entspricht es, daß im allgemeinen durch den Einfluß des Großbetriebes die Bevölkerungsverhältnisse mehr zugespitzt werden; es erklärt sich daraus wieder, daß sich die Gegensätze in erhöhtem Grade geltend machen, daß in den Daten stärkere Abweichungen nach beiden Seiten hin zum Durchbruch kommen. Nach dem Durchschnitt für das Herzogtum bleiben die landwirtschaftlichen Landgemeinden mit landwirtschaftlichem Großbetrieb hinsichtlich der Bevölkerungszunahme immerhin noch beachtenswert hinter der zuerst behandelten Kategorie zurück; sie haben in der dreißigjährigen Periode nur um 1,52 % zugenommen, ein Satz, der stark zu einer Bevölkerungsabnahme herabneigt.

Letztere macht sich für die Gesamtperiode schon bei zwei Kreisen geltend, und zwar bei Braunschweig in der verhältnismäßig ansehnlichen Höhe von 9,70 %, bei Gandersheim mit 2,45 %. Demgegenüber geht die Bevölkerungszunahme bei einem Kreise — Blankenburg mit 8,89 % — über die äußerste Grenze der vorigen Kategorie hinaus; die übrigen Kreise mit Zunahme stufen sich in folgender Weise ab: Helmstedt 5,08 %, Holzminden 3,92 % und Wolfenbüttel 0,13 %. Das Bild, welches die Daten der Kreise geben, ist sonach ein wesentlich buntes als bei den landwirtschaftlichen Landgemeinden ohne Großbetriebe. Ungünstiger als bei letzteren zeigt sich die Bevölkerungsentwicklung immerhin für vier Kreise. Das Umgekehrte ist jedoch für Holzminden und Blankenburg der Fall; bei Holzminden ist der Unterschied nur ein ziemlich untergeordneter; wenn er bei Blankenburg sich als erheblicher zeigt, so ist solches teilweise den eigenartigen Verhältnissen dieses Kreises, teilweise auch wohl dem Zufall zuzuschreiben, da für Blankenburg überhaupt nur zwei Gemeinden in Frage stehen, mithin eine Ausgleichsmöglichkeit gegenüber zufälligen Einwirkungen kaum gegeben sein kann. Die besonders hohe Abnahme des Kreises Braunschweig ist möglicherweise dem Einfluß der Großstadt auf Rechnung zu setzen, der hier weiter ausgreift, weil er sich auf das ausgedehntere Hilfspersonal der Großbetriebe in leichterem Maße geltend machen kann.

Die rückgängige Entwicklung, die insgesamt auch hier zur Erscheinung kommt, ist in den drei Jahrzehnten keine so gleichmäßige wie bei der vorigen Kategorie, namentlich weicht das zweite Jahrzehnt mehrfach von der allgemeinen Richtung ab. So schon in den Durchschnittsdaten für das Herzogtum. Dieselben lassen für das erste Jahrzehnt eine Be-

völkerungszunahme von 2,63 % ersehen, welche sich für das zweite auf 2,91 %, immerhin also nur ganz unwesentlich, erhöht; das dritte Jahrzehnt weist aber eine Bevölkerungsabnahme von 3,88 % auf, die danach den bezüglichen Abnahmegrad der vorigen Kategorie noch überragt.

Ein regelmäßig abgestufter Rückschritt von Jahrzehnt zu Jahrzehnt kommt nur bei den Kreisen Wolfenbüttel und Blankenburg zum Durchbruch. Für Braunschweig, das für sämtliche drei Jahrzehnte eine Bevölkerungsabnahme hervortreten läßt, stellt sich diese beim letzten Jahrzehnt um ein kleines niedriger als bei dem vorletzten Jahrzehnt. Die übrigen drei Kreise stimmen mit dem Durchschnitt des Herzogtums insofern überein, als bei ihnen sich die Bevölkerungsverschiebung für das mittlere Jahrzehnt günstiger darstellt wie für das erste Jahrzehnt. Im letzten Jahrzehnt tritt bei den landwirtschaftlichen Landgemeinden mit Großbetrieb für sämtliche Kreise eine Bevölkerungsabnahme hervor, die sich bei Wolfenbüttel bis auf 7,81 % und bei Blankenburg bis auf 5,18 % steigert.

Die allgemeine Abnahme, mit der wir bei der vorigen Kategorie erst unter Fortgang der bisherigen Entwicklung für das laufende Jahrzehnt zu rechnen hatten, ist hier demnach schon in dem Jahrzehnt 1900/10 Tatsache geworden, ein Moment, das des weiteren die ungünstigere Stellung der landwirtschaftlichen Landgemeinden mit Großbetrieb gegenüber denen ohne Großbetrieb erweist. Das, was im allgemeinen bezüglich der besonders nachteiligen Bevölkerungsentwicklung in den landwirtschaftlichen Landgemeinden zu sagen war, findet hierin eine Verstärkung.

5. Von anderen wirtschaftlichen Einflüssen berührte Landgemeinden (Industrie-Landgemeinden).

a) Allgemeiner Gegensatz zu den landwirtschaftlichen Landgemeinden. Wenn wir uns den Daten, die über die Bevölkerungsentwicklung in den von anderen wirtschaftlichen Einflüssen berührten Landgemeinden festgelegt wurden, zuwenden, so tritt uns auf den ersten Blick der wesentliche Unterschied gegenüber den für die landwirtschaftlichen Landgemeinden soeben behandelten Ergebnissen entgegen. Mit eminenter Deutlichkeit zeigt sich, daß da, wo in den Landgemeinden sich neben dem Landwirtschaftsbetrieb bestimmte wirtschaftliche Einflüsse der oben näher charakterisierten Art fühlbar machen, die Bevölkerungsentfaltung eine ganz andere, weit günstigere Gestaltung annimmt als in denjenigen Landgemeinden, für welche derartige Einflüsse nicht in Frage kommen und die sich deshalb als rein landwirtschaftliche darstellen. Wir brauchen zum allgemeinen Beleg nur auf die Durchschnittsdaten für das Herzogtum hinzuweisen. Die von anderen wirtschaftlichen Einflüssen berührten Landgemeinden — wir wollen sie der Kürze wegen im folgenden als Industrie-Landgemeinden bezeichnen — ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb haben in dem dreißigjährigen Zeitraum eine Bevölkerungszunahme von 56,06 %, die mit landwirtschaftlichem Großbetrieb eine solche von 24,45 % aufzuweisen

gegenüber der Bevölkerungszunahme von nur 4,59 % bzw. 1,52 % bei den landwirtschaftlichen Landgemeinden.

Dieses ist als ein außerordentlich bedeutungsvolles Ergebnis anzusehen. Denn es liefert uns den unbestreitbaren Nachweis nicht etwa nur dafür, daß die Bevölkerungsentwicklung in Distrikten, für welche lediglich der Landwirtschaftsbetrieb in Frage steht, oder mit anderen Worten die reine landwirtschaftliche Bevölkerungsentwicklung (in diesem besonderen Sinne zu nehmen und nicht etwa gleichzustellen mit der landwirtschaftlichen Betriebsbevölkerung, wie sie durch die Berufs- und Betriebszählungen festgelegt wird, die aber im eigentlichen Sinne die landwirtschaftliche Bevölkerung darstellt) eine sehr wenig günstige, kaum und aller Voraussicht nach nicht mehr lange sich auf einer Bevölkerungszunahme bewegende ist, sondern vorzugsweise auch dafür, daß dieses an sich schon allgemein anerkannte ungünstige Verhältnis in der rein landwirtschaftlichen Bevölkerungsentwicklung durch eine einfache Gegenüberstellung der ländlichen und der städtischen Bevölkerungsverschiebung, wie sie regelmäßig nur von der Statistik vorgenommen zu werden pflegt, dem Grade nach weitaus nicht in einem genügenden Maße charakterisiert wird.

Schon wenn man in der üblichen Weise die Bevölkerungsentwicklung auf dem Lande (d. i. die Bevölkerung in Ortschaften bis zu 2000 Einwohnern) mit der in den Städten (d. i. in Ortschaften mit 2000 und mehr Einwohnern) vergleicht, kommt man zu einem starken Ausschlag zuungunsten der ersteren. Das so erzielte Verhältnis entspricht aber noch keineswegs dem Unterschied zwischen der rein landwirtschaftlichen Bevölkerungsentwicklung (in unserem Sinn) und der industriellen Bevölkerungsentwicklung (auch in unserem durch Zuziehung anderer Einflüsse erweiterten Sinn). In dem in üblicher Weise für das platte Land insgesamt festgestellten Grade hat sich die rein landwirtschaftliche Bevölkerung, d. i. die Bevölkerung in lediglich landwirtschaftlichen Distrikten, noch keineswegs entfaltet, sie bleibt vielmehr hinter diesem Satze der Entwicklung durchweg in einem mehr oder weniger erheblichen Maße zurück.

Denn auf dem platten Lande bringen sich immer noch, stellenweise sogar in vorragender Weise, jene oben bezeichneten Einflüsse, die wir kurz als industrielle zusammenfassen wollen, zum Durchbruch, Einflüsse, von denen schon an und für sich anzunehmen ist, daß sie einer Zunahme der Bevölkerung förderlich sein müssen. Die Einwirkung dieser Einflüsse auf dem platten Lande muß aber bei Festlegung der tatsächlichen Entwicklung der rein landwirtschaftlichen Bevölkerung ausgeschaltet werden. Dem sollte gerade unsere Scheidung in landwirtschaftliche Gemeinden und Industrie-Gemeinden dienen, um in ihr die Verschiedenheit in den Verhältnissen auf dem platten Lande zahlenmäßig festzulegen und die rein landwirtschaftliche Bevölkerungsentwicklung in festen Zahlendaten auf ein dem tatsächlichen Stande entsprechendes Maß zurückzuführen. Dadurch, daß das Herzogtum Braunschweig, wie wir dieserhalb zunächst näher nachzuweisen gesucht haben, in seinen Bevölkerungsverhältnissen und in der Entwicklung derselben nach keiner Richtung hin irgendwelche Ausschreitungen und außerordentliche

Erscheinungen zeigt, sondern sich durchweg in einer normalen, im wesentlichen mittleren Richtung bewegt, werden unsere Daten noch an allgemeinem Wert gewinnen und bis zu einem gewissen Grade als typische behandelt werden können.

Ebenmäßig muß es ihre ganze Bedeutung erhöhen, daß sie in den Einzelheiten zwar gewisse Verschiedenheiten, wie sie stets hervortreten werden und auf den sich durchsetzenden Sonderverhältnissen in den betreffenden Lokaldistrikten beruhen, aufweisen, daß sie aber, abgesehen hiervon, im ganzen eine feste Geschlossenheit und Übereinstimmung nach der gleichen Richtung hin zeigen, wodurch es als ausgeschlossen betrachtet werden muß, das ganze aus ihnen resultierende Ergebnis als Sondererscheinung oder auf etwas Außerordentlichem beruhend hinzustellen. Ohne Bedenken wird man dementsprechend aus den Zahlendaten und deren allgemeinem Ergebnis weitere Schlüsse zu ziehen berechtigt sein; man wird grundsätzliche Folgerungen auf ihnen aufbauen können und wird ihnen damit auch ein weiterer praktischer Wert beizumessen sein.

b) Industrie-Landgemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb. Die Industrie-Landgemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb haben in der Periode 1880/1910 nach dem Durchschnitt für das Herzogtum also um 56,06 % zugenommen. Es ist dieses mehr als das Zehnfache der Zunahme der entsprechenden Kategorie der landwirtschaftlichen Landgemeinden. Deutlich kommt darin der erhebliche Unterschied der Industrie-Landgemeinden von den landwirtschaftlichen zur Erscheinung. Von den Kreisen treten, unter sich nahe übereinstimmend, Braunschweig mit 73,86 % und Helmstedt mit 72,85 % an die Spitze; sie allein überragen den Durchschnitt für das Herzogtum. Dicht unter letzterem steht Wolfenbüttel mit 53,16 %, weiter ab folgt Gandersheim mit 44,03 % und den Schluß bilden, in sich wiederum ziemlich gleich, Holzminden mit 38,13 % und Blankenburg mit 37,03 %.

Das Verhältnis der Kreise unter sich gleicht im allgemeinen dem bei den landwirtschaftlichen Landgemeinden fraglicher Abteilung; nur treten Wolfenbüttel und Blankenburg etwas zurück, während sich Gandersheim stärker in den Vordergrund schiebt. Wie das Herzogtum, auf über das Zehnfache des Satzes der landwirtschaftlichen Gemeinden, erheben sich nur die Kreise Gandersheim und Holzminden, dicht daran kommen Braunschweig und Helmstedt, wogegen Blankenburg nicht ganz das Neunfache, Wolfenbüttel nicht ganz das Achtfache erreicht. Durchweg stellt sich aber der Gegensatz zu der Bevölkerungsentwicklung bei den landwirtschaftlichen Landgemeinden als ein sehr bedeutender heraus; durch die Übereinstimmung in dieser Erscheinung muß das allgemeine Ergebnis notwendig gekräftigt werden.

Die Entwicklung, wie sie uns aus den Daten für die einzelnen drei Jahrzehnte entgegentritt, spitzt sich nicht so wie bei den landwirtschaftlichen Landgemeinden auf einen Rückgang in der Bevölkerungsentfaltung nach der neuesten Zeit hin zu, obwohl auch einzelne Anzeichen

hierfür vorhanden sind. Nach dem Durchschnitt für das Herzogtum erhöht sich der Prozentsatz der Bevölkerungszunahme für das zweite Jahrzehnt um etwas gegenüber dem ersten; er geht dann aber in dem dritten stärker, und zwar unter den Satz des ersten Jahrzehnts, zurück; dabei ist jedoch die Bevölkerungszunahme des dritten Jahrzehnts immer noch eine recht beachtenswerte. Das gleiche Verhältnis wie im Herzogtum, zum Teil noch verschärft, einerseits was das Ansteigen im zweiten Jahrzehnt, andererseits was das Abfallen im letzten anbetrifft, finden wir in den drei Kreisen Wolfenbüttel, Holzminden und Blankenburg, während in den drei übrigen Kreisen je ein besonderes Verhältnis zutage tritt.

Beim Kreise Braunschweig verringert sich der Prozentsatz der Bevölkerungszunahme zwar in dem zweiten Jahrzehnt auf den tiefsten Stand und hebt sich dann wieder im dritten Jahrzehnt, allerdings nicht ganz bis zu der Höhe des ersten. Der Kreis Helmstedt zeigt uns von Jahrzehnt zu Jahrzehnt eine ziemlich regelmäßige Verringerung der Bevölkerungszunahme, so daß der Prozentsatz des letzten Jahrzehnts nur etwas über ein Drittel des ersten ausmacht; die Entwicklung im ganzen steht mit der bei den landwirtschaftlichen Landgemeinden im Einklang. Im Kreise Gandersheim hebt sich das erste Jahrzehnt durch einen besonders geringen Prozentsatz der Bevölkerungszunahme heraus; im zweiten Jahrzehnt schnellt letzterer auf einen verhältnismäßig hohen Punkt, unter den er auch im dritten nur wenig wieder herabgeht; folgeweise beträgt der Satz des letzten Jahrzehnts hier mehr als das Zweieinhalbfache des Satzes des ersten Jahrzehnts.

Wenn sich nach den Daten der einzelnen Kreise die Entwicklung nicht mit der gleichen Regelmäßigkeit wie bei den landwirtschaftlichen Landgemeinden vollzieht, so ist darin nichts außerordentliches zu erblicken; es dürfte vielmehr durchaus der Natur der Sache entsprechen. Denn bei den Industrie-Landgemeinden wird die Bevölkerungsentwicklung nicht durch einen, sondern durch eine Reihe verschiedener Einflüsse, wie wir sie oben hervorgehoben haben, bedingt. Diese Einflüsse können selbstredend nicht stets gleichmäßig lokal sowohl wie zeitlich ihre Einwirkung auf die Bevölkerungsentwicklung äußern; es wird solches vielmehr bald für den einen Bezirk, bald für den anderen, bald in dem einen Zeitraum, bald in dem anderen bzw. auch in wechselnder Kombination zwischen beiden in stärkerem oder schwächerem Maße der Fall sein. Diese mannigfach verschieden starke Einwirkung muß unbedingt auch Unterschiede in den Einzeldaten und eine Unregelmäßigkeit in diesen zeitigen; nur durch Zufall könnte hier übereinstimmende Gleichmäßigkeit herbeigeführt werden. Bei den landwirtschaftlichen Landgemeinden hatten wir es im wesentlichen nur mit einer Einwirkung zu tun; wenn unter dieser in den Einzeldaten eine gewisse Übereinstimmung zum Durchbruch kommt, so wird solches nur als sachgemäß erachtet werden müssen.

c) Industrie-Landgemeinden mit landwirtschaftlichem Großbetrieb. Die Einwirkung des Vorhandenseins von landwirtschaftlichen Großbetrieben in einer der Bevölkerungsvermehrung ungünstig

gen Richtung bewährt sich auch bei den Industrie-Landgemeinden. Nach dem Gesamtdurchschnitt für das Herzogtum haben die Industrie-Landgemeinden mit landwirtschaftlichen Großbetrieben eine Bevölkerungszunahme von 24,45 % aufweisen, also eine Zunahme von nicht ganz der Hälfte der Zunahme der Industrie-Landgemeinden ohne solchen Großbetrieb. Im Zusammenhang mit der gleichen Erscheinung bei den landwirtschaftlichen Landgemeinden wird man hierin eine zahlenmäßige Bestätigung für die Annahme finden können, daß der landwirtschaftliche Großbetrieb an und für sich eine weniger günstige Einwirkung auf die Bevölkerungsentwicklung ausübt.

Allein nach den jetzt zur Erörterung stehenden Daten bei den Industrie-Landgemeinden wäre vielleicht der Vermutung Raum zu geben, daß neben einem landwirtschaftlichen Großbetrieb die für die Industrie-Landgemeinden maßgebenden einzelnen Einflüsse sich nicht mit der gleichen Stärke wie sonst durchsetzen könnten. Hierfür scheint schon an und für sich kein innerer Grund zu sprechen; es ist uns wenigstens nicht erfindlich, weshalb in einem solchen Falle ein volles Durchsetzen für die fraglichen Einflüsse ausgeschlossen, ein solches Durchsetzen auch nur irgendwie beeinträchtigt sein sollte. Unsere Daten selbst sprechen gegen die letztere Vermutung; wir weisen nur auf das demnächst zu berührende Verhältnis im Kreise Braunschweig hin, wo sich trotz Großbetriebes der Einfluß der Großstadtnähe mit ganz besonderer Stärke äußert. Wir müssen daher bei der Annahme eines selbständigen Einflusses des Vorhandenseins von Großbetrieben auf die Bevölkerungsentwicklung bestehen bleiben, wie sie auch schon durch die Lage der Sache ohne weiteres gegeben erscheint. Es dürfte damit aber im Zusammenhang stehen, daß namentlich die landwirtschaftlichen Großbetriebe durch die ungünstigen Bevölkerungsverhältnisse, welche der Landwirtschaftsbetrieb als solcher zeitigt, berührt werden, daß sie unter denselben am stärksten und in erster Linie zu leiden haben.

Wenn wir nunmehr zu dem bezüglichlichen Ergebnis für die Kreise übergehen, so muß uns sofort die außerordentliche Verschiedenheit in den Einzeldaten auffallen, die hier einen Grad annimmt, wie wir ihn sonst weitaus nicht in dem Maße zu beobachten hatten, auch nicht für die Folge zu beobachten haben werden. Es läßt dieses auf ein vorhandenes Ausnahmeverhältnis schließen und liegt solches in der geringen Zahl der Gemeinden, welche für die meisten Kreise in Frage kommt. In den Kreisen Braunschweig und Gandersheim handelt es sich nur um je eine Gemeinde, bei Helmstedt um 3, bei Holzminden und Blankenburg wieder um je eine, allein im Kreise Wolfenbüttel steigt die Zahl bis auf 12 an. Danach ist ausschließlich für den letzten Kreis ein entsprechender Ausgleich unter der Mehrheit von Gemeinden und damit eine Unabhängigkeit vom Zufall möglich. Bei den übrigen Kreisen ist es nicht ausgeschlossen, sondern vielmehr wahrscheinlich, daß das besondere Vorwiegen des einen oder des anderen Einflusses in irgendeiner einzelnen Gemeinde den Ausschlag für das Kreisverhältnis abgegeben

hat, das dadurch als ein einseitiges, keinen wirklichen Durchschnitt zum Ausdruck bringendes hingestellt wird. Die Bewertung der Kreisdaten kann unter diesen Umständen, mit Ausnahme der Daten von Wolfenbüttel, nur eine beschränktere sein.

Der Kreis Wolfenbüttel zeigt eine Bevölkerungszunahme von 30,21 %; sie überschreitet um etwas die Hälfte seiner Zunahme bei den Industrie-Landgemeinden ohne Großbetrieb. Letzteres Verhältnis steht im allgemeinen mit dem für den Durchschnitt des Herzogtums sich ergebenden im Einklang. Man wird vielleicht annehmen können, daß in diesem Verhältnis die Einwirkung des Vorhandenseins von Großbetrieben in etwa normaler Weise zum Ausdruck kommt. Die schroffsten Gegensätze treten bei Braunschweig auf der einen und Helmstedt auf der anderen Seite hervor; Braunschweig zeigt eine Bevölkerungszunahme von 74,70 %, Helmstedt nur eine solche von 2,82 %; der Gegensatz beruht jedoch in der Hauptsache auf mangelndem Ausgleich und Zufall. Der hohe Prozentsatz von Braunschweig, der das Verhältnis des Kreises bei den Industrie-Landgemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb noch übertrifft, beruht auf einer einzigen Gemeinde (Riddagshausen), welche in unmittelbarem Anschluß an die Stadt Braunschweig liegt; es kann nicht Wunder nehmen, daß der Einfluß der Großstadtnähe sich in so überwiegendem Maße durchsetzt. Wie schon bemerkt, geht aus dem hohen Satz des Kreises Braunschweig aber auch hervor, daß die für die Industrie-Landgemeinden wirkenden Einflüsse in ihrer Einwirkung lediglich durch einen landwirtschaftlichen Großbetrieb nicht beeengt werden. Von den nur drei Gemeinden des Kreises Helmstedt zeichnen sich zwei durch eine verhältnismäßig hohe Einwohnerzahl, die dritte umgekehrt durch eine sehr niedrige aus, so daß erstere Gemeinden vollkommen ausschlaggebend sind; bei beiden ist die Einwirkung von gleicher Richtung; neben landwirtschaftlicher Industrie (Zuckerfabrik) kommen Verkehrslage in Frage, die aber ihre Hauptwirkung schon in der Zeit vor 1880 ausgeübt hat; auf diese Weise ist jetzt der besonders niedrige Prozentsatz entstanden.

Mit einem höheren Prozentsatz (43,01 %) hebt sich dann noch der Kreis Blankenburg hervor, der ebenfalls über den Stand bei den Industrie-Landgemeinden ohne Großbetrieb hinausgeht; bei einer der vier Gemeinden bildet wieder der engere Anschluß an die Stadt Blankenburg den Anlaß, so daß auch hier die Wirkung der Stadtnähe durch das Vorhandensein eines Großbetriebes nicht beschränkt erscheint. Die Kreise Gandersheim und Holzminden endlich bleiben mit 17,18 % bzw. 10,04 % mehr oder minder stark hinter dem Durchschnitt des Herzogtums zurück.

Die Entwicklung in den einzelnen drei Jahrzehnten ist für den Durchschnitt des Herzogtums so, daß für das zweite Jahrzehnt eine kleine Erhöhung des Zunahmesatzes eintritt, daß dann aber im dritten Jahrzehnt die Zunahme in eine, wenn auch geringfügige, Abnahme umschlägt. Ein gleiches Verhältnis erscheint bei den Kreisen Wolfenbüttel und Holzminden, nur daß bei erstem die Steigerung im zweiten Jahrzehnt sich schroffer heraushebt. Für die Kreise Helmstedt und Gandersheim

findet ein regelmäßiger Abfall von Jahrzehnt zu Jahrzehnt statt, wobei das letzte Jahrzehnt auf Bevölkerungsabnahme sogar etwas nennenswerteren Grades kommt. Braunschweig und Blankenburg verbleiben ständig in der Bevölkerungszunahme, die nach dem Endpunkt zu sich verringert. Letztere Verringerung, die namentlich im letzten Jahrzehnt sich durchsetzt, werden wir wohl allein als allgemeineres Charakteristikum hinstellen dürfen.

6. Kleine Städte.

Als kleine Städte haben wir diejenigen mit weniger als 4000 Einwohnern in der Tabelle V herausgehoben, weil bei diesen immerhin in der Hauptsache noch der landwirtschaftliche Charakter in Betracht kommt. Die Hauptbevölkerung bilden die Ackerbürger; wenn zum Teil auch größere Industrie sich Bahn gebrochen, so beruht dieses nicht auf dem Stadtcharakter als solchem, sondern auf Sonderverhältnissen, die eventuell in dem gleichen Maße bei einer Landgemeinde zur Ausnutzung gelangt sein würden. Ein gewisser, immerhin aber beschränkterer, einfacher Gewerbebetrieb, der nicht nur für die Stadt selbst, sondern auch für einen näheren Umkreis arbeitet, ist wohl das wesentlichste, was die kleinen Städte von den Landgemeinden scheidet, daneben eventuell noch die Eigenschaft als Bezirkszentrum, als Gerichts- und Behördensitz. Die Zahl dieser kleinen Städte beläuft sich im Herzogtum auf sechs; im Kreise Braunschweig sind sie nicht verteten, dafür im Kreise Holzminden mit zwei.

Nach dem Durchschnitt für das Herzogtum berechnet sich für die kleinen Städte in unserem dreißigjährigen Zeitraum eine Bevölkerungszunahme von 17,99 %. Dieser Zunahmesatz hält ungefähr die Mitte zwischen den landwirtschaftlichen Landgemeinden und den Industrie-Landgemeinden; er kommt aber noch nicht an das Verhältnis der Industrie-Landgemeinden mit landwirtschaftlichem Großbetrieb heran. Aus diesen Daten ergibt sich, daß in den kleinen Städten das landwirtschaftliche Element für die Entwicklung der Bevölkerung die führende Rolle hat.

Für die Kreise machen sich weitergehende Verschiedenheiten bemerkbar, wie sie auf den Sonderverhältnissen der einzelnen Städte beruhen. Der Kreis Wolfenbüttel, oder richtiger die in ihm allein vertretene Stadt Schöppenstedt, steht unten an mit einer Bevölkerungszunahme von nur 0,44 %; die Stadt erreicht also nicht einmal den Durchschnittssatz der landwirtschaftlichen Landgemeinden mit landwirtschaftlichem Großbetrieb. Es muß dieses um so mehr auffallen, als Schöppenstedt schon vor langem Eisenbahnstationsort ist und umfassendere landwirtschaftliche Industrien (Zuckerfabriken, Brennereien) besitzt. Als Ursache wird man den Rückgang des oben bezeichneten, für die kleinen Städte charakteristischen Gewerbebetriebs annehmen müssen.

Nach oben hin schließen sich zunächst die Städte Hasselfelde (Kreis Blankenburg) und Gandersheim mit einer Bevölkerungszunahme von 5,37 % bzw. 8,14 % an; sie überragen mithin um etwas den Durchschnitt der landwirtschaftlichen Landgemeinden ohne

landwirtschaftlichen Großbetrieb. Für Hasselfelde ist der Landwirtschaftsbetrieb das Ausschlaggebendste; seine Höhenlage im Harz macht sich dabei hemmend geltend. Bei Gandersheim hat der städtische Charakter und die langjährige Eigenschaft als Eisenbahnstationsort nur einen geringfügigen Einfluß ausüben können.

Etwas gehobener erscheint mit 15,27 %, also den Durchschnitt des Herzogtums nahezu erreichend, die Stadt Königslutter (Kreis Helmstedt); hier hat sich ein industrieller und Verkehrslage-Einfluß immerhin schon in einem etwas höheren Grade durchgesetzt. Den höchsten und über die vorerörterten verhältnismäßig weit hinausgehenden Satz der Bevölkerungszunahme finden wir endlich mit 49,34 % beim Kreise Holzminden, der zwei Städte aufzuweisen hat, Stadtoldendorf und Eschershausen; in beiden hat sich Großindustrie entwickelt, namentlich in Stadtoldendorf, für welches außerdem die Eigenschaft als älterer Eisenbahnstationsort Platz greift.

Was die Entwicklung in den einzelnen drei Jahrzehnten anlangt, so ist im ersten Jahrzehnt eine mittlere, im allgemeinen mehr gleichmäßige Zunahme zu beobachten, die im Durchschnitt für das Herzogtum 9,47 % ausmacht und sich bei den einzelnen Städten zwischen 5,53 % (Hasselfelde) und 15,78 % (Königslutter) bewegt. Im zweiten Jahrzehnt bleibt die Bevölkerungszunahme für den Durchschnitt des Herzogtums etwa die gleiche, 8,79 %, die Verschiedenheit zwischen den einzelnen Städten vergrößert sich jedoch in erheblicher Weise, wenn auch die Zunahme überall gewahrt bleibt; das Minimum derselben geht bis auf 1,77 % (Hasselfelde) herab, das Maximum bis auf 19,38 % (Kreis Holzminden) in die Höhe. Die letzte Periode zeigt allgemein einen Abfall bis zur Bevölkerungsabnahme, nur der Kreis Holzminden entspricht mit einer an sich nicht unerheblichen Zunahme von 13,38 % nicht dem allgemeinen Verhältnis; unter diesem Einfluß kommt der Durchschnitt für das Herzogtum auf die geringste Abnahme von nur 0,92 %, während solche bei Gandersheim bis auf 10,08 % ansteigt.

Als Allgemeinergebnis der Entwicklung in den einzelnen Jahrzehnten macht sich dementsprechend auch hier die schon wiederholt hervorzuhebende Erscheinung geltend, daß die Bevölkerungsentfaltung im letzten Jahrzehnt einen nennenswerteren Abfall erleidet. Im übrigen wäre vielleicht noch allgemein hervorzuheben, daß die Bevölkerungsverhältnisse der kleineren Städte in größerer Mannigfaltigkeit und gleichzeitig auch in stärkerem Wechsel von den einzelnen Sondereinflüssen bestimmt werden und danach ein an sich bunteres Bild abgeben, daß dabei aber vorwiegender auch die landwirtschaftliche Einwirkung in der Richtung auf Herabdrückung der Bevölkerungsentwicklung sich durchsetzt.

7. Mittlere Städte.

Die Kategorie der mittleren Städte, der wir uns jetzt zuwenden, umfaßt die Ortschaften von 4000 bis zu 20 000 Einwohnern. Es werden dadurch im wesentlichen die Kreishauptstädte betroffen. Nur Gandersheim erschien schon in der vorigen Klasse; es tritt beim Kreise Gandersheim Seesen an dessen Stelle. Bei

den Kreisen Wolfenbüttel und Helmstedt kommen Bad Harzburg bezw. Schöningen hinzu; der Kreis Braunschweig fällt auch hier aus. Insgesamt sind 7 Städte in der Kategorie vertreten. Diese Städte kann man im großen und ganzen dahin kennzeichnen, daß in ihnen der Landwirtschaftsbetrieb, obgleich er meist, jedoch in verschiedenem Grade, noch vorkommt, in seiner Einwirkung auf die Bevölkerungsverhältnisse von den sonstigen und den spezifisch städtischen Einflüssen mehr oder weniger vollständig in den Hintergrund gedrängt wird. Für diese Städte macht sich dementsprechend der Gegensatz zwischen Land und Stadt in einem ausgesprochenen Maße geltend, wenn sie auch an den Großstadtcharakter weit aus nicht heranreichen. Unsere Daten werden dafür den zahlenmäßigen Beleg erbringen.

Nach dem Durchschnitt für das Herzogtum berechnet sich die Bevölkerungszunahme dieser Städte für die dreißigjährige Periode auf 66,04 %. Es wird also immerhin der höchste Durchschnittssatz, den wir bisher anführen konnten, der der Industrie-Landgemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb, um 10 % übertroffen. Damit kommt die spezifisch städtische Einwirkung in durchaus entsprechender Weise zum Ausdruck, denn man wird gerade bei dem Verhältnis zu den fraglichen Industriegemeinden zu berücksichtigen haben, daß hier die Städte lediglich nach ihrer Einwohnerzahl, und zwar bis zu einer noch ziemlich geringfügigen Herab, einklassifiziert sind, während bei Bildung der Kategorie der Industrie-Landgemeinden die einzelnen einzu-reihenden Ortschaften gerade nach den bei ihnen in Frage kommenden Sondereinflüssen, welche in der Hauptsache mit dem Charakteristikum der Städte gleichlaufend sind, ausgewählt wurden.

Unter den einzelnen Städten ragt Blankenburg mit einer Bevölkerungszunahme von 124,49 %, nahezu dem Doppelten des Herzogtumsdurchschnitts, ganz besonders hervor; wesentlich eingewirkt hat darauf wohl die ausgezeichnet schöne Lage der Stadt, welche sie als Wohnsitz für Pensionäre, Rentner usw. vorragend geeignet macht. Die Städte der Kreise Wolfenbüttel und Helmstedt bewegen sich um den Durchschnitt des Herzogtums, erstere mit 65,30 % ihn nicht ganz erreichend, letztere mit 71,21 % ihn um etwas überschreitend; in diesem Verhältnis haben wir etwa den Normalstand für die hier zur Erörterung stehende Städte-kategorie, das Maß des spezifisch städtischen Einflusses der Mittelstädte nach unserer Einteilung zu sehen. Die letzten beiden Städte, unter sich näher zusammengedrückt, verbleiben etwas weiter unter dem Durchschnitt, Seesen mit 40,68 % und Holzminden mit 31,38 %; in beiden spielt der Landwirtschaftsbetrieb trotz des städtischen Charakters noch eine vortretendere Rolle; dieses macht sich in den angeführten Bevölkerungsdaten bemerkbar.

Bei Betrachtung der Daten für die einzelnen Jahrzehnte tritt uns als Charakteristikum sogleich entgegen, daß eine Bevölkerungsabnahme niemals mehr zur Erscheinung kommt; es handelt sich ausschließlich um Bevölkerungszunahmen. Wir können darin ein Zeichen spezifisch städtischen Einflusses erblicken. Die allgemeine Entwicklung ist nach

den Daten für die einzelnen Jahrzehnte die gleiche, wie wir sie bei den meisten Kategorien zu beobachten hatten; in den beiden ersten Jahrzehnten ziemlich übereinstimmend ein stärkeres Fortschreiten der Bevölkerung, in dem letzten Jahrzehnt sodann ein schrofferer Abfall zu einem erheblich geringeren. Der Durchschnitt des Herzogtums bringt dieses Verhältnis mit Deutlichkeit zum Ausdruck; dabei erweist sich die Bevölkerungszunahme im zweiten Jahrzehnt noch etwas höher als im ersten.

Im großen und ganzen übereinstimmend hiermit zeigen sich die Kreise Wolfenbüttel und Helmstedt sowie die Stadt Holzminden. Die Stadt Seesen dagegen hat die niedrigste Zunahme im ersten, die höchste im letzten Jahrzehnt, wenngleich der Unterschied zwischen zweitem und drittem Jahrzehnt nur ein ganz geringfügiger ist. In der Stadt Blankenburg endlich verringert sich die Bevölkerungszunahme von Jahrzehnt zu Jahrzehnt; am größten ist dabei der Abfall von dem zweiten zum dritten Jahrzehnt.

Bringen wir damit das schon berührte Verhältnis der Stadt Braunschweig in Vergleich. Für unseren Gesamtzeitraum beträgt bei ihr die Bevölkerungszunahme 91,31 %; sie läuft mithin annähernd schon auf eine Verdopplung der Bevölkerung hinaus. Der Satz der mittleren Städte wird um 25 Prozente übertroffen. Dementsprechend hebt sich die Bevölkerungszunahme der nächststehenden Kategorie gegenüber in erheblicherem Maße ab; wir sehen den spezifisch städtischen Einfluß jetzt in vollem Umfange zum Durchbruch kommen. In den Daten für die einzelnen Jahrzehnte macht sich für die Stadt Braunschweig ein Rückgang in der Bevölkerungszunahme bemerkbar, der sich für das letzte Jahrzehnt nennenswert verstärkt. Letztere Erscheinung steht im Einklang mit der Entwicklung, welche wir meist bei den vorbehandelten Kategorien hervorzuheben hatten.

8. Bevölkerungsentwicklung in den Landgemeinden unter Gegenüberstellung derer mit Bevölkerungszunahme und derer mit Bevölkerungsabnahme.

Um zur Ergänzung der vorstehenden Ausführungen ein genaueres Bild bezüglich der in dem dreißigjährigen Zeitraum bereits hervorgetretenen Verminderung der Bevölkerung in einzelnen Ortschaften, wo, in wie vielen Fällen und in welchem Umfang sie tatsächlich in Erscheinung getreten ist, zu erhalten, haben wir in der nachstehenden Tabelle 1 für die einzelnen Ortschaftskategorien die Gemeinden mit Bevölkerungszunahme und die mit Bevölkerungsabnahme — berücksichtigt ist dabei die Verschiebung innerhalb des dreißigjährigen Gesamtzeitraums — voneinander geschieden und für jede der beiden Arten festgelegt: die absolute Zahl der Gemeinden und das Verhältnis dieser Zahl zu der Gesamtgemeindezahl in der betreffenden Ortschaftskategorie; die Bevölkerung 1880 und 1910 nach absoluter Zahl; die Bevölkerungsver-schiebung (Zunahme einerseits, Abnahme andererseits) in dem dreißigjährigen Zeitraum nach absoluter Zahl und im Prozentverhältnis. Die Tabelle ist für die Landgemeinden nach ganz den gleichen charakteristischen und örtlichen Ausscheidungen wie die Tabelle V aufgestellt.

Die Städte mit aufzuführen erübrigte, weil diese überall für den dreißigjährigen Zeitraum nur eine Bevölkerungszunahme aufweisen; es hätten mithin nur für letztere Daten Aufnahme zu finden gehabt, die sich jedoch vollständig mit den schon in der Tabelle V enthaltenen Zahlenangaben gedeckt und sonach nur eine Wiederholung der letzteren dargestellt haben würden. Drei Gemeinden, nämlich Watenstedt im Kreise Wolfenbüttel, Beulshausen

und Haieshausen im Kreise Gandersheim, zeigen 1880 und 1910 genau den gleichen Bevölkerungsstand. Als das Ausschlaggebende ist das Nichtvorhandensein einer Bevölkerungszunahme angesehen; sie sind deshalb zu den Gemeinden mit einer Bevölkerungsabnahme gerechnet. Sämtliche drei Gemeinden gehören zu den landwirtschaftlichen Gemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb.

Bevölkerungsentwicklung in den Landgemeinden unter Gegenüberstellung derer mit Bevölkerungszunahme und derer mit Bevölkerungsabnahme. Tabelle 1.

Klasse	Bezirk	Gemeinden mit Bevölkerungszunahme 1880/1910						Gemeinden mit Bevölkerungsabnahme 1880/1910						
		Zahl der Gemeinden		Bevölkerung		Bevölkerungs- zunahme		Zahl der Gemeinden		Bevölkerung		Bevölkerungs- abnahme		
		absolut	%	1880	1910	absolut	%	absolut	%	1880	1910	absolut	%	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Landwirtschaftliche Landgemeinden	Ohne land- wirtschaftl. Groß- betriebe	Kreis Braunschweig	44	74,58	16 157	18 427	2 270	14,05	15	25,42	6 220	5 693	527	8,47
		» Wolfenbüttel	40	71,43	11 396	13 224	1 828	16,04	16	28,57	6 227	5 659	568	9,12
		» Helmstedt .	37	72,55	12 251	13 939	1 688	13,78	14	27,45	5 148	4 792	356	6,92
		» Gandersheim	16	32,65	8 438	9 115	677	8,02	33	67,35	11 660	10 629	1031	8,84
		» Holzminden .	31	56,86	12 059	13 411	1 352	11,21	24	43,64	7 536	6 665	871	11,56
		» Blankenburg	6	66,67	3 630	3 954	324	8,93	3	33,33	1 965	1 888	77	3,92
		Herzogtum	174	62,37	63 931	72 070	8 139	12,73	105	37,63	38 756	35 326	3430	8,85
	Mit land- wirtschaftl. Groß- betrieben	Kreis Braunschweig	1	25,00	565	609	44	7,79	3	75,00	734	564	170	23,16
		» Wolfenbüttel	6	33,33	3 058	3 585	527	17,23	12	66,67	6 533	6 018	515	7,88
		» Helmstedt .	11	64,71	6 886	7 488	602	8,74	6	35,29	1 850	1 692	158	8,54
		» Gandersheim	2	28,57	1 726	1 857	131	7,59	5	71,43	4 033	3 761	272	6,74
		» Holzminden .	2	66,67	1 957	2 211	254	12,98	1	33,33	1 132	999	133	11,75
		» Blankenburg	2	100,00	1 665	1 813	148	8,89	.	.	.	.	.	.
		Herzogtum	24	47,06	15 857	17 563	1 706	10,76	27	51,92	14 282	13 034	1248	8,74
Von anderen wirtschaftlichen Einflüssen berührte Landgemeinden	Ohne landwirt- schaftliche Groß- betriebe	Kreis Braunschweig	26	100,00	12 311	21 404	9 093	73,86	.	.	.	.	.	.
		» Wolfenbüttel	11	73,33	10 403	17 206	6 803	65,39	4	26,67	1 932	1 686	246	12,78
		» Helmstedt .	16	100,00	10 331	17 857	7 526	72,85	.	.	.	.	.	.
		» Gandersheim	14	100,00	11 056	15 924	4 868	44,08	.	.	.	.	.	.
		» Holzminden .	7	100,00	5 395	7 452	2 057	38,13	.	.	.	.	.	.
		» Blankenburg	6	85,71	5 408	7 989	2 581	47,73	1	14,29	1 267	1 158	109	8,60
		Herzogtum	80	94,12	54 904	87 832	32 928	59,97	5	5,88	3 199	2 844	355	11,10
	Mit landwirt- schaftlichen Groß- betrieben	Kreis Braunschweig	1	100,00	494	863	369	74,70	.	.	.	.	.	.
		» Wolfenbüttel	12	100,00	9 421	12 267	2 846	30,21	.	.	.	.	.	.
		» Helmstedt .	2	66,67	1 531	1 668	137	8,95	1	33,33	1 801	1 758	43	2,89
		» Gandersheim	1	100,00	902	1 057	155	17,18	.	.	.	.	.	.
		» Holzminden .	3	75,00	2 484	3 039	555	22,84	1	25,00	2 098	2 003	95	4,58
		» Blankenburg	4	100,00	3 532	5 051	1 519	43,01	.	.	.	.	.	.
		Herzogtum	23	92,00	18 364	23 945	5 581	30,39	2	8,33	3 899	3 761	138	3,54

a) Landgemeinden insgesamt. Die Tabelle weist uns insgesamt 301 Landgemeinden mit einer Bevölkerungszunahme und 139 mit einer Bevölkerungsabnahme nach; unter den letzteren sind drei gezählt, welche weder eine Zunahme noch eine Abnahme gehabt haben. Von der Gesamtzahl der Landgemeinden des Herzogtums (440) sind mithin 68,41 % solche mit fortschreitender Bevölkerung und 31,59 %

solche mit zurückgehender Bevölkerung; ungefähr ergibt sich danach das Verhältnis von zwei zu einem Drittel. Zurzeit ist also die Bevölkerungszunahme unter den Landgemeinden des Herzogtums insgesamt das stärker vorwiegende und kann dieser Umstand immerhin als ein nach Lage der Sache günstiger angesehen werden.

Nach den allgemeinen Daten ist anzunehmen, daß das Herzogtum sich mit diesem Stand im Vergleich zu dem

Verhältnis im Reich und in der größeren Mehrheit der Bundesstaaten nicht unvorteilhaft abhebt. Andererseits ist jedoch die Tatsache, daß für etwa ein Drittel der Landgemeinden des Herzogtums in den letzten dreißig Jahren eine Bevölkerungsabnahme bemerkbar geworden ist, ein sehr beachtenswertes Moment, über welches man keineswegs ohne weiteres hinwegsehen darf. Um so mehr muß es gerechtfertigt erscheinen, wenn wir gerade dieses Verhältnis noch näher klarzulegen suchen.

b) Landwirtschaftliche Landgemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb. Die insgesamt 279 landwirtschaftlichen Landgemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb verteilen sich mit 174 oder 62,37 % auf solche mit einer Bevölkerungszunahme und mit 105 oder 37,63 % auf solche mit einer Bevölkerungsabnahme (einschließlich der 3 Gemeinden ohne Zu- oder Abnahme). Die Bevölkerungsabnahme greift also etwas über das Durchschnittsdrittel hinaus; ihr Verhältnis zur Zunahme ist das von 4 zu 7. Dem geringfügigen Unterschied kann besondere Bedeutung nicht beigemessen werden. Die durchschnittliche Bevölkerungszunahme berechnet sich für jene 174 Landgemeinden auf 12,73 %, ist mithin immerhin als eine nicht ganz ungünstige anzusehen, so daß für die Mehrheit dieser Kategorie der landwirtschaftlichen Landgemeinden der Stand im Herzogtum noch als unbedenklich zu bezeichnen sein wird. Die durchschnittliche Bevölkerungsabnahme der 105 landwirtschaftlichen Landgemeinden beläuft sich auf 8,85 %. Dieser Satz hält sich allerdings in einer gewissen unteren Begrenzung und gibt zu einem Schluß auf ganz außerordentliche Verhältnisse keine Veranlassung. Im ganzen ist diese Bevölkerungsabnahme jedoch auch dem Grade nach eine Erscheinung in der Bevölkerungsentwicklung des Herzogtums, welche eine sorgsame Beachtung verdient.

Von den einzelnen Kreisen bilden Braunschweig, Wolfenbüttel und Helmstedt, also die drei Kreise mit der vorragenderen kulturellen und landwirtschaftlichen Entwicklung, annähernd ein gleiches Bild, indem bei ihnen die Gemeinden mit Bevölkerungsabnahme gegen den Durchschnitt des Herzogtums etwas mehr zurücktreten bis nahezu auf das Verhältnis von einem Viertel zu drei Viertel; Braunschweig steht in dieser Beziehung am günstigsten mit 74,58 % Zunahmegemeinden zu 25,42 % Abnahmegemeinden, dann folgt Helmstedt mit 72,55 % zu 27,45 % und endlich Wolfenbüttel mit 71,43 % zu 28,57 %. Die übrigen Kreise stehen sämtlich, wenn man von der Zunahme der Bevölkerung ausgeht, unter dem Durchschnitt des Herzogtums. Bei Blankenburg ist die Abweichung mit 66,67 % zu 33,33 % nur geringfügig; es zeigt sich hier das allgemeine Durchschnittsverhältnis in genau zwei Drittel zu ein Drittel. Die Abweichung verstärkt sich bei Holzminden auf 56,36 % zu 43,64 %; die Gemeinden mit einer Bevölkerungszunahme verbleiben also immer noch in der Mehrheit. Den schroffsten Unterschied zeigt der Kreis Gandersheim, bei dem sich das Durchschnittsverhältnis des Herzogtums mehr als umdreht, denn die Gemeinden mit Bevölkerungszunahme bringen es nur auf 32,65 %, die mit Bevölkerungsabnahme auf

67,35 %. In diesem Verhältnis liegt eine Abweichung, welche an und für sich auf eine Einwirkung außerordentlicher Verhältnisse schließen lassen könnte; die zahlenmäßigen Daten geben keine weitere Erklärung dafür.

Der Grad der Bevölkerungszunahme für die Gemeinden mit einer solchen weicht bei den einzelnen Kreisen nicht wesentlich von dem Durchschnitt für das Herzogtum ab. Die Kreise Braunschweig, Wolfenbüttel und Helmstedt, auch in dieser Beziehung zusammenstehend, erheben sich über den Durchschnitt, die übrigen bleiben hinter demselben zurück. Das Maximum der Zunahme steigt bis auf 16,04 % (Wolfenbüttel) an, das Minimum geht bis auf 8,02 % (Gandersheim) herab.

Im großen und ganzen liegt das Verhältnis bezüglich der Bevölkerungsabnahme ähnlich. In etwas nimmt nur der Kreis Blankenburg eine Ausnahmestellung ein, indem bei ihm die Bevölkerungsabnahme sich nur auf 3,92 % beläuft. Die übrigen Kreise bewegen sich um den Herzogtumsdurchschnitt, Holzminden und Wolfenbüttel über denselben hinausgehend, Gandersheim, Braunschweig und Helmstedt ihn nicht erreichend. Das Maximum der Abnahme stellt sich auf 11,56 % (Holzminden), das Minimum, abgesehen von Blankenburg, auf 6,92 % (Helmstedt).

c) Landwirtschaftliche Landgemeinden mit landwirtschaftlichem Großbetrieb. Bei den landwirtschaftlichen Landgemeinden mit landwirtschaftlichen Großbetrieben verschiebt sich das Verhältnis der vorerörterten Kategorie gegenüber zugunsten der Bevölkerungszunahme. Von den 51 bezüglichen Landgemeinden weisen 24 oder 47,06 % eine Bevölkerungszunahme, 27 oder 51,92 % dagegen eine Bevölkerungsabnahme auf; das Verhältnis geht also etwas über halb zu halb nach der unvorteilhaften Richtung hin heraus. Wir haben hierin wiederum einen zahlenmäßigen Nachweis dafür, daß die Bevölkerungsentwicklung in denjenigen Landgemeinden, in welchen landwirtschaftliche Großbetriebe vorhanden sind, in einer weniger vorteilhaften Weise sich vollzieht, daß bei ihnen die Hinneigung zur Bevölkerungsabnahme in gesteigertem Maße hervortritt.

Von den Kreisen fällt Blankenburg aus, da seine sämtlichen bezüglichen Landgemeinden sich durch eine Bevölkerungszunahme auszeichnen; es handelt sich dabei aber überhaupt nur um zwei, folgeweise kann dem keine erheblichere Bedeutung beigemessen werden. Das letztere wird man auch bezüglich der Kreise Braunschweig und Holzminden sagen können, für deren gleicherweise sehr geringe Gemeindezahl ein schärfer ausgeprägtes, entgegengesetztes Verhältnis zur Erscheinung kommt. Von den vier Landgemeinden des Kreises Braunschweig sehen wir bei einer oder 25,00 % eine Bevölkerungszunahme und bei drei oder 75,00 % eine Bevölkerungsabnahme, umgekehrt von den drei bezüglichen Landgemeinden des Kreises Holzminden bei zwei oder 66,67 % eine Bevölkerungszunahme und bei einer oder 33,33 % eine Bevölkerungsabnahme.

Unter den Kreisen, für welche eine etwas nennenswertere Zahl bezüglicher Gemeinden in Betracht kommt, zeigt einer, Helmstedt, ein Vorherrschen der Be-

völkerungszunahme; es stehen 11 Landgemeinden mit Bevölkerungszunahme 6 mit Bevölkerungsabnahme gegenüber, so daß sich ein Verhältnis von 64,71 % zu 35,29 % ergibt. Bei den beiden letzten Kreisen kommt das Umgekehrte zum Durchbruch; Wolfenbüttel besitzt 6 oder 33,33 % Landgemeinden mit Bevölkerungszunahme und 12 oder 66,67 % mit Bevölkerungsabnahme, Gandersheim 2 oder 28,57 % mit Bevölkerungszunahme und 5 oder 71,43 % mit Bevölkerungsabnahme.

Alle diese Einzelsätze, wenn sie auch bei ihrer Höhe beachtenswert sind, charakterisieren sich doch nicht als derartig außerordentliche Erscheinungen, daß daraus gewichtige Bedenken hergeleitet werden könnten. Man wird dabei nicht außer Acht lassen dürfen, daß es sich selbst bei den letztangeführten Kreisen immer nur um geringfügige Gemeindezahlen handelt, daß damit also dem Zufall breiteres Feld gegeben ist, was sich dann namentlich in den Verhältniszahlen äußert.

Die Bevölkerungszunahme für die bezüglichen Landgemeinden mit einer solchen bemißt sich nach dem Durchschnitt für das Herzogtum auf 10,76 %; sie erreicht mithin die Höhe der Landgemeinden ohne Großbetrieb nicht ganz. Von den einzelnen Kreisen geht am höchsten über den Durchschnitt Wolfenbüttel mit 17,23 % hinaus; ihm zunächst steht, gleichfalls über dem Durchschnitt, Holzminden mit 12,98 %. Die übrigen Kreise bleiben etwas unter dem Durchschnitt, Helmstedt mit 8,74 %, Braunschweig mit 7,79 %, Gandersheim mit 7,59 %, denen sich dann Blankenburg mit 8,89 % anreihen würde. Das Verhältnis innerhalb der Kreise wird man als an sich nicht ungünstig betrachten dürfen.

Die Bevölkerungsabnahme für die Landgemeinden mit solcher erreicht nach dem Durchschnitt des Herzogtums 8,74 %, steht also dem Satz für die Landgemeinden ohne Großbetrieb fast ganz gleich, so daß das bezüglich desselben oben Ausgeführte auch hier Platz greift. Der Satz deutet zurzeit auf keine wesentliche Gefahr, muß aber beachtet werden.

Aus den Kreisen hebt sich Braunschweig ganz besonders mit einer Bevölkerungsabnahme von 23,16 % heraus. Dieses ist eine Abnahmestärke, wie wir sie sonst nicht annähernd zu beobachten hatten, die als solche auch gewichtigere Bedenken zeitigen müßte. Es handelt sich hierbei einerseits um die Gutsgemeinden Destedt und Cremlingen, welche beide ausschließlich nur das Rittergut bezüglich Namens mit den Zugehörungen desselben umfassen, und andererseits um die Gemeinde Lucklum, die ein ähnliches Verhältnis zeigt, da zu ihr außer dem Rittergute nur zwei kleinbäuerliche Besitzungen und einige Anbauerwesen gehören. Folgeweise ist die Einwohnerschaft, welche in Betracht kommt, nur eine verhältnismäßig geringe, sie belief sich 1880 für die drei Gemeinden insgesamt auf 734 und ist 1910 auf 564 zurückgegangen; eine in der absoluten Zahl nur geringfügige Abnahme muß hier schon zu einer nennenswerteren Verhältniszahl führen. Die Abnahme gründet sich also mehr oder weniger ausschließlich auf einen Rückgang in der Zahl der Zugehörigen und des Dienst- und Arbeitspersonals der drei Rittergüter; ausgeschlossen ist auch nicht, daß die Verschiedenheit in der Anwesen-

heit fremder Arbeiterschaft mit von Einfluß gewesen ist, daß zu dem einen Zählungstermin noch eine gewisse Anzahl derselben anwesend war, weil sie erst kurz darauf zur Entlassung kamen, daß sie aber bei dem folgenden Termin fehlten, weil die Entlassung früher erfolgt war. Bei dieser Sachlage erscheint das außerordentliche Verhältnis zur Genüge geklärt, so daß allgemeine Bedenken aus demselben nicht herzuleiten sein werden. Es weist vielleicht darauf hin, daß die sogenannte Landflucht gerade bei den landwirtschaftlichen Großbetrieben in nachdrücklichster Weise einsetzt.

Im übrigen bieten die Kreisdaten bezüglich der Bevölkerungsabnahme keine besondere auffallende Erscheinung. Der Kreis Holzminden geht allein mit 11,75 % über den Durchschnitt des Herzogtums hinaus; da bei ihm nur eine Gemeinde in Frage steht, wird der Satz sowieso sehr beschränkt bewertet werden können. Die übrigen Kreise erreichen sämtlich den Durchschnittssatz nicht; Gandersheim mit 6,74 % entfernt sich am meisten von ihm.

d) Von anderen wirtschaftlichen Einflüssen berührte Landgemeinden. Bei den von anderen wirtschaftlichen Einflüssen berührten Landgemeinden, den sog. Industrie-Landgemeinden, zeigt sich die Bevölkerungsabnahme im allgemeinen nur ausnahmsweise. Darin kommt sogleich ein stark unterscheidendes Moment von den landwirtschaftlichen Landgemeinden zum Ausdruck. In beiden Kategorien der Industrie-Landgemeinden macht sich die Bevölkerungsabnahme lediglich für je zwei Kreise geltend, allerdings jedesmal für verschiedene.

Die 85 Industrie-Landgemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb verteilen sich mit 80 oder 94,12 % auf solche mit Bevölkerungszunahme und nur mit 5 oder 5,88 % auf solche mit Bevölkerungsabnahme. Die Bevölkerungszunahme der von solchen betroffenen Landgemeinden beziffert sich auf 59,97 %, die Bevölkerungsabnahme der eine solche zeigenden Landgemeinden auf 11,10 %. Von den Kreisen sind an der Bevölkerungsabnahme Wolfenbüttel mit 4 und Blankenburg mit einer Gemeinde beteiligt; die Abnahme steigt bei Wolfenbüttel bis auf 12,73 % an und sinkt bei Blankenburg auf 8,60 % herab.

Bei den Industrie-Landgemeinden mit landwirtschaftlichen Großbetrieben steht überhaupt nur je eine Gemeinde der Kreise Helmstedt und Holzminden in Frage. Die Abnahme, welche nach dem Durchschnitt des Herzogtums 3,54 % beträgt, beziffert sich bei ersterer auf 2,39 %, bei letzterer auf 4,53 %; sie bewegt sich also in nicht unerheblich geringeren Grenzen als bei den vorerörterten Kategorien. Die sämtlichen bezüglichen Daten können kaum Anlaß zu besonderen Bedenken geben; sie beruhen auch auf zu geringen Zahlengrößen, als daß ihnen ein höherer Wert beigemessen werden könnte.

9. Landgemeinden mit Bevölkerungsabnahme nach der absoluten Höhe der Abnahme.

Bezüglich derjenigen Landgemeinden, welche in der Periode 1880/1910 eine Abnahme der Be-

völkerung aufzuweisen haben, muß für die Beurteilung im allgemeinen und im einzelnen ein näherer Nachweis darüber von Interesse sein, wie sich die Bevölkerungsabnahme der absoluten Zahl nach in den einzelnen Ortschaften stellt. Namentlich wird dadurch die Bedeutung der Bevölkerungsabnahme in ihren Einzelerscheinungen in ein klareres Licht gestellt werden. In der nachstehenden Tabelle 2 haben wir bezüglich nähere Feststellungen gemacht.

Getrennt nach Amtsgerichtsbezirken und für die Kreise sowie für das Herzogtum zusammengezogen führt die Tabelle die Gesamtzahl der Landgemeinden mit einer Bevölkerungsabnahme auf und verteilt diese dann wieder auf 7 Klassen, die nach der absoluten Höhe

der Abnahme in folgender Weise gebildet sind: Abnahme unter 10 Personen, von 10—25, von 25—50, von 50—75, von 75—100, von 100—150, von 150—200 Personen. Nach dem tatsächlichen Verhältnis brauchte über die letzte Begrenzung nicht hinausgegangen zu werden. Die 3 Gemeinden, welche, wie oben schon hervorgehoben, 1880 und 1910 genau den gleichen Bevölkerungsstand zeigten, sind auch hier der Gleichmäßigkeit in der Behandlung wegen den Gemeinden mit Abnahme zugerechnet und erscheinen in der untersten Klasse (Abnahme unter 10 Personen); es sind eine Gemeinde des Amtsgerichtsbezirks Salder (Watenstedt) und zwei Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Gandersheim (Beulshausen und Haieshausen).

Tabelle 2.

Landgemeinden mit Bevölkerungsabnahme nach der absoluten Höhe der Abnahme.

Bezirk	Zahl der Gemeinden mit Bevölkerungsabnahme							
	insgesamt	davon haben eine Abnahme von ... Personen						
		unter 10	10—25	25—50	50—75	75—100	100—150	150—200
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Amtsgerichtsbezirk Riddagshausen . .	7	1	1	4	.	1	.	.
» Vechelde	5	1	1	2	.	1	.	.
» Thedinghausen . .	6	.	2	1	2	1	.	.
Kreis Braunschweig . . .	18	2	4	7	2	3	.	.
Amtsgerichtsbezirk Wolfenbüttel . .	7	3	2	2	.	.	.	.
» Schöppenstedt . .	9	1	2	1	4	1	.	.
» Salder	16	3	2	4	3	1	3	.
» Harzburg . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
Kreis Wolfenbüttel . . .	32	7	6	7	7	2	3	.
Amtsgerichtsbezirk Helmstedt . . .	1	.	.	1	.	.	.	.
» Schöningen	5	.	2	3	.	.	.	.
» Königslutter . . .	7	2	.	3	2	.	.	.
» Vorsfelde	4	.	3	1	.	.	.	.
» Calvörde	4	1	1	2	.	.	.	.
Kreis Helmstedt	21	3	6	10	2	.	.	.
Amtsgerichtsbezirk Gandersheim . .	17	4	3	5	4	1	.	.
» Seesen	2	.	.	1	1	.	.	.
» Lutter a. Bbge. . .	8	2	2	1	.	2	1	.
» Greene	11	3	3	4	.	.	1	.
Kreis Gandersheim . . .	38	9	8	11	5	3	2	.
Amtsgerichtsbezirk Holzminden . . .	7	3	.	2	.	2	.	.
» Stadtoldendorf . .	6	.	2	2	.	.	2	.
» Eschershausen . .	9	3	3	2	.	.	1	.
» Ottenstein	4	2	1	.	.	.	.	1
Kreis Holzminden . . .	26	8	6	6	.	2	3	1
Amtsgerichtsbezirk Blankenburg . .	1	.	1	.	.	.	.	.
» Hasselfelde	1	.	1	.	.	.	.	.
» Walkenried	2	.	.	1	.	.	1	.
Kreis Blankenburg . . .	4	.	2	1	.	.	1	.
Herzogtum	139	29	32	42	16	10	9	1

Ein kurzer Überblick über unsere Zusammenstellung läßt sogleich erkennen, daß in der großen Hauptmasse der Gemeinden die Abnahme der Bevölkerung sich nur nach der unteren Grenze hin bewegt; auf die drei niederen Klassen, welche mit einer Abnahme von 50 Personen abschneiden, entfallen von der Gesamtzahl der in Frage kommenden Gemeinden zu 139 insgesamt 103, also fast genau drei Viertel der Gesamtheit. Innerhalb der drei untersten Klassen ist nach der Zusammenfassung für das Herzogtum allerdings die dritte Klasse mit einer Abnahme zwischen 25 und 50 Personen die am stärksten vertretene; sie zählt 42 Gemeinden oder 30,22 %, nicht ganz ein Drittel, der Gesamtzahl. Auf die erste Klasse, Abnahme unter 10 Personen, kommen 29 Gemeinden oder 20,86 %, auf die zweite Klasse 32 oder 23,02 %. Von der dritten Klasse an zu den oberen hin zeigt sich sodann ein stetiger Abfall in der Gemeindezahl. So haben eine Abnahme zwischen 50 und 75 Personen 16 Gemeinden oder 11,51 %, eine solche zwischen 75 und 100 Personen 10 Gemeinden oder 7,19 %, eine solche zwischen 100 und 150 Personen 9 Gemeinden oder 6,48 % und endlich eine solche zwischen 150 und 200 Personen eine Gemeinde oder 0,72 %.

In den einzelnen Kreisen ist der Aufbau der einzelnen Klassen im großen und ganzen der gleiche wie im Herzogtum. Nur im Kreise Wolfenbüttel und etwas abgeschwächt auch im Kreise Gandersheim setzt sich die höhere Vertretungszahl noch bis zu der vierten Klasse, Abnahme zwischen 50 und 75 Personen, fort, wie sich überhaupt die Kreise Wolfenbüttel und Gandersheim durch höhere Gemeindezahlen in den oberen Klassen hervorheben. Weiter auf die Unterschiede im einzelnen bei den Kreisen und Amtsgerichtsbezirken einzugehen, dürfte sich erübrigen, da es sich durchweg um geringfügige Zahlen handelt, bei denen die Unterschiede keine maßgebende Bedeutung haben können.

Daß eine Abnahme zwischen 150 und 200 Personen, die an und für sich immerhin schon beachtenswert erscheinen muß, insgesamt nur einmal, also sozusagen mehr ausnahmsweise vorkommt, darf als ein günstiges Zeichen betrachtet werden. Es handelt sich dabei um eine landwirtschaftliche Landgemeinde ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb, jedoch mit einer verhältnismäßig größeren Bevölkerungszahl, nämlich Ottenstein. Daß gerade diese Gemeinde mit der größten Bevölkerungsabnahme hervortritt, muß einigermaßen auffallend erscheinen; denn einerseits ist sie als Sitz des Amtsgerichts der Hauptbezirksort, andererseits ist die dort früher vorhandene Herzogl. Domäne zu Anfang der fünfziger Jahre vorigen Jahrhunderts aufgeteilt worden, so daß dem Landbedürfnis hier in besonderer und umfassender Weise Rechnung getragen ist.

Von den insgesamt 9 Gemeinden, bei denen sich die Abnahme der Bevölkerung zwischen 100 und 150 Personen also an sich noch beachtenswerter hoch stellt, sind 8 landwirtschaftliche Landgemeinden nach unserer obigen Einteilung und nur eine Industrie-Landgemeinde. Bei letzterer (Zorge), liegt der Rückgang in den Industrieverhältnissen, Betriebseinschränkung der Harzer Eisenwerke, begründet. Unter den 8 landwirt-

schaftlichen Gemeinden befinden sich 5 mit landwirtschaftlichem Großbetrieb (Gebhardshagen, Ölber am weißen Wege, Lutter am Barenberge, Greene, Bisperode), drei sind ohne einen solchen (Lesse, Eimen, Merxhausen); in diesem Verhältnis zeigt sich wieder die nachteilige Einwirkung des Vorhandenseins von landwirtschaftlichen Großbetrieben auf die Bevölkerungsentwicklung, welche wir oben nachzuweisen gesucht haben. Die 10 Gemeinden mit einer Abnahme zwischen 75 und 100 Personen verteilen sich zu 7 auf die landwirtschaftlichen Landgemeinden und zu 3 auf die Industrie-Landgemeinden; unter beiden Kategorien ist je eine mit einem landwirtschaftlichen Großbetrieb.

10. Endergebnis.

Wenn wir zum Schluß ein Endergebnis aus den Daten der vorbetrachteten Sonderzusammenstellungen ziehen wollen, so muß dasselbe im allgemeinen vollauf befriedigend erscheinen. Der Hauptzweck, der mit diesen Zusammenstellungen erreicht werden sollte, ist jedenfalls erreicht. Es galt einen möglichst genauen und eingehenden zahlenmäßigen Nachweis dafür zu erbringen, daß die Bevölkerungsentwicklung in denjenigen Distrikten, in welchen die Landwirtschaft allein oder weitaus vorwiegend als Erwerbsquelle in Frage kommt, sich weit ungünstiger gestaltet als in denjenigen Gebieten, die von anderen Einflüssen mehr oder weniger stark berührt, für welche daher andere Nahrungserwerbe, wie speziell Industrie und Handel, gezeitigt werden. Die ermittelten Zahlendaten geben namentlich zweifellos zu erkennen, daß jener Unterschied in der Einwirkung auf die Bevölkerungsentwicklung zwischen Landwirtschaft und sonstigem Einfluß tatsächlich ungleich bedeutender ist, als bei der üblichen Scheidung lediglich zwischen plattem Land und Stadt in den amtlichen statistischen Nachweisungen zum Ausdruck kommt.

Schon in den allgemeinen Daten für die Kreise spiegelt sich ab, wie die Bevölkerung unter dem Vor- und Zurücktreteten der Landwirtschaft in verschiedener Weise — beim Zurücktreteten stärker, beim Vortreten schwächer — zur Entfaltung kommt. In den landwirtschaftlichen Landgemeinden zeigt sich zwar nach dem allgemeinen Durchschnitt noch eine Bevölkerungszunahme; diese ist aber bei denjenigen mit einem landwirtschaftlichen Großbetrieb schon so gering, daß sie nahezu einem Bevölkerungsstillstand gleichkommt, und auch bei den landwirtschaftlichen Landgemeinden ohne Großbetrieb geht sie nicht sehr weit über diese unterste Grenze hinaus. Insbesondere tritt noch die Erscheinung hervor, daß die fortgeschrittenere kulturelle Entfaltung die Bevölkerungszunahme fördert.

Der Gesamtstand für das Herzogtum ist immerhin derartig, daß unter den landwirtschaftlichen Landgemeinden diejenigen mit einer Bevölkerungszunahme denen mit Bevölkerungsabnahme überlegen sind; bei den landwirtschaftlichen Landgemeinden mit Großbetrieb tritt allerdings in dieser Beziehung eine Ausgleichung ein. Die Industrie-Landgemeinden heben sich in auffallend starker Weise von den landwirtschaftlichen Landgemeinden ab; die Bevölkerungszunahme erreicht bei ihnen durchweg

einen ansehnlichen Stand, und geht bei den Industrie-Landgemeinden ohne landwirtschaftlichen Großbetrieb nennenswerter über den Gesamtdurchschnitt für das Herzogtum hinaus; das Vorhandensein von Großbetrieben erweist sich auch hier als die Bevölkerungszunahme hemmend, und zwar in einem nicht unerheblichen Maße.

Es ergibt sich unverkennbar, daß die Einwirkung der sonstigen meist als städtische bezeichneten Einflüsse, speziell der der Industrie, des Handels und des Verkehrs, in einem ausgedehnten und beträchtlichen Maße auch in den Landgemeinden zum Durchbruch kommt. Ebenso wird man es als allgemein nachgewiesen erachten können, daß der landwirtschaftliche Großbetrieb als solcher einen weniger günstigen Einfluß auf die Bevölkerungsentwicklung ausübt. In einem vortretenderen Grade schafft sich selbst noch bei den kleinen Städten der Landwirtschaftsbetrieb in seiner die Bevölkerungszunahme mindernden Einwirkung Geltung, wogegen bei den größeren Städten die spezifisch städtischen Einflüsse im wesentlichen das Maßgebende bilden.

Was die zeitliche Entwicklung, wie sie sich aus den Spezialdaten für die drei Jahrzehnte ergibt, anlangt, so macht sich in ihr im großen und ganzen, abgesehen von einigen Ausnahmeerscheinungen, eine Gleichmäßigkeit für alle die einzelnen Kategorien bemerkbar, die dahin geht, daß die beiden ersten Jahrzehnte eine allgemeinere Übereinstimmung bezüglich der Bevölkerungsentwicklung bzw. Bevölkerungszunahme zeigen, nur stellenweise geht das zweite Jahrzehnt hierin etwas über das erste hinaus; das dritte Jahrzehnt kennzeichnet sich durchweg mit einem Rückgang der Bevölkerungszunahme, der zwar bei der einen Kategorie ein stärkerer, bei der anderen ein schwächerer ist, sich aber überall erkennbar abhebt.

Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß in den Einzeldaten keinerlei außerordentliche Erscheinungen hervorgetreten sind, welche auf ungesunde Sonderverhältnisse schließen lassen könnten. Die Bevölkerungsabnahme bewegt sich auch da, wo sie im speziellen nachgewiesen wurde, immer in einer bestimmten, nicht allzu hohen Begrenzung; wo im einzelnen eine Ausschreitung sich geltend machte, konnten dafür Erklärungen und besondere Ursachen vorgebracht werden, die die Bedeutung auf ein normales Maß abschwächten. Im ganzen handelte es sich um Erscheinungen in der Bevölkerungsentwicklung, die eine fortgesetzte und sorgsame Beachtung verdienen, die aber zurzeit einen Anlaß zu ernsteren Bedenken in ihrer Allgemeinheit nicht bieten können.

Damit hat jedoch keineswegs gesagt sein sollen, daß es bei der jetzigen Lage der Sache ausgeschlossen oder unzweckmäßig erscheinen dürfte, den einzelnen als weniger günstig festgestellten Erscheinungen in der Bevölkerungsentwicklung durch ein sofortiges positives Vorgehen in geeigneter Weise entgegenzuarbeiten. Die Erörterung und Entscheidung dieser Frage würde schon an sich außerhalb des Rahmens dieser Arbeit liegen. Der besonderen Aufrollung jener Frage, die von anderer Seite zu geschehen hat, die in den Daten immerhin einen gewissen Stützpunkt finden könnte, ist in keiner Weise entgegenzutreten. In unseren Ausführungen sollte nur zum Ausdruck gebracht werden, daß der Stand und die Entwicklung der Bevölkerungsverhältnisse im Herzogtum, wie er sich aus den zahlenmäßigen Nachweisen insgesamt und im einzelnen ergibt, kein sozusagen alarmierender ist, welcher entschiedene und einschneidende Maßnahmen sofort notwendig machen und Gefahr im Verzuge begründen würde.

Bei einem weiteren Fortgang der Bevölkerungsentwicklung in der bisherigen Richtung und in dem bisherigen Grade steht noch keine ernstere Gefährdung der allgemeinen Wirtschaftslage des Herzogtums zu erwarten, zumal mit letzterer die besagte Bevölkerungsentwicklung ursächlich in Zusammenhang gebracht werden kann. Der Entwicklungsfortgang in bisheriger Richtung würde immer erst, vielleicht sogar nur annähernd, zu einem Bevölkerungsstand führen, wie er in anderen Distrikten des Deutschen Reiches, und zwar gerade auch in Distrikten mit ähnlichen Allgemeinverhältnissen bzw. in unmittelbar benachbarten Distrikten, schon jetzt vorhanden ist, ohne daß man sich dadurch besonders beschwert oder zu einschneidenden Gegenmaßnahmen veranlaßt fühlte.

Bei allen Vergleichen der zahlenmäßigen Ergebnisse für das Herzogtum mit den bezüglichen in gleicher Weise festgelegten Ergebnissen für das Deutsche Reich und die einzelnen Bundesstaaten, die wir absichtlich in weitgehendster Weise anzustellen bestrebt gewesen sind, schnitt das Herzogtum durchweg vorteilhaft ab und hatte regelmäßig einen über den Durchschnitt günstigen Stand aufzuweisen. Um weiter zu begründen, daß dieses Verhältnis des Herzogtums ein in sich festiges ist und Durchprüfungen auch in anderen und Sonderrichtungen standhält, wollen wir im nachstehenden einige weitere Vergleiche durch besondere zahlenmäßige Nachweise, wie sie in Spezialbearbeitungen über die Bevölkerungsentwicklung in bestimmten Gebieten des Deutschen Reichs gegeben sind, durchführen. Wir werden auch hierbei zu keinen nachteiligen Ergebnissen für das Herzogtum kommen.

V. Intensität der Landflucht nach Dr. Mendelson's Methode.

Einen vorzüglichen Anhalt zu einer Vergleichung mit benachbarten Verhältnissen bietet mit ihren umfassenden zahlenmäßigen Sondernachweisungen die Arbeit des Dr. Franz Mendelson, Abteilungsvorsteher an der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Die Landflucht in der Provinz Sachsen im

Lichte der Grundbesitzverteilung, Arbeiten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, 29. Heft, Halle a. S. 1913. Die Arbeit gibt in einer besonderen Zusammenstellung (Seite 9) für die einzelnen Kreise der Provinz Sachsen einen Nachweis über die Intensität der Landflucht. Der Intensitäts-

grad der Landflucht wird in einer eigenartigen Weise berechnet, gegen welche vielleicht einige Einwendungen erhoben werden könnten, was für uns aber hier ohne Bedeutung ist.

1. Dr. Mendelson's Methode zur Festlegung der Intensität der Landflucht.

Die Zusammenstellung berücksichtigt ausschließlich diejenigen Ortschaften, welche in den dreißig Jahren von 1880 bis 1910 eine Bevölkerungsabnahme erlitten haben; dieselben sind nach ihrer Gesamtzahl wie überall im weiteren für jeden Kreis zusammengezogen. Demnächst ist die Bevölkerungszahl dieser Ortschaftsmehrheiten für 1880 und für 1910 sowie der Rückgang in fraglicher Zwischenzeit nach absoluter Zahl und im Verhältnis zu dem Bestand von 1880 angegeben. „Die hier nach sich ergebenden Verhältnisziffern sind noch keine zureichenden Vergleichsmaßstäbe. Denn es leuchtet ein, daß die Intensität der Landflucht eines Kreises nicht allein nach dem Prozentsatz zu beurteilen ist, welchen der Bevölkerungsrückgang an der Bevölkerung der betroffenen Ortschaften ausmacht. Vielmehr kommt es noch darauf an, ob die von dem Bevölkerungsrückgang betroffenen Ortschaften einen größeren oder kleineren Anteil ihrer Umgebung ausmachen.“

Um letzterem Gesichtspunkt gerecht zu werden, ist in der Zusammenstellung des weiteren die Gesamtbevölkerung aller ländlichen Ortschaften der einzelnen Kreise nach dem Stand von 1880 eingestellt und in der folgenden Spalte berechnet, wie viel auf 100 Personen letzterer Gesamtbevölkerung von der im Jahr 1880 vorhandenen Spezialbevölkerung der eine Bevölkerungsabnahme aufweisenden Gemeinden, wie sie zunächst aufgenommen war, entfallen. Auf diese Weise ist also das Prozentverhältnis der Bevölkerung der abnehmenden Ortschaften zu der Gesamtbevölkerung des einzelnen Kreises festgelegt. Der letztere Prozentsatz ist endlich mit dem zuerst berechneten Prozentsatz des Bevölkerungsrückgangs multipliziert, um so auf den wirklichen Intensitätsgrad der Landflucht der einzelnen Kreise zu gelangen. Es ergeben sich daraus allerdings erhebliche Unterschiede; so stufen sich für die Provinz Sachsen die zugehörigen 39 Kreise in mehr oder weniger regelmäßiger Reihe zwischen den äußersten Intensitätsgraden von 55 und 994 ab.

2. Ausgestaltung der Tabelle VI.

Von Interesse mußte es sein, wie sich nach gleichen Grundsätzen das Verhältnis für Braunschweig berechnen und zu welchem Ergebnis eine Vergleichung der Daten Braunschweigs mit denen der Provinz Sachsen führen würde. Folgeweise haben wir als Tabelle VI die gleiche Zusammenstellung wie in der Mendelsonschen Arbeit nach unserer obigen Skizzierung mit den für das Herzogtum Braunschweig sich ergebenden Daten eingefügt.

Die oben gekennzeichneten Spalten sind jedoch um eine vermehrt, indem neben der absoluten Zahl der Ortschaften mit einer Bevölkerungsabnahme der Prozentsatz eingestellt ist, den dieselben im Verhältnis

zu der Gesamtzahl der Ortschaften des betreffenden Bezirks ausmachen; die tatsächliche Bedeutung der absoluten Zahl läßt sich auf diese Weise sogleich erkennen. Als örtliche Bezirke sind nicht nur die Kreise, sondern innerhalb derselben auch die Amtsgerichtsbezirke gewählt. Einerseits entspricht dieses einer gewissen Üblichkeit, die für die Sonderzusammenstellungen nach den Verhältnissen des Herzogtums besteht, andererseits schien es auch von eigenem Wert zu sein, auf die kleineren Bezirke zurückzugehen, da gerade hierdurch örtliche Sonderverhältnisse am besten zum Durchbruch kommen.

Vorweg ist dazu jedoch ausdrücklich zu betonen, daß diese Daten für verhältnismäßig immer nur geringfügige Bezirke nicht in der gleichen Weise bewertet werden dürfen, wie die für die größeren Bezirke. Denn bei den kleineren Bezirken kommen geringere und auch an sich nur unbedeutende Zahlenmengen zum Zuge, innerhalb derer eine genügende Ausgleichung der vielfach im einzelnen hervortretenden scharfen Zuspitzungen sich nicht vollziehen kann, jener Zuspitzungen, welche an sich auf Ausnahmeverhältnissen beruhen, aber in der eigenartigen Gestaltung der Verhältnisse in engerer lokaler Beschränkung ihre mehr oder weniger berechnete Ursache haben können. Die Daten für die kleineren Bezirke sind demnach stets in höherem Grade dem Zufall unterworfen und es entspricht lediglich der Natur der Sache, wenn sie sich sowohl nach der einen wie nach der anderen Richtung hin in weiteren Grenzen bewegen. Eine einfache Vergleichung der dasselbe Verhältnis betreffenden Amtsgerichtsbezirks- und Kreisdaten wird hierfür ohne weiteres den Nachweis erbringen.

Bei einer Vergleichung der Amtsgerichtsbezirksdaten unserer Tabelle mit den bezüglichlichen Mendelsonschen Daten für die Kreise der Provinz Sachsen ist dieser Umstand nicht außer Acht zu lassen. Ein hoher Intensitätsgrad der Landflucht, den unsere Tabelle für einen Amtsgerichtsbezirk ausweist, ist weitaus nicht von derselben inneren Bedeutung, wie der gleiche Grad in den Mendelsonschen Kreisdaten für die Provinz Sachsen. In etwas kommt dieses Verhältnis sogar bei einer Vergleichung der braunschweigischen und der preußischen Kreise in Betracht, denn nach dem Durchschnitt entfallen auf den Kreis in der Provinz Sachsen 103,3 Landgemeinden, auf den Kreis im Herzogtum Braunschweig aber nur 71,7. Unter keinen Umständen kann danach etwa ein günstigeres Allgemeinverhältnis bezüglich der braunschweigischen Daten angenommen werden, vielmehr ließe sich eher das Umgekehrte rechtfertigen. Wir werden in unseren weiteren Betrachtungen auf diesen Unterschied bezüglich der Kreise nicht zuschlagen, konnten aber nicht unterlassen, im allgemeinen darauf hinzuweisen.

Die drei Gemeinden des Herzogtums, welche, wie schon oben bemerkt, 1910 genau den gleichen Bevölkerungsstand wie 1880 haben, sind auch in Tabelle VI den Gemeinden mit einer Bevölkerungsabnahme zugerechnet. Ob bezüglich der Mendelsonschen Zusammenstellung in der gleichen Weise verfahren ist, war nicht bekannt. Die Einstellung der fraglichen Gemeinden unter die mit Bevölkerungsrückgang erfolgte teils

der Einhelligkeit mit den früheren Nachweisungen wegen, teils aus dem Bestreben, in keiner Weise einer etwaigen Günstigerstellung in den diesseitigen Daten Raum zu geben, um die Vergleichung nicht nach dieser Richtung in Frage zu stellen. Der Amtsgerichtsbezirk Harzburg ist mit Daten in unserer Tabelle nicht vertreten, weil in ihm Ortschaften mit einer Bevölkerungsabnahme nicht vorhanden sind. Es kann dieses an sich als günstiges Moment aufgefaßt werden, doch ist ihm nicht viel Gewicht beizulegen, da der Amtsgerichtsbezirk Harzburg nur 6 Landgemeinden umfaßt.

3. Verhältnis in der Bevölkerungsabnahme.

Bevor wir die Enddaten bezüglich des Intensitätsgrades der Landflucht ins Auge fassen, dürfte ein Blick auf die Verhältniszahlen der Bevölkerungsabnahme, die wir in anderer Zusammenfassung schon bei der Tabelle 1 zu berühren hatten, interessieren. Zur Grundlage für eine Vergleichung sei bemerkt, daß bei den 39 Kreisen der Provinz Sachsen sich diese Bevölkerungsabnahme zwischen 4,25 % und 17,60 % abstuft; unter 5 % zeigt nur der eine Kreis des Minimums; es überschreiten 29 Kreise den Satz von 10 %, unter letzteren 24 den Satz von 11 %, 17 des weiteren den Satz von 12 % und endlich 6 den Satz von 15 %.

Unter den braunschweigischen Kreisen bildet das Maximum 10,21 % (Holzminden); außerdem geht noch ein Kreis (Braunschweig) über 10 % hinaus. Das braunschweigische Maximum der Bevölkerungsabnahme wird von 28 Kreisen der Provinz Sachsen überholt, also von mehr als zwei Drittel derselben; dabei erreicht dieses Überholen bei einer ganzen Anzahl Kreisen immerhin einen recht nennenswerten Betrag. In Braunschweig folgt sodann ein Kreis zwischen 9 und 10 % (Wolfenbüttel); da die beiden Kreise der Provinz Sachsen, welche zwischen diesen Grenzen stehen, in ihrem Satz höher sind als der braunschweigische Kreis, so wird dieser insgesamt von 31 preußischen Kreisen übertroffen. Der nächste Kreis steht zwischen 8 und 9 % (Gandersheim); auch in diesen Grenzen hat die Provinz Sachsen zwei Kreise, von denen einer unter und einer über dem Satz des braunschweigischen Kreises verbleibt; letzterer wird mithin insgesamt von 32 preußischen Kreisen überragt. Nunmehr schließt sich ein braunschweigischer Kreis zwischen 6 und 7 % an (Helmstedt), der in seinem Satz hinter 35 der Kreise der Provinz Sachsen zurücksteht. Der letzte braunschweigische Kreis mit dem Minimum von 5,75 % (Blankenburg) läßt nur 3 Kreise der Provinz Sachsen unter sich zurück. Die Kreise des Herzogtums Braunschweig zeigen also durchweg bezüglich der Bevölkerungsabnahme im Verhältnis einen günstigeren, in ihrer Mehrheit sogar erheblich günstigeren Stand als die Kreise der Provinz Sachsen.

Ein nicht sehr abweichendes Bild tritt auch bei den Daten für die braunschweigischen Amtsgerichtsbezirke in Erscheinung. Der Maximalsatz, der erreicht wird (Stadtoldendorf), beträgt 15,82 %; er wird immerhin noch von 3 preußischen Kreisen überschritten. Das oben bezüglich der Bedeutung Ausgeführte trifft jedoch in weitgehendem Maße Platz, denn es handelt sich

bei dem diesseitigen Amtsgerichtsbezirk um 6 Gemeinden mit 2307 Einwohnern, während bei den Kreisen der Provinz Sachsen durchschnittlich etwa 30 Gemeinden mit um 15—20 000 Einwohnern in Frage kommen. Wir haben dann zwei Amtsgerichtsbezirke, die 12 % (Riddagshausen, Blankenburg) und einen, der 11 % (Calvörde) etwas überschreitet; diese zu Zweit stehenden drei Amtsgerichtsbezirke bewegen sich schon etwa um das Mittel der preußischen Kreise. Es folgt eine Gruppe von wiederum drei Amtsgerichtsbezirken (Salder, Gandersheim, Ottenstein), die wenig über 10 % hinausgehen; sie werden in ihrem Satz von 28 preußischen Kreisen überragt, also von nahezu drei Viertel. Alle übrigen 15 Amtsgerichtsbezirke, mithin mehr als zwei Drittel der Gesamtheit derselben, verbleiben unter dem Satz von 10 %, über welchem drei Viertel der Kreise in der Provinz Sachsen hinausgehen; dabei wird der Minimalsatz der letzteren von drei Amtsgerichtsbezirken (Wolfenbüttel, Schöningen, Hasselfelde) nicht erreicht. Demgemäß zeigen sich in den Daten der braunschweigischen Amtsgerichtsbezirke keineswegs außerordentliche Erscheinungen und besondere Höhen, wie sie nach Lage der Sache bei den geringen in Betracht kommenden Zahlenmengen durchaus nicht auffallend gewesen sein würden. Die obere Begrenzung der Kreise der Provinz Sachsen wird nicht überschritten; die große Mehrheit der Amtsgerichtsbezirke steht dem unteren Viertel der preußischen Kreise gleich. Das Verhältnis, wie es bezüglich der Bevölkerungsabnahme bei den braunschweigischen Amtsgerichtsbezirken hervortritt, muß ebenmäßig als nicht unerheblich günstiger wie das für die Kreise der Provinz Sachsen festgestellte angesehen werden.

Zu dem gleichen Ergebnis werden wir auch gelangen, wenn wir mit dem Vergleich auf die bezüglichen Daten unserer obigen Tabelle 1 zurückgreifen. Von dem entsprechend aufgeklärten Spezialverhältnis bei den landwirtschaftlichen Landgemeinden mit landwirtschaftlichem Großbetrieb des Kreises Braunschweig können wir absehen. Es tritt uns dann nur einige Male ein Satz von über 11 bzw. 12 % entgegen, der im wesentlichen noch der Mittellinie bei den Kreisen der Provinz Sachsen entsprechen würde. Im übrigen hatten wir bei den einzelnen Kategorien der Tabelle 1 meist Sätze zwischen 6 und 9 % zu verfolgen; wir haben also auch hier in der Hauptsache den Stand des unteren Viertels der preußischen Kreise. Der Minimalsatz der letzteren wird ebenfalls in zwei Fällen nicht erreicht. Diese Vergleichung läßt die oben erörterten Daten der Tabelle 1 in einem beträchtlich günstigeren Lichte erscheinen und rechtfertigt es um so mehr, wenn wir jene Daten oben als zu Bedenken keinen Anlaß bietend bezeichneten.

4. Intensitätsgrad der Landflucht.

Die Hauptdaten der Tabelle VI, welche den Intensitätsgrad der Landflucht zur Darstellung bringen sollen, erweisen sich für das Herzogtum Braunschweig in dem gleichen Maße als vorteilhaft. Wie schon bemerkt, stuft sich dieser Intensitätsgrad der Landflucht für die 39 Kreise der Provinz Sachsen von 994 bis zu 55 ab, also in einer verhältnismäßig weiten Begrenzung.

Die 6 Kreise des Herzogtums Braunschweig wechseln lediglich zwischen 344 (Gandersheim) und 106 (Blankenburg); die Spannung ist mithin eine erheblich geringere und bewegt sich zudem im wesentlichen lediglich in dem unteren Drittel der preußischen Kreise. Von den letzteren treten 24 mit ihrem Intensitätsgrad über das Maximum des Herzogtums Braunschweig hinaus; nicht mehr wie drei gehen unter das Minimum des letzteren hinab. Wenn man die Kreise der Provinz Sachsen nach der Höhe ihres Intensitätsgrades von oben ordnet, so reihen sich die braunschweigischen Kreise zwischen den 24. und den 37. preußischen ein; nur 13 oder genau ein Drittel derselben kommen für das gleiche Verhältnis wie Braunschweig in Betracht.

Von den braunschweigischen Kreisen kommt einer (Holzminden) mit 337 dicht an das Maximum heran; er wird von 25 preußischen Kreisen übertroffen. Der nächste Kreis (Wolfenbüttel) bleibt mit 272 etwas weiter zurück; folgeweise hat er schon 31 preußische Kreise über sich stehen. Etwa ein gleicher Abstand zeigt sich beim folgenden Kreis (Braunschweig) mit einem Intensitätsgrad von 191, welcher von 34 preußischen Kreisen übertroffen wird. Der fünfte Kreis (Helmstedt) hat einen Intensitätsgrad von 140; er steht insofern dem Minimum gleich, als nur drei preußische Kreise unter seinen Satz herabgehen, sämtliche übrige 36 sich über letzteren erheben. Durch die Einzeldaten für die Kreise und die Art und Weise der Einreihung derselben in die oben bezeichnete Spannung wird das Gesamtverhältnis gegenüber dem sich lediglich aus letzterer ergebenden in ein noch vorteilhafteres Licht gestellt, da der Schwerpunkt bei den braunschweigischen Kreisen weit mehr nach unten neigt, als bei den preußischen innerhalb der gleichen Spannung.

Unter den Amtsgerichtsbezirken heben sich naturgemäß einige mit höheren Intensitätsgraden heraus. Das Maximum bildet Thedinghausen mit 647, bei dem aber zu berücksichtigen ist, daß der Bezirk überhaupt nur 9 Ortschaften zählt, von denen 6 mit einer Bevölkerungsabnahme in Betracht kommen; immerhin haben wir noch 8 preußische Kreise mit einem höheren Intensitätsgrad. Zwei Amtsgerichtsbezirke (Gandersheim, Salder) stehen in ihrem Intensitätsgrad zwischen 500 und 600, einer (Ottenstein) zwischen 400 und 500. Von den insgesamt 5 Amtsgerichtsbezirken zwischen 300 und 400 überschreiten zwei (Stadtoldendorf, Greene) das Maximum der Kreise; von den 22 Amtsgerichtsbezirken bleiben also 16 hinter diesem Maximum zurück. Daß in den bezüglichen Daten der Amtsgerichtsbezirke sich außerordentliche Höhen bemerkbar machten, kann danach nicht behauptet werden.

Von den 16 Amtsgerichtsbezirken unter dem Kreismaximum halten sich, wie schon bemerkt, drei (Schöppenstedt, Lutter a. B., Holzminden) über 300, sodann drei (Königslutter, Eschershausen, Walkenried) zwischen 200 und 300, vier (Riddagshausen, Vechelde, Schöningen, Calvörde) zwischen 100 und 200, wogegen die letzten sechs (Wolfenbüttel, Helmstedt, Vorsfelde, Seesen, Blankenburg, Hasselfelde) einen Intensitätsgrad von 100 nicht erreichen; zwei der letzteren (Blankenburg, Hasselfelde) bleiben unter dem Minimum der preußischen Kreise. Auch die Amtsgerichtsbezirke können dementsprechend den Ver-

gleich mit den Kreisen der Provinz Sachsen voll aushalten, was mit Rücksicht auf die oben geltend gemachte Sonderlage von um so höherer Bedeutung ist.

Insgesamt hat das Herzogtum bei dieser Vergleichung bezüglich des von Mendelson aufgestellten Intensitätsgrades der Landflucht gegenüber der Provinz Sachsen sehr vorteilhaft abgeschnitten. Durch die Daten ist der unanfechtbare Nachweis erbracht, daß allgemein die Landflucht im Herzogtum Braunschweig nicht mit der gleichen Stärke wie in der Provinz Sachsen aufgetreten ist. Das Ergebnis gewinnt wiederum noch dadurch an Bedeutung, daß die Provinz Sachsen zu einer der kulturell entwickeltsten des Königreichs Preußen gehört und sich namentlich durch einen hohen Stand der Landwirtschaft auszeichnet. Es handelt sich also um ein hochklassiges Vergleichsobjekt, für welches nur gesunde und in sich gekräftigte wirtschaftliche Allgemeinverhältnisse in Betracht kommen. Wenn das Herzogtum Braunschweig zu solchem sich günstig verhält, so hat dieses jedenfalls einen besonderen Wert.

5. Stand der Grundbesitzverteilung und Intensitätsgrad der Landflucht.

Zur Beleuchtung der Frage, ob zwischen dem gegenwärtigen Stand der Grundbesitzverteilung und der Landflucht ein Zusammenhang erkennbar sei, hat der Dr. Mendelson eine besondere Tabelle aufgemacht, in welcher er die vorhandenen Daten für beide Momente nebeneinander stellt. Er ordnet zu dem Zweck zunächst die Kreise der Provinz Sachsen nach der Höhe des Intensitätsgrades der Landflucht, wie er ihn nach unseren vorhergehenden Erörterungen festgelegt hatte, die Grundziffer beifügend. Sodann gibt er daneben für jeden einzelnen Kreis an, wieviel von je 100 ha der landwirtschaftlichen Fläche desselben auf die Kleinbetriebe, auf die kleinbäuerlichen Betriebe, auf die mittelbäuerlichen Betriebe, auf die großbäuerlichen Betriebe und auf die Großbetriebe, sowie daneben noch zusammengefaßt auf die Kleinbetriebe und mittelbäuerlichen Betriebe einerseits und die großbäuerlichen Betriebe und die Großbetriebe andererseits entfallen.

Auf einen Zusammenhang der Grundbesitzverteilung und der Landflucht würde sich schließen lassen, wenn „in der angeführten Reihenfolge mit abnehmender Landflucht eine oder mehrere der aufgeführten Größenklassen stärker hervor- oder zurücktreten“ würden, beziehungsweise wenn in den angegebenen Prozentualdaten der einzelnen Größenklassen, sei es auch nur einer oder einiger, mit mehr oder weniger Deutlichkeit (geringerer oder größerer Ausnahmezahl) eine entsprechende Reihenfolge der Kreise (übereinstimmend oder entgegengesetzt gegenüber der Folge nach Stärke der Landflucht) sich zeigen würde. Das Ergebnis war allerdings nur ein negatives. Dr. Mendelson schreibt: „Wir müssen feststellen, daß in der angeführten Reihenfolge keine der Betriebsgrößenklassen die Tendenz zeigt, stärker hervor- oder zurückzutreten. Es ist deshalb ausgeschlossen, aus dieser Zusammenstellung sichere Schlußfolgerungen auf Zusammenhänge zwischen der Grundbesitzverteilung und der Landflucht in der Provinz Sachsen zu ziehen.“

Trotzdem oder gerade deshalb erschien es uns von Interesse, die Probe in der Mendelsonschen Weise auch für ein anderes Gebiet anzustellen. Wir haben deshalb in der nachstehenden Tabelle 3 die bezüglichen für das Herzogtum Braunschweig ermittelten Daten, und zwar lediglich für die Kreise, ganz in der oben erörterten Weise des Dr. Mendelson zusammengefaßt.

Tabelle 3.

Stand der Grundbesitzverteilung und Intensitätsgrad der Landflucht.

Intensitätsgrad der Landflucht	Kreis	Von je 100 ha der landwirtschaftlichen Fläche entfallen auf die Größenklasse						
		unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	über 20 ha	20 bis unter 100 ha	über 100 ha	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
344	Gandersheim	11,62	7,81	18,93	35,28	45,81	30,62	15,19
337	Holzminden	14,23	9,50	23,73	39,28	36,99	24,21	12,78
272	Wolfenbüttel	7,59	3,85	11,44	20,21	68,35	39,32	29,03
191	Braunschweig	8,78	11,74	20,52	37,66	41,82	33,21	8,61
140	Helmstedt	6,34	5,63	11,97	22,89	65,14	43,14	22,00
106	Blankenburg	18,86	14,60	32,06	31,56	35,48	11,55	23,98

Ein positives Ergebnis erbringt unsere Zusammenstellung ebensowenig wie die für die Provinz Sachsen. Nirgends tritt bei den einzelnen Größenklassen in den Prozentsätzen eine ähnliche Reihe wie nach der Intensität der Landflucht zur Erscheinung; es macht sich lediglich ein bunter Wechsel in der Höhe der Prozentsätze ohne irgendwelche Sequenz bemerkbar. Wenn wir für die drei Hauptkategorien die Reihenzahlen der Kreise nach der Höhe der Prozentsätze aneinander fügen, so sehen wir solches in unverkennbarer Weise. Bei der Größenklasse unter 5 ha zeigt sich die Folge: 6, 2, 4, 1, 5, 3, bei der Größenklasse 5 bis 20 ha: 2, 4, 1, 6, 5, 3, bei der Größenklasse über 20 ha: 3, 5, 1, 4, 2, 6. Wir haben eine bunte Unregelmäßigkeit, aus der sich nach keiner Richtung hin irgendeine Reihe bilden läßt. Dementsprechend kommen wir zu dem gleichen Schluß wie Dr. Mendelson für die Provinz Sachsen, daß sich aus der fraglichen Zusammenstellung Folgerungen auf den Zusammenhang zwischen der Grundbesitzverteilung und der Landflucht im Herzogtum Braunschweig nicht ziehen lassen.

6. Entwicklung der Grundbesitzverteilung und Intensitätsgrad der Landflucht.

Wir glaubten jedoch den von Dr. Mendelson eingeschlagenen Weg noch etwas weiter verfolgen zu sollen, indem wir in besonderen Zusammenstellungen den gleichen Versuch wie mit den Verteilungssätzen auf die einzelnen Größenklassen mit den Daten über die Entwicklung der einzelnen Größenklassen und die Verschiebungen innerhalb derselben machten. Aus unseren früher erörterten Ermittlungen standen uns die Daten über die prozentuale Zu- bzw. Abnahme einerseits der landwirtschaftlich benutzten Fläche und andererseits der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe für die einzelnen Betriebsgrößenklassen in dem Zeitraum 1882 bis 1907 zur Verfügung.

Zu einem Vergleich mit dem Intensitätsgrad der Landflucht diese Daten zu benutzen, schien uns sogar gerechtfertigter wie eine Benutzung der Daten über den Verteilungsstand nach Betriebsgrößenklassen. Denn letztere beziehen sich lediglich auf den Zustand zu einem bestimmten Zeitpunkt, erstere aber auf die Entwicklung innerhalb eines gewissen längeren Zeitraums. Der Intensitätsgrad der Landflucht ist ebenmäßig auf Grund der Bevölkerungsentwicklung festgelegt und konnte nach der Natur der Sache nicht anders festgelegt werden. Seine Grundlage entspricht daher vollkommen derjenigen für die Verschiebungen in den Betriebsgrößenklassen. Demgemäß wird man in letzteren das beste Vergleichsobjekt zu erkennen haben.

a) Entwicklung der landwirtschaftlich benutzten Fläche und Intensitätsgrad der Landflucht. In Tabelle 4 haben wir im Anschluß an die Tabelle 3 zunächst die landwirtschaftlich benutzte Fläche berücksichtigt. Wir geben die Verschiebungsdaten nur für die Kleinbetriebe, die kleinbäuerlichen Betriebe, die mittelbäuerlichen Betriebe, die großbäuerlichen Betriebe und die Großbetriebe, nicht aber die der beiden Zusammenfassungen für die Kleinbetriebe und die kleinbäuerlichen Betriebe sowie für die großbäuerlichen Betriebe und die Großbetriebe, weil hierfür die entsprechenden Daten nicht unmittelbar zur Verfügung standen; dafür sind die Daten über die Gesamtverschiebung hinzugefügt. Im übrigen entspricht die Tabelle der Tabelle 3.

Entwicklung der landwirtschaftlich benutzten Fläche und Intensitätsgrad der Landflucht.

Tabelle 4.

Intensitätsgrad der Landflucht	Kreis	Die landwirtschaftlich benutzte Fläche hat in dem Zeitraume 1882/1907					
		prozentual zu- (+) oder abgenommen (—)					
		insgesamt	in der Größenklasse				
			unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 bis unter 100 ha	über 100 ha
1	2	3	4	5	6	7	8
344	Gandersheim . . .	— 0,49	+ 24,22	— 4,91	+ 4,78	— 4,11	— 12,14
337	Holzminden . . .	+ 1,43	+ 38,66	— 1,96	+ 8,08	— 7,58	— 0,93
272	Wolfenbüttel . . .	— 0,49	+ 50,80	— 14,29	— 20,06	— 5,47	+ 95,47
191	Braunschweig . . .	— 0,84	+ 59,54	+ 8,88	+ 6,58	— 3,88	— 29,52
140	Helmstedt . . .	— 1,80	+ 52,48	— 13,67	+ 5,24	— 7,78	+ 20,80
106	Blankenburg . . .	— 6,05	+ 48,70	— 5,22	— 0,12	— 6,84	+ 32,14

Im großen und ganzen ist das Ergebnis dieser Tabelle auch noch als ein negatives anzusehen, obwohl immerhin vereinzelte Anklänge, allerdings durch Ausnahmen durchbrochen, an eine der Intensitätsgradreihe entsprechende Folge geltend zu machen sind.

So läßt sich einmal in den Daten über die Verschiebung in der Gesamtheit der landwirtschaftlichen Fläche (Spalte 3) eine gewisse steigende Tendenz gegenüber der Reihenordnung nach der Intensität der Landflucht erkennen. Der geringeren Landflucht steht die höhere Abnahme der landwirtschaftlich benutzten Fläche gegenüber. Man würde daraus eventuell schließen können, daß mit der stärkeren Abnahme der landwirtschaftlich benutzten Fläche die Landflucht sich verringere, eine Erscheinung, für welche ein innerlicher Grund allerdings schwer erfindlich sein, die auch an sich wenig Bedeutung haben würde. Die Durchbrechungen der Reihe, wie sie in den entgegengesetzten Daten der Kreise Holzminden und Braunschweig sich zeigen, sind außerdem so wesentliche, daß dadurch die Reihe als solche in Frage gestellt werden könnte. Wir möchten deshalb auf diese Erscheinung kein weiteres Gewicht legen und wollen nur die Möglichkeit einer bezüglichen Annahme hervorheben.

Etwas anders steht die Sache mit den Daten über die Verschiebung bei den Kleinbetrieben. Die Zunahme der landwirtschaftlich benutzten Fläche, welche hier allein in Frage kommt, verstärkt sich mit dem Geringerwerden der Landflucht. Bis zu dem vierten Kreise (Braunschweig) einschließlich macht sich ein regelmäßiges, nicht unerhebliches Ansteigen des Gewinns an landwirtschaftlich benutzter Fläche bemerkbar, demgegenüber allerdings die beiden letzten Kreise wieder einen Abfall zeigen; letzterer hält sich aber in sehr mäßigen Grenzen und bewegt sich etwa um den Stand des dritten Kreises, während erster und zweiter Kreis immer noch beachtenswert überragt werden. Diese Erscheinung, welche in sich ziemlich geschlossen ist, würde als Beleg für die Annahme dienen können, daß die Intensität der Landflucht sich da verringern müsse, wo für die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe ein entsprechend stärkeres Anwachsen der landwirtschaftlich benutzten Fläche hervortritt, eine Annahme, der theoretisch eine innerliche Begründung nicht abgesprochen werden kann.

Es wäre danach der weitere Schluß möglich, daß man durch eine Zuweisung größerer land-

wirtschaftlich benutzter Flächen an die Kleinbetriebe bis zu einem gewissen Grade auf eine Verminderung der Landflucht einwirken könne. Dadurch erhalten unsere Nachweisungen zweifellos einen Wert, indem sie auf einen Zusammenhang zwischen Landflucht und Grundbesitzverteilung in einer bestimmten Richtung hinweisen. Man darf jedoch die Bedeutung der Erscheinung nicht überschätzen, welche herabgedrückt wird einerseits durch das Abfallen der beiden letzten Kreise und andererseits durch die Geringfügigkeit der Reihe, um welche es sich überhaupt handelt. Wenn man eine ähnliche Erscheinung für die verhältnismäßig größere Anzahl der Kreise der Provinz Sachsen nachweisen könnte, so würde der Wert wesentlich höher zu veranschlagen sein.

Bezüglich der sämtlichen Arten der Mittelbetriebe und bezüglich der Großbetriebe lassen die Zusammenordnungen unserer Tabelle keinerlei Reihe oder auch nur den Anklang zu einer solchen ersehen. Überall sind die einzelnen Prozentdaten der Kreise vielmehr bunt durcheinander geworfen. Durchweg finden wir gerade die beiden äußersten Grenzen, Maximum und Minimum der Prozentsätze, unmittelbar nebeneinander etwa in der Mitte der Kreiszahl stehen, wobei sich die Sätze der übrigen Kreise nach beiden Seiten in entgegengesetzter Richtung hin zu bewegen pflegen. Für die weit überwiegende Mehrheit der Größenklassen bietet mithin unsere Zusammenstellung das gleiche Bild wie die Tabelle 3 in ihrer Gesamtheit. Es läßt sich aus den Daten und der Ordnung derselben irgendein Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Grundbesitzverteilung und der Landflucht nicht ableiten.

b) Entwicklung der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und Intensitätsgrad der Landflucht. Aus unseren obigen Darlegungen stehen uns auch die Daten über die Entwicklung der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in dem Zeitraum 1882/1907 zur Verfügung. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe steht mit der Grundbesitzverteilung in einem inneren Zusammenhang, bis zu einem gewissen Grade, und zwar in der Hauptmasse, deren Bild genau veranschaulichend. Sie wird daher ebenmäßig zu einem Vergleich herangezogen werden können. Wir tun solches in der Tabelle 5, welche sonst in ihren Einzelheiten genau der Tabelle 4 entspricht.

Entwicklung der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe
und Intensitätsgrad der Landflucht.

Tabelle 5.

Intensitätsgrad der Land- flucht	Kreis	Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe hat in dem Zeitraum 1882/1907 prozentual zu- (+) oder abgenommen (-)					
		insgesamt	in der Größenklasse				
			unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 bis unter 100 ha	über 100 ha
1	2	3	4	5	6	7	8
344	Gandersheim . . .	+ 12,92	+ 29,92	— 6,11	+ 1,44	— 7,28	— 18,18
337	Holzminden . . .	+ 14,25	+ 37,62	— 3,72	+ 7,44	— 6,95	+ 16,67
272	Wolfenbüttel . . .	+ 17,43	+ 68,06	— 14,84	— 21,41	— 10,32	+ 106,73
191	Braunschweig . . .	+ 17,49	+ 69,18	+ 5,88	+ 14,74	— 4,27	— 55,55
140	Helmstedt . . .	+ 23,71	+ 66,98	— 16,64	+ 9,97	— 6,20	+ 25,40
106	Blankenburg . . .	+ 8,08	+ 58,16	— 7,33	+ 1,69	— 8,10	+ 37,35

Das Ergebnis der Tabelle 5 ist im allgemeinen mit dem der Tabelle 4 übereinstimmend, geht jedoch immerhin etwas weiter wie letzteres. Wir können in der Zunahme der Gesamtzahl der Betriebe — sowohl die Gesamtzahl der Betriebe wie auch die Zahl der Kleinbetriebe weist überall nur eine Zunahme auf — schon eine fest geschlossene Reihe verfolgen, die sich in entgegengesetzter Richtung wie die Intensität der Landflucht bewegt. Bis zu dem fünften der nach der Höhe des Intensitätsgrades abwärts geordneten Kreise, diesen einschließlich, steigt der Prozentsatz der Zunahme der Betriebszahl stetig an, wenngleich der Grad des Ansteigens von Stufe zu Stufe nicht stets dem Rückgang des Intensitätsgrades der Landflucht entspricht. Nur der sechste Kreis fällt stark in seinem Zunahmesatz ab; er weist sogar die Minimumzunahme unter sämtlichen Kreisen auf. Der betreffende Kreis ist aber Blankenburg, bei welchem wir in unseren bisherigen Ausführungen schon wiederholt auf besondere Verhältnisse und Ausnahmestellung hinzuweisen hatten. Wir werden auch hier auf die Sonderstellung nur weniger Gewicht zu legen brauchen, weil sie auf stärker vortretende Eigenart des nur eine geringe Gemeindezahl umfassenden Kreises zurückzuführen ist. Die vorhandene Reihe zeigt also, daß die Landflucht eine geringere wird, wenn die Zunahme der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe sich verstärkt. Es ist dieses eine Erscheinung, deren innerer Grund sich ohne weiteres ergibt. Die landwirtschaftlichen Betriebe kommen in ihrer Hauptmasse für das Land in Frage; eine Vermehrung ihrer Zahl muß folgeweise wesentlich auf letzteres einwirken und ihm Bevölkerung zuführen.

Bezüglich der Kleinbetriebe bietet sich das gleiche Bild wie in der Tabelle 4. Bis zum vierten Kreise einschließlich steigt die Zunahme der Betriebszahl an, um dann bei den beiden letzten Kreisen etwas hinter dem erreichten Höchstsatz zurückzubleiben; das letztere Zurückbleiben ist noch etwas geringer als in der Tabelle 4. Hierauf ist wieder in Verbindung mit der erst hervorgehobenen Erscheinung die Annahme zu gründen, daß gerade durch die Zunahme der Kleinbetriebe der Landflucht Abbruch geschieht. Auch dieses dürfte als in der Natur der Sache liegend anzusehen sein. Kleinbetriebe lassen sich am leichtesten bilden; sie werden folgeweise in der Regel der Zahl nach am vorragendsten gebildet werden, wie solches das oben erörterte tatsächliche Verhältnis in der letzten Entwicklung zeigt. Durch die vergrößerte Zahl der Kleinbetriebe wird demnach der Landflucht am leichtesten und ausgiebigsten entgegengearbeitet. Im übrigen greifen die Ausführungen, welche wir oben zu der bezüglichen Reihe der Tabelle 4 gemacht

haben, Platz; namentlich ist auch vor Überschätzung zu warnen.

Aus den Ordnungen für die einzelnen Arten der Mittelbetriebe und für die Großbetriebe ergibt sich nirgends eine Reihe oder der Ansatz zu einer solchen. Es ist das gleiche Gemisch von Hoch und Niedrig, wie wir es bei den bezüglichen Daten der Tabelle 4 und bei der Tabelle 3 zu beobachten hatten. Irgendein Zusammenhang zwischen Grundbesitzverteilung und Landflucht läßt sich aus diesen Daten nicht erkennen.

c) Endergebnis. Ziehen wir ein Endergebnis aus den von uns selbständig aufgestellten Tabellen 4 und 5, so wird dasselbe allerdings nicht ganz so negativ werden, wie das bezüglich der Mendelsonschen Tabelle für die Provinz Sachsen und unserer der nachgebildeten Tabelle 3. Wir sahen wenigstens in den Daten für die Gesamtheit der Betriebe und für die Kleinbetriebe zwei der Folge der Kreise nach dem Intensitätsgrad der Landflucht entsprechende Reihen hervortreten, welche jedoch durch einzelne Ausnahmen unterbrochen waren. Es liegt darin ein wenngleich beschränkter Erfolg. Ein gewisser Zusammenhang zwischen Grundbesitzverteilung und Landflucht zeigt sich gerade da, wo die große Masse des landwirtschaftlichen Betriebes in Frage kommt. Dieses dürfte durchaus der Natur der Sache entsprechen.

In den großen Massen wird sich stets der Einfluß der Bevölkerungsentwicklung am deutlichsten durchsetzen können. Er wird hier die entgegengesetzt und abweichend wirkenden Sondereinflüsse, wie sie in kleineren Distrikten oder in einzelnen Bevölkerungskreisen sich äußern, überragen und unterdrücken. Wo kleinere Zahlenmassen in Betracht kommen, werden letztere Sondereinflüsse wirkungsvoller sein. So ist es erklärlich, daß in unseren Zusammenstellungen unter ihrer Einwirkung bei den übrigen Größenklassen, die nach den Zahlenmassen zurückstehen, sich übereinstimmende Reihen nicht bilden konnten. Die für einen Zusammenhang zwischen Grundbesitzverteilung und Landflucht sprechenden Erscheinungen dürfen jedoch nur mit einer gewissen Vorsicht behandelt werden; um absolut sichere Schlüsse aus ihnen zu ziehen, erscheinen sie nicht voll ausreichend.

Zu weiterer Bekräftigung hätten wir gern ähnliche Zusammenstellungen wie in den Tabellen 3 bis 5 anstatt wie hier für die politischen Bezirke für die nach dem inneren Charakter geschiedenen Ortschaftskategorien, wie sie die Tabellen V und 1 geben, gemacht, da wir damit ein weitergehendes Resultat zu erreichen hofften. Leider ließ sich dieses nicht durchführen, weil die Nachweisungen aus den Berufs- und Betriebszählungen nicht ortschaftsweise, sondern nur für größere Distrikte ausgezählt und zusammengezogen waren.

VI. Wanderungsgewinn und Wanderungsverlust nach Professor Dr. Sering's Methode.

In seinen Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Grundbesitzverteilung und Landflucht benutzt Dr. Mendelson des weiteren Daten über die Zu- und

Abwanderung, wie sie nach besonderer Methode von dem Professor Dr. Sering für das Königreich Preußen festgestellt und zunächst in einer im

Königl. Preußischen Landes-Ökonomie-Kollegium unter dem 11. Februar 1910 gehaltenen Rede dargelegt wurden, die später etwas erweitert und unter Beifügung genauerer statistischer Nachweise in Tabellen und lithographischen Karten als besondere Druckschrift (M. Sering, Die Verteilung des Grundbesitzes und die Abwanderung vom Lande. Berlin, Paray, 1910) erschienen ist.

1. Dr. Sering's Methode zur Feststellung der Zu- und Abwanderung.

Professor Dr. Sering stellt die Zu- und Abwanderung der bezüglichen Gebietsteile in folgender Weise für eine bestimmte Periode fest. Den Ausgangspunkt bildet der durch Zählung festgelegte Bevölkerungsstand zu Anfang des Zeitraums. Es wird so dann für den bestimmten Zeitraum die natürliche Vermehrung d. i. der Überschuß der Geburten über die Sterbefälle nach den Nachweisungen der Statistik über die Bewegung der Bevölkerung berechnet. Diese natürliche Vermehrung oder der Geburtenüberschuß wird dem Bevölkerungsstand zu Anfang des Zeitraums zugezählt und ergibt für das Ende des Zeitraums einen theoretischen Bevölkerungsstand, wie er vorhanden sein würde, wenn weder eine Zuwanderung noch eine Abwanderung stattgefunden hätte; man wird diesen Bevölkerungsstand als den natürlichen bezeichnen können. Bringt man diesen natürlichen Bevölkerungsstand mit dem tatsächlichen Bevölkerungsstand zu Ende des Zeitraums, wie er wiederum durch Zählung ermittelt worden ist, in Vergleich, so erhält man das Ergebnis der Zu- und Abwanderung. Wenn und soweit der tatsächliche Bevölkerungsstand überwiegt, ist ein Wanderungsgewinn vorhanden; zeigt sich das gleiche bei dem natürlichen Bevölkerungsstand, so liegt Wanderungsverlust vor. Den so in absoluter Zahl ermittelten Wanderungsgewinn oder Wanderungsverlust setzt Sering endlich in Verhältnis zu der natürlichen Vermehrung oder dem Geburtenüberschuß und erhält auf diese Weise ein vergleichbares Prozentualverhältnis der Wanderungsverschiebung. Professor Sering hat seine Berechnung nur für das Königreich Preußen angestellt, ist hierbei aber überall bis auf die einzelnen Kreise zurückgegangen, ohne jedoch in den tabellarischen Nachweisungen Zusammenziehungen für die Regierungsbezirke, die Provinzen und den Staat zu machen.

Wir hielten es in dem Rahmen unserer vorliegenden Bearbeitung von Interesse, die gleichen Nachweise, welche Sering für Preußen erbringt, für das Herzogtum Braunschweig zu geben. Dem soll die Tabelle VII dienen.

2. Ausgestaltung der Tabelle VII.

Als maßgebender Zeitraum ist in unserer Tabelle auf die drei Jahrzehnte 1880—1910 gegriffen, während Sering die Zeit von 1871—1905 berücksichtigt. Die Abweichung erwies sich mit Rücksicht auf das vorliegende und entsprechend verarbeitete statistische Material als notwendig. Sie wird die Vergleichbarkeit der Ergebnisse

kaum wesentlich berühren können, denn der Umstand, daß der Seringsche Zeitraum fünf Jahre mehr umfaßt, wird immerhin bis zu einem nicht untergeordneten Grade dadurch ausgeglichen, daß das bei Braunschweig mit einbezogene letzte Jahrzehnt für die Abwanderung vom Lande von vorragender Bedeutung ist. Ganz im Anschluß an die Seringsche Methode weist die Tabelle im einzelnen nach: den Bevölkerungsstand Dezember 1880, den Geburtenüberschuß 1881/1910, den natürlichen Bevölkerungsstand aus der Summe der beiden vorbezeichneten Nachweise, den tatsächlichen Bevölkerungsstand Dezember 1910, den Unterschied des natürlichen und des tatsächlichen Bevölkerungsstandes in absoluter Zahl und das Prozentualverhältnis der letzteren Zahl zu dem Geburtenüberschuß.

Zweckmäßig erschien es, mit den örtlichen Bezirken tunlichst ins einzelne zu gehen, da hiermit nur der allgemeinen Klärung der Sache gedient sein konnte. Wir haben deshalb die für die besonderen statistischen Nachweise bezüglich des Herzogtums meist übliche Einteilung gewählt und die Daten für die Städte und Amtsgerichtsbezirke gesondert aufgeführt und dem Zusammenziehungen für die Kreise sowie für das Herzogtum insgesamt und nach Städten und Landgemeinden getrennt angeschlossen.

3. Ergebnis im allgemeinen.

Das Ergebnis unserer Tabelle kann vielleicht auf den ersten Blick überraschen. Wir sehen fast überall die tatsächliche Bevölkerung hinter der natürlichen zurückbleiben, nur bei sechs Städten (Braunschweig, Wolfenbüttel, Bad Harzburg, Helmstedt, Seesen, Blankenburg) zeigt sich das gegenteilige Verhältnis. Mithin hat sich für den Zeitraum 1881/1910 fast durchgängig im Herzogtum eine Abwanderung geltend gemacht; nur für jene 6 Städte kommt eine Zuwanderung in Betracht. Gegenüber der für das Deutsche Reich im allgemeinen wie für das Herzogtum Braunschweig im besonderen nachgewiesenen Erscheinung einer durchaus günstig fortschreitenden Bevölkerungsentwicklung kann allerdings eine derartig ausgedehnte Abwanderung der Bevölkerung verwunderlich und auffallend erscheinen. Es wird aber gerade dadurch, daß eine Abwanderung nicht nur für die lediglich aus Landgemeinden zusammengesetzten Bezirke, sondern auch für die kleineren ackerbaureibenden Landstädte hervortritt, die Landflucht in ihrer außerordentlichen Ausdehnung und Bedeutung am treffendsten gekennzeichnet. Wir haben in unserer Tabelle den zahlenmäßigen Nachweis, wie wesentlich das Herzogtum Braunschweig von der Landflucht berührt worden ist.

Eine außerordentliche, von dem bezüglichen Verhältnis im Deutschen Reich abweichende Erscheinung ist jedoch in unseren Daten nicht zu erblicken. Nehmen wir die der Seringschen Abhandlung beigegebene Karte des Königreichs Preußen zur Hand, in welcher der Gewinn und der Verlust durch Wanderung für die einzelnen Kreise unter Berücksichtigung der verschiedenen Stärkegrade farbig ausgeschieden ist, so tritt uns fast ausschließlich die blaue Farbe, welche Verlust anzeigt, entgegen; außer den Großstädten sind es nur verhältnismäßig sehr kleine

Bezirke, die durch Rot, der Farbe des Gewinns, gekennzeichnet sind.

Sering schreibt hierzu: „Ein Blick auf die erste, die Wanderungskarte, zeigt, einen wie kleinen Raum die Zuwanderungsgebiete einnehmen und wie weite Flächen dazu gehören, um die Menschenmengen hervorzubringen, welche die Entwicklung jener begünstigten Bezirke ins Riesenhafte steigerten. Die Zielpunkte der Massenwanderung sind das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet mit dem Ruhrkohlenbecken als Mittelpunkt, das Saarbrücker Revier, der reiche Landstrich zwischen Main und Taunus, dann Hannover und Berlin mit ihrer Umgebung, die Weser- und die Elbmündung, schließlich das Land der Lausitzer Braunkohle und Tuchmacherei, das Waldenburger und vor allem das oberschlesische Steinkohlenbecken.“

Wenn auch das Herzogtum Braunschweig in seinen wirtschaftlichen Allgemeinverhältnissen vor manchen anderen Distrikten des Deutschen Reichs vorteilhaft ausgezeichnet ist, so kann es sich doch mit den aufgeführten Bezirken und ihren ganz besonderen Vorzügen nicht vergleichen. Nur als naturgemäß und der Lage der Sache entsprechend müssen wir es betrachten, wenn unsere Zahlennachweise das Herzogtum in die allgemeine große Masse der Bezirke mit einem Wanderungsverlust einreihen.

In dem gleichen Maße, wie so der Allgemeinstand, wird sich auch im einzelnen nach der Stärke der Abwanderung die Einreihung der Bezirke des Herzogtums in ihre preußische Nachbarschaft als normal und gerechtfertigt erweisen. Sofern wir die Zusammenfassungen in Stärkegrade, wie sie die Seringsche Karte gibt, zugrunde legen, werden sich die Kreise Braunschweig (den Einfluß der Stadt Braunschweig ausgeschaltet) und Helmstedt an ihre jenem Grad nach günstigste Begrenzung (Peine, Gifhorn, Isenhagen) anschließen, wobei Helmstedt den weniger günstigen Stand der östlich und südlich belegenen preußischen Kreise (Gardelegen, Neuhaldensleben, Oschersleben) überholt. Der Kreis Wolfenbüttel stellt sich seiner westlichen und südlichen Nachbarschaft (Marienburg, Goslar, Halberstadt) gleich. Die Kreise Holzminden und Gandersheim werden sich den westlich und südlich von ihnen belegenen Kreisen (Höxter, Uslar, Einbeck, Osterode) anreihen, dabei allerdings gegen die nördlich und zum Teil auch östlich befindlichen Bezirke (Hameln, Alfeld, Marienburg, Goslar) zurückstehend, östlich aber teilweise (Zellerfeld) überragend. Blankenburg gliedert sich noch über dem Mittel in seine größere Verschiedenheiten aufweisende Nachbarschaft ein. Erweist sich danach das bezügliche Verhältnis des Herzogtums im allgemeinen seiner preußischen Umgebung gegenüber als durchaus einwandfrei und in keiner Weise etwa als ein außerordentliches, so wird ein solches als günstig anzusehendes Ergebnis durch eine Vergleichung in den Einzelheiten noch wesentlich verstärkt werden.

Zu dieser Spezialvergleichung werden wir nicht nur wie oben die Daten für die Kreise der Provinz Sachsen, sondern daneben auch die für die Kreise der Provinz Hannover und für einige an Holzminden sich anschließende Kreise der Provinz Westfalen heranziehen, um so die volle Umschließung

des Herzogtums zu berücksichtigen. In den Seringschen Tabellen sind allerdings für die Provinz Hannover mangels entsprechenden Materials die Daten über den prozentualen Wanderungsgewinn und -verlust für den maßgebenden Zeitraum 1871 bis 1905 nicht bezüglich jedes einzelnen Kreises, sondern nur bezüglich verschiedenartig gestalteter Zusammenfassungen von Kreisen nachgewiesen. Diese Zusammenfassungen begreifen 2, 3, 4, 5 und in einigen Fällen auch mehr Kreise in sich. Danach handelt es sich durchweg um größere Bezirke, für welche sich eine Ausgleichung in weiterem Maße vollziehen kann, wodurch wieder eine Abschwächung in den Daten bewirkt wird. Letztere wird noch dadurch nicht unwesentlich vermehrt, daß meist in diesen Zusammenfassungen von Kreisen eine größere Mittelstadt mit durchweg entgegengesetzt wirkenden Sonderverhältnissen sich findet. Diese Umstände wird man bei einer Vergleichung der hannöverschen und der braunschweigischen Daten nicht außer Acht lassen dürfen. Zeigen beispielsweise eine hannöversche Kreiszusammenfassung und ein braunschweigischer Kreis das gleiche Prozentualverhältnis, so wird man zweifelsfrei annehmen dürfen, daß trotz dieser Übereinstimmung für einen erheblichen, vielleicht sogar für den größeren Teil der hannöverschen Kreiszusammenfassung weniger günstige Verhältnisse als für den braunschweigischen Kreis in Frage kommen.

4. Einzelergebnisse.

Nach dem Gesamtdurchschnitt weist das Herzogtum Braunschweig einen Wanderungsverlust von 8,1 % seines Geburtenüberschusses auf. Für die Städte allein berechnet sich demgegenüber ein Wanderungsgewinn von 62,4 %, für Landgemeinden als solche wieder ein Wanderungsverlust von 54,6 %. Bezüglich dieser Daten mangelt allerdings ein übereinstimmendes, unmittelbar zu verwertendes Vergleichsmaterial, da Sering keinerlei Zusammenfassungen für Regierungsbezirke, Provinzen und dergleichen macht. Wenn man aber einerseits berücksichtigt, daß für das Herzogtum der Sondereinfluß der Stadt Braunschweig schon auf einen verhältnismäßig größeren Bezirk verteilt wird, und andererseits, daß in den preußischen Kreisdaten vielfach Mittelstädte begriffen sind, welche nach ihrer Sonderlage sich gerade in vorragenderer Weise entwickelt haben, und daß endlich durch diese beiden Umstände immerhin ein gewisser Ausgleich erzielt wird, so wird man unter allem Vorbehalt doch auch die allgemeinen braunschweigischen Daten mit den preußischen Kreisdaten in Vergleich stellen können.

Der allgemeine Durchschnittssatz für das Herzogtum wird von 5 Kreisen der Provinz Sachsen und von 6 Kreiszusammenfassungen der Provinz Hannover überholt; auf letztere äußern aber Städte wie Linden bei Hannover, Geestemünde, Harburg mit ihren scharf ausgeprägten Sonderverhältnissen ihren Einfluß. Danach wird man jedenfalls den braunschweigischen Durchschnittssatz nicht als außerordentlich oder ungünstig bezeichnen können; man wird ihn eher als einen vorteilhafteren zu erachten haben, was durch die weiteren Spezialvergleiche bestätigt werden dürfte.

Bezüglich des Durchschnittssatzes für die Städte ist mangels geeigneten Objekts jeder Vergleich ausgeschlossen; bezüglich des Durchschnittssatzes für die Landgemeinden lassen sich dagegen die preußischen Kreisdaten wiederum in beschränkter Weise verwerten. In der Provinz Sachsen erheben sich 17 Kreise über den fraglichen Durchschnittssatz der Abwanderung, 22 kommen nicht an denselben heran; in der Provinz Hannover haben wir 12 Kreiszusammenfassungen mit einem höheren, 11 mit einem niedrigeren Satz. Der Satz der braunschweigischen Landgemeinden bewegt sich also etwa in der Mitte. Dieses Verhältnis ist namentlich um deswillen als ein an sich günstiges zu erachten, weil die braunschweigische Prozentzahl sich ausschließlich auf Landgemeinden bezieht, während in den preußischen Zahlen die mittleren Städte mit enthalten sind. Bei uns kommt dementsprechend lediglich das die Abwanderung fördernde Moment, für Preußen daneben auch das entgegengesetzte Moment in Betracht oder unsere Daten geben die volle Wirkung der Landflucht an, in den preußischen Daten dagegen erscheint diese Wirkung zum Teil und eventuell sogar in nennenswerterem Grade durch andere Einflüsse ausgeglichen.

Wenn wir uns jetzt den Kreisdaten zuwenden, so müssen wir vorweg den Kreis Braunschweig herausheben, weil bei ihm eine unmittelbare Vergleichung mit den preußischen Kreisdaten ebenmäßig ausgeschlossen erscheint. In den Kreis Braunschweig ist nämlich die Stadt Braunschweig einbezogen worden, während in den preußischen Nachweisungen stets die einen Kreis für sich bildenden Großstädte als solche gesondert erscheinen und dementsprechend behandelt d. h. als außerhalb des von uns zu behandelnden Gebiets liegend außer Acht gelassen sind, wie solches gleicherweise in der Mendelsonschen Arbeit geschehen ist. Unter den preußischen Vergleichsdaten fehlt gänzlich ein Kreis, der wie Braunschweig durch eine Großstadt beeinflusst erscheint; wir haben also für Braunschweig kein gleichwertiges Vergleichsobjekt. Dieses kommt auch in unseren Daten sogleich zum Durchbruch.

Unter den braunschweigischen Kreisen steht Braunschweig insofern vereinzelt da, als bei ihm allein der Anfangsbevölkerungsstand mit dem Geburtenüberschuß den tatsächlichen Endbevölkerungsstand übertrifft und die Verhältniszahl sich auf + 45,9 % stellt. Ein + als Vorzeichen findet sich überhaupt nur bei 4 Kreisen der Provinz Sachsen und bei 3 Kreiszusammenfassungen der Provinz Hannover, aber in keinem Falle wird der braunschweigische Satz erreicht. In Hannover kommt allerdings eine Zusammenfassung nahe an ihn heran; sie ist jedoch von der Stadt Harburg beeinflusst, deren Bevölkerung sich unter den besonders günstigen Verhältnissen der Stadt im fraglichen Zeitraum nahezu verdreifacht hat. Unter den gegebenen Verhältnissen und speziell mit Rücksicht darauf, daß der großstädtische Einfluß sich immer etwas stärker wie der besonders begünstigte mittelstädtische erweist, wird man die bezügliche Verhältniszahl des Kreises Braunschweig zum mindesten als eine durchaus normale, vielleicht sogar als eine über den Durchschnitt günstige betrachten können.

Unter den übrigen Kreisen zeichnen sich Gandersheim (— 63,6 %) und Holzminden (— 62,1 %) durch die höchsten Prozentsätze aus, welche jedoch gegenüber den preußischen Kreissätzen und speziell gegenüber den Maximalsätzen noch als sehr gemäßigte erscheinen müssen. Bei den Kreisen der Provinz Sachsen wird ein Maximum von — 111,6 %, bei den Kreiszusammenfassungen der Provinz Hannover sogar ein solches von — 124,0 % erreicht, Sätze, die beinahe auf das Doppelte der braunschweigischen hinauslaufen. Von den 39 Kreisen der Provinz Sachsen zeigen 14, also etwas über ein Drittel, einen höheren Prozentsatz als die bezeichneten braunschweigischen Kreise; das gleiche ist bei 11 der Kreiszusammenfassungen der Provinz Hannover der Fall, mithin bei nicht viel unter der Hälfte. Ziehen wir als Vergleichsobjekt für Holzminden noch die nächstgelegenen Kreise der Provinz Westfalen, wie Höxter, Warburg, Büren, heran, so stoßen wir auf Sätze von — 61,5 %, — 88,6 %, — 90,4 %, unter denen also der Satz von Holzminden mit dem günstigsten in einer Reihe steht. Gegenüber allen diesen preußischen Sätzen müssen die beiden braunschweigischen Kreise mit ihren Höchstsätzen als durchaus günstig gestellt erscheinen.

Jenen obersten Kreisen schließt sich dann Wolfenbüttel mit — 33,3 %, also in größerem Abstände mit fast nur der Hälfte des Maximalsatzes an. 28 Kreise der Provinz Sachsen und 15 Kreiszusammenfassungen der Provinz Hannover überragen den diesseitigen Satz, der sich mithin voll bzw. nahezu in dem unteren Drittel der preußischen Kreise hält.

Die beiden letzten Kreise stehen wiederum dicht zusammen, hinter Wolfenbüttel aber wesentlich zurück: Helmstedt mit — 13,0 % und Blankenburg mit — 12,3 %. Nur 5 Kreise der Provinz Sachsen und 6 Kreiszusammenfassungen der Provinz Hannover heben sich durch einen günstigeren Stand hervor; alle diese stehen ebenso wie Helmstedt und Blankenburg unter dem vorragenden Einfluß einer Kreishauptstadt. Unter etwa gleichen Verhältnissen kommen mithin diese Kreise nahezu den beststehenden preußischen Kreisen gleich, wenn sie auch hinter deren günstigsten Satz, der ja + ausmacht, zurückbleiben. Im ganzen wird man demnach das bezüglich der Kreise hervortretende Verhältnis gegenüber dem Verhältnis in den preußischen Nachbarprovinzen nur als durchaus vorteilhaft anzusehen haben.

Die Daten für die einzelnen Städte und Amtsgerichtsbezirke, welche unsere Tabelle noch angibt, müssen sich naturgemäß nach beiden Richtungen in wesentlich weiteren Grenzen bewegen, da es sich nur um kleinere, zum Teil ganz kleine Bezirke mit geringfügigeren Bevölkerungsmengen handelt, für welche sich eine Ausgleichung nicht vollziehen und danach jeder kleinere Sonderumstand durchschlagender zur Wirkung kommen kann. Wenn wir in den äußersten Grenzen der sich zeigenden Daten bei den zum Vergleich herangezogenen preußischen Bezirken überhaupt noch ähnliche Verhältnisse finden, so kann uns dieses schon an sich ein Anzeichen dafür sein, daß auch bei den absolut höheren Daten ganz außerordentliche Verhältnisse, die ohne weite-

res auf Anormalität und Ungesundheit schließen lassen müßten, nicht gegeben sind.

Bei zwei Amtsgerichtsbezirken überschreitet der Abwanderungsprozentsatz die Hunderte: bei Thedinghausen mit — 117,6 % und Salder mit — 102,3 %. Aus ihnen ist also nicht nur der gesamte Geburtenüberschuß abgewandert, sondern sogar noch ein Teil der vorhandenen Anfangsbevölkerung; der tatsächliche Bevölkerungsstand zu Ende unseres Zeitraums ist geringer als der zu Anfang. Es ist dieses unbedingt eine ungünstige und zu Bedenken Anlaß bietende Erscheinung, welche jedoch vielleicht durch Sonderumstände erklärt und abgeschwächt wird. Immerhin haben wir in der Provinz Sachsen 3 Kreise und in der Provinz Hannover einen Kreis, welche das gleiche Verhältnis zeigen; bei letzterem überragt der Prozentsatz sogar den braunschweigischen Höchstsatz. Auch hierdurch wird die Bedeutung für Braunschweig schon etwas verringert.

Auf einem Prozentsatz zwischen — 75 und — 100 stehen 2 Städte (Schöppenstedt, Hasselfelde) und 8 Amtsgerichtsbezirke (Schöppenstedt, Calvörde, Gandersheim, Greene, Holzminden, Stadtoldendorf, Ottenstein, Walkenried). Unter dem gleichen Satz haben wir 6 Kreise der Provinz Sachsen und 4 Kreiszusammenfassungen der Provinz Hannover; es zeigt sich also auch für diese Höhe in den benachbarten größeren Bezirken eine ganz ansehnliche Vertretung. Zwischen — 50 % und — 75 % bewegen sich wiederum 2 Städte (Königslutter, Gandersheim), aber nur 4 Amtsgerichtsbezirke (Schöningen, Vorsfelde, Lutter am Barenberge, Eschershausen). Von den Kreisen der Provinz Sachsen befinden sich 8, von den Kreiszusammenfassungen der Provinz Hannover 7 in der gleichen Begrenzung.

Ausschließlich Amtsgerichtsbezirke, und zwar insgesamt 5 (Vechelde, Wolfenbüttel, Seesen, Blankenburg, Hasselfelde), finden wir zwischen den Grenzen — 25 % bis — 50 %. Demgegenüber kommen von den Kreisen der Provinz Sachsen 16, von den Kreiszusammenfassungen der Provinz Hannover 4 auf diese Begrenzung. Insgesamt erscheint bei den letzten Abstufungen die Vertretung in den benachbarten preußischen Provinzen im Verhältnis stärker zu sein, als bei den kleineren braunschweigischen Bezirken. Es dürfte dieses vollkommen der Natur der Sache entsprechen, denn bei größeren Ausgleichungsmöglichkeiten werden für die Regel die mittleren Kategorien sich stärker besetzt zeigen; es ist dieses die natürliche Folge der Ausgleichung.

Einen Prozentsatz zwischen — 10 und — 25 % weisen 2 Städte (Holzminden, Eschershausen) und 1 Amtsgerichtsbezirk (Helmstedt) auf und ebenmäßig 1 Kreis der Provinz Sachsen und 1 Kreiszusammenziehung der Provinz Hannover. Hier nach der anderen Grenze zu schieben sich mithin die braunschweigischen Bezirke wieder stärker in den Vordergrund, was sich in gleicher Weise bei den folgenden Kategorien zeigt. Von — 10 bis ± 0 gehen 2 Städte (Schöningen, Stadtoldendorf) und die letzten 3 Amtsgerichtsbezirke (Riddagshausen, Harzburg, Königslutter) herab, sowie auf preußischer Seite 1 Kreis der Provinz

Sachsen und 3 Kreiszusammenfassungen der Provinz Hannover.

Endlich sind 6 Städte (Braunschweig, Wolfenbüttel, Bad Harzburg, Helmstedt, Seesen, Blankenburg) mit einem Zuwanderungsprozentsatz vorhanden, welchen in gleichem Verhältnis 4 Kreise der Provinz Sachsen und 3 Kreiszusammenfassungen der Provinz Hannover gegenüberstehen. In diesen Bezirken ist mithin nicht allein der gesamte Geburtenüberschuß in unserer Periode verblieben, sondern es hat sich außerdem noch ein Teil (und zwar der größere) der Abwanderung der vorbehandelten Bezirke als Zuwanderung in dieselben ergossen. Die gesamte Abwanderung der Abwanderungsbezirke ist dem Herzogtum allerdings nicht erhalten geblieben, denn, wie oben in den generellen Daten gezeigt, hat dasselbe insgesamt noch einen Abwanderungsverlust erlitten, der sich aber in mäßiger Höhe (— 8 %) bewegt. Daß bei den braunschweigischen Daten nur Städte für eine Zuwanderung in Betracht kommen, während wir letztere auch in gemischten preußischen Kreisen finden, kann nicht Wunder nehmen, da jene Kreise mit Zuwanderung nachweislich gerade den in ihnen vorhandenen Städten ihr fragliches Verhältnis verdanken.

Der Zuwanderungsprozentsatz zeigt sich bei Blankenburg (+ 160,2 %), Helmstedt (157,6 %) und Bad Harzburg (143,0 %) recht erheblich. Einen mittleren Stand hält er bei Braunschweig (64,7 %) und Wolfenbüttel (64,7 %); doch überragt er immerhin noch die Höchstsätze der beiden preußischen Provinzen (+ 29,6 % bzw. 42,5 %), sofern man nur die Kreise mit mittleren Städten und nicht die einen Kreis für sich bildenden größeren Städte berücksichtigt. Letztere sind mit den braunschweigischen dem Grade nach sehr wohl vergleichbar; so erheben sich in der Provinz Sachsen Halle a. S. auf + 177,0 %, Erfurt auf + 77,2 %, Magdeburg auf + 74,7 %, Halberstadt auf + 72,1 %, in der Provinz Hannover Hannover auf + 108,7 %, Hildesheim auf + 203,6 %. Als letzte braunschweigische Stadt schließt sich Seesen mit + 23,6 % an.

Im großen und ganzen machen sich demnach in den Spezialdaten für die einzelnen Städte und Amtsgerichtsbezirke absonderliche, auf eine Ausnahmestellung hindeutende Erscheinungen nicht geltend. Selbst die über den Geburtenüberschuß hinausgehende Abwanderung in den Amtsgerichtsbezirken Thedinghausen und Salder kann bei Vergleichung mit den Daten in den preußischen Nachbar-distrikten als etwas Absonderliches nicht angesehen werden, wenngleich ein derartiges Verhältnis nicht außer Acht gelassen werden darf.

5. Stand der Grundbesitzverteilung und Abwanderungsprozentsatz.

In der gleichen Weise, wie Dr. Mendelson in seiner angezogenen Arbeit für die Kreise der Provinz Sachsen nach den von ihm berechneten Intensitätsgraden der Landflucht eine Zusammenstellung mit dem Prozentverhältnis, nach welchem sich die landwirtschaftlich benutzte Fläche auf die einzelnen Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe verteilt, gibt, um nachzuprüfen, ob sich daraus

ein Zusammenhang zwischen der Grundbesitzverteilung und der Landflucht erkennen lasse, hat er eine in ganz derselben äußeren Form ausgestattete Zusammenstellung nach den Seringschen Prozentsätzen der Zu- oder Abwanderung zu demselben Zweck eingefügt. Auch hier sind die einzelnen Kreise der Provinz Sachsen nach dem Grade der Wanderung so geordnet, daß mit der stärksten Abwanderung begonnen, dann nach unten zu abgefallen und schließlich in die Zuwanderung übergegangen wird, deren Maximum den Schluß bildet. Daneben sind die Prozentualsätze gestellt, nach denen sich in dem einzelnen Kreise die landwirtschaftliche Fläche auf die einzelnen Betriebsgrößenklassen verteilt.

Der oben bezeichnete Zweck wurde jedoch mit dieser Zusammenstellung ebensowenig wie mit der früheren nach dem Intensitätsgrade der Landflucht erreicht. Nach Mendelsons eigener Angabe „läßt auch diese Darstellung keine zuverlässigen Schlußfolgerungen auf Zusammenhänge zwischen der Grundbesitzverteilung und der Landflucht zu“.

Ungeachtet dieses Umstandes hielten wir es für angezeigt, ebenso wie oben dem Dr. Mendelson zu folgen, um zu konstatieren, ob für Braunschweig ein gleiches Ergebnis gezeitigt werden würde. Wir fügen deshalb nachstehend die Tabelle 6 ein, in welcher die braunschweigischen Kreise wie bei Mendelson nach dem Grade der Abwanderung von oben nach unten geordnet sind, während im übrigen die Tabelle genau der Tabelle 3 entspricht, so daß wir weiteres nicht zuzufügen brauchen.

Tabelle 6.

Stand der Grundbesitzverteilung und Abwanderungsprozentsatz.

Prozentsatz der Zu- oder Abwanderung	Kreis	Von je 100 ha der landwirtschaftlichen Fläche entfallen auf die Größenklasse						
		unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 20 ha	über 20 ha	20 bis unter 100 ha	über 100 ha
1	2	3	4	5	6	7	8	9
-78,94	Holzminden	14,23	9,50	23,73	39,28	36,99	24,21	12,78
-70,54	Gandersheim	11,62	7,31	18,93	35,26	45,81	30,62	15,19
-54,99	Wolfenbüttel	7,59	3,85	11,44	20,21	68,35	39,32	29,08
-49,08	Blankenburg	18,36	14,60	32,96	31,56	35,48	11,55	23,93
-42,78	Helmstedt	6,84	5,63	11,97	22,89	65,14	43,14	22,00
-31,57	Braunschweig	8,78	11,74	20,52	37,66	41,82	33,21	8,61

In den Daten der Tabelle muß es zunächst auffallen, daß die Prozentsätze der Abwanderung, durch welche die Reihenfolge der Kreise bestimmt wird, nicht die gleichen wie in der Tabelle VII sind. In letzterer, welche in gleicher Weise Städte wie Landgemeinden berücksichtigte, war der Durchschnitt für die Kreise dementsprechend nach der Gesamtbevölkerung, städtischen wie ländlichen, gezogen. Dem ganzen Zweck der Tabelle konnte aber nur gedient werden durch eine Heran-

ziehung von Daten, denen lediglich die Verhältnisse der Landgemeinden zugrunde lagen. Es stimmt dieses auch mit dem bei Aufstellung der Tabelle 3 beobachteten Verfahren überein. Demgemäß wurden für die Tabelle 6 die bezüglichen Abwanderungsprozentsätze der einzelnen Kreise allein nach der Bevölkerung der Landgemeinden und mit Ausschluß der Städte berechnet. Dieses ergab die Daten der Spalte 1. Daß diese Daten durchweg eine höhere Abwanderung zeigen müssen, liegt auf der Hand, denn sie entsprechen dem Gesamtdurchschnitt für die Landgemeinden, welchen die Tabelle VII auf -54,6 % berechnet, während die Kreisdaten der Tabelle VII auf den Durchschnitt für das Herzogtum kommen, welcher sich nur auf -8,1 % stellt.

Abgesehen von der Erhöhung der Sätze macht sich eine Verschiebung in der Reihenfolge der Kreise bemerkbar, da ja der Einfluß der Städte in den letzteren ebenmäßig ein verschiedenartiger ist. Der Kreis Holzminden schiebt sich mit einem Abwanderungssatz von -78,94 % (gegenüber -62,1 % nach Tabelle VII) an die Spitze vor Gandersheim, dessen Prozentsatz sich nur auf -70,54 % (von -63,6 %) erhöht. Die dritte Stelle nimmt nach beiden Reihen Wolfenbüttel ein; der Abwanderungssatz stellt sich auf -54,99 % (statt -33,3 %). Den vierten und fünften Platz vertauschen wieder Helmstedt und Blankenburg; Blankenburg rangiert hier zuerst mit -49,08 % (nach Tabelle VII -12,3 %), ihm folgt Helmstedt mit -42,78 % (gegen -13 %). Bei den beiden letzteren Kreisen hat sich der Unterschied zwischen den Prozentsätzen mit und ohne Einbeziehung der städtischen Bevölkerung recht erheblich den ersteren Kreisen gegenüber verstärkt. Ungleich bedeutender wird dieses aber bei dem an letzter Stelle verbleibenden Kreise Braunschweig, für welchen der sonst Ausschlag gebende Einfluß der Stadt Braunschweig in Wegfall kommt; der Prozentsatz ist in Tabelle 5 auf -31,57 %, in Tabelle VII dagegen auf +45,9 % berechnet.

Abgesehen von diesen ein gewisses Interesse beanspruchenden Verschiebungen gegenüber der Tabelle VII ist mit der Tabelle 6 nur ein negatives Resultat zu erzielen gewesen. In den Datenreihen der einzelnen Größenklassen herrscht lediglich ein regelloser Wechsel vor; nirgends macht sich irgendwo eine Folge oder der Anklang zu einer solchen bemerkbar. Wir kommen zu dem gleichen Schluß wie Mendelson bezüglich der Daten für die Provinz Sachsen; auch aus der Zusammenstellung nach den braunschweigischen Kreisen ergibt sich keinerlei Anhalt für den Zusammenhang zwischen der Grundbesitzverteilung und der Landflucht.

6. Entwicklung der Grundbesitzverteilung und Abwanderungsprozentsatz.

Um den letztberührten Zusammenhang weiter zu verfolgen, hatten wir oben bei den Erörterungen über den von Mendelson aufgestellten Intensitätsgrad der Landflucht auf die Daten über die Entwicklung und die Verschiebung in den einzelnen Größenklassen sowohl bezüglich der landwirtschaftlich benutzten Fläche wie bezüglich

der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den Tabellen 4 und 5 zurückgegriffen. Ein gleiches Verfahren rechtfertigt sich auch hier. Wir fügen demgemäß die Tabellen 7 und 8 ein, welche den Tabellen 4 und 5 vollkommen entsprechend aufgestellt sind, nur daß die Reihe der Kreise sich nicht nach dem Intensitätsgrad der Landflucht nach Mendelson, sondern nach dem Abwanderungsprozentsatz nach Sering zusammensetzt; wie in Tabelle 6 ist der Abwanderungsprozentsatz lediglich nach den Landgemeinden berechnet. Wenn das Ergebnis der Tabellen 4 und 5 dem der Tabelle 3 gegen-

über für den Nachweis des Zusammenhangs von Grundbesitzverteilung und Landflucht ein etwas günstigeres war, so zeigt sich ein ähnlicher Erfolg, obwohl etwas weniger scharf ausgesprochen, in den Tabellen 7 und 8 im Vergleich zu Tabelle 6.

a) Entwicklung der landwirtschaftlich benutzten Fläche und Abwanderungsprozentsatz. Fassen wir zunächst die Tabelle 7 ins Auge, welche die Entwicklung der landwirtschaftlich benutzten Fläche berücksichtigt.

Tabelle 7.

Entwicklung der landwirtschaftlich benutzten Fläche und Abwanderungsprozentsatz.

Prozentsatz der Abwanderung (—)	Kreis	Die landwirtschaftlich benutzte Fläche hat in dem Zeitraum 1882/1907 prozentual zu- (+) oder abgenommen (—)					
		insgesamt	in der Größenklasse				
			unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 bis unter 100 ha	über 100 ha
1	2	3	4	5	6	7	8
— 78,94	Holzminden	+ 1,43	+ 38,66	— 1,96	+ 8,08	— 7,53	— 0,98
— 70,54	Gandersheim	— 0,49	+ 24,22	— 4,91	+ 4,78	— 4,11	— 12,14
— 54,99	Wolfenbüttel	— 0,49	+ 50,80	— 14,29	— 20,06	— 5,47	+ 95,47
— 49,08	Blankenburg	— 6,05	+ 48,70	— 5,22	— 0,12	— 6,84	+ 32,14
— 42,78	Helmstedt	— 1,80	+ 52,48	— 13,67	+ 5,24	— 7,78	+ 20,80
— 31,57	Braunschweig	— 0,84	+ 59,54	+ 8,88	+ 6,58	— 3,88	— 29,52

Aus den Daten für die Gesamtheit der landwirtschaftlich benutzten Fläche läßt sich zwar eine Folge, die sich der Reihe nach dem Abwanderungsprozentsatz nach irgendeiner Richtung hin anschliesse, nicht herausfinden. Anders liegt es aber bei den Daten für die Kleinbetriebe. Aus ihnen ist mit mehr oder weniger Sicherheit zu folgern, daß mit der größeren Zunahme der landwirtschaftlich benutzten Fläche der Abwanderungsprozentsatz herabgeht. Wir haben allerdings keine ganz geschlossene Reihe. Im Kreise Holzminden ist ein verhältnismäßig großer Flächengewinn, der über den des zweiten Kreises, Gandersheim, ausgeht; ebenso bleibt Blankenburg, wenngleich nur ganz gering, hinter Wolfenbüttel zurück, während es bei richtiger Reihe überragen müßte. Bei der größeren Zahl der einwirkenden Einflüsse

und der verschiedenartigen Stärke derselben werden derartige Abweichungen im einzelnen immer erklärlich erscheinen und danach geringer zu bewerten sein. Bei den übrigen Größenklassen läßt sich eine Reihe oder auch nur der Anklang an eine solche nicht verfolgen. Wenn die ersten drei Kreise sich in ihren Sätzen entsprechend aneinanderfügen, so fallen die übrigen in entgegengesetzter Richtung ab, oder es findet insgesamt nur ein buntes Gemisch von Steigen und Fallen statt, das jede Reihenfolge ausschließt.

b) Entwicklung der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und Abwanderungsprozentsatz. Die Tabelle 8 legt die Entwicklung in der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe zugrunde.

Tabelle 8.

Entwicklung der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und Abwanderungsprozentsatz

Prozentsatz der Abwanderung (—)	Kreis	Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe hat in dem Zeitraum 1882/1907 prozentual zu- (+) oder abgenommen					
		insgesamt	in der Größenklasse				
			unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 bis unter 100 ha	über 100 ha
1	2	3	4	5	6	7	8
— 78,94	Holzminden	+ 14,85	+ 37,62	— 3,72	+ 7,44	— 6,95	+ 16,67
— 70,54	Gandersheim	+ 12,92	+ 29,92	— 6,11	+ 1,44	— 7,28	— 18,18
— 54,99	Wolfenbüttel	+ 17,43	+ 68,06	— 14,84	— 21,41	— 10,32	+ 106,78
— 49,08	Blankenburg	+ 8,08	+ 58,16	— 7,83	+ 1,69	— 8,10	+ 37,85
— 42,78	Helmstedt	+ 23,71	+ 66,98	— 16,64	+ 9,97	— 6,20	+ 25,40
— 31,57	Braunschweig	+ 17,49	+ 69,18	+ 5,88	+ 14,74	— 4,27	— 55,55

Das Ergebnis ist ungefähr dasselbe wie bei der Tabelle 7. Die Daten über die Gesamtzahl der Betriebe geben keinerlei Anhalt für eine Schlußfolgerung; sie wechseln nach ihrer Höhe bunt durcheinander. Bei den Kleinbetrieben ist die Sache etwa ebenso wie nach der Tabelle 7; sie geben auch hier eine zwar nicht ganz schlüssige Reihe, aus der dieselbe Folgerung wie oben zu ziehen sein würde.

Außerdem ließe sich mit gewisser Beschränkung eine Reihenfolge für die großbäuerlichen Betriebe konstatieren. Die beiden obersten Kreise müßte man außer Betracht lassen, deren Sätze beide etwas hinter dem des dritten Kreises zurückbleiben. Von dem dritten Kreise setzt sich dann in ziemlich regelmäßiger Abstufung eine Verminderung in den Abnahmesätzen für die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe durch. Folgeweise geht die Abnahme in dem Verlust der Betriebszahl mit der Abnahme der Abwanderung Hand in Hand. Diese Erscheinung ist kongruent mit der für die Kleinbetriebe festgestellten und würde daher zu den gleichen Schlußfolgerungen wie letztere berechtigen. Unter allen Umständen wird sie solchen eine gewisse Bestärkung geben können, wenn man auch der von Ausnahmen durchbrochenen Erscheinung an und für sich eine weitergehende Bedeutung nicht beilegen darf.

Bei den übrigen Größenklassen haben wir wieder ausschließlich bunten Wechsel, unter dem sich keine Reihe bilden läßt.

Durch das Ergebnis der Tabellen 7 und 8 insgesamt gewinnt das der Tabellen 4 und 5 bei der Stimmigkeit beider eine Bekräftigung. Wenn man trotzdem die Bedeutung dieses Ergebnisses aus den oben näher nachgewiesenen Gründen nicht überschätzen darf, so wird man aus demselben doch einen beschränkteren Anhalt entnehmen können für das Vorhandensein eines gewissen Zusammenhangs zwischen Grundbesitzverteilung und Landflucht und über eine bestimmte Richtung dieses Zusammenhangs, die mit der natürlichen Ausgestaltung voll im Einklang stehend betrachtet werden muß.

VII. Vergleich einiger landwirtschaftlicher Berufs- und Betriebsdaten des Deutschen Reichs und des Herzogtums Braunschweig.

1. Einleitung.

Zum Schluß wollen wir, um den allgemeinen Stand der landwirtschaftlichen Bevölkerung und der landwirtschaftlichen Betriebe im Herzogtum Braunschweig, soweit tunlich, nach seinen Sondererscheinungen und Eigenheiten zu charakterisieren, zahlenmäßige Nachweise über eine Reihe von Einzelverhältnissen erbringen, welche mit dem Gegenstand unserer Darlegungen in einem mehr oder weniger engen Zusammenhang stehen und denselben in manchen Beziehungen in ein klareres Licht zu bringen vermögen. Das Material für unsere Nachweise gibt uns die letzte große Berufs- und Betriebszählung des Deutschen Reichs von 1907, deren uns hier interessierenden, auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse sich beziehenden Spezialergebnisse in zusammenfassender kurzer Übersicht von dem Kaiserlichen Statistischen Amt in besonderer Bearbeitung: Die deutsche Landwirtschaft, Hauptergebnisse der Reichsstatistik, Berlin 1913, veröffentlicht worden sind.

In dieser Bearbeitung sind meist und durchweg bezüglich der Momente, welche für uns in Betracht kommen, die Daten nur nach dem Gesamtdurchschnitt für das Deutsche Reich angegeben worden. Wir haben für diejenigen Verhältnisse, deren Klärung für unsere Frage hauptsächlich von Bedeutung schien, aus dem zur Verfügung stehenden Material der Betriebszählung in entsprechender Weise die gleichen Daten, wie sie die Arbeit des Kaiserlichen Statistischen Amts für das Deutsche Reich gibt, für das Herzogtum Braunschweig berechnen lassen. Diese Daten sind in besonderen Tabellen, die in ihrer ganzen Auf-

machung sich in der Hauptsache eng an die Formen des Kaiserlichen Statistischen Amts anschließen, neben die bezüglichen Daten für das Deutsche Reich gestellt, um beide ohne weiteres in Vergleich bringen zu können. Mit Rücksicht auf den verfügbaren Raum mußten wir uns auf einige Hauptmomente beschränken, bezüglich derer das Ergebnis in den nachstehenden Tabellen 9 bis 14 niedergelegt ist. Wir wenden uns sogleich der näheren Erörterung dieser Tabellen im einzelnen zu und bemerken nur vorweg im allgemeinen, daß die Tabellen stets ausschließlich die bezüglichen Daten insgesamt einerseits für das Deutsche Reich und andererseits für das Herzogtum Braunschweig angeben.

2. Ausübung des landwirtschaftlichen Betriebes auf eigenem Boden und auf Pachtland.

Zunächst mußten wir eine besondere Bedeutung der Frage beimessen, ob der landwirtschaftliche Betrieb auf Grund und Boden geführt wird, der dem Betriebsinhaber eigentümlich zugehört oder der von ihm erpachtet ist. Nachweise hierüber bringt in Verhältniszahlen, die nur für eine Vergleichung nutzbar sein können, die Tabelle 9. Sie gibt uns an, wie in dem Prozentverhältnis zu der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe solche einerseits ausschließlich, andererseits zu mehr als der Hälfte ihrer Gesamtfläche auf eigenem Land oder auf erpachtetem Land wirtschaften. Dabei scheidet die Tabelle nach Größenklassen, und zwar die Zwergbetriebe, die Kleinstellenbetriebe, die kleinbäuerlichen Betriebe, die mittelbäuerlichen Betriebe, die großbäuerlichen Betriebe und die Großbetriebe, aus, faßt aber daneben auch die Gesamtheit der Betriebe in eins zusammen.

Tabelle 9.

Ausübung des landwirtschaftlichen Betriebes auf eigenem Boden und auf Pachtland.

Größenklassen	Von 100 Betrieben jeder Größenklasse haben							
	eigenes Land				Pachtland			
	ausschließlich		mehr als die Hälfte der Gesamtfläche		ausschließlich		mehr als die Hälfte der Gesamtfläche	
	Reich	Braunschweig	Reich	Braunschweig	Reich	Braunschweig	Reich	Braunschweig
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Kleinbetriebe:								
unter 0,5 ha . . .	32,1	10,8	5,2	3,8	35,7	57,8	8,4	13,5
0,5 ha bis unter 2 ha	39,4	12,9	23,2	15,1	11,9	33,0	16,0	36,4
Mittelbetriebe:								
2 ha bis unter 5 ha	44,0	22,0	38,0	33,2	4,7	8,0	10,5	34,7
5 „ „ „ 20 „	58,8	35,1	32,4	44,8	2,3	2,3	5,7	17,2
20 „ „ „ 100 „	75,8	55,4	17,6	37,5	4,1	1,8	2,7	5,2
Großbetriebe:								
100 ha und darüber	61,0	19,5	12,9	41,0	21,9	29,2	4,8	9,7
Zusammen . .	42,9	16,2	20,7	14,5	17,2	39,9	9,7	21,2

Zu dem bezüglichen Verhältnis im Deutschen Reiche führt das Kaiserliche Statistische Amt aus: „Die deutschen Landwirte sitzen ganz überwiegend auf eigenem Grund und Boden. Das ist von großem Vorteil, weil die Anhänglichkeit an die eigene Scholle ein starker Hebel der landwirtschaftlichen Kultur ist und der Eigentümer unabhängiger und auch wirtschaftlich meist besser dasteht als der Pächter.“ Grundsätzlich muß dieses als zutreffend anerkannt werden, damit aber auch gleicherzeit, daß das Herzogtum Braunschweig in der fraglichen Beziehung weniger günstig dasteht als der Durchschnitt des Deutschen Reichs. Nach den Zusammenziehungen für die Gesamtheit der Betriebe bewirtschaften im Deutschen Reich 42,9 % der Betriebe ausschließlich eigenes Land, im Herzogtum Braunschweig dagegen nur 16,2 %; der braunschweigische Satz bleibt also unter der Hälfte und überragt das Drittel nicht einmal erheblich. An und für sich wird man dieses Verhältnis nicht als vorteilhaft betrachten können. Das Urteil muß jedoch wesentlich gemildert werden, wenn man die Daten für die einzelnen Größenklassen verfolgt und der Sache im weiteren auf den Grund geht.

Allerdings bleiben die Prozentsätze Braunschweigs auch bei sämtlichen Größenklassen hinter denen des Deutschen Reichs zurück, aber mit sehr beachtenswerten Unterschieden. In der Hauptsache sind es auf der einen Seite die Kleinbetriebe, und zwar in fast gleichem Grade Zwergbetriebe wie Kleinstellenbetriebe, und auf der anderen Seite die Großbetriebe, bei denen die Bewirtschaftung ausschließlich eigenen Landes stark zurücktritt. Weit weniger ist solches bei den Mittelbetrieben der Fall, und zwar um so weniger nach der oberen Größenklasse zu, so daß die großbäuerlichen Betriebe das günstigste Ergebnis zeigen, dabei aber immer noch nennenswerter hinter dem Deutschen Reich zurückstehen.

Vor weiterem wollen wir gleich die Daten über die Betriebe, welche zu mehr als der Hälfte ihrer Gesamtfläche eigenes Land bewirtschaften, hinzuziehen. Für die Gesamtheit der Betriebe erreicht auch hier der braunschweigische Prozentsatz nicht den für das Reich; der Unterschied ist aber ein weit geringerer, wir haben ein Verhältnis von nur nahezu 3 zu 4. Der allgemeine Stand wird wesentlich durch die Kleinbetriebe veranlaßt, die wesentlicher hinter den Reichssätzen zurückbleiben; in etwas ist das gleiche noch bei den kleinbäuerlichen Betrieben der Fall. Bei den sämtlichen oberen Größenklassen hebt sich aber der braunschweigische Prozentsatz über den des Reiches hinaus; dieses Verhältnis verstärkt sich wiederum ganz bedeutend nach oben, so daß bei den Großbetrieben der braunschweigische Satz das Dreifache des Reichssatzes überschreitet. Ziehen wir die Sätze beider Kategorien in eins zusammen, so ergibt sich für Braunschweig in der Hauptsache nur bezüglich der Kleinbetriebe und abgeschwächt noch bezüglich der kleinbäuerlichen Betriebe ein stärkeres Zurückbleiben hinter dem Reich; bei den mittelbäuerlichen Betrieben und bei den Großbetrieben ist solches von geringerer Bedeutung und bei den großbäuerlichen Betrieben ist genau ein Gleichstand zwischen Reich und Braunschweig erreicht.

Daß die Kleinbetriebe mit eigenem Land — und zwar die Zwergbetriebe in verstärktem Maße gegenüber den Kleinstellenbetrieben — im Herzogtum Braunschweig ungleich geringer wie nach dem Durchschnitt im Deutschen Reich vertreten sind, steht zweifellos im inneren Zusammenhang mit dem starken Überwiegen dieser Größenklasse, welches wir oben für das Herzogtum im Verhältnis zum Deutschen Reich zu konstatieren hatten, ein Überwiegen, welches sich gleicherweise für die Zwergbetriebe in einem höheren Grade wie für die Kleinstellenbetriebe geltend machte. Wir hatten im Herzogtum 3,0 % Zwergbetriebe und 9,6 % Kleinstellenbetriebe, im Deutschen Reich 1,1 % Zwergbetriebe und 5,4 % Kleinstellenbetriebe.

Wenn bei einer so besonders großen Zahl der Kleinbetriebe diese im Herzogtum nur zu einem geringen Teil auf eigenem Lande wirtschaften, so wird man solches keineswegs als ein ungünstiges, sondern umgekehrt als ein günstiges Moment anzusehen haben. Denn es ergibt sich daraus, daß trotz des außerordentlichen Vorragens der Kleinbetriebe und namentlich auch der Zwergbetriebe eine dementsprechende Zersplitterung des Eigentums am Grund und Boden in eine ebensmäßig große Zahl kleiner Parzellen nicht stattgefunden hat und daß damit die Gefahr einer zu bedeutenden Zahl ganz kleiner Grundbesitzer vermieden worden ist. Zweifellos bindet ein eigener Besitz ungleich fester an die Scholle, als ein landwirtschaftlicher Betrieb auf erpachtetem Lande. Schaffung eigenen Besitzes arbeitet daher immer der Landflucht am besten entgegen. Aber eine gewisse Begrenzung muß man auch hierfür anerkennen. Daß diese Begrenzung im Kleinbesitz für das Herzogtum Braunschweig bereits erreicht wäre, hat mit Obigem keineswegs zum Ausdruck gebracht werden sollen. Die weitere Schaffung von Kleinbesitz wird sehr wohl als

erwünscht und erstrebenswert erscheinen können und bieten dafür unsere Vergleichsdaten in Tabelle 9 eine gewisse Handhabe.

Demgegenüber darf man jedoch den derzeitigen braunschweigischen Stand, in dem die außerordentlich hohe Zahl der Kleinbetriebe durch ein stärkeres Vorragen der Kleinbetriebe auf erpachtetem Land gewissermaßen ausgeglichen wird, nicht gering bewerten und unterschätzen. Wo es sich um industrielle Bezirke, namentlich solche, die auf ein oder einige bestimmte Etablissements gestellt sind, handelt, kann unter Umständen die Schaffung von Betrieben auf erpachtetem Land zweckmäßiger als solche von Eigenbetrieben sein. Bei einem Rückgang des oder der maßgebenden industriellen Etablissements muß das Fortbestehen des Eigentum-Kleinbetriebs meist gefährdet erscheinen. Der Pacht-Kleinbetrieb kann ohne weitere Schädigung aufgehoben, sein Grund und Boden wieder in die frühere umfassendere landwirtschaftliche Nutzung genommen werden. Der Eigentum-Kleinbetrieb in seiner festeren Geschlossenheit wird sich aber ohne die Industrie kaum oder nur unter besonderen Umständen halten können.

Der jetzige Stand des starken Vorragens der Pacht-Kleinbetriebe ist in einem voraussichtlich nicht unerheblichen Grade durch Maßnahmen der Landesregierung gefördert worden. Sowohl der Domänenbesitz wie der Forstbesitz des Staates kommt dafür in Betracht. Von ersterem sind fast überall einerseits größere Gesamtflächen an Gemeinden behuf Weiterverpachtung an kleine Leute zu billigem Preis verpachtet, andererseits kleinere Parzellen unmittelbar an letztere in Pacht gegeben; in neuerer Zeit wird dem bei jeder Neuverpachtung einer Domäne in umfassendstem Maße Rechnung getragen. Auch Forstland wird zum Teil unmittelbar an Gemeindegenossen in einzelnen Gegenden zu landwirtschaftlicher Benutzung abgegeben; allgemein wird aber den herrschaftlichen Waldarbeitern Pachtland in entsprechendem Maße zur Verfügung gestellt. Bei dem verhältnismäßig großen Domanial- und Forstbesitz des braunschweigischen Staates, der sich über das ganze Herzogtum verzweigt, wird dem immerhin eine weitergehende allgemeine Bedeutung beizumessen sein; der hohe Stand der Kleinbetriebe ist dadurch nennenswerter beeinflußt worden.

Daß in der Förderung der Kleinbetriebe, selbst wenn solche, wie im Herzogtum Braunschweig, wesentlich mit erpachtetem Land wirtschaften, ein wirksames Mittel zur Einschränkung der Landflucht liegt, zeigen unsere obigen Nachweisungen, wie sie namentlich in den Tabellen 4 und 5 sowie 7 und 8 gegeben sind. Dieselben ließen zahlenmäßig ersehen, daß sowohl der Intensitätsgrad der Landflucht nach Mendelson wie die Stärke der Abwanderung nach Sering annähernd in demselben Maße nachließen, wie in den einzelnen Bezirken des Herzogtums die Zahl der Kleinbetriebe und die von solchen benutzte landwirtschaftliche Fläche zugenommen hatte. Bei dieser Sachlage dürfte man aber das besondere Verhältnis, welches die Tabelle 9 bezüglich der Eigen- und Pachtbetriebe für die Kleinbetriebe des Herzogtums gegenüber dem Reich nachweist, keineswegs

als ein ungünstiges ansehen. Es steht mit den sonstigen unbedenklichen Erscheinungen in wechselseitigem Zusammenhang und erklärt sich aus solchen in durchaus normaler Weise.

Ähnlich läßt sich, wenngleich unter anderen Gesichtspunkten, für den besonderen Stand des Herzogtums bezüglich der Mittel- und der Großbetriebe eine rechtfertigende Erklärung finden. Die Abweichung von dem Durchschnittsstand im Deutschen Reich ist im allgemeinen bei ihnen ungleich geringer als bei den Kleinbetrieben und liegt in der Hauptsache darin, daß die Betriebe mit ausschließlichem Eigenbesitz zugunsten der gemischten Betriebe, bei denen aber immer noch mehr als die Hälfte der landwirtschaftlich benutzten Fläche Eigenbesitz ist, zurücktreten. Dieses liegt jedoch zu einem wesentlichen Teil in den besonderen Anforderungen, welche die zu höherer Entwicklung gelangende landwirtschaftliche Kultur an das Wirtschaftsgut stellt, begründet. Überall im Herzogtum hat sich der neuere rationelle Landwirtschaftsbetrieb Bahn gebrochen; man sucht die großen Errungenschaften desselben sich tunlichst nutzbar zu machen. Zeitlich hat diese Entwicklung zwar etwas verschieden eingesetzt, so daß wir schon oben für die Kreise Wolfenbüttel, Helmstedt und Braunschweig den vorgeschritteneren Stand annehmen konnten.

Behuf Erklärung der in letzteren vortretenden Sondererscheinungen haben wir in unseren obigen Ausführungen bereits näher darauf hingewiesen, wie sich die höhere landwirtschaftliche Kultur für Betriebe von einem gewissen Größenumfang erst mit vollem Vorteil durchführen lasse. Hierdurch wird sowohl der kleinbäuerliche wie der großbäuerliche Betrieb getroffen. Der kleinbäuerliche Betrieb drängt mehr in die Größenverhältnisse des mittelbäuerlichen, der großbäuerliche mehr in die der geringeren Großbetriebe hinein. Damit dürfte im Zusammenhang stehen, daß im Herzogtum die kleinbäuerlichen und die großbäuerlichen Betriebe abgenommen, die mittelbäuerlichen Betriebe und die geringeren Großbetriebe zugenommen haben. Die Daten der vorliegenden Tabelle 9 weisen darauf hin, daß diese Verschiebungen in den Größenverhältnissen der Betriebe zu einem wesentlichen Teil nicht durch einen Wechsel in den Eigentumsverhältnissen, sondern durch Verpachtungen bewirkt worden sind.

Damit würde auch die Differenz zwischen den Daten der Gutszertrümmerungsstatistik und denen der Betriebszählungen eine weitere Erklärung finden. Erfahrungsgemäß kommt eine Verpachtung bäuerlicher Besitzungen in neuerer Zeit im Herzogtum häufiger wie früher vor. An und für sich kann dieses natürlich nicht als eine vorteilhafte Erscheinung angesehen werden. Soweit dadurch jedoch durch Schaffung lebensfähigerer Betriebe die allgemeine Leistungsfähigkeit des landwirtschaftlichen Besitzes gehoben wird, dürfte man sich damit abfinden können. Unter diesem Gesichtspunkt wird das berührte Sonderverhältnis des Herzogtums bei den Mittel- und Großbetrieben nicht weiter besonders bedenklich erscheinen können.

Die Daten über das Pachtland müssen natürlich im allgemeinen bis zu einem gewissen Grade das

Gegenstück zu den vorbehandelten bilden, so daß Braunschweig hier entsprechend schärfer vortritt. Für die Kleinbetriebe zeigt sich dieses Vortreten Braunschweigs im ausgesprochensten Maße sowohl bezüglich der Betriebe mit ausschließlich Pachtland wie bezüglich derer mit mehr als der Hälfte der Gesamtfläche Pachtland; gegenüber den Zwergbetrieben verschärft sich das Verhältnis noch bei den Kleinstellenbetrieben. Von den Mittelbetrieben schließen sich die kleinbäuerlichen Betriebe etwa dem Stand der Kleinbetriebe an; eine besondere Höhe zeigt dabei das Überwiegen des braunschweigischen Prozentsatzes bei der Kategorie mit mehr als der Hälfte der Gesamtfläche Pachtland. Letzteres Verhältnis tritt in gleicher Weise bei den mittelbäuerlichen Betrieben und etwas abgeschwächt bei den großbäuerlichen Betrieben in Erscheinung. In der Kategorie der Betriebe mit ausschließlich Pachtland findet bei den mittelbäuerlichen Betrieben eine genaue Ausgleichung der Prozentsätze von Reich und Herzogtum statt; bei den großbäuerlichen Betrieben aber schlägt das allgemeine sonstige Verhältnis sogar um, Braunschweig bleibt hinter dem Satze des Deutschen Reiches wesentlich zurück. Besondere Ursachen für die vorbemerkten Verschiebungen vermögen wir nicht anzuführen. Bei den Großbetrieben endlich ist wiederum bei beiden Kategorien der braunschweigische Prozentsatz überlegen, bei der Kategorie der Betriebe mit mehr als der Hälfte der Gesamtfläche Pachtland in erhöhtem Maße. Auf das Vorragen der Kategorie der Betriebe mit ausschließlich Pachtland hat der umfassende Domanialbesitz des Staates, der durch Verpachtung in größeren Wirtschaftshaltungen genutzt wird, zweifellos einen Einfluß ausgeübt.

3. Verteilung der landwirtschaftlich benutzten Bodenflächen auf eigenes Land und auf Pachtland.

Demnächst war von Bedeutung, festzulegen, wie groß die Bodenflächen sind, welche als eigenes Land und welche als Pachtland bewirtschaftet werden, bzw. in welchem Verhältnis sie zueinander stehen. Dieses geschieht durch die Tabelle 10, die sich danach an die Tabelle 9 in ähnlicher Weise wie oben die Tabelle 5 an die Tabelle 4, die Tabelle 8 an die Tabelle 7 anschließt. Sie gibt, ebenso wie die Tabelle 9, nach Größenklassen getrennt und daneben in eins zusammengefaßt an, wieviel von 100 ha der landwirtschaftlichen Gesamtfläche auf eigenes Land und wieviel auf Pachtland entfällt.

In die bezüglichen Nachweise der Betriebszählung 1907 ist eine dritte Kategorie als „sonstiges Land“ einbezogen; es handelt sich dabei um Grundflächen, welche weder als eigenes Land noch als Pachtland bewirtschaftet werden, so Tagelöhnerland, Dienstland und ähnliches Land. Da diese Kategorie hier kein Interesse gewähren konnte, ist sie fortgelassen, um die Tabelle nicht unnötig zu beschweren. Dadurch erklärt sich, daß bei einem Zusammenziehen der Prozentsätze der beiden aufgenommenen Kategorien die Zahl 100 nicht erreicht wird. Die Bedeutung jenes „sonstigen Landes“ ist aber nur eine ganz untergeordnete; auf dasselbe kommen insgesamt im Reich 1,1 %, im Herzogtum 0,8 % der Gesamtfläche des landwirtschaftlich benutzten Grund und Bodens.

Tabelle 10.

Verteilung der landwirtschaftlich benutzten Bodenflächen auf eigenes Land und auf Pachtland.

Größenklassen	Von 100 ha der Gesamtfläche jeder Größenklasse ist			
	eigenes Land		Pachtland	
	Reich	Braunschweig	Reich	Braunschweig
1	2	3	4	5
Kleinbetriebe:				
unter 0,5 ha . . .	59,7	21,8	25,4	65,6
0,5 bis unter 2 ha .	71,2	51,1	22,8	46,8
Mittelbetriebe:				
2 ha bis unter 5 ha	81,8	69,8	16,8	29,9
5 „ „ „ 20 „	90,1	80,4	9,0	19,8
20 „ „ „ 100 „	92,1	89,0	7,5	10,8
Großbetriebe:				
100 ha und darüber	79,4	51,8	20,5	48,6
Zusammen . .	86,1	72,6	12,8	26,6

Das Allgemeinbild der Tabelle 10 weicht nennenswerter von dem der Tabelle 9 ab, wenngleich gewisse Grundzüge in beiden naturgemäß die gleichen sein müssen. Auch hier zeigt sich in dem Verhältnis des Herzogtums Braunschweig zum Deutschen Reich ein Zurückbleiben des eigenen Landes, welches sich im ganzen jedoch geringer als nach dem Ergebnis der Tabelle 9 erweist. In der Zusammenfassung für die ganze Fläche überwiegt immerhin für das Herzogtum Braunschweig das eigene Land in einem ganz erheblichen Maße. Auf dasselbe entfallen beinahe drei Viertel der Gesamtfläche und auf das Pachtland nur ein Viertel; beim Reich haben wir allerdings ein Verhältnis von etwa sieben Achtel zu ein Achtel. Das Zurückbleiben des eigenen Landes in Braunschweig dem Reich gegenüber muß nach den zu Tabelle 9 geschilderten Sondereinflüssen als voll gerechtfertigt erscheinen; es kann auch dem Grade nach zu Bedenken keinen Anlaß bieten.

Bei den Zwergbetrieben ist der Gegensatz zwischen Braunschweig und dem Reich ein verhältnismäßig krasser. Bei Braunschweig überwiegt der Prozentsatz des Pachtlandes den des eigenen Landes in erheblichem Maße; wir haben etwa ein Verhältnis wie 3 zu 1. Es ist dieses aber die einzige Größenklasse, in welcher das Pachtland vor das eigene Land tritt. Im Deutschen Reich kommt letzteres überall nicht vor; bei den Zwergbetrieben verhält sich Pachtland zu Eigenland wie 1 zu 2. Der verschiedene Stand findet seine natürliche Erklärung in vorwiegenderer Vertretung der Zwergbetriebe im Herzogtum Braunschweig.

Da letzteres gleicherweise, obwohl nicht in ganz demselben Grade für die Kleinstellenbetriebe zutrifft, so muß auch bezüglich dieser in unserer Tabelle ein stärkerer Unterschied zwischen Reich und Braunschweig zum Durchbruch kommen. Während für Braunschweig

sich der Prozentsatz zwischen eigenem Land und Pachtland unter einem geringfügigeren Übertagen des ersteren annähernd ausgleicht, zeigt sich im Reich ein Verhältnis von 3 zu 1. Eine beachtenswerte, aber voll erklärliche Verschiedenheit ist demnach vorhanden.

Bei den Mittelbetrieben wird die Verschiedenheit zwischen Reich und Braunschweig eine wesentlich geringere, und zwar verstärkt sich das Zurücktreten der Unterschiede erheblich nach den oberen Größenklassen zu; bei den bauerlichen Großbetrieben tritt nur noch eine ganz geringe Differenz zutage. An sich wird das bezügliche Abweichen Braunschweigs vom Reich durch die zu Tabelle 9 dargelegten Sonderverhältnisse in ausgiebiger Weise begründet. Bei den Großbetrieben erscheint dann wieder ein schärferer Gegensatz zwischen Braunschweig und Reich, der etwa auf das gleiche wie bei den Kleinstellenbetrieben hinausläuft. Für das Herzogtum Braunschweig macht sich annähernd ein Ausgleich zwischen den Prozentsätzen des eigenen Landes und des Pachtlandes bemerkbar, ersteres überwiegt dabei nur in ganz unerheblichem Maße; für das Reich stehen dagegen die bezüglichen Prozentsätze nahezu wie 4 zu 1 zueinander. Die Ursache hierfür haben wir im wesentlichen wohl in den umfangreichen Domanialgütern, welche der braunschweigische Staat im eigenen Lande besitzt, zu suchen, da dieser Besitz weit überwiegend in großen Haushaltsverpachtungen genutzt wird. Irgend etwas Außerordentliches, das Bedenken erregen würde, kann darin nicht gefunden werden.

4. Eigentümer, Pächter und sonstige Betriebsleiter unter den Selbständigen in der Landwirtschaft.

Ein weiteres Vergleichsmoment bot das Verhältnis der Eigentümer, Pächter und sonstigen Betriebsleiter unter den Selbständigen in der Landwirtschaft zueinander, über welches die Tabelle 11 Aufschluß gibt. Sie führt nach absoluter und nach Verhältniszahl an, wie sich die Selbständigen in der Landwirtschaft (also die im Hauptberuf selbständig Erwerbstätigen der Landwirtschaft) auf die Berufsstellungen der Eigentümer, der Pächter und der sonstigen Betriebsleiter im Deutschen Reich und im Herzogtum Braunschweig verteilen.

Tabelle 11.

Eigentümer, Pächter und sonstige Betriebsleiter unter den Selbständigen in der Landwirtschaft.

Berufsstellung	Die Selbständigen in der Landwirtschaft verteilen sich auf die nebenstehenden Berufsstellungen			
	im Reich		im Herzogtum Braunschweig	
	absolut	%	absolut	%
1	2	3	4	5
Eigentümer	2 295 210	93,7	10 406	88,8
Pächter	137 710	5,6	1 141	9,8
Sonstige Betriebsleiter	17 416	0,7	167	1,4
Zusammen	2 450 336	100,0	11 714	100,0

Im allgemeinen muß bezüglich der Daten unserer Tabelle auffallen, daß der Prozentsatz der Eigentümer und der Pächter sich in ganz wesentlicher Weise gegen die Anteilssätze der Betriebe mit eigenem Land und der Betriebe mit Pachtland, wie sie die Tabelle 9 nachweist, verschiebt. Sowohl im Deutschen Reich wie namentlich auch im Herzogtum Braunschweig treten die Pächter hinter den Eigentümern ungleich mehr zurück, wie die Betriebe auf erpachtetem Land gegen die auf eigenem Land. Es liegt dieses daran, daß die Tabelle 11 nur die selbständigen Landwirte, und zwar nur diejenigen, die ihrem Hauptberuf nach Landwirte sind, berücksichtigt. Dementsprechend müssen hier alle diejenigen ausfallen, welche einen anderen Hauptberuf als Landwirtschaft haben und letztere nebenberuflich treiben. Wir haben es jetzt mithin ausschließlich mit den eigentlichen vollen Berufsgenossen in der Landwirtschaft zu tun.

Daß innerhalb dieser im Deutschen Reich ebensowohl wie im Herzogtum Braunschweig die Eigentümer, also diejenigen, welche ihnen eigentümlich gehöriges Land bewirtschaften, in einem so außerordentlichen Grade vorherrschen, muß jedenfalls nach dem, was wir oben über den Eigentumsbetrieb auszuführen hatten, als eine sehr günstige, der Allgemeinwirtschaft Vorteil bringende Erscheinung angesehen werden. Der Prozentsatz der Eigentümer unter den selbständigen Landwirten erhebt sich für das Deutsche Reich bis auf 93,7 %, wogegen er für das Herzogtum Braunschweig nur die Höhe von 88,8 % erreicht. Es verbleibt mithin ein Unterschied von etwa 5 Prozenten, der beim Herzogtum Braunschweig in der Hauptsache den Pächtern zugute kommt, denn deren Prozentsatz stellt sich für das Reich auf 5,6 %, für das Herzogtum Braunschweig auf 9,8 %. Diese Abweichung, wenngleich sie für Braunschweig als nach der vorteilhaften Seite hinschlagend nicht betrachtet werden kann, ist dem Grade nach als eine mehr untergeordnete anzusehen, welcher ein besonderes Gewicht nicht beigelegt zu werden braucht.

Daß das stärkere Vorwiegen der Pächter in einem wesentlicheren oder nur nennenswerterem Maße auf den ausgedehnten braunschweigischen, in größeren Haushaltsverpachtungen genutzten Domanialbesitz zurückzuführen wäre, kann nicht angenommen werden, denn die größeren Haushaltsverpachtungen des braunschweigischen Staats innerhalb seines Gebiets belaufen sich nur auf etwa 50, während die Gesamtzahl der in Frage kommenden Pächter sich auf 1141 beläuft. Dahingegen liegt die Möglichkeit — zahlenmäßige Nachweise in dieser Beziehung gibt es nicht — vor, daß von den zerstückelten und in Einzelpacht kleinerer Parzellen genutzten Domänen ein Teil dieser Parzellen an selbständige Landwirte gelangt, die die pachtweise Nutzung dieses Grund und Bodens als ihren Hauptberuf haben. Das gleiche kann zu einem mehr oder weniger großen Teil bei der Verpachtung der zu dem Kirchen- und Pfarrvermögen gehörigen Länderei, die sich im Herzogtum in einem verhältnismäßig ausgedehnten Maße findet, der Fall sein. Das Zusammenwirken dieser beiden Momente in Verbindung mit den Domanialhaushaltsverpachtungen

wird immerhin schon einen ausschlaggebenden Einfluß ausgeübt haben können. Die Annahme bezw. die Wahrscheinlichkeit eines derartigen Einflusses, der möglicherweise auch die Hauptursache für die bemerkte Verschiedenheit zwischen Braunschweig und Reich gebildet haben könnte, wird aber letztere in einem ganz anderen Lichte erscheinen lassen. Ein ungünstiges Verhältnis dürfte dann gänzlich ausgeschlossen sein.

Die sonstigen Betriebsleiter — es sind dieses diejenigen Landwirte, welche weder Eigentümer noch Pächter sind, sondern als Beamte oder in ähnlicher Stellung, z. B. als Vormund, einem Betriebe vorstehen —, machen im Deutschen Reich 0,7 % der selbständigen Landwirte aus, im Herzogtum 1,4 %; das Herzogtum zeigt mithin den doppelten Satz. Man wird dem schon an und für sich weitere Bedeutung nicht beizumessen haben, selbst wenn man nicht einmal berücksichtigen will, daß dem Zufall bei den kleineren Zahlen ein weiterer Spielraum geöffnet sein muß.

5. Alter der selbständigen Landwirte im Vergleich zu dem der Selbständigen in Industrie und Handel.

Demnächst haben wir in der Tabelle 12 die Altersverhältnisse zu einem Vergleichsgegenstand gemacht und dabei das Alter der Selbständigen in der Landwirtschaft nicht nur an sich, sondern gleichzeitig gegenüber dem Alter in den beiden anderen großen Berufsgruppen, Industrie und Handel, behandelt. Überall hat die Tabelle nur die selbständig Erwerbstätigen im Hauptberuf in Rechnung gezogen. Im einzelnen weist sie für Reich und Herzogtum nach, zu welchem Prozentsatz die einzelnen nach zehnjährigen Abschnitten geschiedenen Altersklassen in den drei großen Berufsgruppen, Landwirtschaft, Industrie und Handel, vertreten sind.

Tabelle 12.

Alter der selbständigen Landwirte im Vergleich zu dem der Selbständigen in Industrie und Handel.

Beruf.	Bezirk	Von 100 Selbständigen der einzelnen Berufsgruppe entfallen auf die Altersklasse							
		unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 40	40 bis unter 50	50 bis unter 60	60 bis unter 70	70 und darüber	unbekanntes Alter
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Landwirtschaft	Reich . . .	0,1	6,0	21,2	26,5	25,1	15,8	5,3	0,0
	Braunschweig	0,3	6,1	20,2	29,1	26,2	14,0	4,1	0,0
Industrie	Reich . . .	2,0	16,4	28,3	24,6	17,3	8,4	2,6	0,0
	Braunschweig	1,8	15,0	27,4	26,6	19,0	8,1	2,1	0,0
Handel	Reich . . .	0,4	10,0	26,9	27,6	20,9	11,0	3,2	0,0
	Braunschweig	0,5	8,8	26,2	26,5	23,5	11,3	3,2	0,0

Betrachten wir den allgemeinen Unterschied in der Altersgruppierung bei den drei Berufsgruppen, so bemerken wir, daß sich derselbe für das Herzogtum Braunschweig durchaus übereinstimmend mit dem im Deutschen Reich zeigt. Bei Reich und Braunschweig haben wir den Maximal-

satz, also die stärkste Vertretung, bei Landwirtschaft und bei Handel in der Altersklasse von 40 bis 50 Jahr, bei der Industrie schon in der Altersklasse von 30 bis 40 Jahr. Wiederum übereinstimmend schließt sich in zweiter Stelle bei Landwirtschaft und Industrie die nächsthöhere Klasse, Alter von 50 bis 60 Jahr bezw. von 40 bis 50 Jahr, bei Handel dagegen die nächst niedere Klasse, Alter von 30 bis 40 Jahr, an; dabei ist jedoch durchweg der Unterschied zwischen Maximum und zweiter Stelle ein geringer. Um etwas größer wird derselbe bei der dritten Stelle, die ebenmäßig für Reich und Herzogtum bei der Landwirtschaft die Altersklasse 30 bis 40 Jahr, bei Industrie und Handel die Altersklasse 40 bis 50 Jahr einnimmt.

Bei allen drei Berufszweigen konzentriert sich die Hauptmasse der Erwerbstätigen — etwa drei Viertel — auf die drei herausgehobenen Altersklassen von 30 bis zu 60 Jahr. Dabei verschiebt sich bei der Landwirtschaft das Schwergewicht etwas nach den beiden oberen Altersklassen zu, bei der Industrie und dem Handel, unter sich in umgekehrter Weise, nach den beiden unteren zu. Bezüglich dieser drei Altersklassen liegt der an sich nur unbedeutende Unterschied zwischen dem Reich und Braunschweig darin, daß insgesamt die Vertretung dieser drei Altersklassen bei Braunschweig eine etwas größere ist und sich hierin mehr nach oben nach den höheren Altersklassen zu verstärkt.

Die hauptsächlichste Verschiedenheit zwischen den drei Berufsgruppen zeigt sich in der Verteilung des letzten Viertels der selbständigen Erwerbstätigen. Hierbei tritt eine Abweichung zwischen Reich und Braunschweig in noch untergeordnetem Maße hervor. Bei der Landwirtschaft entfällt von jenem letzten Viertel die Hauptmasse auf die oberen Altersklassen; namentlich ist an vierter Stelle die Altersklasse von 60 bis 70 Jahr mit einem stark vorwiegenden Prozentsatz vertreten. Bei der Industrie dreht sich das Verhältnis um, das Schwergewicht beruht auf den unteren Altersklassen; an vierter Stelle hat etwa einen gleich hohen Prozentsatz wie in dieser Stelle bei der Landwirtschaft die Altersklasse 20 bis 30 Jahr. Der Handel endlich zeigt ein mittleres Verhältnis mit ziemlich gleichmäßiger Verteilung des Restes nach oben und nach unten; die beiden Altersklassen von 20 bis 30 Jahr und von 60 bis 70 Jahr haben annähernd gleiche Prozentsätze aufzuweisen.

Das Deutsche Reich und das Herzogtum heben sich insofern voneinander ab, als sich bei Braunschweig naturgemäß die Sätze um das, was bei den drei Hauptaltersklassen als Plus hinzutrat, verringern müssen. Bei der Landwirtschaft trifft diese Verringerung lediglich die oberen Altersklassen, bei der Industrie und dem Handel in der Hauptsache die unteren. Im ganzen spitzt sich bei den Altersverhältnissen der Unterschied zwischen dem Reich und Braunschweig dahin zu, daß sich in der Landwirtschaft und ebenso in der Industrie bei Braunschweig die Altersklassen zwischen 40 bis 50 und 50 bis 60 Jahr etwas verstärken, während bei dem Handel diese Verstärkung lediglich die letztere Altersklasse trifft. Irgend Bedenkliches wird hierin nicht zu finden sein.

6. Inhaber der landwirtschaftlichen Betriebe nach Hauptberuf und Selbständigkeit.

Ein fernerer Moment, das wir zum Vergleich heranziehen zu sollen glaubten, ist, wie sich die landwirtschaftlichen Betriebsinhaber nach ihrem Hauptberuf auf die einzelnen großen Berufsgruppen im ganzen und daneben als selbständige und als unselbständige verteilen. Die bezüglichen Daten enthält die nachstehende Tabelle 13. Die Tabelle geht von der Gesamtheit der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber aus und hat für Reich und Braunschweig berechnet, nach welchem Prozentualverhältnis sich diese Gesamtheit der Betriebsinhaber auf die folgenden Berufsgruppen (bezw. Gruppenteile) zergliedert: 1. Landwirtschaft; 2. Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei; 3. Industrie; 4. Handel, Versicherung, Verkehr, Gast- und Schankwirtschaft; 5. Privater und öffentlicher Dienst, freie Berufsarten; 6. Ohne Beruf und Berufsangabe; 7. Andere Berufe. Für die ersten vier Berufsgruppen ist die weitere Scheidung nach selbständiger und unselbständiger Berufsstellung hinzugefügt, die bei den letzten drei Gruppen nach der Natur der Sache in Wegfall kommen mußte.

Tabelle 13.

Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe nach Hauptberuf und Selbständigkeit.

Hauptberuf	Von 100 landwirtschaftlichen Betriebsinhabern haben den nebenstehenden Hauptberuf					
	überhaupt		selbständige		unselbständige	
	Reich	Braunschweig	Reich	Braunschweig	Reich	Braunschweig
1	2	3	4	5	6	7
Landwirtschaft	51,8	32,4	42,3	18,7	9,5	13,7
Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei	2,0	3,0	0,6	0,4	1,4	2,6
Industrie	30,3	44,7	10,6	12,9	19,7	31,8
Handel, Versicherung, Verkehr, Gast- und Schankwirtschaft	7,2	9,5	4,4	4,9	2,8	4,6
Privater und öffentlicher Dienst, freie Berufsarten	2,6	3,3	—	—	—	—
Ohne Beruf und Berufsangabe	5,5	6,4	—	—	—	—
Andere Berufe	0,6	0,7	—	—	—	—

Im Deutschen Reich hat etwas über die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber die Landwirtschaft zu ihrem Hauptberuf oder mit anderen Worten, es befindet sich etwas über die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe unter der Leitung von eigentlichen Landwirten. Dieses Verhältnis kann, wie auch das Kaiserliche Statistische Amt in seiner oben genannten Bearbeitung hervorhebt, schon an und für sich als etwas befremdlich erscheinen. Es verschärft sich für das Herzogtum Braunschweig noch in einem verhältnismäßig nennenswerteren Maße, indem an Stelle der Hälfte ein Satz von nicht einmal ganz einem Drittel tritt.

Wie schon für das Deutsche Reich die an sich große Zahl der nur nebensächlich die Landwirtschaft Betreibenden durch die stark vorwiegende Zahl der Kleinbetriebe, die eine selbständige oder alleinige Erwerbsquelle nicht zu bieten vermögen, sich entsprechend erklärt und abschwächt, so ist das gleiche auch für das verschärfte Verhältnis des Herzogtums Braunschweig der Fall. Wir haben oben gezeigt und hatten später zur Klärung von Sonderverhältnissen wiederholt darauf hinzuweisen, daß gerade die Zahl der Kleinbetriebe, und zwar sowohl der Kleinstellenbetriebe wie der Zwergbetriebe, im Herzogtum Braunschweig eine besonders hohe und nicht unerheblich über die bezügliche Vertretung im Deutschen Reich hinausgehende sei. Dieses gibt auch hier den naturgemäßen Grund für das Zurückbleiben des braunschweigischen Prozentsatzes der hauptberuflichen Landwirte hinter dem Reichsprozentsatz ab. Bei dem wesentlichen Vorraten der Kleinbetriebe im Herzogtum mußte ein derartiges Verhältnis, wie es die Tabelle 13 ausweist, ohne weiteres erwartet werden. Nach dieser Sachlage wird man in dem bezüglichen Zurückbleiben Braunschweigs, da auch der Grad desselben in einem entsprechenden Verhältnis zu stehen scheint, etwas Bedenkliches nicht zu erblicken haben.

Etwas anders liegt der Fall bezüglich der Verteilung der hauptberuflich landwirtschaftlichen Betriebsinhaber auf Selbständige und Unselbständige. Während im Reich auf erstere etwa vier Fünftel und auf letztere ein Fünftel entfallen, zeigt sich für das Herzogtum Braunschweig ein Verhältnis von nicht ganz drei Fünftel zu etwas mehr als zwei Fünftel. Die Unselbständigkeit tritt mithin im Herzogtum schärfer vor, was an und für sich nicht als eine ungünstige Erscheinung angesehen werden dürfte. Aus unseren Daten ist eine nähere Aufklärung nicht weiter zu geben.

Wenn in den sämtlichen übrigen Berufsgruppen das Herzogtum Braunschweig mit einem höheren Prozentsatz wie das Deutsche Reich vertreten ist, so ist das nur die naturgemäße Folge des Zurückbleibens bei der Gruppe der Landwirtschaft. Daß das bei letzterem hervortretende Minus sich als Plus auf sämtliche Berufsgruppen verteilt, wird jedenfalls eher als günstig wie als ungünstig zu betrachten sein. Es spricht sich darin die durchgängig stärkere nebenberufliche landwirtschaftliche Betätigung in sämtlichen Berufen aus. Dem Grade nach macht sich allerdings bei den einzelnen Gruppen eine größere Verschiedenheit bemerkbar.

Bei der Untergruppe Gärtnerei, Tierzucht usw. kommt das Verhältnis zwischen Reich und Braunschweig, obwohl letzteres nur um ein Prozent überragt, bei der geringen Gesamtvertretung bis auf 2 zu 3, wobei das Plus Braunschweigs voll und sogar etwas darüber auf die Unselbständigen entfällt. Ähnlich liegt die Sache bei der Industrie, nur daß es sich bei ihr um größere Beträge dreht. Sie ist unter den landwirtschaftlichen Betriebsinhabern in Braunschweig als Hauptberuf um 14,4 % stärker als im Reich vertreten, was fast die Hälfte des bezüglichen Reichssatzes ausmacht. Nahezu die gesamten überragenden Prozente Braunschweigs kommen den Unselbständigen zugute, die jedoch auch im Reich eine nicht

unerheblich stärkere Vertretung wie die Selbständigen zeigen. Die Berufsgruppe Handel, Versicherung usw., für welche die Sätze an sich wieder ungleich geringer wie bei der Industrie sind, weist zwischen dem Reich und Braunschweig einen weniger bedeutenden Unterschied auf, der sich aber bezüglich der Unselbständigen wieder mehr verschärft. In einer ähnlichen Weise ermäßigt sich bei den letzten drei Berufsgruppen in ihren noch niedrigeren Gesamtvertretungen das überall sich durchsetzende Plus des Herzogtums auf einen verhältnismäßig geringfügigen Betrag.

7. Landwirte und Nichtlandwirte als Betriebsinhaber in den einzelnen Betriebsgrößenklassen.

Zur Ergänzung und, wie wir gleich vorweg bemerken wollen, nach dem Ergebnis auch zur Abschwächung der vorigen Tabelle haben wir endlich die Tabelle 14 angefügt, welche die Landwirte und Nichtlandwirte als Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe nach der üblichen Größenklassifizierung dieser Betriebe angibt. Eine weitere Ausscheidung der die Landwirtschaft nicht im Hauptberuf treibenden Betriebsinhaber nach ihrem Hauptberuf, wie sie die Tabelle 13 macht, ist hier, weil zu sehr ins einzelne führend und kein besonderes Interesse bietend, nicht vorgenommen; es sind nur die Landwirte den Nichtlandwirten gegenübergestellt und je nach ihrer Vertretung in ein Prozentverhältnis zueinander gebracht. Als Größenklassen der Betriebe sind die gleichen wie in den Tabellen 9 und 10 gewählt.

Tabelle 14.

Landwirte und Nichtlandwirte als Betriebsinhaber in den einzelnen Betriebsgrößenklassen.

Größenklassen	Von 100 landwirtschaftlichen Betriebsinhabern kommen in den nebenstehenden Größenklassen ihrem Hauptberuf nach			
	auf Landwirtschaft		nicht auf Landwirtschaft	
	Reich	Braunschweig	Reich	Braunschweig
1	2	3	4	5
Kleinbetriebe:				
unter 0,5 ha . . .	21,7	20,5	78,3	79,5
0,5 ha bis unter 2 ha	40,6	20,9	59,4	79,1
Mittelbetriebe:				
2 ha bis unter 5 ha	73,0	47,6	27,0	52,4
5 „ „ „ 20 „	92,1	88,4	7,9	11,6
20 „ „ „ 100 „	96,9	98,2	3,1	1,8
Großbetriebe:				
100 ha und darüber	97,1	98,5	2,9	1,5
Insgesamt . .	51,8	32,4	48,2	67,6

Wie einleitend schon hervorgehoben schwächt das Ergebnis der Tabelle 14 das der vorhergehenden Tabelle ganz wesentlich ab, indem es zeigt, wie das stärkere Vortreten der nicht die Landwirtschaft im Hauptberuf

treibenden Betriebsinhaber im Herzogtum Braunschweig fast ausschließlich diejenigen Betriebsgrößenklassen trifft, welche für die Landwirtschaft als ganzes weniger von Bedeutung sind, wie es namentlich für die wichtigsten und hauptsächlichsten Größenklassen, die mittelbäuerlichen Betriebe, die großbäuerlichen Betriebe und die Großbetriebe, auf welche im Herzogtum Braunschweig 82,9 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche entfallen, nicht Platz greift. Gehen wir die Größenklassen einzeln durch, so sehen wir zunächst bei den Zwergebetrieben ein fast vollkommen übereinstimmendes Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und dem Herzogtum Braunschweig. Die Landwirte als Betriebsinhaber sind mit ein Fünftel, die Nichtlandwirte mit vier Fünftel vertreten. Das starke Vorwiegen der letzteren muß als eine naturgemäße Erscheinung angesehen werden.

Während für Braunschweig sich das gleiche extreme Verhältnis zwischen Landwirt und Nichtlandwirt bei der nächsten Größenklasse, den Kleinstellenbetrieben, zeigt, macht sich für das Reich bei diesen eine wesentliche Abschwächung bemerkbar; die Landwirte kommen schon auf zwei Fünftel, die Nichtlandwirte auf drei Fünftel. Die natürliche Ursache für diese größere Verschiedenheit zwischen Reich und Braunschweig liegt wiederum in dem schon so oft geltend zu machenden erheblicheren Vorherrschen der Kleinbetriebe in letzterem, das auf andere, eventuell Hauptberufe hindrängt und sich in dieser Größenkategorie nunmehr hauptsächlich durchsetzt.

Wenn bei der nächsten Kategorie, den kleinbäuerlichen Betrieben, das Zurückbleiben der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber für Braunschweig sich in zwar abgeschwächten, aber an sich immerhin noch beachtenswertem Grade — für Braunschweig teilen sich Landwirte und Nichtlandwirte etwa gleich, für das Reich machen erstere nahezu drei Viertel, letztere ein Viertel aus — fortsetzt, so ist solches wohl wesentlich mit auf ländliche Kleinindustrie und Gewerbe zurückzuführen, die ohne einen kleineren Landwirtschaftsbetrieb nicht lebensfähig sein würden, mit solchem aber, speziell in den vorgeschritteneren landwirtschaftlichen Gegenden, eine vorteilhafte Existenz führen können. In Rücksicht hierauf dürfte der Abweichung vom Reichsverhältnis keine weitere Bedeutung beizumessen sein.

Bei den mittelbäuerlichen Betrieben gleicht sich das Verhältnis zwischen Reich und Braunschweig fast ganz aus; der Prozentsatz der Landwirte ist in Braunschweig nur um ein wenig geringer, so daß darauf weiter nicht zugeschlagen zu werden braucht.

Bei den großbäuerlichen Betrieben und bei den Großbetrieben endlich tritt eine Umkehrung des Verhältnisses ein; der braunschweigische Prozentsatz der Landwirte übertrifft, wenn auch nur gering — da man ohnehin dem 100 schon sehr nahe kommt —, den des Reichs.

Nach dem Stand der drei letzten Kategorien sehen wir im Herzogtum Braunschweig, im großen und ganzen übereinstimmend mit dem Deutschen Reich, die große Hauptmasse des landwirtschaftlich genutzten Grund

und Bodens von Personen bewirtschaftet, die die Landwirtschaft als Hauptberuf haben und danach in erster Linie als kundige Landwirte anzusehen sind. Ohne ein derartiges Verhältnis würde es kaum möglich gewesen sein, eine so besonders hohe Entfaltung des Landwirtschaftsbetriebes und der landwirtschaftlichen Kultur zu erreichen, wie wir sie für das Herzogtum unbedingt anerkennen haben. Daß daneben kleine landwirtschaftliche Betriebe in vorragenderem Grade auch von Nichtlandwirten geleitet werden, kann demgegenüber schon an und für sich nicht zu Buche schlagen.

8. Endergebnis.

Ziehen wir aus den Vergleichen des braunschweigischen Verhältnisses hinsichtlich der herausgehobenen wichtigeren Einzelheiten in der landwirtschaftlichen Bevölkerung und den landwirtschaftlichen Betrieben mit dem bezüglichen Verhältnis im Deutschen Reich ein abschließendes Urteil, so wird dieses nach der ungünstigen Seite nicht ausschlagen können. Im großen und ganzen machte sich regelmäßig der Hauptrichtung und maßgebenden Beziehung nach eine mehr oder weniger vortretende Übereinstimmung zwischen dem Stand in Braunschweig und dem im Reich bemerkbar. Nur der Natur der Sache entsprechend kann es angesehen werden, wenn in gewissen Einzelbeziehungen sich auch weitergehende Abweichungen zeigten, in denen eben der Sondercharakter, wie ihn fast ausnahmslos jeder einzelne Landstrich hat, sich durchsetzt. Diese Abweichungen nahmen jedoch niemals einen solchen Umfang an, daß man daraus einen Anlaß zu Bedenken hätte schöpfen können. Ebenso wenig konnte in denselben irgendeine Abnormität oder Anomalität gesehen werden, die zu beseitigen notwendig erscheinen müßte. In der Regel war zudem die naturgemäße Ursache für derartige Abweichungen ohne weiteres aus dem Gesamtzusammenhange der zahlenmäßigen Nachweise über landwirtschaftliche Bevölkerung und Betriebe beziehungsweise aus allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen klarzulegen.

Bezüglich der meisten und der hauptsächlichsten Abweichungen von dem Stand im Reich lief jene Klarstellung im Grunde auf das eine Moment hinaus, daß im Herzogtum Braunschweig, begünstigt durch eigenartige Verhältnisse und zum Teil auch gefördert durch Regierungsmaßnahmen, sich in besonders vorragender

Zahl die kleineren Betriebe, namentlich gerade die Zwergbetriebe, nicht etwa als selbständige, sondern als solche in nebenberuflicher Ausübung entwickelt hatten, ein Moment, das, weil es zweifellos zur Förderung der Selbsthaftigkeit und des wirtschaftlichen Wohlstandes der Bevölkerung beiträgt, nur als ein an und für sich vorteilhaftes beurteilt werden kann. Wesentlich auf diesem Moment beruhten jene herauszuhebenden Sondererscheinungen, welche man, lediglich auf sich selbst gestellt, als unerwünschte hätte bezeichnen müssen. Ihnen ist es ganz oder mit zuzuschreiben, wenn im Herzogtum Braunschweig die Eigentümerbetriebe, insbesondere die ausschließlichen Eigentümerbetriebe mehr hinter den Pachtbetrieben zurückbleiben, wenn bei der landwirtschaftlichen Fläche das Pachtland stärker das Eigentum überwiegt, wenn die Landwirtschaft als Hauptberuf erheblicher zurücktritt, wenn unter den landwirtschaftlichen Betriebsinhabern die Nichtlandwirte in vorragenderem Maße vertreten sind.

Daneben wollen wir noch auf eine weitere an und für sich lediglich und im hohen Grade förderbare Ursache für Abweichungen im braunschweigischen Stand hinweisen: die fast durchgängige hohe Entfaltung der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Kultur im Herzogtum Braunschweig, die in ihrem außerordentlichen und stetigen Vorschreiten ihre Sonderanforderungen durchringen und einen entsprechenden Einfluß auf die Bevölkerungs- und Betriebsverhältnisse in den Einzelheiten ausüben muß. Hierdurch war speziell eine Einwirkung auf das Zurückbleiben der Eigentümerbetriebe, insbesondere das stärkere Zurücktreten der ausschließlichen Eigentümerbetriebe, und auf das Überwiegen des Pachtlandes gegenüber dem Eigentum gegeben. Sofern aber durch derartige Ursachen, die als solche nach dem allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Stand nur als vorteilhafte erscheinen können, in unseren Zahlendaten Abweichungen von dem Durchschnittssatz des Deutschen Reiches gezeitigt sind, wird man in jenen Abweichungen Ungünstiges nicht erblicken können. Man wird vielmehr unter Berücksichtigung dieser Sachlage unser obiges allgemeines Urteil als begründet annehmen müssen, daß im Gesamtabschluß durch die Vergleichen zwischen Reich und Braunschweig kein unvorteilhaftes Ergebnis erzielt worden ist.

VIII. Schlußbetrachtung.

Obwohl wir regelmäßig zu den einzelnen hauptsächlichen Abschnitten das schließliche Ergebnis nach den bezüglichen Richtungen hin und namentlich unter dem Gesichtspunkt, ob vorteilhaft oder nicht, besonders herausgegriffen haben, so scheint es uns doch von Wert zu sein, nunmehr am Ende unserer Darlegungen nochmals eine allgemeine und abschließende Zusammenfassung der Gesamtergebnisse in großen Zügen zu geben. In gewisser Weise beziehungsweise bis zu einem gewissen Grade wird es sich dabei allerdings um

eine Wiederholung von schon Gesagtem handeln, welche aber dadurch, daß sie hier in den großen Zusammenhang gestellt wird, in anderer Bedeutung erscheint. Um jedoch in den etwaigen Wiederholungen nicht zu weit zu gehen, werden wir durchweg die näheren Einzelheiten unberücksichtigt lassen oder nur andeuten; bezüglich derselben nehmen wir allgemein auf die Einzelbetrachtungen zu den verschiedenen Abschnitten Bezug.

Als ein erstes allgemeines Ergebnis tritt uns dabei entgegen, daß die landwirtschaftlichen Betriebs-

und Grundverteilungsverhältnisse im Herzogtum Braunschweig, sowohl was ihre derzeitige Ausgestaltung als was ihre Entwicklung in den jüngsten Zeitabschnitten anlangt, nicht nur als befriedigende, sondern im wesentlichen auch als an und für sich günstige anzusehen sind. Die ganzen bezüglichen Verhältnisse des Herzogtums fügen sich in die einschlagenden des Deutschen Reiches nach alle den einzelnen Richtungen hin in einer durchaus der allgemeinen Lage entsprechenden, zu meist mehr nach der grundsätzlich vorteilhafteren Seite hin ausschlagenden Weise ein. Die in Betracht kommenden Verhältnissätze Braunschweigs bewegen sich gegenüber denen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten in der Regel auf einer gesunden Mittellinie und auch da, wo sie letztere in einzelnen Beziehungen verlassen, erheben sie sich niemals zu einer irgend exorbitanten Höhe; sie werden vielmehr regelmäßig noch von einzelnen Bundesstaaten nach der ausschlaggebenden Richtung hin übertroffen. Zudem läßt sich stets, wo der Stand und die Entwicklung Braunschweigs sich auffallender über die sonstige Begrenzung hinausbewegt, das anscheinend Anormale folgerichtig aus besonderer Allgemeinelage und Wirtschaftsverhältnis erklären, so daß damit die naturgemäße Bahn gewahrt bleibt.

Die Verteilung des Grund und Bodens und die Zusammensetzung der landwirtschaftlichen Betriebe nach den verschiedenen Größenklassen kann nicht nur als eine durchaus normale, sondern als eine besonders begünstigte betrachtet werden. Alle die einzelnen Größenklassen sind entsprechend nebeneinander vertreten, so daß jede Art des Betriebes sich angemessen entfalten und zu einer nutzbringenden Verwertung der allgemeinen Fortschritte der landwirtschaftlichen Kultur beitragen kann. Mit der weit über den Durchschnitt bevorzugten Bodenlage des Herzogtums und der gewinnreichsten Ausnutzung derselben steht es im Einklang, wenn sich das immer noch in der Hauptsache auf den bäuerlichen Betrieben beruhende Schwergewicht etwas mehr nach den großbäuerlichen Betrieben und den geringeren Großbetrieben zu verschiebt.

Die größere Hauptmasse des landwirtschaftlich benutzten Grund und Bodens wird namentlich in den höheren Betriebsgrößenklassen von den Eigentümern desselben bewirtschaftet. Daß dabei der Pachtbetrieb sich etwas vorragender wie sonst im Reich erweist, entspricht in der Hauptsache dem eigenartigen, aber keineswegs naturwidrigen oder unwirtschaftlichen Stand des Eigentums an Grund und Boden, welchen das Herzogtum zeigt.

Die Zahl der Kleinbetriebe und innerhalb derselben wiederum die der geringsten Kategorie derselben, der Zwergbetriebe, hebt sich in besonderer Stärke hervor, ein Verhältnis, das sich durch die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten noch verschärft hat. Soweit solches nicht schon aus dem Stand an sich zu folgern, ergibt sich aus anderweiten Zahldaten, so namentlich denen über den Hauptberuf der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber, daß ein nicht unwesentlicher Teil dieser Kleinbetriebe als Nebenbetriebe der Industrie und des

Handels in Betracht kommen. Durch die darin zum Ausdruck gelangende umfassendere Verknüpfung von Industrie und Handel mit der Landwirtschaft und dadurch weiter mit dem Grund und Boden, die sich auf dem Lande vollzieht, sowie durch den Umstand, daß diese Verknüpfung weitaus hauptsächlich auf der breiten Masse der arbeitenden Klassen beruht, muß aber, und ist nach weiteren Zahldaten voraussichtlich auch, der Abwanderung vom Lande oder der Landflucht ein gewisser Riegel vorgeschoben sein, wenngleich, wie des weiteren nachgewiesen, der Pachtbetrieb und nicht das Eigentum am Grund und Boden die vorragendere Rolle hierbei spielt. Es ist darin eine Förderung der Seßhaftigkeit auf dem Lande zu sehen, die zum Teil durch besondere Maßnahmen der Regierung begründet ist.

Wenn in der sonstigen Entwicklung des Betriebs- und Flächennutzungsstandes sich ein zwar im Verhältnis nicht erheblicher Rückgang der Mittelbetriebe, also gerade der bäuerlichen, das eigentliche Rückgrat bildenden Betriebe, geltend macht, so wird diesem an sich unvorteilhaften Ergebnis dadurch in der Hauptsache die Spitze abgebrochen, daß darin vorwiegend eine Folgeerscheinung des lebhafteren Fortschreitens der landwirtschaftlichen Kulturverhältnisse und dessen besonderen Anforderungen an die Betriebsgrößen zu erblicken ist. Nicht zu übersehen ist auch, daß der allgemeine Rückgang der Mittelbetriebe sich auf die mittelste Klasse derselben, die mittelbäuerlichen Betriebe, nicht mit erstreckt.

Das Vorstehende ergibt sich im großen und ganzen, soweit bezügliche ausgeschiedene Daten dafür zur Verfügung standen, sowohl für das Herzogtum in seiner Gesamtheit wie für die einzelnen berücksichtigten Teile desselben. Es ist vornehmlich darauf hinzuweisen, daß sich in den Betriebs- und Flächendaten der letzteren eine außerordentliche Höhe oder Tiefe für die Regel nicht geltend machte. Wo solches ausnahmsweise eintrat, ließ sich dafür aus Eigenart und Sonderlage eine befriedigende Begründung, die jede Anomalität ausschloß, finden. Auch für die Einzelbezirke kam es deshalb niemals zu abnormen Erscheinungen.

Ebenso wie aus einem Vergleich mit Reich und Bundesstaaten sich bezüglich der landwirtschaftlichen Betriebs- und Grundbesitzverhältnisse eine gesunde und normale Gesamtlage für das Herzogtum ergibt, ebenso ist solches bezüglich der allgemeinen Bevölkerungsverhältnisse, speziell der Bevölkerungszunahme und der Bevölkerungsdichte, der Fall. Auch hinsichtlich der Abwanderung vom Lande oder der Landflucht gliedert sich Braunschweig sachgemäß in das Deutsche Reich, insbesondere in die das Herzogtum umgebenden Teile desselben, ein.

Unsere für das Herzogtum Braunschweig in eigenartiger Zusammenstellung gegebenen Nachweise haben gezeigt, daß die sog. Landflucht keineswegs gleichmäßig für das gesamte platte Land (im Gegensatz zu den Städten) in Frage kommt. Sie tritt vielmehr in besonderer Stärke in denjenigen Landgemein-

den auf, in welchen die Haupterwerbsquelle mehr oder weniger die Landwirtschaft bildet. Sie schwächt sich jedoch in einem erheblichen Grade ab, wo Landgemeinden von anderen Einflüssen, wie namentlich Industrie, Handel, Verkehr, berührt werden. Bemerkenswert war auch die Erscheinung, daß ein in einer Landgemeinde befindlicher landwirtschaftlicher Großbetrieb in der Regel hemmend auf die Bevölkerungsentwicklung derselben einwirkt.

Im allgemeinen wiesen die braunschweigischen Sonderzusammenstellungen nach, daß durch die übliche Gegenüberstellung von städtischer und ländlicher Bevölkerungsentwicklung, wie sie die Statistik regelmäßig bringt, die Landflucht in ihrer vollen Bedeutung nicht erfaßt wird. Erst in den landwirtschaftlichen Landgemeinden, wie sie die braunschweigischen Sondernachweise ausscheiden, tritt die Landflucht in ihrer vollen schwerwiegenden Wirkung in Erscheinung.

Für das Herzogtum Braunschweig insbesondere ergeben die Nachweise, daß in ihm die Landflucht an und für sich eine starke ist und daß sie namentlich im letzten Jahrzehnt an Stärke zugenommen hat. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß in einer wesentlichen Zahl von Landgemeinden sich auch jene weiteren Einflüsse, wie Industrie, Handel, Verkehr, für eine günstigere Entfaltung der Bevölkerungsverhältnisse als äußerst bedeutungsvoll erwiesen haben. Ein oberflächlicher Vergleich, welcher hier allein möglich ist, mit anderen Bundesstaaten und Gebietsteilen derselben fällt entschieden zum Vorteil Braunschweigs aus. Derselbe läßt ersehen, daß die Landflucht im Herzogtum Braunschweig sich mehr oder weniger erheblich unter einer mittleren Grenze bewegt, daß Braunschweig nach den zahlenmäßigen Nachweisen zu den in dieser Beziehung begünstigteren Distrikten des Deutschen Reiches gehört.

Bemerkenswert ist dazu, daß in den braunschweigischen Sondernachweisungen für die einzelnen Bezirke des Herzogtums selbst da, wo die Landflucht sich in ihrer äußersten Stärke grundsätzlich offenbaren müßte, keine unverhältnismäßig hohe, als exorbitant zu bezeichnende Daten zur Erscheinung getreten sind; wo sich besonders hohe Daten zeigten, konnten dieselben durchweg mit eigenartigen wirtschaftlichen oder sonstigen Verhältnissen begründet werden. Als vorteilhaftes Moment ist ferner nicht zu übersehen, daß selbst unter den landwirtschaftlichen Landgemeinden die Zahl derjenigen,

welche in dem behandelten Zeitabschnitt insgesamt eine tatsächliche Bevölkerungszunahme aufweisen, der Zahl der bezüglichen Landgemeinden mit Bevölkerungsabnahme überlegen ist.

Endlich haben die der Mendelsonschen Methode über Festlegung der Intensität der Landflucht und der Seringschen über Bemessung der Zu- und Abwanderung nachgebildeten eigenen Nachweise bezüglich des Herzogtums Braunschweig für dieses ein durchaus günstiges Ergebnis gezeitigt. Die bezüglichen Verhältnisse im Herzogtum, insgesamt und in seinen einzelnen Teilen, haben sich nicht etwa nur sachgemäß an das Verhältnis der sie umschließenden Nachbarbezirke angegliedert, sondern sich vielfach und allgemeiner in der vorteilhaften Richtung über dasselbe hinausgehoben. Nach den angestellten Vergleichen äußert sich Landflucht und Abwanderung vom Lande im allgemeinen im Herzogtum Braunschweig in einer geringeren Stärke wie in den das Herzogtum umgebenden preußischen Provinzen. Auch hier ist das Fehlen exorbitanter Sätze beziehungsweise besonders hoher Sätze ohne eine spezielle Erklärung dafür hervorzuheben.

Unsere näheren zahlenmäßigen Darlegungen über den Stand und die Entwicklung der landwirtschaftlichen Bevölkerungs- und Betriebsverhältnisse im Herzogtum Braunschweig haben in ihren Einzelheiten zwar manches ans Licht gebracht, was die besondere Aufmerksamkeit einer sorgsamten Wirtschaftspolitik auf sich ziehen muß. Es sind dieses jedoch immerhin nur Erscheinungen, welche zu ernsteren Bedenken im gegenwärtigen Augenblick keinen Anlaß bieten, eventuell für jetzt nur geringere Gegenwirkungen erfordern dürften. Das Gesamtbild, unter dem die bezüglichen Verhältnisse des Herzogtums an und für sich und im Vergleich zum Deutschen Reich und zu den deutschen Bundesstaaten, speziell auch zu den unmittelbar benachbarten Gebieten, erscheinen, kann nur als ein durchaus befriedigendes bezeichnet werden. In den landwirtschaftlichen Bevölkerungs- und Betriebsverhältnissen des Herzogtums Braunschweig kommt naturgemäß ein Anschluß an die ganze allgemeine Wirtschaftsbewegung der Zeit zum Durchbruch, dessen Einfluß gewisse nachteilige Erscheinungen zur Folge haben muß. Die eigentliche Grundlage und der ganze Aufbau der Verhältnisse zeigt aber in allem eine normale Gesundung und gekräftigte Festigung, welche der Zeitendrang in seinen nachteiligen Einwirkungen zu untergraben nicht imstande sein wird.

Tabelle I.

Prozentuale Verteilung der landwirtschaftlichen Betriebe und der landwirt- Reich und in deutschen Bundesstaaten bzw. Landesteilen

Staaten und Landesteile	Im Jahre 1882					Im Jahre 1895						Im Jahre 1907					
	entfallen von 100 Betrieben jedes Staates und Landesteils auf die Größenklasse von . . . ha																
	unter 2	2 bis 5	5 bis 20	20 bis 100	100 und dar- über	unter 0,5	unter 2	2 bis 5	5 bis 20	20 bis 100	100 und dar- über	unter 0,5	unter 2	2 bis 5	5 bis 20	20 bis 100	100 und dar- über
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Deutsches Reich	58,0	18,6	17,6	5,3	0,5	33,3	58,2	18,3	18,0	5,1	0,4	36,3	58,9	17,5	18,6	4,6	0,4
Königreich Preußen	61,3	16,2	15,7	6,1	0,7	37,4	61,9	15,8	16,0	5,7	0,6	39,8	61,8	15,3	17,1	5,2	0,6
Provinz Brandenburg	62,9	12,7	15,4	8,1	0,9	36,5	62,6	13,4	15,8	7,5	0,7	33,3	58,1	14,6	18,6	7,9	0,8
» Schlesien	51,6	23,2	19,6	4,8	0,8	24,8	50,5	22,7	21,4	4,6	0,8	25,8	50,2	21,9	23,1	4,0	0,8
» Sachsen	66,5	13,0	14,1	5,8	0,6	38,9	68,4	12,0	13,3	5,3	0,5	41,7	69,5	10,9	14,3	4,8	0,5
» Hannover	59,3	18,4	15,4	6,7	0,2	31,9	58,2	19,2	16,2	6,2	0,2	35,6	59,1	18,1	17,4	5,2	0,2
» Westfalen	69,9	14,7	11,5	3,8	0,1	49,3	71,6	13,8	11,0	3,5	0,1	56,0	74,5	12,4	10,3	2,7	0,1
Regierungsbezirk Magdeburg	70,3	11,0	11,5	6,6	0,6	41,0	71,1	10,3	11,8	6,2	0,6	45,8	72,3	9,0	12,7	5,5	0,6
» Merseburg	64,9	12,5	15,5	6,4	0,7	41,4	68,1	11,1	14,5	5,7	0,6	43,7	69,4	10,0	14,7	5,3	0,6
» Hannover	59,6	17,8	17,0	5,4	0,2	32,8	59,5	17,9	17,4	5,0	0,2	37,7	60,5	16,8	18,5	4,1	0,1
» Hildesheim	70,9	13,2	12,5	3,1	0,3	43,1	71,8	12,7	12,3	2,9	0,3	45,6	73,9	11,5	11,7	2,6	0,3
» Lüneburg	56,3	17,5	14,8	11,1	0,3	20,6	52,7	20,4	16,2	10,4	0,3	25,0	52,5	19,4	19,4	8,5	0,2
Königreich Bayern	38,5	24,3	30,5	6,6	0,1	15,0	35,6	24,9	32,7	6,7	0,1	17,0	36,1	24,2	33,5	6,1	0,1
» Sachsen	60,2	15,5	18,8	5,1	0,4	38,4	60,1	15,1	19,3	5,1	0,4	36,4	57,3	15,3	21,5	5,5	0,4
» Württemberg	53,6	26,4	17,5	2,5	0,0	23,4	51,1	27,5	18,8	2,5	0,1	28,1	53,3	26,6	17,9	2,1	0,1
Großherzogtum Baden	54,4	28,6	15,7	1,3	0,0	22,2	54,2	29,0	15,5	1,2	0,1	30,0	59,0	26,1	14,0	0,8	0,1
» Hessen	57,7	22,3	18,6	1,3	0,1	29,4	59,2	21,3	18,1	1,3	0,1	35,8	63,3	19,0	16,6	1,0	0,1
» Mecklenburg-Schwerin	78,8	7,0	6,1	6,7	1,4	55,8	78,2	7,9	6,2	6,4	1,3	57,2	76,6	8,7	7,3	6,1	1,3
» Sachsen	49,9	19,9	25,4	4,4	0,4	26,3	51,9	18,8	24,7	4,2	0,4	26,8	52,1	18,8	25,0	3,7	0,4
» Mecklenburg-Strelitz	83,8	4,8	4,5	5,7	1,2	65,4	83,5	5,1	4,4	5,7	1,3	67,7	83,8	4,7	4,6	5,7	1,2
» Oldenburg	53,8	22,9	16,0	7,2	0,1	34,3	52,7	22,8	17,1	7,3	0,1	39,2	54,6	19,9	18,8	6,6	0,1
Herzogtum Braunschweig	73,9	10,1	11,5	4,2	0,3	48,9	76,1	9,2	10,5	3,9	0,3	52,3	78,3	8,1	10,0	3,3	0,3
» Sachsen-Meiningen	62,6	15,6	19,2	2,4	0,2	32,5	61,9	16,4	19,4	2,1	0,2	33,7	63,7	15,9	18,7	1,6	0,1
» Sachsen-Altenburg	60,1	13,3	19,3	6,6	0,2	40,9	60,7	12,6	19,5	6,9	0,3	56,2	70,7	9,1	14,3	5,2	0,2
» Sachsen-Coburg-Gotha	60,7	16,5	19,2	3,3	0,3	35,6	64,4	14,7	17,7	3,0	0,2	35,2	65,2	14,3	17,0	2,3	0,2
» Anhalt	74,7	10,0	10,5	4,2	0,6	50,8	77,0	8,2	10,7	3,6	0,5	54,1	78,9	6,7	10,9	3,0	0,5
Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen	60,2	18,1	18,0	3,4	0,3	29,6	63,0	17,7	15,8	3,2	0,3	31,7	65,6	16,6	14,3	2,7	0,3
» Schwarzburg-Rudolstadt	66,8	16,0	14,3	2,2	0,2	34,7	68,0	16,0	13,7	2,2	0,1	36,2	70,6	14,3	12,7	1,3	0,1
» Waldeck	53,4	17,5	22,3	5,9	0,4	27,5	54,5	17,4	22,0	5,3	0,3	27,0	53,4	18,3	22,1	5,4	0,3
» Reuß älterer Linie	58,3	12,3	25,9	2,9	0,1	51,0	68,4	10,1	18,3	2,6	0,1	49,3	67,1	10,3	19,5	2,5	0,1
» Reuß jüngerer Linie	54,6	16,0	24,9	4,1	0,4	28,6	53,3	16,3	25,0	4,6	0,3	30,4	54,6	16,0	25,2	3,9	0,3
» Schaumburg-Lippe	70,3	13,9	12,9	2,3	0,1	38,9	72,4	13,6	11,7	2,2	0,1	41,5	74,4	12,7	11,2	1,7	0,0
» Lippe	76,5	12,3	7,2	3,1	0,1	38,1	77,1	12,3	6,3	3,6	0,2	42,2	79,3	10,4	6,6	3,1	0,1
Elsaß-Lothringen	61,0	23,7	13,4	1,7	0,2	28,3	60,3	23,6	14,2	1,7	0,2	35,1	62,2	22,1	14,1	1,5	0,1

schafflich benutzten Fläche auf die einzelnen Größenklassen im Deutschen nach den Betriebszählungen von 1882, 1895 und 1907.

Im Jahre 1882						Im Jahre 1895							Im Jahre 1907						
entfallen von 100 ha der landwirtschaftlich benutzten Fläche jedes Staates und Landesteils auf die Größenklasse von . . . ha																			
unter 2	2 bis 5	5 bis 20	20 bis 100	100 bis 200	200 und dar- über	unter 0,5	unter 2	2 bis 5	5 bis 20	20 bis 100	100 bis 200	200 und dar- über	unter 0,5	unter 2	2 bis 5	5 bis 20	20 bis 100	100 bis 200	200 und dar- über
19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38
5,7	10,0	28,8	31,1	4,7	19,7	1,1	5,6	10,1	29,9	30,3	4,8	19,8	1,1	5,4	10,4	32,7	29,8	4,7	17,5
4,9	7,7	22,9	32,8	5,7	26,0	1,0	4,9	7,8	24,3	32,0	5,7	25,3	1,1	4,8	8,1	27,7	31,8	5,5	22,6
4,0	4,9	19,4	35,4	4,8	31,5	0,9	4,1	5,4	20,7	34,8	4,5	30,7	0,7	3,6	5,6	22,8	35,2	4,3	28,5
5,0	11,0	27,0	22,7	5,9	28,4	0,7	4,6	10,9	29,1	21,5	5,9	28,0	0,7	4,5	10,8	31,4	20,6	6,5	26,2
6,2	7,1	24,0	35,8	6,0	20,9	1,5	6,4	6,9	24,2	35,0	6,2	21,3	1,6	6,5	6,7	26,7	34,1	6,5	19,5
7,8	11,0	30,3	44,5	3,5	3,4	1,2	6,6	11,8	32,0	42,4	3,5	3,7	1,4	6,6	12,5	36,7	37,8	3,3	3,3
10,4	13,5	34,2	37,1	2,5	2,3	2,1	9,8	13,6	34,7	36,6	2,5	2,8	2,4	9,6	14,2	37,7	34,4	2,0	2,1
5,9	5,6	18,5	38,4	4,7	26,9	1,4	5,8	5,4	19,3	38,6	4,9	26,0	1,5	5,6	5,2	22,5	37,6	5,4	23,7
5,8	6,6	25,4	36,9	7,6	18,2	1,5	5,8	6,8	25,1	35,2	7,7	19,9	1,7	5,9	6,0	26,6	34,5	8,1	18,9
8,2	12,0	37,1	34,9	3,4	4,4	1,5	7,4	12,4	38,7	33,5	3,3	4,7	1,8	7,1	13,1	42,5	29,2	3,2	4,9
10,5	11,5	33,8	28,6	6,0	10,1	2,4	10,0	11,2	33,7	28,4	5,7	11,0	2,6	10,6	11,2	34,5	26,8	6,3	10,6
6,1	7,8	22,6	56,4	3,5	3,6	0,6	5,5	9,5	24,7	53,4	3,7	3,2	0,7	5,3	10,3	30,8	47,8	2,9	2,9
4,5	12,8	48,1	32,3	1,6	0,7	0,5	4,1	12,7	49,5	31,1	1,6	1,0	0,5	4,0	12,9	52,1	28,8	1,4	0,8
6,1	9,7	39,6	30,5	7,5	6,6	1,4	5,7	9,6	40,2	30,4	7,3	6,8	1,3	5,1	9,1	41,5	30,5	7,7	6,1
10,9	22,9	43,6	20,6	1,8	0,7	1,2	9,7	23,3	45,1	19,8	1,3	0,8	1,4	9,7	24,6	46,1	17,9	1,2	0,5
13,7	28,7	42,8	13,5	1,3	0,5	1,5	13,2	29,4	41,8	12,6	1,6	1,4	1,9	14,1	30,7	43,0	9,2	1,8	1,2
11,8	21,5	49,7	12,3	2,9	2,0	2,0	11,8	21,3	50,2	11,8	2,9	2,0	2,5	12,4	21,5	50,7	10,9	2,8	1,7
4,0	2,4	6,4	27,3	3,2	56,7	1,3	3,9	2,7	6,8	26,6	3,3	56,7	1,3	3,6	3,1	8,0	25,6	3,8	55,9
6,1	11,6	45,4	24,9	6,2	5,8	1,1	6,1	11,5	45,3	24,2	6,7	6,2	1,1	6,2	12,0	47,1	22,3	6,6	5,8
3,4	1,6	5,4	28,7	3,6	57,3	1,6	3,4	1,6	5,2	29,1	4,9	55,8	1,6	3,3	1,6	5,4	29,7	4,4	55,6
5,4	13,2	28,3	49,7	2,2	1,2	1,0	4,9	13,1	29,4	49,4	2,3	0,9	1,1	4,5	12,7	33,8	46,2	1,9	0,9
8,6	7,9	29,0	36,6	4,9	13,0	2,6	9,0	7,7	28,0	36,4	6,2	12,7	3,0	9,6	7,5	29,2	34,4	6,7	12,6
9,7	13,6	49,2	18,8	6,3	2,4	2,1	10,3	14,6	49,9	17,9	5,6	1,7	2,3	11,2	15,4	51,7	15,6	4,8	1,3
5,2	8,0	37,7	41,6	5,6	1,9	1,2	5,0	7,5	36,6	43,1	5,5	2,3	1,6	5,2	7,1	37,2	42,7	6,2	1,6
8,6	12,5	43,6	23,8	5,1	6,4	2,0	9,2	11,8	43,1	23,7	5,6	6,6	2,2	10,1	12,7	44,2	22,1	5,4	5,5
6,9	6,6	19,6	31,8	7,1	28,0	2,2	7,1	5,8	21,3	28,4	6,1	31,3	2,4	7,2	5,0	23,8	25,8	6,7	31,5
9,1	12,5	37,2	23,1	4,3	13,8	1,7	9,7	13,1	36,3	24,1	4,9	11,9	1,8	10,4	13,4	36,0	21,9	5,6	12,7
11,9	14,5	40,4	21,6	4,6	7,0	2,5	12,6	15,2	38,8	21,9	3,1	8,4	2,8	13,9	15,5	39,1	20,0	3,7	7,8
6,0	9,7	41,2	32,0	6,6	4,5	1,0	6,1	10,4	41,0	32,0	6,5	4,0	1,1	6,3	11,5	42,3	30,5	5,9	3,5
6,7	8,6	58,0	17,5	2,7	6,5	2,1	7,3	9,5	59,1	21,2	2,9	.	1,9	6,8	10,2	60,4	19,2	3,4	.
6,3	10,0	50,3	23,6	9,3	0,5	1,3	6,0	9,9	49,0	25,6	8,7	0,8	1,2	5,9	10,2	50,5	22,1	8,5	2,8
13,4	14,2	47,2	20,2	3,7	1,3	3,2	14,6	14,8	44,1	19,3	5,4	1,8	4,1	15,9	15,4	47,5	18,2	0,6	2,4
14,9	13,4	25,0	38,8	3,8	4,6	3,2	14,7	12,8	22,4	41,4	3,8	4,9	3,8	15,9	12,3	24,8	39,3	3,7	4,0
13,3	23,2	35,5	20,7	6,2	1,1	1,7	12,4	22,8	37,1	20,3	6,1	1,3	1,9	11,8	23,1	39,4	19,2	5,4	1,1

Tabelle II.

Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe im Herzogtum Braunschweig auf Grund der Betriebszählungen von 1882, 1895 und 1907.

Größenklassen	Jahr	Kreis Braunschweig		Kreis Wolfenbüttel		Kreis Helmstedt		Kreis Gandersheim		Kreis Holzminden		Kreis Blankenburg		Herzogtum	
		landwirtschaftliche		landwirtschaftliche		landwirtschaftliche		landwirtschaftliche		landwirtschaftliche		landwirtschaftliche		landwirtschaftliche	
		Betriebe	Fläche ha	Betriebe	Fläche ha	Betriebe	Fläche ha	Betriebe	Fläche ha	Betriebe	Fläche ha	Betriebe	Fläche ha	Betriebe	Fläche ha
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
unter 0,20 ha . .	1882	1 431	120	2 839	278	2 991	326	1 959	198	1 670	164	976	115	11 866	1 201
	1895	1 463	131	3 931	380	4 479	479	1 901	187	1 682	163	1 058	114	14 514	1 454
	1907	2 330	185	4 841	441	5 206	537	2 319	214	1 953	176	995	106	17 644	1 659
0,20 ha bis unter 1 ha	1882	2 924	1 512	5 571	2 550	4 087	1 775	4 109	1 861	3 699	1 774	1 873	862	22 263	10 334
	1895	3 013	1 534	5 993	2 690	4 389	1 845	4 620	2 169	4 288	2 155	2 084	988	24 387	11 381
	1907	3 376	1 703	6 160	2 720	4 760	1 965	5 041	2 399	4 686	2 424	2 299	1 118	26 322	12 329
1 ha bis unter 2 ha	1882	1 176	1 583	829	1 138	862	1 177	781	1 096	1 114	1 529	718	1 013	5 480	7 536
	1895	1 171	1 597	801	1 107	759	1 051	741	1 040	1 035	1 439	766	1 065	5 273	7 299
	1907	1 069	1 468	721	973	659	907	694	956	1 047	1 448	810	1 125	5 000	6 877
2 ha bis unter 5 ha	1882	1 275	4 124	768	2 442	1 094	3 512	736	2 361	866	2 756	688	2 138	5 427	17 333
	1895	1 367	4 505	674	2 159	1 046	3 485	726	2 327	866	2 767	679	2 105	5 358	17 348
	1907	1 350	4 488	654	2 093	912	3 032	691	2 245	834	2 702	588	1 868	5 029	16 428
5 ha bis unter 20 ha	1882	1 309	13 509	1 252	13 765	1 153	11 704	971	10 339	995	10 339	457	4 185	6 137	63 841
	1895	1 334	13 206	1 110	12 522	1 190	11 579	969	10 307	1 060	11 065	459	4 180	6 122	62 859
	1907	1 502	14 398	984	11 004	1 268	12 317	985	10 833	1 069	11 174	433	4 037	6 241	63 763
20 ha bis unter 100 ha	1882	398	13 207	562	22 642	661	25 152	316	9 810	259	7 473	77	2 303	2 273	80 587
	1895	417	13 916	544	22 957	642	24 702	334	10 640	248	7 300	71	2 075	2 256	81 590
	1907	381	12 694	504	21 403	620	23 207	293	9 407	241	6 888	50	1 478	2 089	75 077
100 ha bis unter 200 ha	1882	9	1 247	24	3 280	27	3 508	12	1 698	6	903	2	280	80	10 916
	1895	11	1 459	35	4 621	32	4 499	11	1 625	8	1 196	3	384	100	13 784
	1907	10	1 322	45	5 930	30	4 172	12	1 805	7	1 045	4	556	108	14 830
200 ha und darüber	1882	9	3 054	26	8 609	21	7 525	11	3 508	9	3 110	9	2 721	85	28 527
	1895	6	2 933	28	8 989	19	6 939	10	3 357	9	3 212	9	3 080	81	28 510
	1907	5	1 969	31	9 873	24	7 666	9	2 861	9	2 592	9	2 505	87	27 466
Zusammen . . .	1882	8 531	38 356	11 871	54 704	10 896	54 679	8 895	30 871	8 618	28 048	4 800	13 617	53 611	220 275
	1895	8 782	39 281	13 116	55 425	12 556	54 579	9 312	31 652	9 196	29 297	5 129	13 991	58 091	224 225
	1907	10 023	38 227	13 940	54 437	13 479	53 803	10 044	30 720	9 846	28 449	5 188	12 793	62 520	218 429

Tabelle III.

Prozentuale Verteilung der landwirtschaftlichen Betriebe und der landwirtschaftlich benutzten Fläche im Herzogtum Braunschweig auf die einzelnen Größenklassen nach den Betriebszählungen von 1882, 1895 und 1907.

Größenklasse	Jahr	Von 100 Betrieben							Von 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche						
		des Kreises						des Herzogtums	des Kreises						des Herzogtums
		Braunschweig	Wolfenbüttel	Helmstedt	Gandersheim	Holz- minden	Blan- ken- burg		Braunschweig	Wolfen- büttel	Helm- stedt	Gan- ders- heim	Holz- minden	Blan- ken- burg	
		entfallen auf die Größenklasse in Spalte 1							entfallen auf die Größenklasse in Spalte 1						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
unter 0,20 ha . .	1882	16,77	23,91	27,45	22,02	19,88	20,88	22,14	0,82	0,51	0,60	0,64	0,58	0,85	0,55
	1895	16,66	29,97	35,67	20,41	18,29	20,63	24,99	0,83	0,69	0,88	0,59	0,56	0,82	0,65
	1907	23,25	34,78	38,62	23,09	19,84	19,18	28,22	0,48	0,81	1,00	0,70	0,62	0,88	0,76
0,20 ha bis unter 1 ha	1882	34,27	46,98	37,51	46,19	42,92	39,02	41,52	3,94	4,66	3,25	6,03	6,83	6,88	4,69
	1895	34,31	45,69	34,96	49,61	46,63	40,63	41,98	3,90	4,85	3,38	6,85	7,86	7,06	5,08
	1907	33,68	44,19	35,81	50,19	47,59	44,81	42,10	4,46	5,00	3,65	7,81	8,52	8,74	5,64
1 ha bis unter 2 ha	1882	13,79	6,98	7,91	8,78	12,98	14,96	10,22	4,13	2,08	2,15	3,55	5,45	7,44	3,42
	1895	13,38	6,11	6,05	7,96	11,25	14,94	9,08	4,07	2,00	1,98	3,29	4,91	7,61	3,25
	1907	10,67	5,17	4,89	6,91	10,68	15,61	8,00	3,84	1,79	1,69	3,11	5,09	8,79	3,15
2 ha bis unter 5 ha	1882	14,94	6,47	10,04	8,28	10,05	14,33	10,12	10,75	4,46	6,42	7,65	9,83	15,70	7,87
	1895	15,57	5,14	8,83	7,80	9,42	13,24	9,22	11,47	3,89	6,89	7,35	9,44	15,05	7,74
	1907	13,47	4,69	6,77	6,88	8,47	11,84	8,05	11,74	3,84	5,64	7,81	9,50	14,80	7,52
5 ha bis unter 20 ha	1882	15,84	10,55	10,58	10,92	11,55	9,52	11,45	35,22	25,16	21,40	33,49	36,86	30,73	28,98
	1895	15,19	8,46	9,48	10,40	11,52	8,95	10,54	33,62	22,59	21,21	32,56	37,77	29,88	28,08
	1907	14,98	7,06	9,41	9,80	10,86	8,85	9,98	37,67	20,21	22,89	35,26	39,28	31,56	29,19
20 ha bis unter 100 ha	1882	4,67	4,73	6,07	3,55	3,00	1,61	4,24	34,43	41,89	46,00	31,78	26,64	16,91	36,58
	1895	4,75	4,15	5,11	3,59	2,70	1,88	3,88	35,43	41,42	45,26	33,62	24,92	14,88	36,89
	1907	3,80	3,62	4,60	2,92	2,45	0,96	3,34	33,20	39,32	43,13	30,62	24,21	11,55	34,87
100 ha bis unter 200 ha	1882	0,11	0,20	0,25	0,14	0,07	0,04	0,15	3,25	6,00	6,42	5,50	3,22	2,06	4,96
	1895	0,12	0,27	0,25	0,12	0,09	0,06	0,17	3,71	8,34	8,24	5,13	4,08	2,74	6,15
	1907	0,10	0,32	0,22	0,12	0,07	0,08	0,17	3,46	10,89	7,75	5,88	3,67	4,35	6,79
200 ha und dar- über	1882	0,11	0,23	0,19	0,12	0,10	0,19	0,16	7,96	15,74	13,76	11,86	11,09	19,98	12,95
	1895	0,07	0,21	0,15	0,11	0,10	0,17	0,14	7,47	16,22	12,71	10,61	10,96	22,01	12,71
	1907	0,05	0,22	0,18	0,09	0,09	0,17	0,14	5,15	18,14	14,25	9,81	9,11	19,58	12,58

Tabelle IV.

Veränderungen in der Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebszählungen von

Größenklasse	Periode	Kreis Braunschweig				Kreis Wolfenbüttel				Kreis Helmstedt			
		Veränderung				Veränderung				Veränderung			
		der Zahl der Betriebe		der Fläche		der Zahl der Betriebe		der Fläche		der Zahl der Betriebe		der Fläche	
		absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
unter 0,20 ha	1882/1895	+ 32	+ 2,24	+ 11	+ 9,17	+ 1092	+ 38,46	+ 102	+ 36,69	+ 1488	+ 49,75	+ 153	+ 46,98
	1895/1907	+ 867	+ 59,26	+ 54	+ 41,22	+ 910	+ 23,15	+ 61	+ 16,05	+ 727	+ 16,23	+ 58	+ 12,11
	1882/1907	+ 899	+ 62,82	+ 65	+ 54,17	+ 2002	+ 70,52	+ 163	+ 58,63	+ 2215	+ 74,06	+ 211	+ 64,72
0,20 ha bis unter 1 ha	1882/1895	+ 89	+ 3,04	+ 22	+ 1,46	+ 422	+ 7,57	+ 140	+ 5,49	+ 302	+ 7,39	+ 70	+ 3,94
	1895/1907	+ 363	+ 12,05	+ 169	+ 11,02	+ 167	+ 2,79	+ 30	+ 1,12	+ 371	+ 8,45	+ 120	+ 6,50
	1882/1907	+ 452	+ 15,46	+ 191	+ 12,63	+ 589	+ 10,57	+ 170	+ 6,67	+ 673	+ 16,47	+ 190	+ 10,70
1 ha bis unter 2 ha	1882/1895	— 5	— 0,43	+ 14	+ 0,88	— 28	— 3,38	— 31	— 2,72	— 103	— 11,95	— 126	— 10,71
	1895/1907	— 102	— 8,71	— 129	— 8,08	— 80	— 9,99	— 134	— 12,10	— 100	— 13,18	— 144	— 13,70
	1882/1907	— 107	— 9,10	— 115	— 7,26	— 108	— 13,03	— 165	— 14,50	— 203	— 23,55	— 270	— 22,94
2 ha bis unter 5 ha	1882/1895	+ 92	+ 7,22	+ 381	+ 9,24	— 94	— 12,24	— 283	— 11,59	— 48	— 4,39	— 27	— 0,77
	1895/1907	— 17	— 1,24	— 17	— 0,38	— 20	— 2,97	— 66	— 3,06	— 134	— 12,81	— 453	— 13,00
	1882/1907	+ 75	+ 5,88	+ 364	+ 8,83	— 114	— 14,84	— 349	— 14,29	— 182	— 16,64	— 480	— 13,67
5 ha bis unter 20 ha	1882/1895	+ 25	+ 1,91	— 303	— 2,24	— 142	— 11,34	— 1243	— 9,03	+ 37	+ 3,21	— 125	— 1,07
	1895/1907	+ 168	+ 12,59	+ 1192	+ 9,03	— 126	— 11,35	— 1518	— 12,12	+ 78	+ 6,55	+ 738	+ 6,37
	1882/1907	+ 193	+ 14,74	+ 889	+ 6,58	— 268	— 21,41	— 2761	— 20,06	+ 115	+ 9,97	+ 613	+ 5,24
20 ha bis unter 100 ha	1882/1895	+ 19	+ 4,77	+ 709	+ 5,37	— 18	— 3,20	+ 315	+ 1,39	— 19	— 2,87	— 450	— 1,79
	1895/1907	— 36	— 8,83	— 1222	— 8,78	— 40	— 7,35	— 1554	— 6,77	— 22	— 3,43	— 1495	— 6,05
	1882/1907	— 17	— 4,27	— 513	— 3,88	— 58	— 10,32	— 1239	— 5,47	— 41	— 6,20	— 1945	— 7,73
100 ha bis unter 200 ha	1882/1895	+ 2	+ 22,22	+ 212	+ 17,00	+ 11	+ 45,83	+ 1341	+ 40,88	+ 5	+ 18,52	+ 991	+ 28,25
	1895/1907	— 1	— 9,09	— 137	— 9,39	+ 10	+ 28,57	+ 1309	+ 28,33	— 2	— 6,25	— 327	— 7,27
	1882/1907	— 1	— 11,11	+ 75	+ 6,01	+ 21	+ 87,50	+ 2650	+ 80,79	+ 3	+ 11,11	+ 664	+ 18,93
200 ha und darüber	1882/1895	— 3	— 33,33	— 121	— 3,98	+ 2	+ 7,69	+ 380	+ 4,41	— 2	— 9,52	— 586	— 7,79
	1895/1907	— 1	— 16,67	— 964	— 32,87	+ 3	+ 10,71	+ 884	+ 9,83	+ 5	+ 26,32	+ 727	+ 10,43
	1882/1907	— 4	— 44,44	— 1085	— 35,53	+ 5	+ 19,23	+ 1264	+ 14,68	+ 3	+ 14,29	+ 141	+ 1,87
Zusammen	1882/1895	+ 251	+ 2,94	+ 925	+ 2,41	+ 1245	+ 10,49	+ 721	+ 1,32	+ 1660	+ 15,23	— 100	— 0,18
	1895/1907	+ 1241	+ 14,13	— 1054	— 2,68	+ 824	+ 6,28	— 988	— 1,78	+ 923	+ 7,35	— 776	— 1,42
	1882/1907	+ 1492	+ 17,49	— 129	— 0,84	+ 2069	+ 17,48	— 267	— 0,49	+ 2583	+ 23,71	— 876	— 1,60

lichen Betriebe im Herzogtum Braunschweig auf Grund der 1882, 1895 und 1907.

Kreis Gandersheim				Kreis Holzminden				Kreis Blankenburg				Herzogtum			
Veränderung				Veränderung				Veränderung				Veränderung			
der Zahl der Betriebe		der Fläche		der Zahl der Betriebe		der Fläche		der Zahl der Betriebe		der Fläche		der Zahl der Betriebe		der Fläche	
absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
— 58	— 2,98	— 11	— 5,56	+ 12	+ 0,72	— 1	— 0,61	+ 82	+ 8,40	— 1	— 0,87	+ 2648	+ 22,82	+ 253	+ 21,07
+ 418	+ 21,99	+ 27	+ 14,44	+ 271	+ 16,11	+ 13	+ 7,98	— 63	— 5,95	— 8	— 7,02	+ 3130	+ 21,57	+ 205	+ 14,10
+ 360	+ 18,88	+ 16	+ 8,08	+ 283	+ 16,95	+ 12	+ 7,32	+ 19	+ 1,95	— 9	— 7,83	+ 5778	+ 48,69	+ 458	+ 38,18
+ 511	+ 12,44	+ 308	+ 16,55	+ 589	+ 15,92	+ 381	+ 21,48	+ 211	+ 11,27	+ 126	+ 14,62	+ 2124	+ 9,54	+ 1047	+ 10,18
+ 421	+ 9,11	+ 230	+ 10,60	+ 398	+ 9,28	+ 269	+ 12,48	+ 215	+ 10,32	+ 130	+ 13,16	+ 1935	+ 7,98	+ 948	+ 8,38
+ 932	+ 22,88	+ 538	+ 28,91	+ 987	+ 26,68	+ 650	+ 36,64	+ 426	+ 22,74	+ 256	+ 29,70	+ 4059	+ 18,23	+ 1995	+ 19,81
— 40	— 5,12	— 56	— 5,11	— 79	— 7,09	— 90	— 5,89	+ 48	+ 6,69	+ 52	+ 5,13	— 207	— 3,78	— 237	— 3,14
— 47	— 6,34	— 84	— 8,08	+ 12	+ 1,16	+ 9	+ 0,63	+ 44	+ 5,74	+ 60	+ 5,63	— 273	— 5,18	— 422	— 5,78
— 87	— 11,14	— 140	— 12,77	— 67	— 6,01	— 81	— 5,30	+ 92	+ 12,81	+ 112	+ 11,06	— 480	— 8,76	— 659	— 8,74
— 10	— 1,36	— 34	— 1,44	.	.	+ 11	+ 0,40	— 9	— 1,81	— 33	— 1,54	— 69	— 1,27	+ 15	+ 0,09
— 35	— 4,82	— 82	— 3,52	— 32	— 3,70	— 65	— 2,85	— 91	— 13,40	— 237	— 11,26	— 329	— 6,14	— 920	— 5,30
— 45	— 6,11	— 116	— 4,91	— 32	— 3,70	— 54	— 1,96	— 100	— 14,53	— 270	— 12,63	— 398	— 7,83	— 905	— 5,22
— 2	— 0,21	— 32	— 0,31	+ 65	+ 6,53	+ 726	+ 7,02	+ 2	+ 0,44	— 5	— 0,12	— 15	— 0,24	— 982	— 1,54
+ 16	+ 1,65	+ 526	+ 5,10	+ 9	+ 0,85	+ 109	+ 0,99	— 26	— 5,66	— 143	— 3,42	+ 119	+ 1,94	+ 904	+ 1,44
+ 14	+ 1,44	+ 494	+ 4,78	+ 74	+ 7,44	+ 835	+ 8,08	— 24	— 5,25	— 148	— 3,54	+ 104	+ 1,69	— 78	— 0,12
+ 18	+ 5,70	+ 830	+ 8,46	— 11	— 4,25	— 173	— 2,32	— 6	— 7,79	— 228	— 9,90	— 17	— 0,75	+ 1003	+ 1,24
— 41	— 12,28	— 1233	— 11,59	— 7	— 2,82	— 412	— 5,64	— 21	— 29,58	— 597	— 28,77	— 167	— 7,40	— 6513	— 7,98
— 23	— 7,28	— 403	— 4,11	— 18	— 6,95	— 585	— 7,83	— 27	— 35,06	— 825	— 35,82	— 184	— 8,10	— 5510	— 6,84
— 1	— 8,33	— 73	— 4,30	+ 2	+ 33,33	+ 293	+ 32,45	+ 1	+ 50,00	+ 104	+ 37,14	+ 20	+ 25,00	+ 2868	+ 26,27
+ 1	+ 9,09	+ 180	+ 11,08	— 1	— 12,50	— 151	— 12,63	+ 1	+ 33,33	+ 172	+ 44,79	+ 8	+ 8,00	+ 1046	+ 7,59
± 0	.	+ 107	+ 6,30	+ 1	+ 16,67	+ 142	+ 15,73	+ 2	+ 100,00	+ 276	+ 98,57	+ 28	+ 35,00	+ 3914	+ 35,86
— 1	— 9,09	— 151	— 4,30	.	.	+ 102	+ 3,28	.	.	+ 359	+ 13,19	— 4	— 4,71	— 17	— 0,06
— 1	— 10,00	— 496	— 14,78	.	.	— 620	— 19,30	.	.	— 575	— 18,67	+ 6	+ 7,41	— 1044	— 3,86
— 2	— 18,18	— 647	— 18,44	.	.	— 518	— 16,66	.	.	— 216	— 7,94	+ 2	+ 2,35	— 1061	— 3,72
+ 417	+ 4,69	+ 781	+ 2,53	+ 578	+ 6,71	+ 1249	+ 4,45	+ 329	+ 6,85	+ 374	+ 2,75	+ 4480	+ 8,36	+ 3950	+ 1,79
+ 732	+ 7,86	— 932	— 2,94	+ 650	+ 7,07	— 848	— 2,89	+ 59	+ 1,18	— 1198	— 8,56	+ 4429	+ 7,62	— 5796	— 2,58
+ 1149	+ 12,92	— 151	— 0,49	+ 1228	+ 14,25	+ 401	+ 1,43	+ 388	+ 8,08	— 824	— 6,05	+ 8909	+ 16,82	— 1846	— 0,84

Tabelle V.

Bevölkerungsentwicklung im Herzogtum Braunschweig 1880/1910 unter charakteristischer landwirtschaftlicher Bezirksausscheidung.

Klasse	Bezirk	Gesamt- zahl der Ge- mein- den	Bevölkerungszahl				Bevölkerungszu- oder -abnahme							
			1880	1890	1900	1910	1880/1890		1890/1900		1900/1910		1880/1910	
							absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Landwirtschaftliche Landgemeinden	ohne landwirt- schaftliche Großbetriebe	Kreis Braunschweig	59	22 377	23 882	24 120	+ 877	+ 3,92	+ 628	+ 2,70	+ 238	+ 1,00	+ 1 743	+ 7,79
		» Wolfenbüttel .	56	17 623	19 229	18 883	+ 1 606	+ 9,11	+ 20	+ 0,10	— 366	— 1,90	+ 1 260	+ 7,15
		» Helmstedt . .	51	17 399	18 217	18 914	+ 818	+ 4,70	+ 697	+ 3,83	— 183	— 0,97	+ 1 332	+ 7,66
		» Gandersheim .	49	20 098	19 671	19 864	— 427	— 2,12	+ 193	+ 0,98	— 120	— 0,60	— 354	— 1,76
		» Holzminden .	55	19 595	20 116	20 076	+ 521	+ 2,66	+ 701	+ 3,48	— 741	— 3,56	+ 481	+ 2,45
		» Blankenburg .	9	5 595	5 709	5 842	+ 114	+ 2,04	+ 117	+ 2,05	+ 16	+ 0,27	+ 247	+ 4,41
		Herzogtum	279	102 687	106 196	108 552	+ 3 509	+ 3,42	+ 2 356	+ 2,22	— 1 156	— 1,06	+ 4 709	+ 4,59
	mit landwirt- schaftlichen Großbetrieben	Kreis Braunschweig	4	1 299	1 284	1 173	— 15	— 1,15	— 62	— 4,83	— 49	— 4,01	— 126	— 9,70
		» Wolfenbüttel .	18	9 591	10 152	9 603	+ 561	+ 5,85	+ 265	+ 2,61	— 814	— 7,81	+ 12	+ 0,13
		» Helmstedt . .	17	8 736	8 796	9 279	+ 60	+ 0,69	+ 483	+ 5,49	— 99	— 1,07	+ 444	+ 5,08
		» Gandersheim .	7	5 759	5 666	5 777	— 93	— 1,61	+ 111	+ 1,96	— 159	— 2,75	— 141	— 2,45
		» Holzminden .	3	3 089	3 152	3 210	+ 63	+ 2,04	+ 74	+ 2,35	— 16	— 0,50	+ 121	+ 3,92
		» Blankenburg .	2	1 665	1 882	1 813	+ 217	+ 13,03	+ 30	+ 1,59	— 99	— 5,18	+ 148	+ 8,89
		Herzogtum	51	30 139	30 932	31 833	+ 793	+ 2,63	+ 901	+ 2,91	— 1 236	— 3,88	+ 458	+ 1,52
Einflüssen berührte Land- (Industrie-Landgemeinden)	ohne landwirt- schaftliche Großbetriebe	Kreis Braunschweig	26	12 311	15 319	21 404	+ 3 008	+ 24,43	+ 2 381	+ 15,54	+ 3 704	+ 20,93	+ 9 093	+ 73,86
		» Wolfenbüttel .	15	12 335	14 488	18 892	+ 2 153	+ 17,45	+ 2 694	+ 18,59	+ 1 710	+ 9,95	+ 6 557	+ 53,16
		» Helmstedt . .	16	10 331	13 199	17 857	+ 2 868	+ 27,76	+ 3 020	+ 22,88	+ 1 638	+ 10,10	+ 7 526	+ 72,85
		» Gandersheim .	14	11 056	11 730	15 924	+ 674	+ 6,10	+ 2 033	+ 17,33	+ 2 161	+ 15,70	+ 4 868	+ 44,03
		» Holzminden .	7	5 395	5 937	7 452	+ 542	+ 10,05	+ 1 020	+ 17,18	+ 495	+ 7,12	+ 2 057	+ 38,13
		» Blankenburg .	7	6 675	7 187	8 598	+ 512	+ 7,67	+ 1 411	+ 19,63	+ 549	+ 6,39	+ 2 472	+ 37,03
		Herzogtum	85	58 103	67 860	80 419	+ 9 757	+ 16,79	+ 12 559	+ 18,51	+ 10 257	+ 12,75	+ 32 573	+ 56,08

Von anderen wirtschaftl.
gemeinden

mit landwirt-
schaftlichen
Großbetrieben

Kleine Städte
(unter 4000 Einwohner)

Mittlere Städte
(4000—20000 Einwohner)

Stadt Braunschweig

Herzogtum

Digitale Bibliothek Braunschweig																					
Kreis Braunschweig	1	494	728	783	863	+	234	+	47,87	+	55	+	7,55	+	80	+	10,32	+	369	+	74,70
» Wolfenbüttel .	12	9 421	10 606	12 738	12 267	+	1 185	+	12,58	+	2 132	+	20,10	—	471	—	3,70	+	2 846	+	30,21
» Helmstedt . .	3	3 332	3 601	3 737	3 426	+	269	+	8,07	+	136	+	3,78	—	311	—	8,32	+	94	+	2,82
» Gandersheim .	1	902	1 084	1 176	1 057	+	182	+	20,18	+	92	+	8,49	—	119	—	10,12	+	155	+	17,18
» Holzminden .	4	4 582	4 872	5 224	5 042	+	290	+	6,33	+	352	+	7,22	—	182	—	3,48	+	460	+	10,04
» Blankenburg .	4	3 532	4 222	4 886	5 051	+	690	+	19,54	+	664	+	15,73	+	165	+	3,38	+	1 519	+	43,01
Herzogtum	25	22 263	25 113	28 544	27 706	+	2 850	+	12,80	+	3 431	+	13,66	—	838	—	2,94	+	5 443	+	24,45
Kreis Braunschweig	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
» Wolfenbüttel .	1	3 212	3 443	3 583	3 226	+	231	+	7,19	+	140	+	4,07	—	357	—	9,96	+	14	+	0,44
» Helmstedt . .	1	2 712	3 140	3 252	3 126	+	428	+	15,78	+	112	+	3,57	—	126	—	3,87	+	414	+	15,27
» Gandersheim .	1	2 507	2 712	3 015	2 711	+	205	+	8,18	+	303	+	11,17	—	304	—	10,08	+	204	+	8,14
» Holzminden .	2	3 835	4 231	5 051	5 727	+	396	+	10,33	+	820	+	19,38	+	676	+	13,38	+	1 892	+	49,34
» Blankenburg .	1	2 514	2 653	2 700	2 649	+	139	+	5,53	+	47	+	1,77	—	51	—	1,89	+	135	+	5,37
Herzogtum	6	14 780	16 179	17 601	17 439	+	1 399	+	9,47	+	1 422	+	8,79	—	162	—	0,92	+	2 659	+	17,99
Kreis Braunschweig	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
» Wolfenbüttel .	2	14 315	17 250	21 679	23 662	+	2 935	+	20,50	+	4 429	+	25,68	+	1 983	+	9,15	+	9 347	+	65,30
» Helmstedt . .	2	15 299	18 548	22 720	26 194	+	3 249	+	21,24	+	4 172	+	22,49	+	3 474	+	15,29	+	10 895	+	71,21
» Gandersheim .	1	3 825	4 158	4 729	5 381	+	333	+	8,71	+	571	+	13,73	+	652	+	13,79	+	1 556	+	40,68
» Holzminden .	1	7 801	8 787	9 857	10 249	+	986	+	12,64	+	1 070	+	12,18	+	392	+	3,98	+	2 448	+	31,38
» Blankenburg .	1	5 117	7 703	10 173	11 487	+	2 586	+	50,54	+	2 470	+	32,07	+	1 314	+	12,92	+	6 370	+	124,49
Herzogtum	7	46 357	56 446	69 158	76 973	+	10 089	+	21,76	+	12 712	+	22,52	+	7 815	+	11,30	+	30 616	+	66,04
für sich	1	75 038	101 047	128 226	143 552	+	26 009	+	34,66	+	27 179	+	26,90	+	15 326	+	11,95	+	68 514	+	91,31
Kreis Braunschweig	91	111 519	141 632	171 813	191 112	+	30 113	+	27,00	+	30 181	+	21,31	+	19 299	+	11,23	+	79 593	+	71,37
» Wolfenbüttel .	104	66 497	75 168	84 848	86 533	+	8 671	+	13,04	+	9 680	+	12,88	+	1 685	+	1,99	+	20 036	+	30,13
» Helmstedt . .	90	57 809	65 501	74 121	78 514	+	7 692	+	13,31	+	8 620	+	13,16	+	4 393	+	5,93	+	20 705	+	35,82
» Gandersheim .	73	44 147	45 021	48 324	50 435	+	874	+	1,98	+	3 303	+	7,34	+	2 111	+	4,37	+	6 288	+	14,24
» Holzminden .	72	44 297	47 095	51 132	51 756	+	2 798	+	6,32	+	4 037	+	8,57	+	624	+	1,22	+	7 459	+	16,84
» Blankenburg .	24	25 098	29 356	34 095	35 989	+	4 258	+	16,97	+	4 739	+	16,14	+	1 894	+	5,56	+	10 891	+	43,39
Insgesamt	454	349 367	403 773	464 333	494 339	+	54 406	+	15,57	+	60 560	+	15,00	+	30 006	+	6,46	+	144 972	+	41,50

Tabelle VI.

Intensität der Landflucht im Herzogtum Braunschweig nach Dr. Mendelson's Methode.

Amtsgerichtsbezirke und Kreise	Ortschaften mit Bevölkerungsabnahme von 1880 bis 1910						Gesamt- bevölkerung aller länd- lichen Ort- schaften am 1. Dezember 1880	Auf 100 Personen der Spalte 8 entfallen auf Personen der Spalte 4	Intensi- tätsgrad der Land- flucht (Spalte 7 — Spalte 9)
	Anzahl		Bevölkerung		Rückgang				
	über- haupt	in % der Gesamtzahl der Ortschaften	am 1. Dezember 1880	am 1. Dezember 1910	über- haupt	in % des Bestandes von 1880			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Riddagshausen	7	15,22	2 090	1 832	258	12,34	17 472	11,96	148
Vechelde	5	14,29	1 925	1 759	166	8,62	14 786	13,02	112
Thedinghausen	6	66,87	2 939	2 666	273	9,29	4 223	69,60	647
Kreis Braunschweig	18	20,00	6 954	6 257	697	10,02	36 481	19,06	191
Wolfenbüttel	7	17,50	2 546	2 439	107	4,20	16 017	15,90	67
Schöppenstedt	9	34,62	3 761	3 392	369	9,81	11 065	33,99	333
Salder	16	55,17	8 385	7 532	853	10,17	14 831	56,54	575
Harzburg . . . . .	.	.	.	.	.	.	7 057	.	.
Kreis Wolfenbüttel	32	31,68	14 692	13 363	1329	9,05	48 970	30,00	272
Helmstedt	1	14,29	400	366	34	8,50	3 468	11,53	98
Schöningen	5	29,41	3 642	3 494	148	4,06	10 493	34,71	141
Königsutter	7	33,33	2 740	2 519	221	8,07	10 157	26,98	218
Vorsfelde	4	12,50	1 334	1 258	76	5,70	11 183	11,93	68
Calvörde	4	40,00	683	605	78	11,42	4 497	15,19	173
Kreis Helmstedt	21	24,14	8 799	8 242	557	6,33	39 798	22,11	140
Gandersheim	17	62,96	5 807	5 212	595	10,25	9 944	58,40	599
Seesen	2	16,67	1 273	1 191	82	6,44	8 547	14,89	96
Lutter a. Bbge.	8	53,33	4 838	4 498	340	7,03	11 042	43,81	308
Greene	11	64,71	3 775	3 489	286	7,58	8 282	45,58	345
Kreis Gandersheim	38	53,52	15 693	14 390	1303	8,30	37 815	41,50	344
Holzminden	7	46,67	3 941	3 655	286	7,26	9 293	42,41	308
Stadtoldendorf	6	33,33	2 307	1 942	365	15,82	9 338	24,71	391
Eschershausen	9	33,33	2 601	2 347	254	9,77	9 999	26,01	254
Ottenstein	4	44,44	1 917	1 723	194	10,12	4 031	47,56	481
Kreis Holzminden	26	37,88	10 766	9 667	1099	10,21	32 661	32,96	337
Blankenburg	1	8,33	199	175	24	12,06	7 305	2,72	33
Hasselfelde	1	20,00	743	719	24	3,23	5 044	14,73	48
Walkenried	2	40,00	2 290	2 152	138	6,03	5 118	44,74	270
Kreis Blankenburg	4	18,18	3 232	3 046	186	5,75	17 467	18,50	106

Tabelle VII.

Wanderungsgewinn und Wanderungsverlust im Herzogtum Braunschweig nach Professor Dr. Sering's Methode.

Kreis	Städte bezw. Amtsgerichtsbezirke (ohne Städte)	Bevölke- rungsstand 1880	Geburten- überschuß 1881/1910	Bevölke- rung 1880 plus Geburten- überschuß 1881/1910	Tatsächlicher Bevölke- rungsstand 1910	Unterschied zwischen den beiden vorigen Spalten	
						absolut (Überwiegen der letzten Spalte +, der vorletzten Spalte —)	% im Verhältnis zum Geburten- überschuß
1	2	3	4	5	6	7	8
Braunschweig	Stadt Braunschweig	75 038	38 371	113 409	143 552	+ 30 143	+ 78,6
	Amtsgerichtsbezirk Riddagshausen .	17 472	8 112	25 584	24 886	— 698	— 8,6
	» Vechelde	14 786	6 711	21 497	18 691	— 2 806	— 41,8
	» Thedinghausen	4 223	1 367	5 590	3 983	— 1 607	— 117,6
	Summe	111 519	54 561	166 080	191 112	+ 25 032	+ 45,9
Wolfenbüttel	Stadt Wolfenbüttel	12 131	4 130	16 261	18 934	+ 2 673	+ 64,7
	Amtsgerichtsbezirk Wolfenbüttel . .	16 017	9 359	25 376	21 576	— 3 800	— 40,6
	Stadt Schöppenstedt	3 212	1 162	4 374	3 226	— 1 148	— 98,8
	Amtsgerichtsbezirk Schöppenstedt . .	11 065	4 419	15 484	11 548	— 3 936	— 89,1
	» Salder	14 831	5 174	20 005	14 713	— 5 292	— 102,8
	Stadt Bad Harzburg	2 184	1 047	3 231	4 728	+ 1 497	+ 143,0
	Amtsgerichtsbezirk Harzburg . . .	7 057	4 765	11 822	11 808	— 14	— 0,8
	Summe	66 497	30 056	96 553	86 533	— 10 020	— 33,8
Helmstedt	Stadt Helmstedt	8 684	3 004	11 688	16 421	+ 4 733	+ 157,6
	Amtsgerichtsbezirk Helmstedt . . .	3 468	1 498	4 966	4 641	— 325	— 21,7
	Stadt Schöningen	6 615	3 291	9 906	9 773	— 133	— 4,0
	Amtsgerichtsbezirk Schöningen . . .	10 493	5 316	15 809	12 820	— 2 989	— 56,2
	Stadt Königsutter	2 712	1 083	3 795	3 126	— 669	— 61,8
	Amtsgerichtsbezirk Königsutter . . .	10 157	4 078	14 235	14 097	— 138	— 3,4
	» Vorsfelde	11 183	3 848	15 031	12 881	— 2 150	— 55,9
	» Calvörde	4 497	1 682	6 179	4 755	— 1 424	— 84,7
	Summe	57 809	23 800	81 609	78 514	— 3 095	— 13,0
Gandersheim	Stadt Gandersheim	2 507	633	3 140	2 711	— 429	— 67,8
	Amtsgerichtsbezirk Gandersheim . .	9 944	3 816	13 760	10 815	— 2 945	— 77,2
	Stadt Seesen	3 825	1 259	5 084	5 381	+ 297	+ 23,6
	Amtsgerichtsbezirk Seesen	8 547	3 246	11 793	10 394	— 1 399	— 43,1
	» Lutter a. Bbge.	11 042	4 907	15 949	12 616	— 3 333	— 67,9
	» Greene	8 282	3 402	11 684	8 518	— 3 166	— 93,1
	Summe	44 147	17 263	61 410	50 435	— 10 975	— 63,6
Holzminen	Stadt Holzminen	7 801	2 787	10 588	10 249	— 339	— 12,2
	Amtsgerichtsbezirk Holzminen . . .	9 293	4 279	13 572	10 080	— 3 492	— 81,6
	Stadt Stadtoldendorf	2 450	1 287	3 737	3 728	— 9	— 0,7
	Amtsgerichtsbezirk Stadtoldendorf . .	9 338	4 462	13 800	10 217	— 3 583	— 80,8
	Stadt Eschershausen	1 385	810	2 195	1 999	— 196	— 24,2
	Amtsgerichtsbezirk Eschershausen . .	9 999	4 613	14 612	11 328	— 3 284	— 71,8
	» Ottenstein	4 031	1 455	5 486	4 155	— 1 331	— 91,5
	Summe	44 297	19 693	63 990	51 756	— 12 234	— 62,1
Blankenburg	Stadt Blankenburg	5 117	2 448	7 565	11 487	+ 3 922	+ 160,2
	Amtsgerichtsbezirk Blankenburg . . .	7 305	3 880	11 185	9 862	— 1 323	— 34,1
	Stadt Hasselfelde	2 514	1 355	3 869	2 649	— 1 220	— 90,0
	Amtsgerichtsbezirk Hasselfelde . . .	5 044	2 567	7 611	6 469	— 1 142	— 44,5
	» Walkenried	5 118	2 167	7 285	5 522	— 1 763	— 81,4
	Summe	25 098	12 417	37 515	35 989	— 1 526	— 12,8
Herzogtum	Städte	136 175	62 667	198 842	237 964	+ 39 122	+ 62,4
	Landgemeinden	213 192	95 123	308 315	256 375	— 51 940	— 54,6
	Überhaupt	349 367	157 790	507 157	494 339	— 12 818	— 8,1